Grigor Doytchinov
Christo Gantchev

# Österreichische Architekten in Bulgarien 1878–1918



böhlau Wien



böhlauWien

Grigor Doytchinov
Christo Gantchev

# ÖSTERREICHISCHE ARCHITEKTEN IN BULGARIEN

1878–1918

Böhlau Verlag Wien · Köln · Weimar

Die Autoren möchten ihren Dank aussprechen an:

Adriana Kantardjieva, Sofia
Elisaveta Gerganova, Sofia
Galina Pirovska, Sofia
Ivan Ivanov, Razgrad
Ivana Stozanova, Sofia
Javor Bankov, Sofia
Kliment Atanassov, Burgas
Lazar Mischev, Sofia
Ljubinka Stoilova, Sofia
Ljudmila Markova, Sofia
Matej Mateev, Plovdiv
Nikola Daskalov, Sofia
Pavel Dochev, Russe
Peter Jokimov, Sofia
Petko Donevski, Svischtov
Petar Mitanov, Sofia
Todor Krestev, Sofia
Toncho Tonchev, Russe
Violeta Raeva, Plovdiv
Zahari Jonev, Sofia
Zveta Djunova, Sofia

Gedruckt mit Unterstützung durch
den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und
die Steiermärkische Landesregierung.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

ISBN 3-205-99343-8


http://www.boehlau.at

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefreiem Papier.

Druck: Berger, A-3580 Horn

# INHALT

*Grigor Doytchinov, Christo Gantchev*

**Vorwort**
*9*

*Grigor Doytchinov, Christo Gantchev*

**1900**
Der Kontext *13*
Bulgarien um die Jahrhundertwende *15*

*Grigor Doytchinov, Christo Gantchev*

**Städtebau als kulturelle Implikation**
Ausgangspunkte *27*
Auf dem Weg der städtebaulichen Planung *28*
Die städtebauliche Praxis und städtebauliches Modell *33*

*Grigor Doytchinov, Christo Gantchev*

**Architektur im Diskontinuum**
Kultureinflüsse und die Architektur der Wiedergeburt *49*
Die akademische Architektur *56*
*Die Historismen 57*
*Nationalromantik und Secession 63*

*Grigor Doytchinov, Christo Gantchev*

**Nachwort** *73*

*Grigor Doytchinov, Christo Gantchev, Iskra Buschek*

## Katalog

Aladar, Altai – Atanassov, Nikola – Avramov, Gavril *81*

Balsanek, Antonin *81* – Bamberg, Karl *82* – Bayer, Lubor *83* – Belabel, F. *84* – Bohacek, Josef *84* – Bojadshiev, Hristo *85* – Brang, Peter Paul *85* – Bruha, Jan *90* – Bufa, Ivan *91*

Censki, Bohumil *91*

Dobruski, Venceslav *91*

Eger, Paul *92* – Ernstberger, Karl *92*

Fellner und Helmer *94* – Fingov, Georgi *97* – Fischer, Rudolf *114* – Förster, Emil von *115*

Gessler, Evgeni *116* – Glos, Wilem *117* – Greis, Andreas Michael *117* – Grünanger, Friedrich *119*

Hais, Ivan *128* – Hasa, Franz *129* – Heinrich, Karl (Carl) Joseph *128* – Hoffman, Josef *131* – Horeysi, Otto *132*

Janovic *132* – Javasov, Ivan *134* – Jordanoff, Manol *134* – Jovanovic, Konstantin *134* – Jukl, Josef *137* – Jurukov, Nikola *137*

Kaltzu, Voiteh Jakob *141* – Karasimeonov, Stefan *141* – Katiner, Klemens M. *143* – Kerekes, Josef *144* – Kincler, Karl *144* – Klenka, Josef *145* – Koev, Dimiter *145* – Kolar, Adolf Vaclav *146* – Koshuharov, Todor *149* – Kostov, Nikola *149* – Kovatchevski, Hristo *153* – Krasny, Venceslav *154* – Krauss, Franz Freiherr von *155* – Krize, Dragotin *156*

Lang, Georg *157* – Ledvina, Jan *158* – Lester *158*

Maltchev, Vladimir *159* – Major, Ivan *159* – Meyer, L. *160* – Milanov, Jurdan Popov *160* – Momtchilov, Petko *165*

Nanovean, Toma *172* – Nantchev, Lazar *173* –
Nemecek, A. *174* – Novak, Franz *175*

Oberbauer, Josef Sebastian *175*

Perco, Rudolf *176* – Pivnicka, Ludvig *177* – Poier, Jan *177* –
Pospisil, Vaclav *178* – Prosek, Bohdan *178* – Prosek, Jiri (Georg) *179* –
Prosek, Josef Frantisek *181* – Prosek, Vaclav Josef *183*

Richter, Ludvig *184* – Rous, Frantisek *185* –
Rumpelmayer, Viktor *186*

Schwanberg, F. *190* – Slonjewski, Jan *190* –
Sniter, Josef Vaclav *191* – Sowinski, Ignaz *196* –
Stefanov, Evstati *197* – Strahowski, Josef *197*

Tomisek *198* – Travnicki, Ivan *199*

Waagner, Rudolf Phillip *200* – Wair, Rudolf von *203* –
Waiss, Josef *204* – Welfeld *205* – Winter, Eduard *205*

**Verzeichnis der gekürzt zitierten Literatur, Abkürzungen**
*209*

**Literatur**
*210*

**Manuskripte, Mitteilungen und andere Quellen**
*216*

**Archive**
*217*

**Abbildungsnachweis**
*219*

# VORWORT

Die geschichtlichen Ereignisse in Europa seit 1989 haben auch den kulturellen Horizont erweitert und das Interesse am mitteleuropäischen Raum, seiner ethnischen Vielfalt und politischen Geschichte geweckt. Der Historiker Harald Heppner formuliert mit kurzen Worten diese Entwicklung sowie auch den daraus entstehenden Bedarf an wissenschaftlicher Auseinandersetzung: „Das Echo der zum Teil spektakulären Vorgänge hat gezeigt, daß über die historischen Eigenheiten dieses Teils des europäischen Kontinents große Unkenntnis besteht. Es kommt daher mehr denn je darauf an, daß Historiker, Kunst- und Kulturforscher sich zu Wort melden, um derartige Defizite abzubauen.“ [1]

Das Thema der europäischen Kultureinflüsse in Bulgarien um die Jahrhundertwende ist bisher weder in der bulgarischen noch in der europäischen Literatur über die Baukunst systematisch aufgearbeitet worden. Einzelne Veröffentlichungen über Autoren oder Werke sind nicht in der Lage, ein einigermaßen vollständiges und systematisches Bild der Architekturphänomene dieser Zeit zu liefern. Bedarf an Wissen über die allgemeine Entwicklung in Städtebau und Architektur in einer äußerst wichtigen Periode aus der bulgarischen Geschichte ist jedoch zweifellos gegeben. Es handelt sich um einen Zeitraum von vier Jahrzehnten, beginnend mit der Befreiung Bulgariens von osmanischer Herrschaft im Jahre 1878 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Es ist die Periode der Errichtung des Dritten Bulgarischen Staates und der Wiederkehr der bulgarischen Nation in den geistigen Kreis des christlichen Europas nach der 500jährigen Dominanz einer fremden Religion und Kultur.

Wichtige Ausgangsbasis für die vorliegende Arbeit sind einige Werke, die hier erwähnt werden sollten. Primär sind die Studien des Nationalen Instituts für Denkmalpflege in Bulgarien benutzt worden, welche den Vorschlägen zur Erklärung des architektonischen Kulturerbes aus der Zeit der Jahrhundertwende vorausgehen.[2] In diesen Studien aus den 70er Jahren werden zum ersten Mal die Werke der Fachleute aus der Donaumonarchie einbezogen. Die Vorschläge wurden nach einer einheitlichen Methodik für die Bestimmung schützenswerter Bausubstanz ausgearbeitet. Sie sind das Produkt jahrelanger Bemühungen der Mitarbeiter des Nationalen Instituts für Denkmalpflege Mariana Georgieva-Vezneva, Stojan Janev, Simeonka Brakalova, Javor Bankov, Christo Gantchev, Georgi Kajtazov, Viktor Kondov, Valentina Varbanova, Pavel Dotchev, Violeta Raeva u. a.

Auch diverse Themenforschungen und Objektstudien des Instituts für Baukunst an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften sind mit dem Forschungsprojekt in Verbindung zu setzen. Zu erwähnen sind die Autoren und Mitarbeiter des Instituts Peter Jokimov, Margarita Koeva, Dobrina Sheleva-Martins, Ljuben Tonev, Vladimir Branekov, Georgi Repninski, Konstantin Kostov, Atanas Delibaschev, Ljubinka Stoilova.

Einen besonderen Stellenwert unter den benutzten Quellen haben die Forschungen von Ivan Avramov. In zahlreichen Veröffentlichungen und Manuskripten hat er sich dem Thema der Architektur und des Städtebaus der Jahrhundertwende gewidmet.

Die jüngere Forschung widmet sich einzelnen Architekten und deren Werken. Hier sind der Aufsatz von Marcella Stern „Friedrich Grünanger (1856–1929) – Hofarchitekt König Ferdinands I. von Bulgarien" sowie Rudolf Agstners „Der K. u. K. Diplomat Rüdiger Freiherr von Biegeleben und das italienische Botschaftspalais in Sofia" zu nennen.

Zu erwähnen sei auch der Katalog der Ausstellung des Historischen Museums in Sofia aus dem Jahre 1997, der sich allerdings nur mit der österreichischen Architektur in Sofia befaßt. Hier handelt es sich um eine Dokumentation, die das Thema unter dem Blickwinkel der Leistungen einzelner Baukünstler behandelt und kein vollständiges Bild über den Stellenwert dieser Architektur in der gesamten kulturellen Entwicklung Bulgariens ergibt.

Nachträgliche Forschungen wurden im Staatlichen Archiv in Bulgarien, in der Nationalbibliothek „SvSv. Kiril und Metodij", im Nationalen Architekturmuseum und in der Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien durchgeführt. Zusätzliche Angaben wurden den Archiven der Technischen Universität in Wien und der Akademie der bildenden Künste entnommen. Im Zuge der Arbeit wurden Mitarbeiter der entsprechenden Abteilungen des Nationalen Instituts für Denkmalpflege in Bulgarien und der Historischen Museen einiger Städte sowie einige Gemeindeverwaltungen um zusätzliche Informationen ersucht, die zu Ergänzungen vormaliger Angaben geführt bzw. Ungenauigkeiten beseitigt haben.

Es wurden auch Kontakte zu Antiquitätengeschäften, Privatgalerien, einzelnen Sammlern, Verwandten und Bekannten der im Katalog aufgeführten Namen geknüpft. Wichtige Erkenntnisse brachten die Gespräche mit Architekten, welche mit baulichen Maßnahmen an den historischen Objekten beauftragt und befaßt gewesen sind. Fernerhin stützten wir uns auf Erinnerungen, welche in Interviews und Manuskripten aus privaten Archiven festgehalten sind.

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen.

Im ersten Teil wird der Beitrag der Fachleute aus der Donaumonarchie und der dort ausgebildeten bulgarischen Architekten im Kontext der allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Prozesse geschildert. Dieser Teil gibt einen Überblick über die Voraussetzungen für die Bewegung der Nationalen Wiedergeburt (des späten 18. und des 19. Jahrhunderts), welche die Befreiung Bulgariens und die Entstehung eines neuen, an Westeuropa orientierten Staates einleitete. Es wird nachvollzogen, wie sich die durch die objektiven historischen Bedingungen in Rückstand gehaltene Gesellschaft wandelt und wie unter dem Einfluß der raschen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung das nationale Selbstbewußtsein gestärkt wird. Unter den veränderten Bedingungen herrscht auch im kulturellen Bereich ein beachtlicher Nachholbedarf. Das Streben nach Europäisierung der Nation

bewirkt einen Austausch, und zwar zum einen durch Ausländer, die nach Bulgarien kommen, und zum anderen durch aufstrebende einheimische Künstler, die den Weg zu den mitteleuropäischen Universitätsstädten finden. Nach Rückkehr in die Heimat beeinflussen diese Bulgaren den modernen Aufbau des jungen Staates.

Im zweiten Teil werden die grundlegenden Informationen zu den einzelnen Architekten und Baumeistern in einem Katalog zusammengefaßt. Dieser Katalog erhebt den Anspruch auf optimale Ausführlichkeit. In ihm finden sich biographische Angaben, eine Aufzählung der Werke und deren Abbildungen. Fernerhin sind dem Katalog die Standorte der einzelnen Objekte, Angaben über Nutzungsveränderungen und bauliche Veränderungen zu entnehmen. Zum Schluß sind die Literaturquellen aufgeführt. In der Liste sind alle den Autoren bekannten Informationsquellen aufgeführt mit dem Ziel, Benutzern des Forschungsprojekts und zukünftigen Forschern die Möglichkeit zu geben, sich in Teilaspekte des Themas zu vertiefen oder eigene Interpretationen von Fakten zu erstellen. Aufgrund dieser Konzeption stellt der Katalog ein offenes System dar, welches weiterhin durch zusätzliche Forschungsergebnisse ergänzt werden kann.

In ihrem Wunsch, ein möglichst vollständiges Bild zu erstellen, waren die Autoren bemüht, die Arbeit mit einer größtmöglichen Anzahl von Dokumenten dieser Zeit zu illustrieren, die den authentischen Zustand von Bauten und Stadtbildern wiedergeben. Dieser Ansatz sichert die Möglichkeit für eine teilweise Rekonstruktion und Restauration der stark veränderten Charakteristiken der historischen Stadtzentren. Aus dieser Überlegung heraus erfaßt das Bildmaterial vornehmlich den Zeitraum bis 1919.

Der Band soll das Werk jener Personen würdigen, welche die Fundamente der europäischen Baukunst in Bulgarien gelegt haben. Am Vorabend des neuen Jahrtausends gewinnt dieses Werk auch symbolischen Charakter, indem es die Seiten der Geschichtsschreibung nicht schließt, sondern sie den Fachleuten und der breiten Öffentlichkeit, welche sich auf „Identifikationssuche" begeben hat, öffnet.

Anmerkungen:

1 Heppner, H. (Hg.): Hauptstädte in Südosteuropa, Wien 1994.

2 Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na arhitekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1878–1944 (Науч*но мотивирано предложение за обявяване на архитектурните паметници на културата от периода 1878–1944)*, KfK–NIDP, Sofia 1977.

# 1900

## Der Kontext

1900 ist zu einem Symbol des Übergangs in eine neue Zeit für ganz Europa geworden. Wissenschaft und Technik machen gegen Ende des 19. Jahrhunderts enorme Fortschritte. Sie verändern Weltbild und Lebensstil. Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ist durch fortschreitende Industrialisierung und Urbanisierung gekennzeichnet. Fortschritte in der medizinischen Versorgung und der Hygiene sowie Landflucht führen zu einer Bevölkerungsexplosion in den Städten, die „als Zentren des neuen Wirtschaftslebens zu magnetischen Anziehungspunkten werden.“ [1] Dies bringt neue Bauaufgaben mit sich, die in großer Zahl zu bewältigen sind.

„Die Architekten, die der Geburt einer neuen Gesellschaftsordnung und des neuen Industriezeitalters beiwohnen“ – wie Mignot bemerkt – „haben das scheinbar aussichtslose Unterfangen in Angriff genommen, den modernen Bedürfnissen zu entsprechen, ohne die traditionellen Werte zu opfern.“ [2]

Nie zuvor ist in die Struktur der Städte so stark eingegriffen worden wie im 19. Jahrhundert. Die städtische Entwicklung führt zu neuen Prinzipien der Stadtplanung. „Stadtsysteme müssen erdacht und realisiert werden.“ [3] Das Phänomen der Zonierung der Stadt spiegelt das neue Stadtmodell in kultureller und sozialer Sicht wider. Der Rationalismus des 18. und 19. Jahrhunderts äußert sich im Streben nach der Schaffung einheitlicher städtebaulicher Konzepte.[4] Die Wurzeln derartiger Bestrebungen sind in der klassizistischen Stadtplanung zu finden. Mit den gestalterischen Merkmalen des Rationalismus und des Klassizismus hängen die großen städtebaulichen Ideen vom Anfang des 19. Jahrhunderts, verwirklicht in Amerika und Europa, zusammen. Diese Prinzipien zeigen dabei eine enorme Stabilität. Das restaurative 19. Jahrhundert ordnet zahlreiche Städte neu. Die durchgeführten Erneuerungen (London, Lissabon), Erweiterungen (Wien, München, St. Petersburg) und Umstrukturierungen (Paris) dokumentieren die wichtigsten Ziele:[5]

- Schaffung von Wohn- und Arbeitsstätten für die zunehmende Bevölkerungszahl,
- Sanierung der dichtbesiedelten Altstadtviertel,
- Erweiterung auf den Raum abgetragener Befestigungsanlagen,
- Trennung der Wohnviertel für Arbeiter und Oberschicht,
- Einrichtungen für Verwaltung, Versorgung, Verkehr, Produktion, Handel, Sicherheit (Polizei, Militär), Bildung, Erholung usw.

Für die Lösung vieler Aufgaben sind keine Vorbilder gegeben. Für neue Schulsysteme werden neue Bautypen entwickelt. Das Großkaufhaus wird zu einem charakteristischen Bautyp für die neue Stadt und Gesellschaft, für welches es kein unmittelbares Vorbild gibt.[6]

Gleichzeitig soll vermerkt werden, daß die Architektur des 19. Jahrhunderts nicht nur als bloße Folge gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Faktoren gesehen werden kann. Die Tendenzen und modischen Erscheinungen in der Architektur werden in einem komplexen und vielfältigen Kulturkontext geformt. Die großen archäologischen Befunde im 19. Jahrhundert spielen dabei eine wichtige Rolle, wie auch das Dechiffrieren der vedischen Literatur Ende des 18. Jahrhunderts, welches das Interesse für die Kunst und Kultur des Ostens weckt. Andererseits prägt das philosophische Denken über die Verbindung von Nutzung, technischen Möglichkeiten und Ästhetik nachhaltig. Einen grundlegenden Einfluß auf die Architektur üben die Ansichten von Karl Friedrich Schinkel (1781–1841), Viollet-le-Duce (1814–1879), Gottfried Semper (1803–1879) und William Morris (1834–1896) und um die Jahrhundertwende Otto Wagner (1848–1918) und Henry van de Velde (1863–1957) aus. Einen besonderen Einfluß auf die Entwicklung der künstlerischen, einschließlich der architektonischen Leitbilder hat Richard Wagners (1813–1883) Lehre über das Gesamtkunstwerk.

„Nie zuvor haben sich die kulturellen, politischen, gesellschaftlichen, regionalen und nationalen Kontraste ebenso deutlich und bewußt in der Architektur, wie sonst nur in der Kleidung niedergeschlagen."[7] Eines der wichtigsten bestimmenden Merkmale dieser Zeit ist aber die Vielfältigkeit der Kultur, der Pluralismus verschiedener Stiltendenzen, Einflüssen und Richtungen.

Hans Sedlmayr sucht den Grund für diesen Pluralismus im gesellschaftlichen System. Seiner Meinung nach spiegelt der Pluralismus der Stile die Gesellschaft des radikalen Liberalismus wider.[8] Renate Wagner-Rieger sieht auch die Ursache für den Pluralismus in der Gesellschaftsordnung dieser Zeit.[9]

Im Stilpluralismus der Jahrhundertwende nimmt der Jugendstil einen ganz besonderen Stellenwert ein. Es handelt sich um einen neuen internationalen Stil mit regionalen Varianten – in Deutschland Jugendstil genannt, in Frankreich *Art nouveau,* in England *Modern Style,* in der Donaumonarchie *Secession.*[10] Der Jugendstil, dessen Ausgangsbasis in der Kunst Englands liegt und dessen frühe Entwicklung sich in Westeuropa vollzieht, kann sich in Wien, wo er mit dem Späthistorismus außerordentlich verzahnt ist, erst später entfalten. „Nicht die Architektur des Jugendstils" – bemerkt Scharabi – „sondern die des Heimatstils war die dominierende Schule der Jahrhundertwende im deutschen Sprachraum."[11] Er betont weiters, daß es dabei nicht um eine eklektizistische Haltung, sondern um eine neuromantische bzw. nationalromantische Haltung geht.[12] Auf dieses Phänomen wird hier verwiesen, da es von besonderer Bedeutung für die spätere Entwicklung der Architekturstile in Bulgarien ist. Das Formieren der bulgarischen Nation

bedingt auch die Suche nach nationalen Eigenarten in der Architektur bzw. das Etablieren eines nationalen Stils. Der Stil des „Nationalen Romantismus" in Bulgarien wird hauptsächlich von Architekten und Künstlern getragen, welche ihre akademische Ausbildung in der Donaumonarchie genossen haben und zweifellos die romantischen Strömungen des Historismus des 19. Jahrhunderts in sich zurückgetragen haben.

Ende des 19. Jahrhunderts verändert sich im südöstlichen Teil Europas die politische Landkarte. Die Balkanvölker erlangen ihre Unabhängigkeit und beginnen den Aufbau ihrer Staaten. Nach dem Russisch-Türkischen Krieg (1877–1878), welcher auch als „Befreiungskrieg" in die Geschichte eingegangen ist, beginnt auch der Aufbau des bulgarischen Staates.

## Bulgarien um die Jahrhundertwende

Bulgarien fällt Ende des 14. Jahrhunderts (1396) unter osmanische Herrschaft. Mit der osmanischen Eroberung ist ein tiefer Bruch in der gesamten Entwicklung der bulgarischen Gesellschaft zu verzeichnen. Während die Renaissance im Westen aufkommt, erlebt das bulgarische Volk erneut eine Periode des Feudalismus. „Die Eingliederung in das osmanische System, das nach den Gesichtspunkten des Islam festgelegt war, mußte jede schöpferische Initiative im einheimischen Sinne lähmen. Eine wichtige Rolle in dem systematisch betriebenen Prozeß der Unterwerfung kam der Osmanisierung der Städte zu. Diese wurden in die Besitzverhältnisse des osmanischen Systems eingegliedert und zum persönlichen Eigentum hoher türkischer Würdenträger und Beamter oder (im Falle wohlhabender Städte) zum Eigentum des Sultans erklärt. Mit der physischen Vernichtung des einst herrschenden bulgarischen Adels und dessen Hochkultur vollzog sich eine geistige Nivellierung, bei der das bulgarische Element im Glauben und in der Volkskultur über Jahrhunderte in die Dörfer und die ländlichen Gebiete abgedrängt wurde."[13]

Während der türkischen Herrschaft gehen die Stilformen der altbulgarischen Kunst verloren, die bulgarische Monumentalarchitektur wird zerstört. Bestehen bleibt lediglich die Tradition der vernikularen Holzbauweise.

Allerdings wäre es falsch, die Gründung des neuen Staates als einen spontanen Akt oder Folge eines Krieges zu sehen. Es handelt sich um einen langwierigen historischen Prozeß, der in die Geschichtsliteratur als bulgarische nationale Wiedergeburt eingegangen ist.

Grundlegende Veränderungen der bulgarischen Gesellschaft treten erst im 18. Jahrhundert auf. Im Jahre 1762 schreibt der Mönch Paissij aus dem Chilendar-Kloster auf Athos die erste *Istorija Slavjanobulgarskaja* (Slavisch-Bulgarische Geschichte), die in der Folgezeit durch zahlreiche Abschriften verbreitet wurde. Das von Paissij geweckte Interesse

für die eigene Geschichte darf durchaus als Voraussetzung für die Bewegung der Nationalen Wiedergeburt betrachtet werden.[14]

Es sind in dieser Bewegung drei Perioden zu unterscheiden:

- Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts gerät die überkommene osmanische Feudalordnung in einen unaufhaltsamen Zerfall. Die militärischen und politischen Positionen der zentralen Macht des Sultans werden immer mehr zurückgedrängt. Mit dem Eindringen der ersten kapitalistischen Wirtschaftsformen reifen die künftigen Träger des bulgarischen Bürgertums heran. Es beginnt ein Prozeß der kulturellen Besinnung der bulgarischen Gesellschaft.
- Die zweite Periode der Nationalen Wiedergeburt (1830–1856) stellt die erste Periode der nationalen revolutionären Bewegung dar. Handel und Gewerbe sind im Aufschwung. Die wirtschaftliche Entfaltung führt zu privatem Wohlstand einzelner gewerbetreibender Familien und zugleich zur Stärkung des nationalen Selbstbewußtseins; es beginnt der Entstehungsprozeß der bulgarischen Nation.
- Im Zeitraum nach dem Krimkrieg, der 1856 endete, bis zur Befreiung Bulgariens von der osmanischen Herrschaft 1878 gehen die Prozesse der kulturellen Wiedergeburt und Nationsbildung zu Ende.

Die wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung, die infolge der Befreiung 1878 einsetzt und bis zur Erklärung Bulgariens vom Fürstentum zum Königreich 1908 fortgeführt wird, stellt eine vierte Periode in diesem Prozeß dar. Sie ist gekennzeichnet durch rapiden Aufbau öffentlicher Institutionen und erfolgreiches Erlangen der staatlichen Souveränität. Dieser Akt begründet faktisch die Einheit von Nation und Staat und situiert Bulgarien endgültig auf der Karte Europas.

Die bulgarische Wiedergeburt stellt im Kontext der gesamteuropäischen Entwicklung einen verspäteten Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit dar. Verspätet um drei Jahrhunderte, im Kontext eines den christlichen Traditionen fremden asiatischen Imperiums, ohne die Tradition des staatlichen Aufbaus vereinigt dieses Phänomen die Renaissance, die Aufklärung und die bürgerliche Revolution in sich. „So äußert sich der soziale, geistige und politische Wandel in der bulgarischen Geschichte als eine organische Ganzheit."[15]

Die Periode des Aufbaus des neuen bulgarischen Staates wird von heftigen historischen Ereignissen begleitet (siehe tabellarische Übersicht der politischen Geschichte in Bulgarien für den Zeitraum 1870–1919).

Nach der Befreiung Bulgariens beginnt die Periode einer regen, durch die Regierungen intensiv geförderten Bautätigkeit. Über diese besonders lebhafte Tätigkeit auf den Gebieten der öffentlichen und privaten Bauarbeiten wird in einem Vortrag, gehalten vor der Fachgruppe der Bau- und Eisenbahningenieure am 31. März 1892 in Wien, berichtet. Der

Vortragende weist insbesondere auf das ausgeweitete Feld baulicher Tätigkeit hin und schließt seinen Vortrag mit dem Wunsch, daß durch seine Mitteilungen „eine wirksame Anregung zu einer lebhaften Beteiligung österreichischer Ingenieure und Architekten an den Bauten Bulgariens geboten sein möge, welche in immer größerer Zahl zur Ausführung gelangen werden“.[16]

In der Tat übernehmen die Österreicher die führende Rolle in der Bautätigkeit in Bulgarien. Diese rege Bautätigkeit verwandelt die bulgarischen Städte, vor allem Sofia, das bis dahin ein orientalisches Stadtbild bietet, in echte europäische Residenzen. An der Stelle der verfallenen türkischen Baracken treten Ende des 19. Jahrhunderts moderne europäische Häuser.[17]

Unabhängig von den heftigen gesellschaftlichen und politischen Ereignissen, inneren Unruhen und Kriegen verzeichnet Bulgarien im Streben nach Europäisierung eine sehr schnelle Entwicklung. Diese Dynamik wird durch die Daten für die wirtschaftliche Entwicklung veranschaulicht.[18]

Die Geschichte des neuen bulgarischen Staates wird von würdigen Persönlichkeiten kreiert und geschrieben. Sie schaffen die staatlichen Strukturen, die wirtschaftlichen und finanziellen Grundlagen und die nationale Kultur, vor dem Hintergrund einer ungünstigen internationalen Konjunktur und scharfer innenpolitischer Auseinandersetzungen. In 40 Jahren werden vier Kriege geführt, zwei Monarchen danken ab, und es wechseln 29 Regierungen (siehe Tabelle „Ministerpräsidenten“). Diese Personen, unabhängig von ihren unterschiedlichen politischen Auffassungen, waren Verfechter eines einzigen Ideals – die Europäisierung Bulgariens.

Die Europäisierung wird verstanden als eine Wiederentdeckung der persönlichen und gesellschaftlichen Freiheiten. Dieses Modell identifiziert sich mit den rapiden Geschwindigkeiten der Verstädterung. Die Verstädterung wird zum Hauptkriterium des Kulturniveaus und verkörpert den Übergang vom ländlichen zum städtischen, vom Orient zum Westen.

Bereits nach dem Russisch-Türkischen Frieden von Edirne (1829) und den Reformierungsakten im Osmanischen Reich (*Gjulhanski chatischerif* 1839 und *Chatichumajun* 1856) werden die politischen Voraussetzungen für eine Neuentwicklung geschaffen. Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs und der verstärkten Handelsbeziehungen zu West- und Mitteleuropa entstehen neue Bedürfnisse, Ansprüche und Geschmacksrichtungen des jungen Bürgertums, das sich mit dem zurückgebliebenen Standard nicht mehr begnügen will. Es entstehen neue Aufgaben für die Architektur, die zu bewältigen sind. Bedeutende Veränderungen im Maßstab der sakralen und öffentlichen Bauten treten ein. Schul- und Kirchenbauten stellen die neuen Akzente in der Gestalt der Städte dar. In den bulgarischen Ortschaften, wenn auch mit orientalischem Charakter, beginnen dynamische Verstädterungsprozesse.

Heutzutage werden in der bulgarischen Fachliteratur jene Stadtteile, welche 1878–1918 die bulgarischen Ortschaften flächenmäßig ausmachten, als „historisch" bezeichnet. Bei einem aufmerksamen Nachvollziehen der Veränderungen, welche die Entwicklung dieser Stadtteile in dieser Periode begleiten, können zwei Phasen unterschieden werden.[19]

In der ersten Phase handelt es sich um die ersten städtebaulichen Maßnahmen nach der Befreiung, die in den mittelalterlichen Grenzen der Ortschaften vollzogen werden. In dieser Phase erfolgen die ersten großmaßstäblichen Umstrukturierungen der Siedlungsstrukturen, welche mit totalen Flächensanierungen zu vergleichen sind und eine intensive städtebauliche Entwicklung zeigen. Diese Phase wird wesentlich mit der Tätigkeit ausländischer Fachleute in Verbindung gebracht. In der überwiegenden Anzahl kommen sie aus der Donaumonarchie. Viele von ihnen übernehmen Schlüsselpositionen im öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Landes.

Die zweite Phase erstreckt sich auf die Zeit zwischen der Jahrhundertwende und dem Ersten Weltkrieg und wird durch die Flächenerweiterung der Städte gekennzeichnet. Die Architektur dieser Zeit ist verbunden mit den ersten, an ausländischen Hochschulen und Akademien ausgebildeten bulgarischen Architekten und Ingenieuren, welche nach Bulgarien zurückkehren. Sie beginnen ihre berufliche Laufbahn und leisten ihren Beitrag für den Anschluß Bulgariens an die europäische Zivilisation. Die Altstädte zeigen zu dieser Zeit eine vollendete Raumstruktur. Innerhalb dieser Stadtteile wird die Intensivierung der räumlichen Nutzung fortgesetzt. In dieser Phase der Stadtentwicklung kann man von Stadterweiterung und kontinuierlicher punktueller Stadterneuerung, im Unterschied zu der flächenhaften Stadterneuerungen der ersten Phase, sprechen.[20]

Die Intensität der Verstädterungsprozesse in beiden Phasen der Entwicklung wird anhand statistischer Angaben, betreffend die großen Städte im Lande, belegt.[21] Diese Verstädterungsprozesse und der wirtschaftliche Aufbruch kommen im Erscheinungsbild der Städte zum Ausdruck. Diese Entwicklung, die den Anschluß an die Aufbauprinzipien der großen europäischen Städte zum Tragen bringt, wird von zwei Faktoren bestimmt:

Neuartige Bauaufgaben wie Bahnhöfe, Schulen, Museen, Verwaltungsbauten, Krankenhäuser sowie Bauwerke der technischen Infrastruktur, neue städtische Wohnungstypen und der Bedarf an modernen Baustoffen und Konstruktionen sowie die wirtschaftliche Stabilisierung des Landes beeinflussen den Zufluß ausländischer Investitionen.

Die Arbeit ausländischer Fachleute ist eine Notwendigkeit, die durch das bulgarische Baurecht aus dem Jahre 1881, welches ein akademisches Bildungsniveau für Baufachkräfte verlangte, hervorgerufen wird.[22] Der Mangel an akademisch ausgebildeten Fachleuten in den ersten Jahrzehnten nach der Befreiung begünstigt die Tätigkeit zahlreicher Ausländer, vor allem solcher aus der Donaumonarchie, aber auch aus Rußland, Frankreich,

Deutschland und der Schweiz. Diese Fachleute beschleunigen den Prozeß der Europäisierung der bulgarischen Baukunst.

Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts beginnen die ersten bulgarischen Architekten, welche ihre Hochschulausbildung in Europa absolviert haben, ihre Tätigkeit. An erster Stelle sind dies die Ausbildungsstätten in Wien und Prag. Ihre Schüler beeinflussen am stärksten den Aufbau Bulgariens. Dieser Einfluß wird durch das Werk von einer Reihe von Namen von Fachleuten, welche im Laufe der Recherchen zu dieser Arbeit bekanntgeworden sind, dokumentiert.

Anmerkungen:

1 Fillitz, H. (Hg.): Der Traum vom Glück. Das Phänomen des europäischen Historismus, in: Ausstellungskatalog – Der Traum vom Glück. Die Kunst des Historismus in Europa, Wien 1996, 2 Bde., hier Bd. 1, S. 23.

2 Mignot, C.: Architektur des 19. Jahrhunderts, Köln 1994, S. 310.

3 Fillitz, H.: a. a. O. (wie Anm. 1), S. 23.

4 Stankowa, J., Pechar, I.: Tisjatchiletnee razvitije architekturj, Moskau 1987, S. 148.

5 Koch, W.: Baustilkunde. Das große Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, München 1994, S. 414.

6 Fillitz, H.: a. a. O. (wie Anm. 1), S. 24.

7 Mignot, C.: a. a. O. (wie Anm. 2), S. 10.

8 Sedlmayr, H.: Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit, Salzburg 1948 (Berlin 1956).

9 Wagner-Rieger, R.: Der Historismus in der Wiener Architektur des 19. Jahrhunderts., in: Alte und moderne Kunst, 13. Jg., 1968, H. 100, S. 2–15.
Dies.: Der Stilpluralismus um 1900, in: Alte und moderne Kunst, 1978, H. 160–161, S. 42.

10 Moravansky, A.: Die Architektur der Donaumonarchie, Budapest 1988, S. 89.

11 Wagner-Rieger, R.: Wiens Architektur im 19. Jahrhundert, Wien 1970, S. 227.

12 Scharabi, M.: Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts, Berlin – Tübingen 1993, S. 301.

13 Ficker, F.: Entwicklung und Stand der Kunstgeschichte in Bulgarien. Versuch eines Überblicks, in: Kunstchronik Juni 1995, S. 218.
Ders.: Die Münchner Akademie und die Kunst der Balkanvölker, in: Bulgarien. Internationale Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst (= Südeuropa Studien), H. 35; Bulgarische Sammlung 4, Neuried 1984.
Ders.: Bulgarien, Bildende Kunst, in: Bulgarien, Südeuropa Handbuch, Bd. VI, Göttingen 1990, S. 656–665.

14 Ders.: a. a. O. (wie Anm. 14), S. 218. Vgl. Gentchev, N.: Bulgarsko vazrashdane *(Българско възраждане)*, Sofia 1988, S. 8 f.
Paskaleva, V.: Mitteleuropa und die Bulgarische Wiedergeburt (wirtschaftliche und kulturelle Aspekte), in: Südosteuropa Studien, H. 35, S. 127–135.
Dies.: Mitteleuropa und die Entwicklung der bulgarischen Kunst während der Nationalen Wiedergeburt, in: Österreichische Osthefte 23, 1981, H. 4.

15 Gentchev, N.: a. a. O. (wie Anm. 14), S. 14.

16 Die Bautätigkeit in Bulgarien (Vortrag, gehalten von Friedrich Bömches), in: ZÖIAV 1892, Nr. 25, S. 378 f.

17 Der Bautechniker, Jg. 14, Nr. 17 1894, 27. April, S. 307.

18 Stanev, N.: Istorija na nova Bulgarija 1878–1941 – *История на нова България 1878–1941*, Sofia 1942, S. 40, 75–77, 391, 396.

19 Doytchinov, G., Gantchev, C.: Formiraneto na starite gradski tchasti na Sofija i podhodat kam tjach *(Формирането на старите градски части на София и подходът към тях)*, Sofia 1989, S. 13.

20 Gantchev, C.: Teoretiko-metodologitchni izvodi za rekonstrukcijata na ulicite i ploschtadite na Sofija *(Теоретико методологични изводи за реконструкцията на улиците и площадите на София)*, Dissertationsarbeit, Sofia 1991, S. 55–57.

21 Vgl. Rekmo, E.: Wsemirna geografija, 1876.
Monedshikova, A.: Sofija prez vekovete *(София през вековете)*, Sofia 1946, S. 364–368, 378. Atlas Sofia und Agglomeration, Sofia 1993, S. 52.

22 Jokimov, P.: Die österreichische Architekturschule in Bulgarien. Sofia um die Jahrhundertwende, in: Ausstellungskatalog – Österreichische Architektureinflüsse in Sofia um die Jahrhundertwende, Sofia 1997, S. 14.

## ÜBERSICHT ÜBER DIE POLITISCHE GESCHICHTE BULGARIENS 1870–1919

| | |
|---|---|
| 1870 | Am 28. Februar wird mit einem Ferman (Gesetz) des Sultans das bulgarische Exarchat (oberste Instanz der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche) als offizieller Vertreter des bulgarischen Volks im Osmanischen Reich gegründet. |
| 1877–1878 | Russisch-Türkischer Krieg („Befreiungskrieg"). |
| 1878 | Mit dem am 19. Februar/3. März unterzeichneten Friedensvertrag von San Stefano wird Bulgarien als autonomes Fürstentum anerkannt. Faktisch wird ein großbulgarischer Staat geschaffen, der außer dem Kernland auch einen Zugang zur Ägäis hat und den größten Teil der geographischen Gebiete Makedonien und Trakien umfaßt. Am 1. Juli revidiert der Berliner Kongreß den Friedensvertrag von San Stefano. Bulgarien wird aufgeteilt in einem Fürstentum Bulgarien und Provinz Ostrumelien. Makedonien und Trakien werden erneut in das Osmanische Reich eingegliedert. |
| 1879 | Am 10. Februar wird die Große Nationalversammlung (Parlament) in der mittelalterlichen bulgarischen Hauptstadt Veliko Tarnovo einberufen und am 3. April Sofia zur Hauptstadt des Fürstentums proklamiert. Am 16./28. April beschließt die Nationalversammlung eine für europäische Verhältnisse äußerst liberale Verfassung des Landes. Am 17./29. April wählt die Nationalversammlung Prinz Alexander von Battenberg, einen Neffen des russischen Kaisers Alexander II., zum Fürsten. |
| 1885 | Am 6./18. September wird unter Alexander I. von Battenberg die Vereinigung des Fürstentums Bulgarien mit der Provinz Ostrumelien vollzogen. Am 2. November fallen die serbischen Streitkräfte in Bulgarien ein (der Serbisch-Bulgarische Krieg, bekannt auch als der „Krieg der Generäle gegen die Unteroffiziere"). Am 17. November erleidet die serbische Armee eine vernichtende Niederlage, wonach die Kampfhandlungen abgebrochen werden. Es folgt am 19. Februar/3. März der Friedensvertrag von Bukarest zwischen Bulgarien und Serbien. Die Vereinigung des Landes wird mit einem Protokoll der Großmächte vom 24. April/5. Mai anerkannt. |
| 1886 | Am 9./21. August wird Fürst Alexander I. von Battenberg von einer Gruppe von Offizieren zur Abdankung gezwungen. Eine vom Ministerpräsidenten Stafan Stambolov geführte Aktion bringt ihn zwar am 17/29. August auf den Thron zurück, jedoch verzichtet er darauf und abdiziert am 26. August/7. September wegen persönlicher Vorbehalte des russischen Kaisers Alexander III. |
| 1887 | Am 25. Juni/7. Juli wählt die Dritte Nationalversammlung Ferdinand von Sachsen, Coburg und Gotha (Ferdinand I.) zum Fürsten des Landes. |
| 1902–1903 | Eine Reihe von Aufständen der bulgarischen Bevölkerung in Makedonien und Trakien gegen die türkische Herrschaft. |
| 1908 | Am 22. September/4. Oktober proklamiert Ferdinand I. das Fürstentum zu einem unabhängigen Staat und nimmt den Königstitel (Zar) an. |

**1912–1913** Die wachsenden Gegensätze zwischen der Türkei und den jungen Balkanstaaten über das Schicksal der europäischen Gebiete mit nichttürkischer Bevölkerung führen am 13. März zum Serbisch-Bulgarischen Bündnis, dem sich später Griechenland und Montenegro anschließen. Im Ersten Balkankrieg (1912–1913) besetzt Bulgarien Teile von Makedonien und Trakien. Bei der Verteilung der im Frieden von London (30. Mai 1913) der Türkei abgesprochenen Gebiete kommt es zu Streitigkeiten zwischen den bisherigen Partnern, die am 29./30. Juni 1913 zum Zweiten Balkankrieg führen. Bulgarien verliert im Krieg gegen die ehemaligen Verbündeten und Rumänien fast ganz Makedonien und Süddobrudscha.

**1915** Im Ersten Weltkrieg hält sich Bulgarien zunächst an die Neutralität, schließt sich aber nach Ablehnung seiner Gebietsansprüche in Makedonien am 1./14. Oktober den Mittelmächten an.

**1918** Am 24. September bricht der Soldatenaufstand aus, welcher am 2. Oktober niedergeschlagen wird. Am 3. Oktober dankt König (Zar) Ferdinand I. zugunsten seines Sohns Boris III. ab.

**1919** Ministerpräsident Alexander Stambolijski unterzeichnet am 27. November den Friedensvertrag von Neuilly, durch den zusätzliche ostmakedonische Gebiete an Serbien und die Ägäisküste an Griechenland verlorengehen.

## Alexander I. von Battenberg
## Erster Fürst von Bulgarien
## 1879–1886

Der hessische Prinz Alexander von Battenberg ist am 5. April 1857 in Verona geboren, als Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, General der Kavallerie, Bruder der Maria Alexandrovna, Gattin des russischen Kaisers Alexander II. – „Befreier Bulgariens", sowie der Prinzessin Julia Hauke Gräfin von Battenberg, Tochter des polnischen Kriegsministers M. Hauke.

Fürst Battenberg hat drei Brüder und eine Schwester – die Prinzen Ludwig Alexander, Heinrich Moritz, Franz Josef und die Prinzessin Maria Karolina.

Prinz Alexander absolviert seine Militärausbildung 1875 im Sächsischen Kadetten Corps, danach dient er im 24. Regiment der Hessischen Leibgarde. Er nimmt freiwillig am Russisch-Türkischen Krieg 1877 bis 1878, als Offizier im 8. Russischen Regiment teil. Für ausgezeichneten Dienst und Tapferkeit wird er mit Orden vom russischen Kaiser Alexander II., dem deutschen Kaiser Wilhelm I. und dem rumänischen Fürsten Karol I. ausgezeichnet.

Prinz Battenberg wird am 17./29. April 1879 zum Fürsten des neugegründeten Fürstentums Bulgarien gewählt und schwört am 26. Juni den Eid vor der Großen Nationalversammlung.

Wichtige Ereignisse begleiten seine Verwaltung – die Vereinigung des Fürstentums Bulgarien und Ostrumeliens am 6. September 1885 und der Sieg im Serbisch-Bulgarischen Krieg, aufgrund dessen die Vereinigung seitens der Großmächte anerkannt wird.

Fürst Alexander dankt am 26. August 1886 ab, verläßt Bulgarien und kehrt in das Großherzogtum Hessen zurück.

Am 6. Februar 1887 heiratet er in Italien die Sängerin Johanna Loisinger, die ihm zwei Kinder schenkt – den Sohn Assen (1890-1965) und die Tochter Zvetana (1893–1935). Nach der Heirat wird er in Graz unter dem Namen Graf von Hartenau ansässig.

Ab 1890 dient er im Grazer 27. Infanterieregiment. Am 16. Mai 1892 wird er zum Generalmajor ernannt und kommandiert die 11. Infanteriebrigade.

Fürst Battenberg stirbt am 17. November 1893 in Graz. Vorübergehend wird er in der Krypta der Reininghauskapelle im Sankt-Peter-Friedhof bestattet. Seinem Wunsch entsprechend und mit Beschluß der bulgarischen Regierung werden seine sterblichen Überreste nach Sofia übertragen, wo ihm ein Mausoleum errichtet wird.

## Ferdinand I. von Sachsen, Coburg und Gotha
## Fürst von Bulgarien
## 1887–1908
## König (Zar) von Bulgarien
## 1908–1918

Prinz Ferdinand Maximilian Karl Leopold Mary ist am 14. Februar 1861 in Wien als Sohn des Fürsten August von Sachsen, Coburg und Gotha, K. u. K. General, und der Fürstin Klementine von Orléans, Tochter des Königs Louis Philippe von Frankreich, geboren.

Ferdinand, Reserveoberleutnant der K. u. K. Armee, hat zwei Brüder – die Prinzen Philip und August sowie zwei Schwestern – die Prinzessinnen Amelie und Klothilde.

Prinz Ferdinand wird zum Fürsten Bulgariens am 25. Juni/7. Juli 1887 und schwört den Eid vor der Dritten Großen Nationalversammlung am 2./14. August.

Ferdinand I. heiratet 1893 die Prinzessin Maria-Luisa Bourbon von Parma (1870–1899), Tochter des Duk von Parma, Roberto, und der Maria Pia Bourbon von Neapel. Sie schenkt ihm vier Kinder – die Prinzen Boris und Kiril und die Prinzessinnen Evdokia und Nadeshda. Er heiratet erneut 1908 die Prinzessin Eleonore Reuß-Köstritz (1860–1917).

Während seiner Verwaltungszeit werden die staatlichen Institutionen etabliert, und Bulgarien befestigt seine Position als gleichberechtigter Staat in der politischen Landschaft Europas. Fürst Ferdinand erklärt Bulgarien am 22. September/4. Oktober zum unabhängigen Staat unter dem Namen Königreich (Zarenreich) Bulgarien. Die Anerkennung dieses Akts seitens der Großmächte beendet den Kampf um die endgültige Unabhängigkeit des Landes. Das Streben nach vollständiger Vereinigung des bulgarischen Volks wird allerdings weitergeführt und spiegelt sich in den zwei Balkankriegen (1912–1913) und dem Ersten Weltkrieg (1915–1918) wider.

Zar Ferdinand dankt am 3. Oktober 1918 zugunsten seines Sohns, dem Thronfolger Boris Tarnovski (Boris III.), ab. Ferdinand übersiedelt nach Deutschland.

Er stirbt am 10. September 1948 im Palais Coburg in Wien.

## Ministerpräsidenten Bulgariens
## 1879–1918

| | |
|---|---|
| Juli – November 1879 | Todor Burmov *(Тодор Бурмов)*<br>02.01.1834 – 23.10.1906 |
| November 1879 – März 1880 | Mitropolit Kliment/Vassil Drume<br>*(Васил Друмев)*<br>1840/42 – 10.07.1901 |
| März – November 1880 | Dragan Zankov *(Драган Цанков)*<br>28.10.1828 – 11.03.1911 |
| November 1880 – April 1881 | Petko Karavelov *(Петко Каравелов)*<br>1843 – 24.01.1903 |
| April – Juni 1881 | General Ernrot |
| Juli 1881 – Juni 1882 | Fürst Alexander I. von Battenberg |
| Juli 1881 – Juni 1882 | Todor Ikonomov *(Тодор Икономов)*,<br>Vorsitzender des Staatsrates<br>29.08.1839 – 28.10.1892 |
| Juni 1882 – September 1883 | General L. N. Sobolev |
| September 1883 – Juni 1884 | Dragan Zankov *(Драган Цанков)*<br>28.10.1828 – 11.03.1911 |
| Juni 1884 – Juni 1886 | Petko Karavelov *(Петко Каравелов)*<br>1843 – 24.01.1903 |
| Juni – August 1886 | Konstantin Stoilov *(Константин Стоилов)*<br>23.09.1853 – 23.03.1901 |
| 25. August 1886 | Regenten P. Karavelov, S. Stambolov,<br>N. Mutkurov |
| August 1886 – Juni 1887 | Vassil Radoslavov *(Васил Радославов)*<br>15.07.1854 – 21.10.1929 |
| Juni 1887 – Mai 1894 | Stefan Stambolov *(Стефан Стамболов)*<br>31.01.1854 – 06.07.1895 |
| Mai 1894 – Jänner 1899 | Konstantin Stoilov *(Константин Стоилов)*<br>23.09.1853 – 23.03.1901 |

| | |
|---|---|
| Jänner – Oktober 1899 | Dimiter Grekov (*Димитър Греков*)<br>02.11.1847 – 25.04.1901 |
| Oktober 1899 – November 1900 | Todor Ivantchov (*Тодор Иванчов*)<br>1858 – 1905 |
| November 1900 – Jänner 1901 | Ratcho Petrov (*Рачо Петров*)<br>19-02.1861 – 22.01.1942 |
| Februar – Dezember 1901 | Petko Karavelov (*Петко Каравелов*)<br>1843 – 24.01.1903 |
| Dezember 1901 – Mai 1903 | Stojan Danev (*Стоян Данев*)<br>1858 – 29.07.1949 |
| Mai 1903 – Oktober 1906 | Ratcho Petrov (*Рачо Петров*)<br>19-02.1861 – 22.01.1942 |
| Oktober 1906 – Februar 1907 | Dimiter Petkov (*Димитър Петков*)<br>1858 – 26.02.1907 |
| Februar 1907 – Jänner 1908 | Dimiter Stantchov (*Димитър Станчов*)<br>1863 – 1940 |
| Jänner 1908 – März 1911 | Alexander Malinov (*Александър Малинов*)<br>21.04.1867 – 20.03.1938 |
| März 1911 – Juni 1913 | Ivan Geshov (*Иван Гешов*)<br>08.02.1849 – 11.03.1924 |
| Juni – Juli 1913 | Stojan Danev (*Стоян Данев*)<br>1858 – 29.07.1949 |
| Juli 1913 – Juni 1918 | Vassil Radoslavov (*Васил Радославов*)<br>15.07.1854 – 21.10.1929 |
| Juni – November 1918 | Alexander Malinov (*Александър Малинов*)<br>21.04.1867 – 20.03.1938 |

# STÄDTEBAU ALS KULTURELLE IMPLIKATION

## Ausgangspunkte

Die gesellschaftlichen Veränderungen in Europa Ende des 19. Jahrhunderts führten zu neuen Leitbildern in der Architektur und im Städtebau. Sie bieten eine neue Idee an, der die rationalistische Gestaltung zugrunde liegt. Diese Idee äußert sich in einem neuen rationalen städtebaulichen Gestaltungsansatz, der auf den Grundgedanken des orthogonalen Rastersystems beruht. Die städtebaulichen Eingriffe in Europa und Amerika Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts beruhen auf diesem Grundgedanken, wobei für repräsentative Stadträume auch klassizistische Prinzipien verwendet werden. Die neue Strömung führt zu radikalen Eingriffen in das räumliche System der Städte. Das unregelmäßige mittelalterliche Straßennetz wird reguliert und bekommt auf diese Weise neue Maßstäbe und andersartige räumliche Wirkung. Neu entstehende Funktionskerne werden mit den Perspektiven der Städteboulevards verbunden. Der Platz mit dem imposanten Denkmal prägt das Stadtbild.

Fast parallel zum Rationalismus und Klassizismus zeichnet sich die Strömung der Romantik ab. Im Gegensatz zum rational gerichteten Klassizismus, der auf die schlichte Überschaubarkeit der antiken Ästhetik beruht, ist die Romantik durch eine gefühlsbetonte, schwärmerische Begeisterung für die Geschichte und die vergangenen Architekturstile – vorwiegend des Mittelalters – gekennzeichnet. Die Wiedererweckung der mittelalterlichen Kunst ist bei weitem die bedeutsamste Ausdrucksform der romantischen Architektur. Natur und planmäßig geordnete Stadt werden zur Einheit.

Eine Erscheinung der Romantik, die bereits im 18. Jahrhundert in England vollzogen wurde, ist die Schöpfung der Landschaftsgärten. Der Romantismus, der als philosophische Idee eine komplizierte Entwicklung aufweist, ist in städtebaulichen Konzeptionen bis Ende des 20. Jahrhunderts gegenwärtig. Beide Stilrichtungen, die des Klassizismus und die der Romantik, bieten die Basis für die großen städtebaulichen Lösungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, so etwa die Straßendurchbrüche Hausmanns von 1853 bis 1871 in Paris oder auch die Erweiterung Wiens (1859–1872).

Zwei Faktoren bestimmen die Dynamik der urbanen Veränderungen – das Wirtschaftswachstum und die Bevölkerungsexplosion in den Städten. Die neuen gesellschaftlichen Bedürfnisse und die Migrationsprozesse führen zu einer grundlegenden Umgestaltung derselben.[1] In den verschiedenen Städten gibt es, bedingt durch die unterschiedliche Behandlung der vorhandenen Siedlungsstruktur, unterschiedliche

Lösungen – von der Umstrukturierung des Straßennetzes und der flächenhaften Erneuerung des Gebäudebestands in Paris bis zur Wiener Lösung – für eine delikate Verbindung der Innenstadtentwicklung mit der territorialen Erweiterung. Derart entstehen zwei Rekonstruktionsmodelle, die auf verschiedene Art und Weise den europäischen Städtebau beeinflussen. Ihre Konzeption wird mit der in der Renaissance entdeckten Raumperspektive in Verbindung gebracht.

Die auf diese Weise um die Mitte des 19. Jh.s entstandene Städtebaukonzeption wird auch vom neugegründeten Fürstentum Bulgarien und Ostrumelien übernommen.

## Auf dem Weg der städtebaulichen Planung

Die durch die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Prozesse bedingte Urbanisierung in Europa um die Mitte des 19. Jahrhunderts erreicht Bulgarien erst nach der Befreiung 1878. Die räumliche Struktur der Ortschaften, entstanden im Laufe der vergangenen Jahrhunderte, ist nicht auf theoretische Konzeptionen oder Planungen zurückzuführen. Sie hat sich den vorhandenen topographischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen angepaßt.

Lange Zeit wird die Struktur der Ortschaften von der „Mahala", der relativ eigenständigen Siedlungseinheit, bestimmt. Die auf diese Weise organisierte Siedlung spiegelt den ethnischen Bestand wider. Die „Mahala" formieren sich nach ethnischen Merkmalen. So gibt es bulgarische, türkische, jüdische, armenische usw. „Mahala". Die Strukturen der vorwiegend bulgarischen Siedlungen bilden sich nach Verwandtschaftsmerkmalen oder Standortcharakteristiken. Jede „Mahala" verfügt über einen eigenen Namen. Diese primitiv errichtete amorphe Stadt entwickelt sich mit ihren einmaligen Besonderheiten in einem bestimmten Raumkontext. Die Einheiten bilden enge Gassen, folgend den Höhenlinien des Geländes. Ein originelles Element ist die Sackstraße („Tupik"), die in Hinblick auf Sicherheit oder aufgrund der Grundstücksteilung bei Familienvergrößerungen entsteht. Die Straßenfronten sind durch die unregelmäßigen, gebrochenen Grenzen der Grundstücke sehr stark plastisch geformt. Der Straßenraum ist durch kurze Perspektiven charakterisiert.

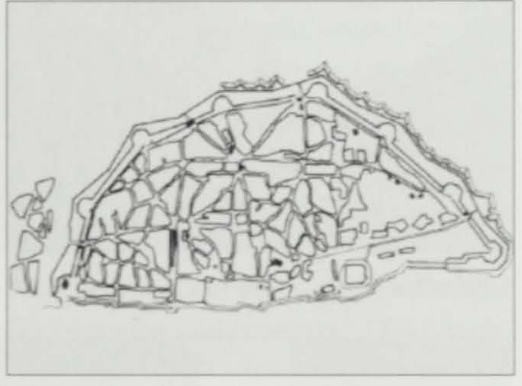
Das politische und kulturelle System des Osmanischen Reiches bedingt auch eine Eigenart, die für die asiatischen Städte spezifisch ist – es fehlen die öffentlichen Plätze. Der wichtigste und oft einzige öffentliche Raum ist der Markt.

Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert erfahren die Ortschaften in Bulgarien eine flächenhafte Ausweitung. In den Geschäftsstraßen werden Uhrtürme errichtet. Vor den Eingängen der Kirchen und Moscheen werden die Straßen erweitert. Die Funktion der Ortschaften wird durch neue Elemente des öffentlichen Lebens bereichert – Schulen,

1. Sofia – Katasterplan 1879, S. Amadie



2. Stara Zagora – Katasterplan 1877 (nach Iv. Avramov)



3. Vidin – Katasterplan 1881 (nach Iv. Avramov)

Wirtshäuser, Cafés, Friseursalons für Herren und diverse Dienstleistungsobjekte. Die Ortschaften erfahren eine Metamorphose, indem sich das soziale Leben, früher auf die Nachbarschaftsbeziehungen in den „Mahala" beschränkt, immer mehr auf die Straßen verlegt und eine öffentliche Äußerung sucht. Die sich entwickelnde soziale Aktivität ruft die Notwendigkeit einer Regulierung der Städte hervor.



4. Plovidiv – Katasterplan 1878, J. Sniter (nach M. Mateev)



5. Trjavna (19. Jh.)



6. Plovdiv (19. Jh.)



7. Plovdiv (19. Jh.)



8. Sofia (Aquarell, Oberbauer)



9. Drijanovo (19. Jh.)



10. Melnik (19. Jh.)



11. Titscha (19. Jh.)



12. Trijavna

Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Gestaltung der Ortschaften ein anonymes, kollektives Werk. Intuitiv werden die persönlichen mit den öffentlichen Interessen vereinbart. Das erste normative Regulierungsinstrument erscheint in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts – die „Verordnung für die Regulierung der durch Brand zerstörten Ortschaften".[2] 1864 erklärt der Verwalter der Donauregion, Midhad Pascha, in Zusammenhang mit der Regulierung der Landstraße Sofia – Pleven das Dorf Samundshievo zur Stadt Orhanie (heute Botevgrad). Der Stadtplan wird nach geometrischen Regeln ausgearbeitet.[3] 1872 werden in Sofia die Ausfahrtsstraßen nach Istanbul, Orhanie, Lom und Dragoman umgestaltet. Die Traufen der anliegenden Bauten werden begradigt und erweitert.[4] Diese ersten Schritte zur normativen Regelung erfolgen aufgrund praktischer Bedürfnisse, und sie können noch nicht als Beginn einer systematischen Raumplanung betrachtet werden.

Die ersten Anzeichen eines planmäßigen Aufbaus der Städte in Bulgarien datieren aus der Zeit unmittelbar nach der Befreiung; sie sind das Werk von Topographen, Technikern und Ingenieuren. Noch während des Russisch-Türkischen Kriegs ist die topographische Karte Bulgariens ausgefertigt worden. Die Vermessung des Landes erfolgte in der Zeit von 1877 bis 1883 durch General Michail N. Lebedev und die topographische Aufnahme durch Oberst Shdanov und Oberst A. Ehrenfeld.[5] Gleichzeitig kommen die ersten ausländischen Fachleute nach Bulgarien.

Das reichhaltige Baugeschehen in den Nachkriegsjahren ist ein signifikanter Ausdruck der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen in diesem Zeitraum. Nach Jahrhunderten osmanischer Herrschaft bewirkt nun die aufgestaute Energie des bulgarischen Bürgertums einen rapiden geistigen und materiellen Aufschwung.

Mit dem Aufbau des Verwaltungsapparats des Fürstentums Bulgarien und der Provinz Ostrumelien beginnen die ersten Stadtämter ihre Tätigkeit. Erstmals gibt es eine methodische Vorgangsweise bei der Regulierung der Ortschaften. Wegen des unvollendeten Triangulierungsnetzes des Landes beginnt man mit der Ausarbeitung eines entfalteten Triangulations- und Polygonnetzes für die einzelnen Ortschaften. Danach folgen Katasteraufnahmen von bestehenden Straßen, Bauten und Grundstücken in einem passenden Maßstab, aufgrund derer Straßenregulierungspläne ausgearbeitet werden. In nur drei Jahren nach Kriegsende werden die „Regeln zum Bau privater Gebäude in den Städten", unter der Leitung von N. Kopitkin, ausgearbeitet.[6] Diese Normativverfügung führt Ordnung und Organisation ein und legt die Rechtsbasis für die Architektur und den Städtebau. Sie beinhaltet 74 Artikel und regelt in vier Teilen diverse Sachbereiche des Städtebaus. Es wird erstmals der Posten eines Stadtarchitekten und Stadtingenieurs in den Gemeindeverwaltungen reglementiert. Dies deutet auf eine bewußt gewordene Notwendigkeit, die Planungstätigkeit und die Gestaltung der Ortschaften einem Architekten anzuvertrauen, hin.

Der Mangel an ausgebildetem technischen Personal veranlaßt die Direktion für öffentliche Bauten (später Ministerium) dazu, eine zweijährige Landesvermessungsschule zu eröffnen, die alljährlich 60 Schüler aufnimmt. 1909 wird eine Berufsschule mit Abteilungen für Hochbau und Landvermessung gegründet. 1911 wird sie zur Staatlichen Polytechnischen Mittelschule erhoben.

Die Bemühungen der jungen Verwaltung für die Entwicklung des modernen bulgarischen Städtebaus finden in den ersten Kataster- und Straßenregulierungsplänen der großen Städte ihren Ausdruck. In der Zeit bis zur Vereinigung des Fürstentums mit Ostrumelien 1885 werden für insgesamt 36 Städte Pläne erstellt – 26 im Fürstentum und 10 in Ostrumelien.[6] In dieser Periode sind insgesamt 100 Personen aus der Donaumonarchie, Rußland, Deutschland, Frankreich u. a. in den technischen Ämtern der Gemeinden oder als selbständige Fachleute tätig.

Die Vereinigung des Fürstentums mit Ostrumelien 1885 erhöht das wirtschaftliche Potential des Landes, liquidiert die Überreste der osmanischen Feudalordnung in Ostrumelien, schafft eine neue politische Basis und beeinflußt intensiv die Staatsentwicklung. Die Infrastruktur wird aufgebaut, und neue Landstraßen, Eisenbahnen, Hafenanlagen werden errichtet. Die administrative Karte verändert sich. Neue Städte entstehen, einige in der Vergangenheit wichtige Ortschaften verlieren an Bedeutung. Die Entwicklung des Verkehrs und der Industrie stimuliert die Migrationsprozesse zu den traditionellen Zentren.

Die Stadtbevölkerung verzeichnet einen Zuwachs um 4 % und beträgt damit 20,6 % der gesamten Einwohnerzahl.

Die rechtliche und administrative Basis für die Planung der Ortschaften wird weiterentwickelt. 1891 entsteht das Amt „Regulierung und Entwicklung der Ortschaften" innerhalb der Direktion für öffentliche Bauten. Das ist die erste auf Städtebau spezialisierte Institution. Im gleichen Jahr beginnt die Planung der Dörfer. 1893 gründet das Parlament das Ministerium für öffentliche Bauten, Straßen und Verkehr. Gleichzeitig arbeitet man an der Ausarbeitung eines neuen Gesetzes für den Aufbau der Ortschaften. Die erste Fassung des Gesetzes wurde unter der Leitung des Architekten G. Nenov[7] im Jahre 1892 ausgearbeitet. 1895 wird ein Bauverbot für die Städte und Stadtbereiche, die nicht über rechtskräftige Pläne verfügen, verhängt. 1897 bewilligt das Parlament die endgültige Fassung des ersten Gesetzes für die bauliche Gestaltung der Ortschaften im Fürstentum Bulgarien. Es beinhaltet 10 Kapitel und 81 Artikel und verpflichtet alle Städte und Kreiszentren, innerhalb von vier Jahren Regulierungs- und Nivellierungspläne zu erstellen. Es werden die Kompetenzen der Personen, die an der Planung beteiligt sind, festgelegt. Wesentlicher Punkt im Gesetz ist die Forderung, daß bei der Ausarbeitung der Straßenregulierungspläne auf die Instandsetzung der vorhandenen Straßen und Höfe zu achten ist. Das Gesetz verpflichtet jede Stadt zur Ausarbeitung von Bauvorschriften – eine wichtige Bedingung für die künftige städtebauliche Praxis.

Diese Basis bestimmt die Entwicklung des Städtebaus bis zum Ende der behandelten Periode. Im Laufe der Anwendung des Gesetzes werden – bedingt durch die Praxis und die sich schnell wechselnden Bedingungen – einige Veränderungen und Ergänzungen durchgeführt. 1908 wird ein „Gesetz für das Kataster" verfaßt, das die allgemeingültigen Normen in Zusammenhang mit der einheitlichen Basis der Straßenregulierungspläne vorschreibt.

Diese kurze Beschreibung veranschaulicht die Dynamik der Regulierung der Ortschaften und die entsprechenden Aktivitäten der Verwaltung für die Vervollkommnung der rechtlichen und fachlichen Instrumentarien.

## Die städtebauliche Praxis und städtebauliches Modell

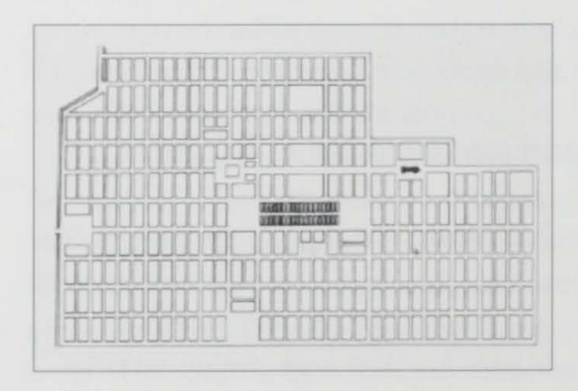
Eine dokumentale Übersicht der städtebaulichen Praxis im Bulgarien der Jahrhundertwende kann aus zwei Informationsquellen gewonnen werden, welche von den Verfassern benutzt wurden.[8]

Die Interpretation der in diesen Quellen zitierten Angaben zeigt, daß alle 80 bulgarischen Städte im Zeitraum von 1878 bis zum Ersten Weltkrieg über Kataster- und Straßen-

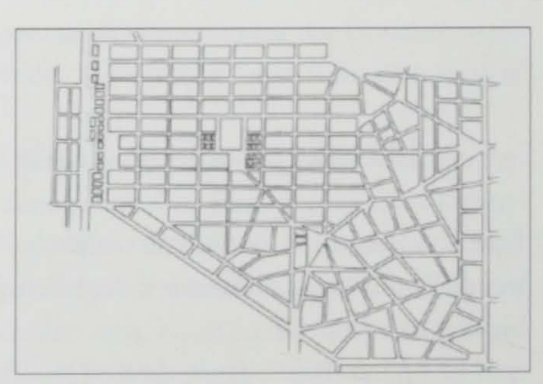
regulierungspläne verfügen. Es wurden 105 Kataster- und 108 Regulierungspläne von Fachleuten angefertigt. Einen wesentlichen Beitrag, der weit über das Quantitative hinausgeht, leisteten die Fachleute aus der Donaumonarchie.

Bereits in den ersten Äußerungen des Städtebaus in Bulgarien ist der Einfluß der europäischen Städte nachvollziehbar. Diese Tatsache ist im Kontext der Volkspsychologie und des allgemeinen Bestrebens nach der Umgestaltung des orientalischen Modells der Ortschaften in zeitgemäße europäische Strukturen zu sehen. Die unreife normative Basis und der Mangel an Erfahrung führen zu einer freien Anwendung der städtebaulichen Leitbilder und einem intuitiven Vorgehen. Ausschlaggebend dabei sind die persönlichen Qualitäten der Architekten und der Auftraggeber. Besonders signifikante Beispiele in dieser Hinsicht sind die Stadtbaupläne von Stara Zagora und Sofia, welche in die Geschichte des modernen Städtebaus in Bulgarien als Orientierungspunkte eingegangen sind. Diese beiden Lösungen spiegeln zwei grundverschiedene Modelle wider, die in Europa bekannt sind. In beiden Fällen ist die Kompetenz der mit der Planung beauftragten Fachleute aus der Donaumonarchie ausschlaggebend.

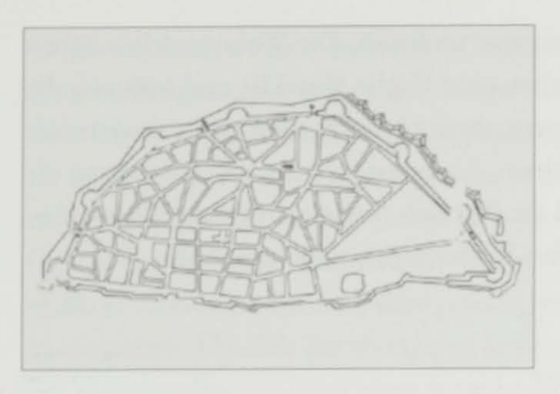
Stara Zagora verfügt als erste Stadt in Bulgarien über einen Straßenregulierungsplan. Die Stadt wird am 19. Juli 1877, während des Russisch-Türkischen Kriegs, völlig zerstört. Vorher hatte Stara Zagora 4.419 Gebäude mit 25.460 Einwohnern. Nach den verheerenden Ereignissen blieben nur 1.089 Gebäude mit 10.650 Einwohnern übrig.[9] Die Stadtverwaltung beauftragt Lubor Bayer, einen österreichischen Architekten tschechischer Herkunft, mit der Ausarbeitung eines Straßenregulierungsplans. Trotz vorhandenen Katasters entwirft Bayer den Plan ohne Rücksicht auf die historischen Straßenzüge und erhaltenen Gebäude.[10] Diese erste städtebauliche Operation in Bulgarien erfolgt nach dem sogenannten Modell der „amerikanischen Regulierung", beeinflußt durch das orthogonale Straßennetz der Städte in den Vereinigten Staaten. Die Verbindung zwischen diesem Schema und dem europäischen Klassizismus, erfolgreich transplantiert nach Amerika durch französische Architekten Ende des 18. Jahrhunderts und angewandt im gründer-



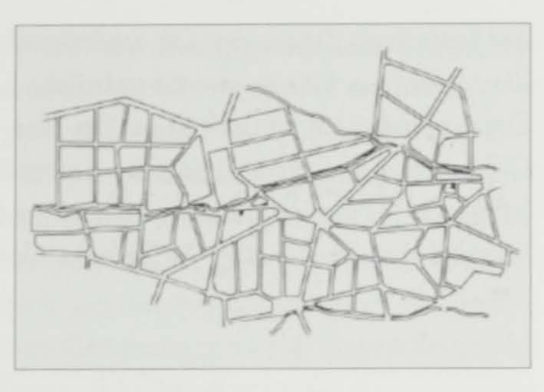
13. Stara Zagora – Straßenregulierungsplan 1879, L. Bayer



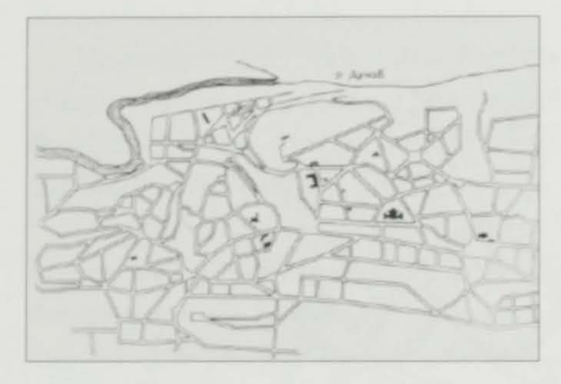
14. Nova Zagora – Straßenregulierungsplan 1897



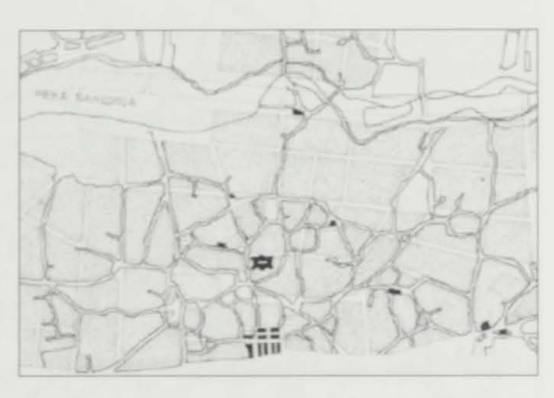
15. Vidin – Straßenregulierungsplan 1881



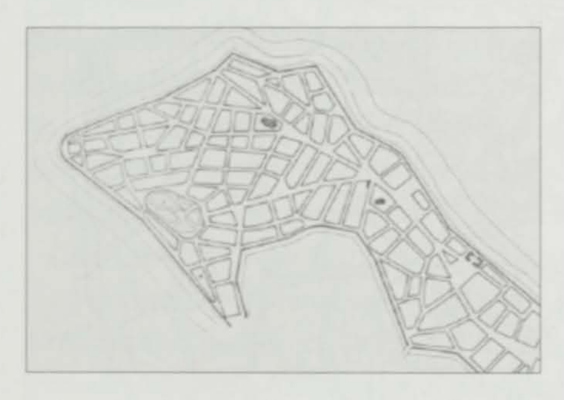
16. Zlatitza – Straßenregulierungsplan 1892, G. Nenov



17. Svistov – Straßenregulierungsplan 1881, L. Ferma



18. Kjustendil – Straßenregulierungsplan 1881, L. Bayer



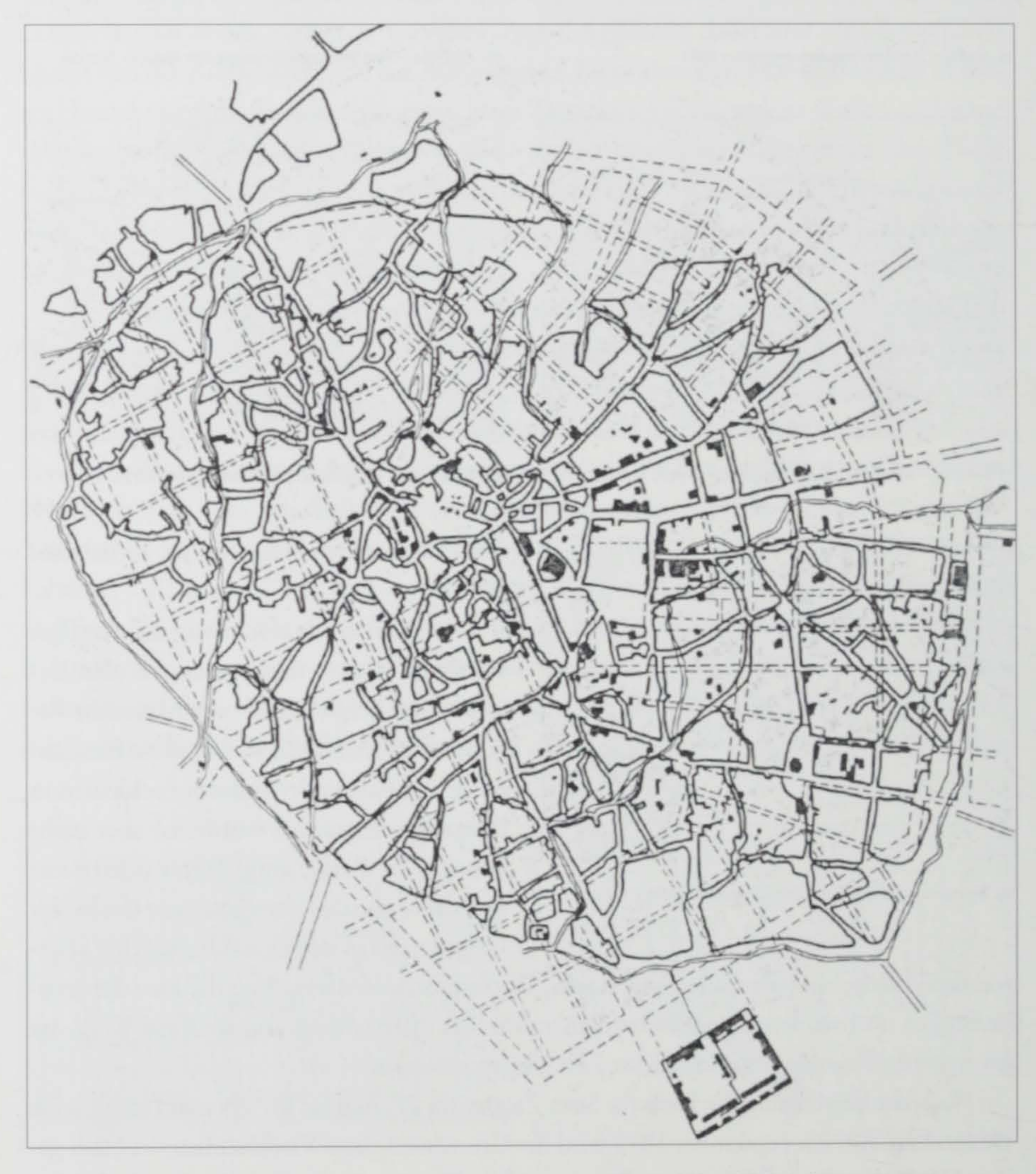
19. Pomorie – Straßenregulierungsplan 1900, J. Kerekes

zeitlichen Städtebau in Europa, ist naheliegend.

Den Autoren ist es in bezug auf den Plan von Stara Zagora nicht gelungen, den Ursprung der Bezeichnung „amerikanische Regulierung“ festzustellen. Ob diese Bezeichnung von Bayer oder anderen Fachleuten in Bulgarien eingeführt wurde, ist aber nicht von großer Bedeutung. Bayer dürfte mit den orthogonalen Straßenzügen des in der Gründerzeit in der Donaumonarchie angewandten Städtebaus vertraut gewesen sein. Wichtig ist, daß dieser Plan die Idee des revolutionären und sachlichen gesellschaftlichen Modells materialisiert und auf diese Weise der geistigen Aufbruchsstimmung dieser Zeit entgegenkommt.

Nach der Bewilligung des Plans für Stara Zagora am 27. August 1879 beginnt sofort seine Umsetzung. Am 23. September 1879 wird der Grundstein zum Wiederaufbau der Stadt gelegt. Die Planstruktur führt einige allgemeingültige Normen in die Organisation des Lebens

der Stadt Stara Zagora ein. Die Stadtviertel werden unifiziert. Die Wohnparzellen haben die Maße 55 x 120 m, die Grundstücke haben eine Fläche von 330 und 660 $m^2$, die Straßenprofile 10, 16 und 20 m. Der Plan versucht auch ein System in die funktionale Organisation des öffentlichen Lebens einzuführen. Festgelegt sind der Stadtgarten und die Standorte für das Rathaus, die Schulen und die Kirchen. So betrachtet könnte man behaupten, daß der Plan über die Ziele der bloßen Straßenregulierung hinausgeht.



20. Sofia – Kataster- und Straßenregulierungsplan 1879–1881, S. Amadie, V. Roubal und G. Prosek

Es sind auch die objektiven Umstände und die Beweggründe der politischen Entscheidungsträger, die die totale Neustrukturierung des Ortes aufgrund der Konzeption einer Person ermöglichen. Wie günstig auch immer die Umstände in Bulgarien zu dieser Zeit für totale Erneuerungen gesehen werden, ist die Rolle des Verfassers des Straßenregulierungsplans nicht weniger wichtig. Lubor Bayer gelingt es, eine Wende in der Entwicklung der Ortschaften in Bulgarien einzuleiten. Obwohl das Beispiel Stara Zagora ein isoliertes Beispiel extremer Innovation darstellt, wäre es nicht verfehlt, mit diesem Plan auch einen Neubeginn zu markieren. Die Zeit der anonymen kollektiven Gestaltung gehört ab diesem Zeitpunkt der Vergangenheit an. Ausschlaggebend ist die persönliche Verantwortung.

Von dem Zeitpunkt an wird die städtebauliche Planung ein sehr wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im Lande.

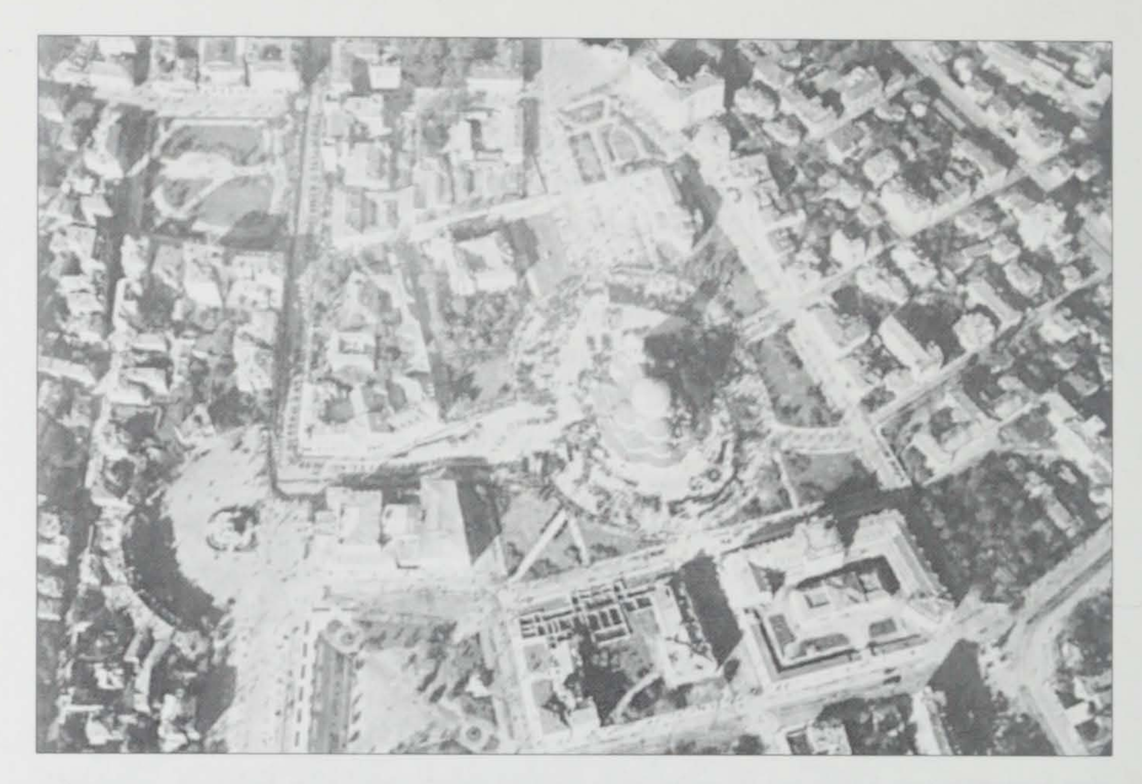
Die Bedeutung der Städte für die Entfaltung des neuen Geistes des befreiten Volkes wurde erkannt und die Umgestaltung Sofias zur Hauptstadt des Landes zur Frage des geistigen Prestiges der Nation erhoben. Deshalb konzentrierte sich auch hier die schöpferische Energie der Gesellschaft darauf, die neue Hauptstadt nach europäischem Vorbild zu gestalten.

Der Blick auf den Stadtplan von Sofia läßt ein charakteristisches Ringstraßen-System erkennen, welches den historischen Stadtkern umschließt. Es besteht zwischen den Ringstraßen-Systemen von Sofia und Wien zweifellos eine Analogie, da beide Anlagen hinsichtlich ihrer Ausmaße und den räumlichen Gestaltungsprinzipien große Ähnlichkeiten aufweisen.[11]

Die am 22. März 1878 erfolgte Erhebung von Sofia zur Hauptstadt des Fürstentums Bulgarien ist einer der Hauptgründe für ihre schnelle Entwicklung. Die Stadtplanung beginnt unmittelbar nach der Befreiung mit dem Erlaß Nr. 124 des Stadtpolizeimeisters Pauli, in dem er die Stadtgemeinde auffordert, die Ausarbeitung eines neuen Plans zu veranlassen. Er möge in einem recht großen Maßstab ausgearbeitet sein, damit dann nicht nur die großen Gebäude, sondern auch die kleinen Häuser vermerkt werden könnten. Mit diesem Plan solle die Gemeinde einen kompetenten Mann beauftragen.[12]

Im Zeitraum von der Befreiung bis zum Ersten Weltkrieg zeichnen sich in der Entwicklung der Hauptstadt, ähnlich wie in vielen anderen Städten des Landes, zwei Perioden ab. Die erste ist die Zeit der städtebaulichen Operation der Nachkriegszeit. Diese Periode umfaßt das Territorium in den Grenzen der mittelalterlichen Siedlungsfläche. Es erfolgt die erste großangelegte Rekonstruktion. Unabhängig davon, daß die Ausrichtungen der Hauptstraßen erhalten bleiben, stellte der Eingriff in der Substanz der Stadt eine vollständige Erneuerung dar.

Die zweite Periode umfaßt die Zeit von 1897 bis zum Ersten Weltkrieg und charakterisiert sich durch eine flächenhafte Ausdehnung der Städte. Auf dem Gebiet der Architektur beginnt die erste Generation bulgarischer Architekten ihre Tätigkeit, und es etabliert sich eine nationale Architekturszene. Das Territorium in den Grenzen der ehemaligen osmanischen Stadt nimmt eine vollendete Raumstruktur an.[13]



21. Sofia (1920)

Die Veränderung des räumlichen und architektonischen Gepräges von Sofia beginnt sofort nach der Befreiung. Bis 1920 ist dieser Prozeß im großen und ganzen vollendet worden. In kürzester Zeit verwandelt sich die rückständige, orientalische Stadt in eine europäische Metropole. Der erste Stadtplan des französischen Ingenieurs S. Amadier von 1878, der die Entwicklung der Baugrenzen umriß, wurde realisiert. Dieser Plan wurde auf der Grundlage des von den österreichischen Architekten Adolf Kolar und Venceslav Roubal erstellten Katasters ausgearbeitet.

Amadier hat die auf das Stadtzentrum ausgerichteten Straßenrichtungen beibehalten und den neuen städtebaulichen Anforderungen angepaßt. Neu ist insbesondere die Idee des stadtumrahmenden Boulevards – der Ringstraße. Charakteristisch für den Plan von Amadier ist die Kombination des Systems der radialen mit den orthogonalen Straßen.

Die Zerstörung der materiellen Spuren der osmanischen Herrschaft ist nicht lediglich eine Folge der Planverwirklichung, sondern sie ist auch als ein gezielter Kraftakt zu sehen. Bulgarien grenzte sich kulturell vom Orient ab und öffnete sich dem westlichen Kultureinfluß. Zu dieser Zeit waren nämlich die großen städtebaulichen Erweiterungs- und Erneuerungsprojekte in Paris, München und Wien bereits erfolgreich abgeschlossen.

Es veränderte sich auch das architektonische Profil der Stadt, indem anstelle der primitiven Häuser mehrgeschoßige Bauten errichtet wurden. Die türkischen öffentlichen Bauten und die Moscheen verschwanden mit einzelnen Ausnahmen aus der Silhouette der Stadt.

In den Jahren bis 1897 herrscht leider Unklarheit über die Verfasser der nachfolgenden Kataster- und Regulierungspläne für Sofia. Zurückzuführen ist dies auf die karge Archivdokumentation und ungenauen Interpretationen in der wissenschaftlichen Literatur. Obwohl durch die Quellen nicht exakt bestätigt, erheben die Verfasser dieser Arbeit den Anspruch auf eine logische und den Fakten nahekommende These über die nächsten Schritte in der Planung der Hauptstadt. Dies ist insofern von Bedeutung, als es sich um einen wichtigen Beitrag oder zumindest Einfluß der Stadtbaukunst der Donaumonarchie in Bulgarien handelt.

Im Jahre 1888 werden in der neugegründeten Abteilung für Kataster und Regulierung bei der Gemeinde Sofia die österreichischen Ingenieure Joachim und Wilhelm Bartel sowie auch deren Bruder – der Techniker Ludwig Bartel – angestellt. Leider ist es den Autoren nicht gelungen, Näheres über die Brüder Bartel zu ermitteln. Weder in den Archiven in Sofia (lediglich die Bemerkung im Archiv der Gemeinde Sofia, daß es sich um österreichische Ingenieure handelt) noch in den Archiven der TU Wien konnte die Ausbildung der Brüder nachvollzogen werden. Gleichzeitig wird in der Abteilung auch der Graphiker Joseph Oberbauer aus Graz zur Mitarbeit herangezogen. Oberbauer und seinen Zeichnungen, in denen der alte Bestand an Bauten und Stadträumen in Sofia festgehalten wurde, verdankt man heute noch einen Eindruck über die Gestalt der Stadt in den Nachkriegsjahren. In diesem Sinn sind seine Zeichnungen von hohem dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte.

Die Abteilung für Kataster und Regulierung wird mit der Ausarbeitung eines aktuellen Katasters beauftragt, der in drei Jahren zu erarbeiten gewesen wäre.[14] Es ist nicht bekannt, ob die Aufnahme 1891 beendet war. Allerdings wird 1892 ein neuer Regulierungsplan entworfen, dessen Verfasser in der Literatur als „unbekannt" vermerkt wird. Diese Feststellung ist fragwürdig, da die Abteilung zu dieser Zeit nur mit Österreichern besetzt war, welche die Ausarbeitung von Kataster- und Regulierungsplänen als Aufgabe hatten. Auch inhaltlich deutet vieles darauf hin, daß es sich um ein Werk der österreichischen Ingenieure handelt. Der Plan wurde vom Gemeinderat nicht beschlossen.

Dieser zweite städtebauliche Plan von Sofia ist ein unvollendet gebliebenes Plandokument, das einen Reichtum an städtebaulichen Ideen aufweist, der auch heute noch überrascht. Die grundlegenden Ideen Amadiers wurden aufgenommen und mit großem Können weiterentwickelt. Die Ringstraßen sind in diesem Plan als hervorragend motiviertes räumliches System erkennbar. Denn beiderseits der Ringstraßen wurden Platz- und Grünanlagen vorgesehen und die Errichtung von Repräsentationsbauten, die Aufstellung von Denkmälern und der Bau von Brücken von hoher ästhetischer Qualität vorgeschlagen.

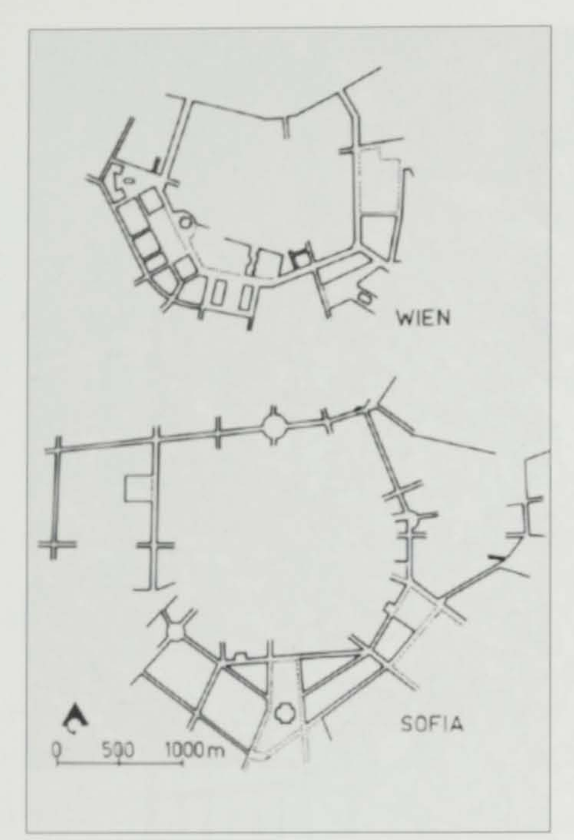
Um das Jahr 1897 gibt es in der bulgarischen Literatur bezüglich des Beitrags der Brüder Bartel weitere Unklarheiten. Es wird der Katasterplan im Maßstab 1 : 5000 von Wilhelm Bartel zitiert. Unbemerkt bleibt die Tatsache, daß im selben Jahr auch ein Regulierungsplan

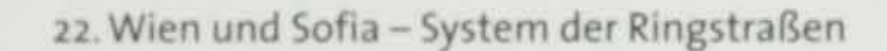
im Maßstab 1 : 10000 erstellt wurde, dessen Verfasser nicht dokumentiert ist; anzunehmen wäre jedoch, daß es sich wieder um Wilhelm Bartel handelt.[15] Wahrscheinlich hat es in den Jahren ihrer Tätigkeit in Sofia Turbulenzen um die Brüder Bartel gegeben, da sie 1898 vom Dienst suspendiert wurden und enttäuscht das Land verließen.

Wenn wir den zentralen Stadtteil – wiedergegeben auf dem Kataster des Ing. Wilhelm Bartel von 1897 – einer Analyse unterziehen, werden wir feststellen, daß die grundlegenden städtebaulichen Ideen zu dieser Zeit bereits realisiert sind. Im großen und ganzen ist die Gestaltung der Ringstraßen und des Zentrums von Sofia vollendet. Um die Jahrhundertwende weist Sofia eine planmäßige Straßenstruktur nach dem Vorbild der westeuropäischen Großstädte – insbesondere Wiens – auf. Sie spiegelt den Zeitgeist wider und berücksichtigt die topographischen Gegebenheiten.[16] Diese Grundsätze, bis 1897 kontinuierlich angewandt und entwickelt, legen endgültig die Entwicklung der Ringstraßen als gesamtes Raum- und Verkehrssystem, kombiniert mit den repräsentativen Plätzen, fest.

Bei der Analyse der Komposition bei der Errichtung der Plätze offenbart sich noch eine Ähnlichkeit mit dem städtebaulichen Modell Wiens, nämlich die Orientierung der gestalterischen Achsen gegenüber dem Ring. Die radialen Straßen wurden bewußt als Querachsen zum Ring gestaltet und können als Interpretation der Platzanlagen der Wiener Ringstraßenzone angesehen werden. Auf diese Art und Weise beginnt das radiale Straßensystem eine wesentliche Rolle zu spielen. Trotz der Ähnlichkeiten beider Strukturen gibt es auch Unterschiede, die die Individualität der Stadt und deren spezifische Besonderheiten bestimmen.[17] Das derart um die Jahrhundertwende in Sofia geschaffene radiale System erfährt eine weitere Entwicklung in den späteren städtebaulichen Lösungen – dem Plan von 1907 und jenem von dem Dresdener Prof. Mußmann von 1938.

Im Gegensatz zu den radialen Straßenzügen Sofias – dem „Erbe" der historischen Entwicklung – ist das System der Ringstraßen das Resultat der großzügigen städtebaulichen Planungen Ende des 19. Jahrhunderts. Es wäre jedoch unzutreffend, die Verwirklichung dieses Ringstraßenzuges nur als ein Resultat rationaler Stadtgestaltung oder formaler Nachahmung des Wiener Vorbilds zu sehen. Denn auch die Topographie des Stadtgebiets war eine wichtige Voraussetzung für die Ausbildung der Ringstraßen. Neben den natürlichen Gegebenheiten war auch die Berücksichtigung des mittelalterlichen Stadtgrabens eine wichtige Voraussetzung für die Trassierung der Ringstraße. Hier sehen die Verfasser wieder eine Analogie mit der Ringstraßenzone in Wien. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß die Wiener Ringstraßenzone auf dem Glacis, also auf einer Fläche verwirklicht wurde, die aus Verteidigungsgründen nicht bebaut werden durfte. Sie lag zwischen den Vorstädten und der mittelalterlichen Stadt. Demnach ist die Errichtung der Wiener Ringstraßenzone eine „innere" Stadterweiterung.[18] Die Ringstraßenzone von Sofia wurde hingegen im Zuge einer umfassenden Stadterweiterung angelegt.





22. Wien und Sofia – System der Ringstraßen


23. Wien – Kärntner Straße (1919)


24. Sofia – Targovska-Straße (1912)

Im Plan von Wilhelm Bartel ist auch die Schaffung eines äußeren Rings vorgesehen. Mit der Verwirklichung des äußeren Rings endet diese wichtige städtebauliche Entwicklungsphase des 19. Jahrhunderts.

Die Planung von Plovdiv, der Hauptstadt von Ostrumelien mit einer Bevölkerung von 33.442, beginnt unmittelbar nach der Befreiung. Der Brand von 1891 vernichtet das Archiv der Gemeinde samt den ersten Städtebauplänen. Das Einleiten einer systematischen Planungstätigkeit ist mit dem Namen eines anderen Architekten aus der Donaumonarchie in Verbindung zu setzen – Josef Snitter (Joseph Schnitter). Von 1889 bis 1891 entsteht unter seiner Leitung ein ausführlicher Katasterplan. Er beginnt auch die Erstellung eines Regulierungsplans im Maßstab 1 : 500. Der 1896 genehmigte Plan umfaßt das Territorium von 938 ha. Der Plan, ein Karton von 6 x 7 m, wurde in einem für diesen Zweck errichteten Pavillon ausgearbeitet.

Der Plan ist der erste Versuch einer städtebaulichen Prognose und Aneignung von neuen Territorien. Die Komposition stellt eine Mischung aus dem neu zu gestaltenden Bestand und den Erweiterungsflächen dar. Dieser Organismus ist in ein System, entsprechend den vier Himmelsrichtungen, eingeschlossen. Außerhalb dieser Grenzen ist die Errichtung



25. Plovdiv (1920)

von 14 Betrieben vorgesehen, welche die Basis für die Entwicklung der Stadt bis zu 200.000 Einwohnern schaffen sollen. Der Platz für das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum ist bestimmt, die Grünanlagen sind gestaltet und die Rolle des Flusses Marica als ein wesentliches städtebauliches Element im gesamten Stadtgefüge festgelegt.

Die Autoren sind auf zahlreiche Beispiele gestoßen, anhand derer das oft vorkommende Modell des Städtebaus in Bulgarien während der behandelten Periode veranschaulicht werden kann. Dieses bei den Regulierungsversuchen ursprünglich intuitiv geschaffene Modell konzentriert sich auf die innere städtische Entwicklung, auf das Umgestalten der bestehenden Ortschaften. Nach 1897 ist es durch das Gesetz für die Gestaltung der Ortschaften des Fürstentums Bulgarien normativ geregelt.

Diesem Phänomen ist es zu verdanken, daß die bulgarischen Städte trotz des rapiden Aufschwungs eine Kontinuität bezüglich der früheren Strukturen aufweisen. Auf dieser Basis kommt der Einfluß Camillo Sittes zum Ausdruck. Er propagiert in seinem Werk „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“ (1889) den Rückgriff auf die Gestaltmerkmale der mittelalterlichen Ortschaften als den Weg zur Humanisierung der modernen Stadt. Sein Name und seine Theorien wurden 1904 das Leitmotiv beim Wettbewerb für das Gestalten des Platzes Alexander Nevski in Sofia, wie im Erläuterungstext des Architekten Kiro Maritchkov vermerkt wird.[19]



26. Plovdiv – Aleksandrovska-Straße



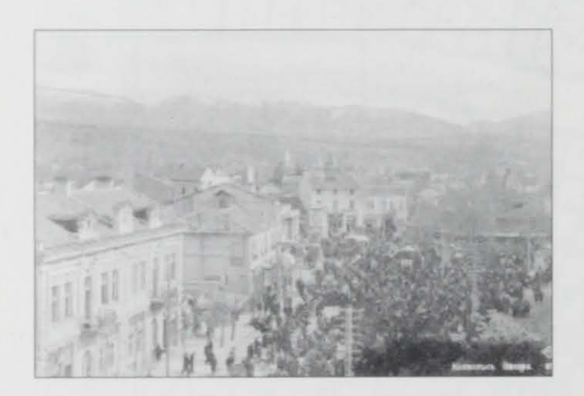
27. Plovdiv – Panorama (Jahrhundertwende)

28. Plovdiv – Straßenregulierungsplan 1892–1896, J. Sniter (nach M. Mateev)

Die Ensembleerrichtung der Stadtzentren, argumentiert Maritchkov mit Sittes Theorie, die Gruppierung der Monumentalbauten einer Stadt sowie der einzelnen kleineren und größeren Plätze in einem organischen Ganzen, schafft nach Sitte die notwendigen Voraussetzungen für die künstlerische Gestaltung eines Stadtbereichs.[20] In den drei Siegerprojekten ist der Einfluß der Ideen Sittes spürbar. Diese Ideen sind wesentlich für die Entwicklung der Planung der Städte nach modernen Tendenzen (Richtlinien) beim dynamischen Anwachsen der Siedlungen.

Die kurzen Schilderungen des Städtebaus in Bulgarien in der Periode 1878 bis 1918 lassen die Schlußfolgerung ziehen:

In der Zeit von 1878 bis 1897 werden vorwiegend die Kataster- und Straßenregulierungspläne für die Städte in ihren herkömmlichen Grenzen ausgearbeitet. Ausgenommen davon sind die zitierten Beispiele von Stara Zagora und den Hauptstädten des Fürstentums Bulgarien und Ostrumelien, die auch eine geplante Stadterweiterungen erfahren. Ihre städtebaulichen Lösungen beeinflussen reziprok die normative Regelung der Tätigkeit. Die städtebaulichen Gestaltungen sind in ihren Methoden und Grundsätzen mit denjenigen Wiens verwandt.



29. Kazanlak (Jahrhundertwende)



30. Lom (Jahrhundertwende)



31. Pleven (Jahrhundertwende)



32. Russe (1910)



33. Pleven (1920)

34. Veliko Tarnovo (1920)

35. Lovech (1920)

36. Jambol (1920)

37. Burgas (1920)

38. Vraca (1920)

In der zweiten Etappe werden diese zwei Modelle nachgeahmt, wobei die konkreten wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen wie auch die subjektiven Möglichkeiten der Verfasser ihre Anwendung bestimmen. Die nach 1897 gesetzlich reglementierten Richtlinien führen zur einheitlichen Behandlung der vorhandenen Strukturen. Dafür wird der funktionalen

Organisation der Ortschaften, der planmäßigen und räumlichen Struktur der einzelnen Ensembles im Rahmen des grundsätzlich festgelegten Themas, immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Der Städtebau beschäftigt sich mit der Lösung für die einzelnen Stadtteile. Das regulierte Stadtterritorium wächst von 284 ha (1881) auf 20.000 ha (1912) an.

Die Beiträge der Fachleute aus der Donaumonarchie sind in fachlicher Hinsicht bestimmend und richtungweisend für die städtebauliche Praxis. Noch wichtiger scheint den Autoren aber ihre gesellschaftliche und politische Relevanz bzw. ihre Rolle als kulturelle Implikation in der sich wandelnden Gesellschaft zu sein. Ohne Zweifel war der Plan von Bayer für Stara Zagora eine Initialzündung für den Umgang mit dem orientalischen Erbe in den Städten bzw. leitbildhaft für das nach Fortschritt strebende dynamische Bürgertum. Die Gestaltung der Hauptstadt Sofia, welche sowohl das Kontinuum als auch die Innovation beinhaltet, ist auch heute eine wichtige Identifikation für die europäische Zugehörigkeit Bulgariens.

Der Erste Weltkrieg unterbricht die städtebaulichen Aktivitäten, aber dessen Folgen bedingen neue Lösungen bei der Entwicklung der Städte. Wenn wir heute die Stadtstrukturen einer Analyse unterziehen, stellen wir fest, daß die ersten Ideen heute noch in den Innenstädten präsent sind. Sie prägen die gesamte Komposition, einschließlich die in den nachfolgenden Phasen für die Stadterweiterungen erschlossenen Territorien.

Anmerkungen:

1 STANKOVA, J., PEHAR, I.: Tisjatchiletnee razvitije architekturj, Moskau 1987, S. 148.

2 AVRAMOV, I.: Savremennoto gradoustrojstvo v Bulgarija *(Съвременното градоустройство в България)*, Sofia 1987, S. 10.

3 Ztg. DUNAV, Russe, 12/28. 9. 1866.

4 Siehe 2.

5 DIMOV, L.: Razvitie na geodesijata i kartografijata v Bulgarija prez perioda 1887–1920 *(Развитие на геодезията и картографията в България през периода 1887–1920)*, Jahrbuch NPM, Bd. 10, Sofia 1980, S. 125.

KAMENAROV, A.: Topografska karta na Bulgarija, sazdadena pres Rusko-turskata osvoboditelna vojna i nejnoto izpolzvane *(Топографска карта на България ...)*, Jahrbuch NPM, Bd. 14, Sofia 1984, S. 255.

6 Pravila za stroesh na tchastni zdanija v gradovete *(Правила за строеж на частни здания в градовете)*, Staatliches Gesetzblatt, 59/19. 8. 1881.

7 Georgi Petkov Nenov (1862–1935) absolvierte ein Studium der Architektur in Gand, Belgien.

8 ABADSHIEV, G.: Istorija na geodezitcheskite raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920 *(История на геодезическите работи в България ...)*, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.

DIMOV, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete u nas sled Osvoboshdenieto *(Първите пионери по планирането ...)*, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160, P. 2., S. 13–47.

9 Gedenktafel im Stadtgarten von Stara Zagora, aufgestellt bei der Legung des Grundsteins für den Wiederaufbau der Stadt.

10 ILIEV, A.: Erinnerungen, Bulgarische Akademie der Wissenschaften, Sofia 1926.

11 DOYTCHINOV, G.: Die Verwirklichung des Ringstraßensystems in Sofia, in: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung, Wien 1989.

12 Lt. Luben Tonev hat es zu diesem Zeitpunkt einen Katasterplan für einen Teil der Stadt gegeben, welcher von einem russischen Militäringenieur, dessen Name nicht bekannt ist, ausgearbeitet worden sein soll.

13 DOYTCHINOV, G., GANTCHEV, C.: Formiraneto na starite gradski tchasti na Sofija i podhodat kam tjah *(Формирането на старите градски части на София и подходът към тях)*, KfK–NIDP, Sofia 1989, S. 13.

14 Siehe 2., S. 26.

15 Atlas Sofia and Sofia Agglomeration, Sofia 1993.

16 Siehe 11.

17 GANTCHEV, C.: Teoritiko-metodologitchni izvodi za rekonstrukzija na ulicite i ploschtadite na Sofija *(Теоретико-методологически изводи за реконструкцията на улиците и площадите на София)*, Dissertationsschrift, Sofia 1991, S. 60.
DERS.: Sofija – ulici i ploschtadi *(София – улици и площади)*, KfK–NIDP, Sofia 1983.

18 WURZER, R.: Planung und Verwirklichung der Ringstraßenzone in Wien, Wien 1986.

19 BIAD, 1–2, S. 7–11.

20 Siehe 17.

# ARCHITEKTUR IM DISKONTINUUM

## Kultureinflüsse und die Architektur der Wiedergeburt

Der Einfluß des christlichen Europas auf die wirtschaftlichen und kulturellen Prozesse in den ethnisch bulgarisch dominierten Gebieten des Osmanischen Reiches beginnt bereits im 18. Jahrhundert und ist mit den Hoffnungen auf politische Unabhängigkeit in Verbindung zu setzen.[1] Mitte des 18. Jahrhunderts sind die Hoffnungen auf Österreich, später, nach dem russisch-türkischen Friedensvertrag von 1774, auch auf Rußland gerichtet. Die Handelswege über die Donau und das Schwarze Meer begünstigen diesen wirtschaftlichen und kulturellen Einfluß. Zwei Straßen, über Belgrad laufend, verbinden die südöstlichen und südwestlichen Teile dieser Region mit den Handelszentren Wien, Budapest und Leipzig. Wien entwickelt sich zum natürlichen Mittelpunkt des Handels zwischen Mittel- und Südosteuropa. Der ständige Kontakt der bulgarischen Kaufleute mit den größten Wirtschaftszentren Österreichs trägt zur Belebung des Wirtschaftslebens in ihrer Heimat bei. Das Sortiment der importierten Industrieerzeugnisse wird immer größer, während die bulgarischen Kaufleute vorwiegend landwirtschaftliche Produkte ausführen. Sie lernen auch das materielle und geistige Leben dieser Zentren kennen und schöpfen daraus Anregung für die Verbesserung ihres eigenen materiellen Standards. Die Donaumonarchie und ihre großen Städte – Wien, Prag, Budapest – entwickeln sich zu geistigen Mittelpunkten und kulturellen Leitbildern für das bulgarische Volk.

So wird Wien bereits im 18. Jahrhundert zum Mittelpunkt des bulgarischen Buchdrucks. 1741 wird hier von Christophor Jefarovitch[2] die bekannte „Stematographia" (ein Stammbuch mit den Porträts der bulgarischen und serbischen Könige und Heiligen sowie den Wappen aller slawischen Länder, mit darunterliegenden Gedichten) in der Wiener Typographie gedruckt. 1792 wird in Wien mit der Unterstützung von Mario Todorovitch eine slawische Kinderfibel herausgegeben. 1824 verfaßt der junge Peter Beron die berühmte Fibel „Riben Bukwar", die in Kronstadt erscheint. 1836 erscheint in Budapest die „Erste bulgarische Grammatik", herausgegeben von Hristaki Pavlovitch Dupnitchanin. 1850 kommt in Wien die zweite bulgarische Zeitschrift „Mirozrenie" (die erste kommt 1846 in Leipzig heraus) unter der Redaktion von Ivan Dobrowski heraus. 1865 gibt Hristo Danov zwei Atlanten in Wien heraus – einen Länderatlas mit 24 Karten und einen kleinen Schulatlas, mit neun Karten. 1870 erscheint noch ein Atlas mit elf Karten.[3]

Zu diesem Zeitpunkt ist die Donaumonarchie ein sehr günstiger Betätigungsort für die Verfechter der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt. Das Interesse an den europäi-

schen Provinzen der Türkei wurde geweckt. Die gesellschaftlichen und politischen Prozesse verstärken dieses Interesse. Die österreichischen Geodäten und Kartographen leisten einen großen Beitrag zur Vermessung des Landes. 1841 wird in Wien unter der Redaktion von Griesbach eine Karte im Kleinmaßstab gedruckt, 1854 veröffentlicht der Verlag Kippert eine gesamte Karte der Balkanhalbinsel im Maßstab 1 : 1.000.000. Derselbe Verlag gibt 1876 die erste ethnographische Karte des europäischen Teils des Osmanischen Reichs heraus. Der Geologe Hochstätter verfaßt die erste geologische Karte der bulgarischen Länder. Die vollständigste Karte verfaßt der österreichisch-ungarische Kartograph Felix Kanitz unter dem Titel „Originalkarte des Donaubulgariens und des Balkans".[4] Sie wird 1877 in Wien im Maßstab 1 : 420.000 veröffentlicht. Eine neue Auflage erscheint 1880, die den Inhalt seines Buchs über Bulgarien illustriert.[5] Kanitz ist auch der Verfasser einer großen ethnographischen Karte von Bulgarien.

Diese kurze Darstellung zeigt die Bedeutung der Donaumonarchie für die Nationale Wiedergeburt und die Entwicklung der bulgarischen Kultur. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht, daß in dieser Periode in Wien 319 bulgarische Bücher gedruckt wurden. Somit liegt Wien nach der Hauptstadt des Osmanischen Reichs, wo 585 bulgarische Bücher herausgegeben werden, an zweiter Stelle.[6]

Wien ist aber nicht nur ein Zentrum des Buchdrucks, sondern ein Anziehungspunkt für viele junge Bulgaren, insbesondere für die jungen Künstler, die nach einem höheren Bildungsniveau streben. Erwähnenswert ist Toma Wischanov, der spätere Gründer der Malerschule in Bansko, der in Wien Malerei studiert. Nach seiner Rückkehr wird er von seinen Mitbürgern, nach der wienerischen Aussprache „Moler" (Maler) genannt.[7]

Nach Wien kommt 1770 auch der Gründer der Malerschule von Samokov, Hristo Dimitrov. Nachdem er die Kunst der Ikonenmalerei auf Athos erlernt, möchte er seine Kenntnisse erweitern. Die erworbene Ausbildung ermöglicht es ihm, später seine Schüler im akademischen Geist zu unterrichten. Die akademische Basis dieser Schule ist von großer Bedeutung für die Entwicklung einer Kunst von großer Individualität.[8] Das Vorbild Wiens wird auch in vielen anderen künstlerischen Interpretationen entdeckt, was die große Bedeutung der Hauptstadt der Donaumonarchie für die künstlerischen Erscheinungen in Bulgarien in der Zeit der Nationalen Wiedergeburt bezeugt.

Die Entwicklung der Städte und der Architektur und dem damit verbundenen Kunstgewerbe im 19. Jahrhundert wurde durch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen im Osmanischen Reich hervorgerufen. Die Städtestruktur verändert ihre Maßstäbe. Die Ortschaften, wenn auch immer noch orientalisch geprägt, zeigen eine neue soziale und funktionale Organisation. Die Silhouette wird immer mehr von den reichen Häusern der Vertreter des Bürgertums beherrscht. Nach dem Frieden von Edirne zwischen Rußland und der Türkei im Jahre 1829 fällt auch die Diskriminierung gegenüber dem Kirchenbau weg. Hohe Kirchenbauten und angebaute Glockentürme setzen

neue Akzente in der städtebaulichen Komposition. Es entstehen neue Schulbauten und nehmen einen wichtigen Platz in der funktionalen Organisation der Ortschaften ein.

Die neue Entwicklung der bulgarischen Siedlungen der Nationalen Wiedergeburt bringt auch neue Architekturlösungen – so den „Stil der Wiedergeburt". In der Literatur gibt es unterschiedliche Meinungen bezüglich der Provenienz und der Besonderheit des Architekturstils der Wiedergeburt sowie dessen Beeinflussung. Um diese Fragen zu beantworten, sollten folgende Tatsachen berücksichtigt werden:

Die Architektur der Wiedergeburt entspricht den geistigen Bedürfnissen und materiellen Möglichkeiten des aufkommenden Bürgertums. Sie ist das Werk lokaler Baumeister, welche vorwiegend mit den bodenständigen baulichen Materialien und Konstruktionen vertraut sind. Neben der lokalen Tradition sind auch Einflüsse aus Westen und Osten zu verzeichnen.[9]

Es sei auch zu vermerken, daß in dieser komplizierten Widerspiegelung der künstlerischen Prozesse des 19. Jahrhunderts, die die Architektur der Wiedergeburt betrifft, aber auch in der Kunst allgemein, eine barocke Strömung vorhanden ist, welche sowohl die profane und sakrale Baukunst, die innere Ausstattung mit einbezogen, als auch die Malerei umfaßt. In dieser Strömung – dem sogenannten „Bulgarischen Barock" – ist der Einfluß der österreichischen Architektur spürbar. Zwei Faktoren bedingen dieses Phänomen:

Nach der Abwehr der Türken im Jahre 1683 gewinnt Wien eine enorme kulturelle Ausstrahlungskraft auf den Südosten Europas. Für die Verbreitung der barocken Strömung Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts spielt Österreich, vor allem Wien, wo die Bauten von Fischer von Erlach und Lukas von Hildebrandt entstehen, eine Hauptrolle.

Zahlreiche Fakten zeigen, wie die Geschäftsverbindungen der bulgarischen Kaufleute mit Wien und der Monarchie dem österreichischen Barock den Weg nach Bulgarien bahnen. Die in Bulgarien verwendeten Begriffe „Wiener Modell", „Wiener Maniere", „Wiener Abbild" sind auf diese Zeit zurückzuführen. Die Neureichen lassen aus Wien nicht nur Möbel, sondern auch Küchengeschirr, Silber, Porzellan, Spiegel, Öfen, sogar Kutschen nach Bulgarien kommen.[10]

Die barocke Strömung in der lokalen Architektur des 19. Jahrhunderts äußert sich in den barocken Kompositionen, die in den profanen und sakralen Objekten leicht zu entdecken sind. Das Wiener Barock erweist sich als eine adäquate Widerspiegelung der gesellschaftlichen Prozesse, die sich im 19. Jahrhundert in diesen Gebieten des Osmanischen Reichs vollziehen. Und das, obwohl man an der als Bulgarische Nationale Wiedergeburt charakterisierten Periode eine Rezeption der Renaissancearchitektur vermuten könnte. Das oft in der Literatur zitierte und von 1730 bis 1808 herrschende „Türkische Barock" hatte einen unwesentlichen Einfluß gehabt, da es sich ziemlich vom westlichen Barock unterscheidet. Der bulgarische Ethos liegt mental und geistig dem christlichen Europa näher, was auch die Identifikation mit dem westlichen Barock erklärt.[11] Eine negative Haltung gegenüber dem Osmanischen Reich und seiner Kultur verstärkt diese Tendenz.



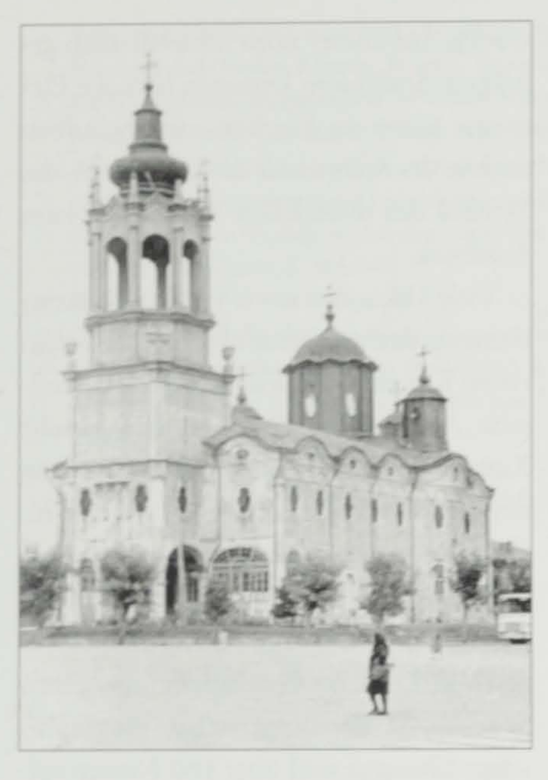
39. Plovdiv – Haus Argir Koiumdjioglu, 19. Jh.



40. Plovdiv – Haus Georgiadi, 19. Jh.

Wenn wir die Behauptung aufnehmen, daß in allen Epochen eine aufkommende soziale Gruppe mit gleichen wirtschaftlichen und sozialen Interessen die treibende Kraft des Kulturlebens ist, so stellt in Bulgarien in der Zeit der Wiedergeburt der bulgarische Unternehmer und Kaufmann diese Kraft dar. Er ist der neue Organisator der Wirtschaft, der an der Spitze des gesellschaftlichen Lebens steht.[12] Das Öffnen des Hauses für das gesellschaftliche Leben wirkt sich auf die Komposition und die funktionale Organisation des Hauses aus. Es entsteht der Zentralsalon, der das Zusammentreffen von vielen Menschen ermöglicht. Dieser neue Raum, vor allem mit gesellschaftlicher Bestimmung, stärkt das Selbstbewußtsein der Hausherren und spiegelt das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer national geprägten, bürgerlichen Gesellschaft wider.[13] Außer der funktionalen Bedeutung dieses Raumes ist er zusammen mit dem reich entfalteten Treppenhaus jenes Bindeglied, das die Kontinuität der räumlichen Übergänge schafft. Das ist ein typisches Mittel des Barockstils, durch das die spezifische künstlerische Wirkung erreicht wird.[14] Die organische Verbindung mit dem Hof, der Stadtperspektive und der Landschaft prägt die räumliche Dynamik der Komposition. Diese Charakteristik veranschaulicht eine originelle, nicht akademische Interpretation der räumlich-zeitlichen Konzeption, die dem Barock seit dem Entstehen eigen ist. Dieses Prinzip beherrscht die bulgarische Architektur während des ganzen 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts. Es sind sogar einige spätere Äußerungen in der modernen Architektur der 20er Jahre zu entdecken.

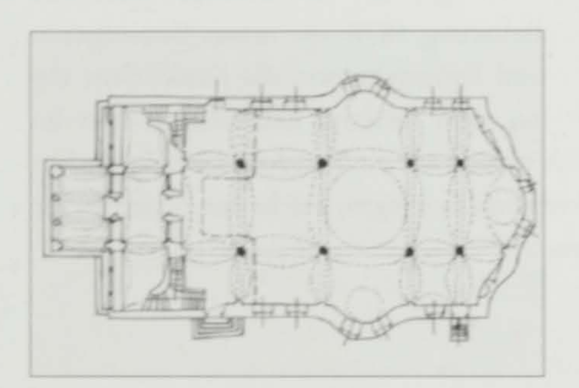
In der plastischen Behandlung der Fassaden und der Innenräume, in der künstlerischen Gestaltung der sakralen und profanen Architektur bleibt der lokale Meister den



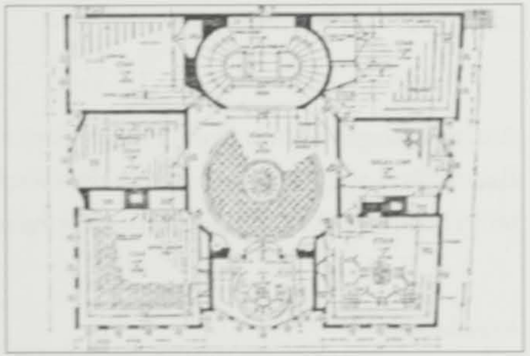
41. Svistov – Kirche „Sv. Troitza", 1865–1867



42. Svistov – Kirche „Sv. Troitza", 1865–1867

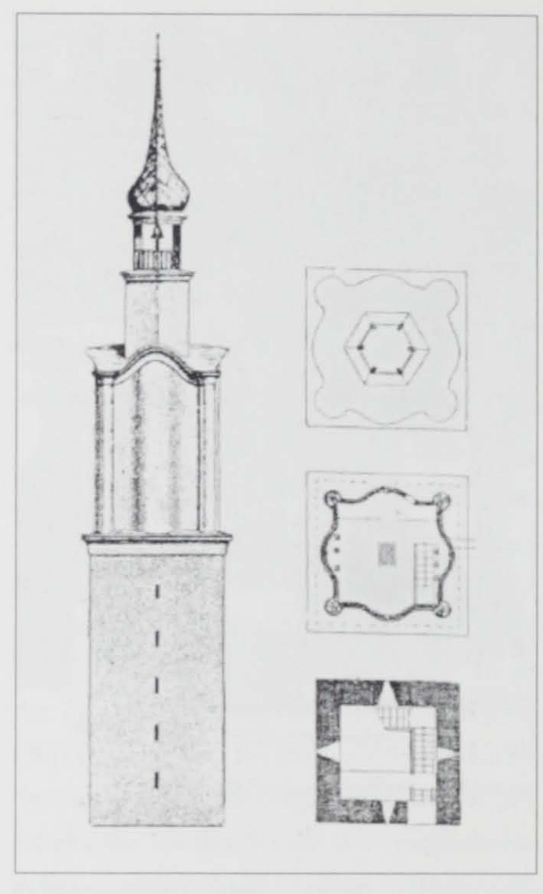


43. Svistov – Kirche „Sv. Troitza", 1865–1867



44. Koprivstiztza – Haus Kableschkov

Hauptmerkmalen des bulgarischen Barock treu. Die wellenartige Wandfläche gestaltet die Fassaden und markiert die Hauptachsen in der Komposition. Im Inneren sind die Treppen, die Galerien, die Balkone, die Decken und andere Architekturelemente von Wichtigkeit. Die Wirkung der Plastizität und der Dynamik der Komposition wird durch das geschickte Einsetzen des Lichtes verstärkt. Die Wirkung des Lichts ist in die Raumperspektive integriert. Im Wohnbau wird sie als Mittel zur Betonung bestimmter Architekturelemente eingesetzt. Bei der sakralen Architektur ist ihre Anwendung der Mystik des Kultes unter-



45. Botevgrad – Uhrturm (nach G. Ganev, A. Vassiliev)

worfen. Im immer noch mittelalterlich geprägten Stadtraum kommen barocke Elemente außer im Kirchen- und Schulbau auch in der Architektur des Uhrturms – das Symbol des materiellen Aufstiegs – zum Ausdruck.

Viele Urkunden sowie viele Architekturelemente deuten darauf hin, daß der bulgarische Künstler, wenn auch ohne akademische Ausbildung, über die europäische Kunst und Architektur bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts informiert gewesen ist. Die sogenannte „Volksarchitektur" wurde nicht ausschließlich von anonymen Baumeistern geschaffen. Es sind auch hoch angesehene Leute der Gesellschaft unter ihnen gewesen. In der bulgarischen biographischen Literatur sind über 160 Namen solcher Schöpfer erwähnt.

Die großen Veränderungen nach der Befreiung 1878, die neuen Bauaufgaben und Bauregelungen, die Konkurrenz der aus dem Ausland kommenden und im Ausland ausgebildeten Fachkräfte wirken sich negativ auf die Tätigkeit des bulgarischen Baumeisters aus. Sie gelten aber in der Geschichte als diejenigen, welche den Boden für die zeitgenössische Architektur vorbereitet haben.

Anmerkungen:

1 Vgl. Ferman des Sultans über die Gründung des Bulgarischen Exarchiats 1872.

2 Penev, B.: Natchaloto na bulgarskoto vazrashdane *(Началото на българското възраждане)*, Sofia 1946, S. 106.
Schischmanov, I.: Uvod v istorijata na bulgarskoto vazrashdane *(Увод в историята на българското възрождане)*, in: Sammelband „Bulgarija hiljada godini 927–1927", Sofia 1930, S. 279–319.

3 Danov, C. G.: Zemeopisatelen atlas ot dvadeset i tchetiri karti *(земеописателен атлас от 24 карти)*, Wien 1865.
Koen, B. R.: Utchebni atlasi v NR Bulgarija *(Учебни атласи в НР България)*, in: Bulletin na Glavno upravlenie geodezija i kartografija, 1, Sofia 1983.
Ders.: Bulgarski atlasi v perioda 1865–1944 *(Български атласи в периода 1865–1944)*, in: Jahrbuch NPM, Bd. 16, Sofia 1988, S. 113–130.

4 Felix Philip Kanitz (2. August 1829 – ?), geboren in Budapest, lernt Kartographie in Wien, Weiterbildung in Nürnberg und Dresden, Künstler, Forscher, Topograph, Ethnograph, hat Bulgarien 18mal durchquert.

5 KANITZ, F.: Donau-Bulgarien und der Balkan. Historisch-geographische-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1860–1879, Gebhardt & Wilisch, Wien 1882.

6 BITCHEV, M.: Bulgarskijat barok *(Българският барок)*, Sofia 1955, S. 17.

7 PROTITCH, A.: Denacionalizacija i vazrashdane na nascheto izkustvo ot 1393 do 1879 *(Денационализация и възраждане на българското изкуство от 1393 до 1879)*, in: Sammelband „Bulgarija hiljada godini 927–1927, Sofia 1930, S. 383–540

8 Ebenda, S. 511.

9 GENTCHEV, N.: Bulgarsko vazrashdane *(Българско възраждане)*, Sofia 1988, S. 189–190.

10 PEEV, C. D.: Alte Häuser in Plovdiv, Berlin 1943, S. 44, Taf. 10, Abb. 74.

11 ARSEVEN, C. E.: L'art turc depuis son origines jusqu'a nos jours, Istanbul 1939, S. 95.

12 Ebenda.

13 Ebenda, S. 51.

14 GIEDION, S.: Prostranstvo, vremja, arhitektura, Moskau 1973, S. 102.

## Die akademische Architektur

Die akademische Architektur nimmt im Kontext der neuen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Prozesse in Bulgarien nach der Befreiung im Jahr 1878 selbstverständlich eine wichtige Stellung ein. In der Regelung der Bautätigkeit beginnt der Staat eine wichtige Rolle zu spielen. Er bestimmt die allgemeingültigen Regeln und die neuen Anforderungen im Zusammenhang mit dem Aufbau des Territoriums. Der bodenständige Künstler, wenn auch mit dem europäischen Geschmack vertraut, scheint auf die neuen öffentlichen Aufträge, welche eine neue normative Regelung für den Städtebau und die Architektur verlangen, nicht vorbereitet zu sein. Die neuen Technologien, Materialien und Konstruktionen sind ihm ebenfalls wenig bekannt. Andererseits zeigt der volkspsychologische Faktor, bedingt durch die fünf Jahrhunderte lange Fremdherrschaft, zwei starke Tendenzen in der Bautätigkeit:

- Ursprünglich ein abrupter Abbruch mit der Tradition der Bulgarischen Wiedergeburt als ein Versuch, die schwere Zeit mit der dominierenden fremden Kultur und Religion in Vergessenheit geraten zu lassen und die Rückständigkeit zu überwinden bzw. durch Vertiefung der Beziehungen mit der europäischen Kultur zu kompensieren. Dieses Phänomen kommt im Schaffen der europäischen Fachleute, die nach der Befreiung in Bulgarien tätig sind, und ihrem zweifellos enormen Beitrag zum Aufbau Bulgariens zum Ausdruck. Diese Periode umfaßt die Zeit von 1878 bis Mitte der 90er Jahre.
- Das Aneignen von europäischen Leitbildern und ein starkes Verlangen nach der Entdeckung eigener Wege in der Entwicklung der Architektur im Kontext der herrschenden europäischen Strömungen. Diese Tendenz wird durch das Schaffen der ersten Generation bulgarischer Architekten und Künstler, die ihre Ausbildung in den großen europäischen Universitätszentren – Wien, Prag, Paris, Genf, Karlsruhe und Stuttgart – erworben haben, erkennbar. Sie beginnen ihre Tätigkeit in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts und hinterlassen bedeutende Denkmäler der bulgarischen Architektur und des Städtebaus.

Diese zwei Aspekte der bulgarischen Baukunst um die Jahrhundertwende wiederholen die Gesetzmäßigkeiten der künstlerischen Prozesse in Europa – einerseits die universalen Stilströmungen, andererseits das Streben nach ihrer nationalen Interpretation. In verhältnismäßig kurzer Zeit, infolge der spezifischen historischen Bedingungen, spiegelt das Architekturbild der Ortschaften die Stilverschiedenheiten der europäischen Architektur des gesamten 19. Jahrhunderts wider. Das Architekturschaffen ist in diesen 40 Jahren durch die Eklektik, die Historismen, die Nationalromantik und die Secession geprägt. Die Architektur in Bulgarien um die Jahrhundertwende ist eine Symbiose verschiedener Strömungen. In diesem Sinne kann sie nur mit gewisser Bedingtheit bezüglich ihrer Stilangehörigkeit klassifiziert werden.

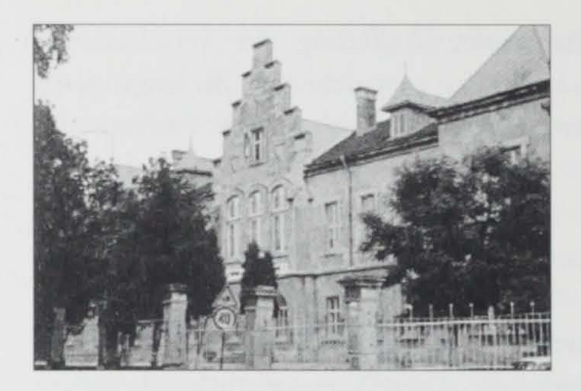
Eine andere Besonderheit ist die temporäre Äußerung der verschiedenen Stilströmungen. Ihr spontanes Erscheinen in kurzer Zeit entspricht nicht der langsameren chronologischen Evolution der gesamteuropäischen künstlerischen Prozesse des 19. Jahrhunderts.

*Die Historismen*

Die westeuropäische Romantik in der Mitte des 19. Jahrhunderts bietet im Unterschied zu der klassizistischen Ästhetik eine Neuorientierung an den Werten der mittelalterlichen Architektur. Das Interesse an der lokalen mittelalterlichen byzantinischen Architektur zeigt sich um die Jahrhundertwende auch in Bulgarien gleichzeitig mit dem Aufkommen der künstlerischen Konzeption der Secession. Dieses für Bulgarien spezifische Phänomen stellt eine selbständige Erscheinung dar, genannt „Bulgarische Nationalromantik". Die Äußerungen der westlichen Romantik in Bulgarien sind gleichzeitig mit den rezipierten Modellen der Neostile – den „Historismen" – importiert. Ohne jegliche lokale Bautradition sind sie hier nur eine Illustration der historischen Entwicklung der europäischen Architektur. Im gesamten Architekturbild des Landes sind sie nur fragmentarisch vorhanden, jedoch tragen einige Gebäude Elemente des Neostils. So weisen beispielsweise die ersten Werke des Architekten Friedrich Grünanger solche Elemente auf. Es sei hier das Gymnasium in Razgrad mit dem Giebel des Hauptportals und der Dachkonstruktion erwähnt. Der Wettbewerbsentwurf für den Justizpalast in Sofia ist gänzlich in Neogotik ausgeführt.

Der Einfluß der romanischen Architektur zeigt sich im Gebäude der Synagoge in Vidin, 1884 von einem österreichischen Architekten gebaut, dessen Name aber von den Autoren nicht ermittelt werden konnte. Dieser Einfluß kommt in der Komposition und der Architektur der bulgarischen Kirche Sv. Stefan in Istanbul, geplant und erbaut durch die Wiener Firma Waagner, zum Ausdruck. Der Grundriß in der Form eines lateinischen Kreuzes zeigt sich in der Tektonik, dem Volumen und der Architektur der Gebäude. Die Militärschule in Sofia, errichtet 1907 nach einem Entwurf von Adolf Kolar, weist auch Einflüsse romanischer Architektur auf.

Zahlreiche Beispiele in Bulgarien bezeugen den Einfluß der europäischen Neorenaissance. Das ästhetische Ideal richtet sich nach der italienischen Renaissance. Die Anzahl der Bauten im Stil der Neorenaissance sind in Bulgarien, verglichen mit denen des Klassizismus und der westlichen Romantik, weit größer. Dieser Stil kommt den Ansprüchen und Bedürfnissen der neuen öffentlichen Architektur in Bulgarien adäquater entgegen. Er nähert sich auch gefühlsmäßig mehr dem Empfinden des bulgarischen Volks. Seine Präsenz ist bereits in der Zeit der Nationalen Wiedergeburt nachweisbar, weswegen er auch breitere Anwendung im Kontext des bereits ausgebildeten öffentlichen Geschmacks findet.



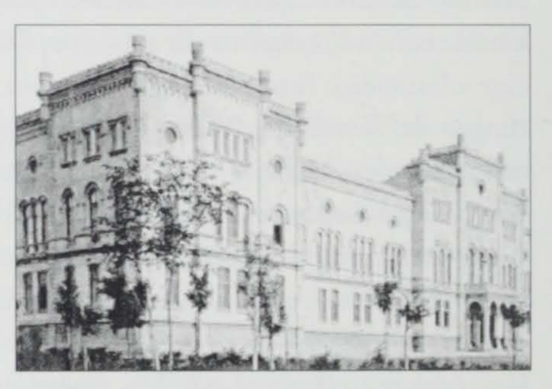
46. Razgrad – Gymnasium



47. Vidin – Synagoge



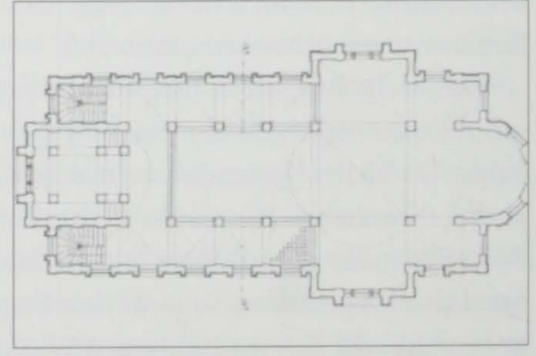
48. Vidin – Synagoge



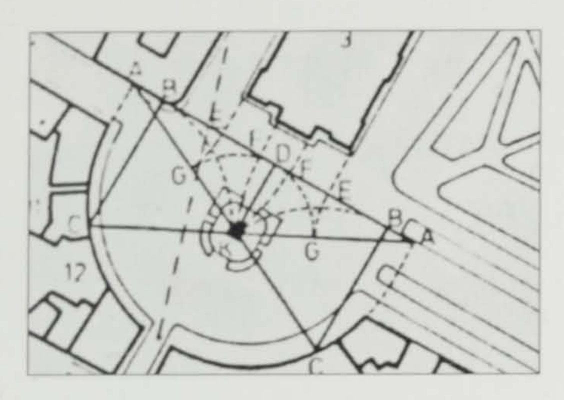
49. Sofia – Militärakademie



50. Istanbul – Kirche Sv. Stefan



51. Istanbul – Kirche Sv. Stefan, Plan Galerie



52. Sofia – Platz „Narodno sabranie", Proportionen



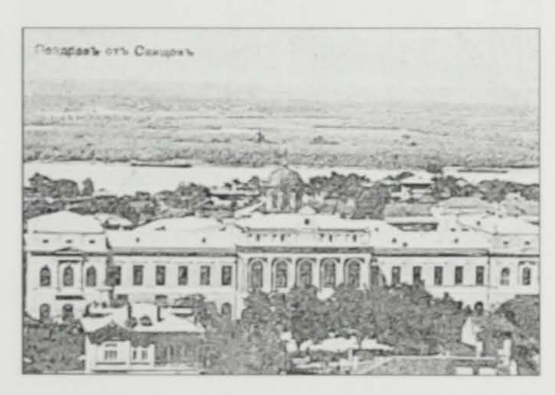
53. Sofia – Parlamentsgebäude

Die Neorenaissance zeigt ein breites Spektrum von Lösungen – von der flachen tektonischen Struktur bis hin zur eklektischen Anwendung. Charakteristisch ist die Übereinstimmung von Gebäudefunktion und dekorativer Gestaltung. Beispielsweise bringt die Architektur des von Konstantin Jovanovic im Jahr 1884 errichteten Parlamentsgebäudes den Charakter der Institution zum Ausdruck. Gleichzeitig präsentiert sich auch das erste Knabengymnasium in Sofia mit einer mit Renaissanceformen ausgestatteten Fassade. Im Geiste der Neorenaissance gehalten sind die Schulbauten in Varna, errichtet 1893–1898 von Petko Momtchilov, und Svistov, errichtet 1901–1902 von Peter Paul Brang. Der Architekt Adolf Kolar verwendet auch Formen der Neorenaissance bei der Errichtung des Hotels „Bulgarija" in Sofia, 1880–1885, und des Kriegsministeriums (heute Verteidigungsministerium), 1879–1885. Diese zwei Bauten formieren die östliche Seite und sind wichtiger Teil der räumlichen Abgrenzung des Stadtparks von Sofia.

Grundverschieden ist die Behandlung des Gebäudes des Militärklubs, dessen Bau 1883 durch Adolf Kolar begonnen und 1903 durch Friedrich Grünanger vollendet wurde. Die reichhaltige Gestaltung der Fassade entspricht der Bedeutung, die diesem um die Jahrhundertwende wichtigen gesellschaftlichen Brennpunkt in der Hauptstadt beigemessen wurde.



54. Varna – Mädchengymnasium



55. Svistov – Gymnasium



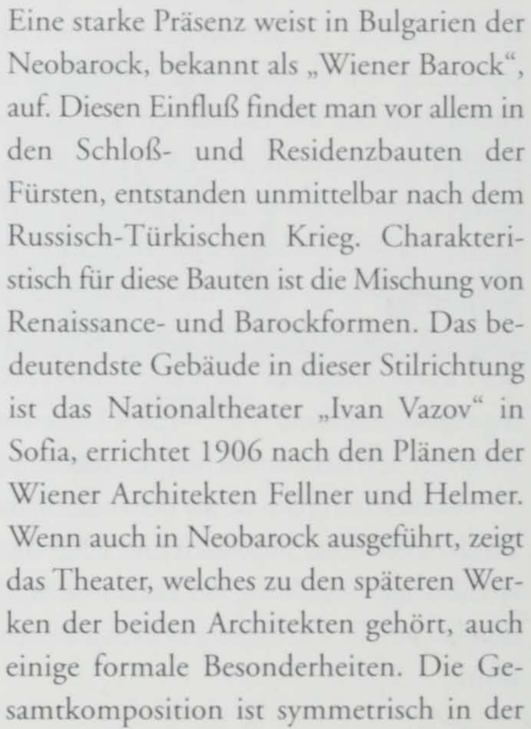
56. Sofia – Hotel „Bulgarija“



57. Sofia – Kriegsministerium



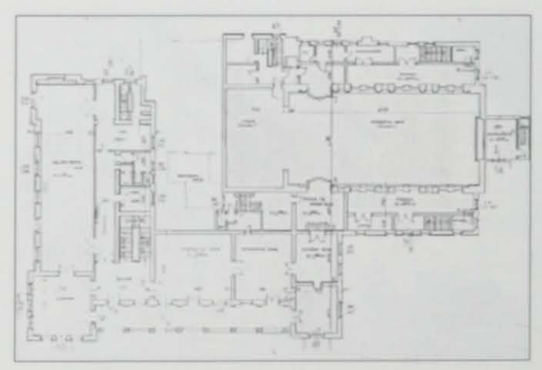
58. Sofia – Hauptbahnhof



Eine starke Präsenz weist in Bulgarien der Neobarock, bekannt als „Wiener Barock“, auf. Diesen Einfluß findet man vor allem in den Schloß- und Residenzbauten der Fürsten, entstanden unmittelbar nach dem Russisch-Türkischen Krieg. Charakteristisch für diese Bauten ist die Mischung von Renaissance- und Barockformen. Das bedeutendste Gebäude in dieser Stilrichtung ist das Nationaltheater „Ivan Vazov“ in Sofia, errichtet 1906 nach den Plänen der Wiener Architekten Fellner und Helmer. Wenn auch in Neobarock ausgeführt, zeigt das Theater, welches zu den späteren Werken der beiden Architekten gehört, auch einige formale Besonderheiten. Die Gesamtkomposition ist symmetrisch in der



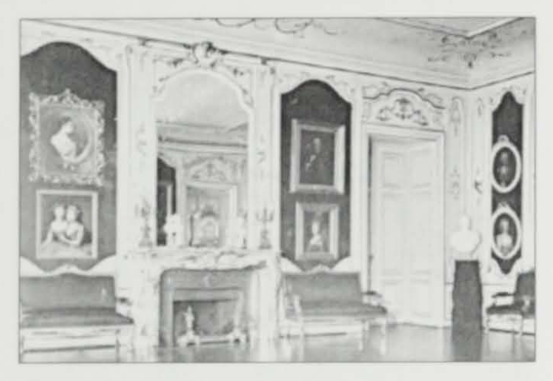
59. Sofia – Militärklub



60. Sofia – Militärklub (nach Manzurski)



61. Sofia – Schloß des Fürsten Alexander I.



62. Sofia – Schloß des Fürsten Alexander I.

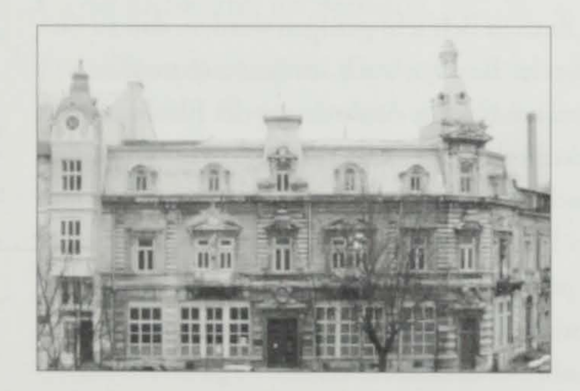


63. Russe – Kreisverwaltung



64. Russe – Zinshaus

Längsachse von West nach Ost angelegt. Ein Giebelbau zeichnet die Hauptfassade aus. Er wird von zwei mit figuralen Kompositionen gekrönten Türmen flankiert. Sechs ionische Säulen tragen das Gebälk des dreieckigen Giebels, dessen plastische Gestaltung „Apollo, umgeben von den Musen" zum Thema hat und von Ernst Hegenbard ausgeführt wurde. Die Betonung der Hauptachse der barocken Komposition in Verbindung mit einem klas-

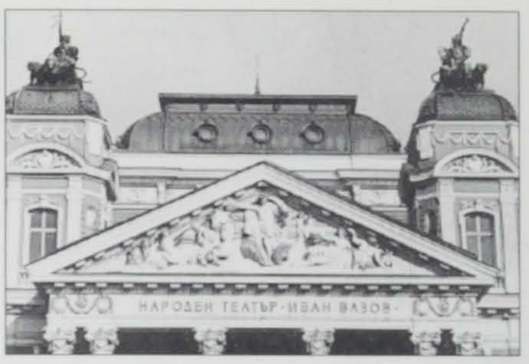


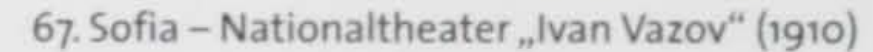
65. Russe – Haus P. Spassov



66. Silistra – Verwaltungsgebäude







67. Sofia – Nationaltheater „Ivan Vazov" (1910)

68. Sofia – Nationaltheater „Ivan Vazov"

sischen Portikus ist in dieser Stilrichtung oft zu finden. Die Dachkrönung der einzelnen Gebäudeteile sind auch im Geiste der Dynamik des Barockstils zu sehen.

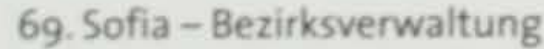
Die innere Raumgestaltung ist auch im Barockstil gehalten. Die Synthese zwischen den Architekturelementen und der dekorativen Ausstattung ergibt ein Gesamtkunstwerk. Bemerkenswert ist die Decke, ausgeführt von Rudolf Fuchs, die in der Mitte eine Sonne darstellt, deren Strahlen die typische für den Barock stark plastische Behandlung zeigen. Die Farbgebung und die vergoldeten Stuckverzierungen entsprechen der Stilrichtung des Barock. Sie sind aber auch der Secession nicht fremd.

Dieses fast 100 Jahre alte Gebäude ist auch durch viele dramatische Ereignisse geprägt. Beim Wiederaufbau nach der Brandzerstörung am 10. Februar 1923 wurde es durch den deutschen Architekten Martin Dülfer hinsichtlich seines ursprünglichen Aussehens stark verändert. Die Gesamtwirkung des Theaters vermittelte nicht mehr die künstlerische Botschaft von Fellner und Helmer. Die Wirkung des Theaters ist nach dem Umbau von 1972 bis 1976 wieder einheitlicher geworden; infolge dieses Eingriffs ist der ursprüngliche Zustand von 1906 zumindest annähernd wiederhergestellt worden.

Wie bereits erwähnt, verwendet die Architektur der Jahrhundertwende in Bulgarien Elemente verschiedener Stilrichtungen, so daß die stilistische Zugehörigkeit nicht immer eindeutig bestimmt werden kann. Natürlich muß in Betracht gezogen werden, daß zu dieser Zeit jede reine stilistische Klassifizierung der Bauten, auch im gesamteuropäischen Kontext, eine ambitionierte Aufgabe darstellen würde. Die Ausbreitung der Eklektik führt zur willkürlichen Interpretation des Architekturerbes, aber mit Rücksichtnahme auf den utilitären Charakter und die gesellschaftliche Bedeutung des Gebäudes.[1]

In Bulgarien ist die Eklektik, von einigen Beispielen im Wohnbau abgesehen, in einer beschränkten Anzahl von öffentlichen Bauten präsent und wird vornehmlich von jungen bulgarischen Absolventen der Ecole de Beaux Art in Paris getragen. Die fragmentarischen Akzente der Eklektik fügen sich in das Gesamtbild ein, ohne es zu bestimmen. Im Vergleich zu den Architektureinflüssen der Donaumonarchie bleibt die Eklektik eine eher isolierte Erscheinung.




69. Sofia – Bezirksverwaltung


70. Varna – Theater und Varieté

*Nationalromantik und Secession*

Im gesamteuropäischen Kontext hielt in Bulgarien die Romantik in der Architektur um ungefähr 30 Jahre später Einzug. Ungeachtet dessen hinterläßt sie im Spektrum der künstlerischen Prozesse dieser Zeit starke Akzente und legitimiert sich als eine der wichtigsten künstlerischen Doktrinen. Ähnlich ihren englischen Ursprüngen orientiert sich diese Kunstrichtung an der mittelalterlichen Tradition. Im Unterschied zum restauratorischen Purismus der Historismen in Europa (Neogotik, Neoromantik und Byzantik) ist die Romantik in Bulgarien ein kompliziertes System von Interpretationslösungen, angeregt durch:

- das Architekturerbe aus der byzantinischen Zeit,
- die Architektur des Ersten und Zweiten bulgarischen Staates,
- die romantische Architektur Europas im 19. Jahrhundert und
- die Architektur der Secession.

Die philosophische Basis, die der Entwicklung dieses Phänomens zugrunde liegt, ist weder die Utopie der Romantik noch die Ablehnung des Akademismus, sondern das natürliche Verlangen der Bulgaren nach Selbstidentifikation. Ein leicht nachvollziehbarer Wunsch der jungen Nation in ihrem Bestreben, eine Position im politischen und kulturellen Kreis Europas einzunehmen.

Diese Erscheinung der Romantik in der bulgarischen Architektur um die Jahrhundertwende wird ähnlich wie in anderen europäischen Ländern als Nationalromantik bezeichnet. In dieser Zeit schaffen ausländische und bulgarische Architekten originelle Werke, die auf der lokalen Bautradition beruhen. Gleichzeitig spiegeln sie zeitgemäße künstlerische

Anschauungen wider. Die Nationalromantik in Bulgarien wird von der Architektur der Secession eingeholt und entwickelt sich parallel zu ihr. Es sind zwei geistige Richtungen, die einander bereichern. Berührungspunkte werden beim Kompositionsaufbau, der Tektonik des Gebäudes, der künstlerischen Gestaltung und dem Verständnis für den Synthesecharakter der künstlerischen Äußerung erkannt. Vorhanden sind gemeinsame ästhetische Kriterien, und aus diesem Grund kann die Nationalromantik nicht als historische Replik oder einer der Neostile gesehen werden, sondern als originelle Erscheinung, die sich der Tendenz im gesamten Europa folgend von den ursprünglichen kosmopolitischen Ideen der Secession distanziert.

Die Suche nach nationaler Identität und die damit verbundenen Versuche, eine Nationalarchitektur zu schaffen, kommen in der anfänglichen Architekturtheorie und Kritik zum Tragen. Architekt J. Schamardshiev deklariert bereits 1894, „daß wir unser Erbe pflegen müssen. Daher meinen wir, daß das Mausoleum des ersten bulgarischen Fürsten Alexander I. unbedingt in byzantinischem Stil ausgeführt werden muß, der als unser Nationalstil bezeichnet werden kann.“[2] So wird später auch im Wettbewerbsprogramm für das Museum der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt verzeichnet: „Das Museumsgebäude wird in einem bulgarischen Architekturstil ausgeführt.“[3]

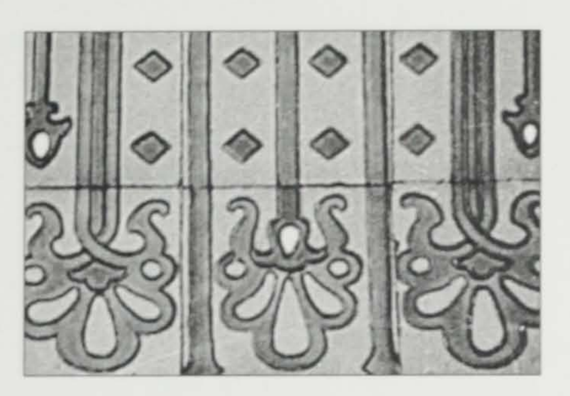
Für die Gebäude der Nationalen Bibliothek und des Nationalmuseums in Sofia sind ebenso lokale Baumaterialien und nationale Formen gefragt.[4] Der Autor und Architekt P. Kojtchev bringt in einem analytischen Abriß die Fragen der richtigen Behandlung und Anwendung der Materialien – „jedes mit eigenen Qualitäten“[5] – in Zusammenhang mit der Tektonik des Gebäudes, der Einheit von Konstruktion und Dekoration usw.[6] mit den Fragen des zeitgenössischen bulgarischen Stils.[7] Ohne auf weitere Architekturtheorien der Zeit einzugehen, zeigt dieses Beispiel, daß der nationale Stil im Mittelpunkt der Architekturdiskussion gestanden ist. Die Praxis bestätigt dies. Die besten ausländischen und bulgarischen Architekten arbeiten im Geiste der Nationalromantik. Sie schaffen Werke nach den ästhetischen Kriterien der „Byzantik“. Diese am breitesten verwendete Stilrichtung äußert sich in einer historischen und einer secessionistischen Interpretation.

Bei der Interpretation der lokalen mittelalterlichen Architektur wird die keramisch-plastische Gestaltung zur Basis der dekorativ-gestalterischen Einheit. Es ist die meistangewandte Form der Fassadengestaltung im Mittelalter und der Zeit des Byzantinischen Reichs.[8] Auf dem Weg der historischen und secessionistischen Interpretation der Byzantik berühren die Architekten in unterschiedlichem Ausmaß die künstlerischen Methoden der Secession, aber hinsichtlich der Funktion ist überall die rationale Organisation gegenwärtig, die zur freien Plankomposition führt.

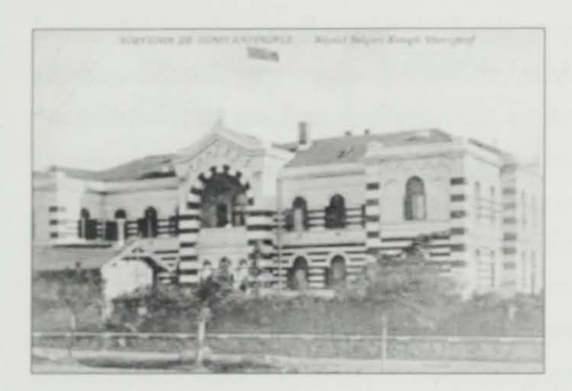
Eines der frühesten Werke in diesem Geist ist das bulgarische Krankenhaus „Evlogi Georgiev“ in Istanbul. Das nach dem Entwurf des in Wien ausgebildeten Architekten Jurdan Milanov 1893–1895 errichtete Krankenhaus ist ein typisches Beispiel für die historische



71. Sofia – Theologisches Seminarium, Fragment



72. Sofia – Zentralbad, Detail, Keramik

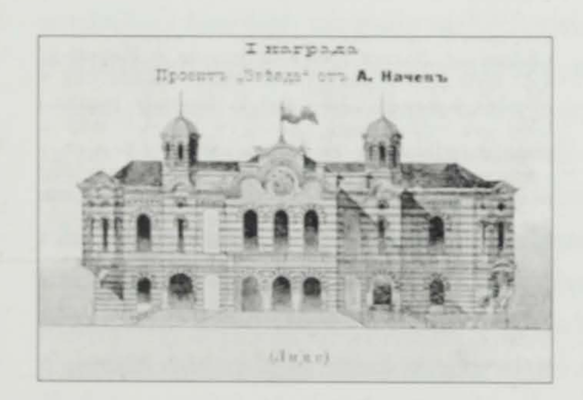


73. Istanbul – Bulgarisches Krankenhaus



74. Sofia – Geburtenstation

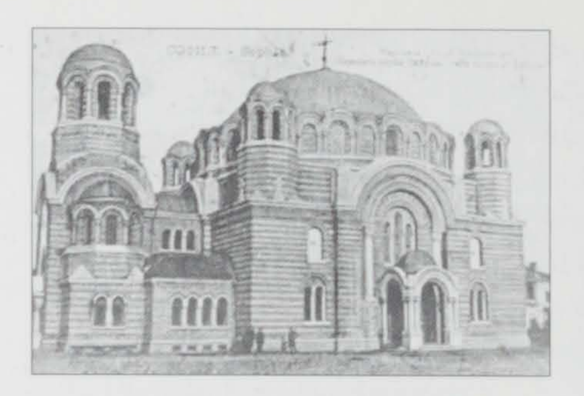
Interpretation der mittelalterlichen Architektur auf dem Balkan und für den Einfluß ihres gesamten Systems der Gestaltung – sich abwechselnde Naturstein- und Ziegelreihen, dreiteilige Öffnung des Hauptrisalits (Triforien), die lombardischen Arkaden des Giebels über dem Haupteingang, die Plastiken der Kapitelle usw. Mit etwas mehr gestalterischer Zurückhaltung verwendet die gleichen Prinzipien der ebenfalls in Wien diplomierte Architekt Petko Momtchilov bei der Errichtung der Entbindungsklinik „Maitchin dom" in Sofia im Jahre 1898.




75. Museum der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt



76. Pleven – Mausoleum




77. Sofia – Kirche Sv. Sedmotchislenici, 1899–1903


78. Sofia – Hl. Synode

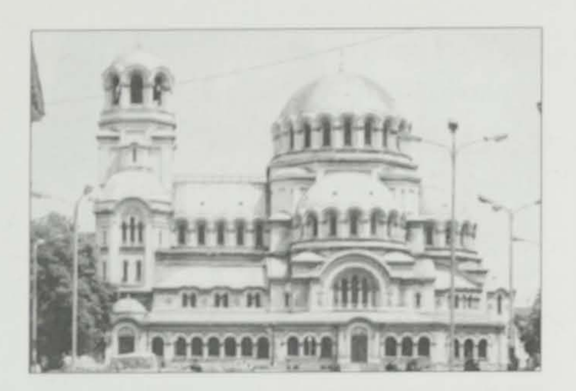
Der historischen Interpretation treu bleiben die Architekten Petko Momtchilov und Jurdan Milanov bei der Umwidmung bzw. dem Umbau der Schwarzen Moschee in Sofia zur Kirche Sv. Sedmotchislenici in den Jahren 1901–1902 und bei der Errichtung des Synodalpalasts (heute Gebäude der Heiligen Synode der bulgarisch-orthodoxen Kirche).

Die Byzantik ist in Bulgarien auch in den Werken einiger russischer Architekten zu finden und kann als ein Zurückgreifen auf den russisch-byzantinischen Stil der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gesehen werden. Im romantischen Kontext der bulgarischen Kunst zu dieser Zeit findet er natürliche Bedingungen für seine Äußerung. Dieser Einfluß wird ohne Zweifel am markantesten an der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche in Sofia, errichtet von den Architekten Ivan Bogomolov und Alexander Pomerancev, sichtbar.

Die historische Interpretation der byzantinischen Architektur ist heute noch lebendig und ist im Schaffen der bulgarischen Architekten weiterhin präsent.

Bereits mit ihrer Entstehung beinhaltet die historische Interpretation der lokalen Architektur in ihrer plastischen und dekorativen Sprache neben den byzantinischen Elementen auch jene der Bulgarischen Wiedergeburt und der Volksarchitektur. Der Einfluß des sogenannten Bulgarischen Barock[9] ist eindeutig. Beim Wettbewerb für das Museum der Nationalen Wiedergeburt im Jahr 1900 gewinnt der Architekt G. Kozarov den dritten Preis „aufgrund der reichen Verwendung von Motiven bulgarischen Charakters".[10] Diese finden wir in den Linien der Hauptgesimse und den Giebeln, in den Lünetten, in der plastischen Gestaltung der Pendentife.

Die traditionelle Architektur wird immer öfter secessionistisch interpretiert. Die fließende Linie der sogennanten „Tragstange", welche ein typisches Element der Volksarchitektur ist, verwendet auch der österreichische Architekt Friedrich Grünanger 1902–1914 bei der Gestaltung der Gesimse der Risalite des Priesterseminar-Gebäudes in Sofia. Diese Linie „erinnert an eine sinnliche, kurvige Linie, die ruhig, aber auch stürmisch fließen kann", worin Robert Schmutzler eines der Hauptmerkmale der Secession sieht.[11]





79. Sofia, Gedächtniskirche Alexander Nevski



80. Museum der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt

In der keramisch-plastischen Fassadendekoration des Priesterseminars in Sofia von Friedrich Grünanger ist der Einfluß der Schule Otto Wagners beim Aufbau des künstlerischen Systems eindeutig spürbar. Mit seinen von der Wiener Secession ausgehenden Interpretationen der lokalen mittelalterlichen Architektur gelingt Grünanger ein wichtiger Beitrag zur Architektur der Nationalromantik in Bulgarien.

Beim Bau des zentralen öffentlichen Mineralbads in Sofia 1906–1911 verwirklichen Petko Momtchilov und Jurdan Milanov zusammen mit den Künstlern Hristo Tatchev und Stojan Dimitrov eine hervorragende secessionistische Interpretation des byzantinischen künstlerischen Systems. Aus den Zeichnungen auf den keramisch-plastischen Fassadenornamenten ist wiederum der Einfluß von Alfons Mucha zu ersehen.

Bei der Suche nach einem Nationalstil ist die traditionelle Volksarchitektur ebenfalls ein Objekt des Interesses. Den Höhepunkt stellt in dieser Hinsicht die Villa des Vrana-Schlosses bei Sofia dar. Dieses 1906 nach dem Entwurf von Georgi Fingov errichtete Objekt ist eine einmalige Mischung aus einer sehr sensiblen secessionistischen Interpretation des reichen bulgarischen barocken Holzhauses des 19. Jahrhunderts und dem modernen wienerischen dekorativen Systems der Secession. Durch die tektonische Logik, die Einheit von Plan und Fassade, die Zweckmäßigkeit der Komposition, die Authentizität der Dekoration, zählt es zu den Meisterwerken der bulgarischen Architektur am Anfang des 20. Jahrhunderts. Während man die Fassadenbehandlung als eine originelle und individuelle Lösung des Architekten betrachten kann, ist in der Innenraumgestaltung eindeutig der Einfluß der Wiener Architekturschulen dieser Zeit festzustellen. So erinnert beispielsweise die Holzverkleidung des Jagdsalons an die Innenraumgestaltungen von Josef Hoffmann. Die Ähnlichkeit der zwei holzgeschnitzten Kapitelle mit ähnlichen Elementen im „Apollo Store" in Wien oder der plastischen Behandlung der von Josef Hoffmann und Otto Wagner oft verwendeten orthogonalen Verzierung können leicht festgestellt werden. Die Stuckverzierung der Decken, ausgeführt mit dem typischen Flachrelief, ist eine Komposition aus pflanzlichen Motiven, die von der bulgarischen traditionellen Holzschnitzerei



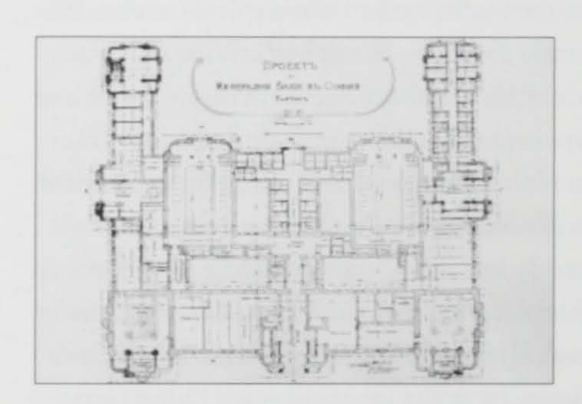
81. Sofia – Theologisches Seminarium



82. Sofia – Theologische Akademie



83. Sofia – Zentrales Mineralbad



84. Sofia – Zentrales Mineralbad, Grundriß



85. Sofia – Zentrales Mineralbad, Fragment

bekannt sind. Die Wandmalereien im Wintergarten und im Wohnraum des zweiten Geschoßes sind vom Werk Hoffmanns und Wagners stark beeinflußt.[12]

Obwohl sie sich mit Verzögerung im Kontext der europäischen künstlerischen Prozesse entwickelt, entspricht die Architektur der Nationalromantik in Bulgarien den für die damalige Zeit entwickelten Architekturkonzepten. In der Vielfältigkeit der Strömungen des

19. Jahrhunderts findet sie ihren Platz und verwirklicht durch die Pluralität komplizierte Kontextverbindungen mit der traditionellen und zeitgenössischen Architektur. Ihre Erscheinungen in der Architektur der Moderne in den 20er Jahren und später zeigen ein nachhaltiges Interesse am Thema. In diesem Sinne können wir behaupten, daß die bulgarische Nationalromantik am Anfang des 20. Jahrhunderts keine Über-



86. Sofia – Schloß Vrana



87. Sofia – Villa Vrana



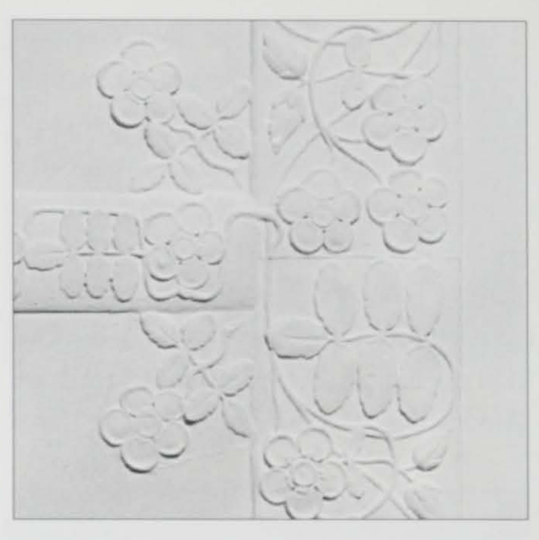
88. Sofia – Villa Vrana, Fragment

gangserscheinung ist. Sie verwirklicht die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Tradition und Moderne.

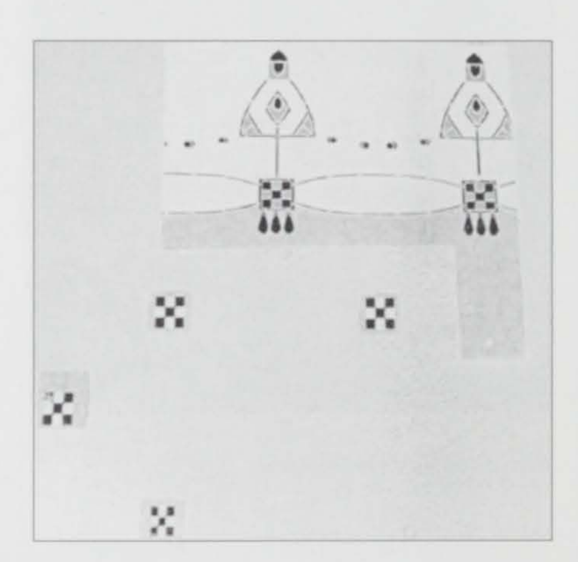
Das ästhetische Konzept der Secession kommt im Schaffen der ersten Generation bulgarischer Architekten zum Ausdruck. Nachdem sie ihre Ausbildung in den renommierten Architekturschulen in Mitteleuropa erwerben, bringen sie die neuen Ideen der Secession in die Heimat. Im Unterschied zu den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, als in Bulgarien fertige Modelle der Romantik und des Historismus übernommen wurden, werden jetzt auch originelle Werke der Secession geschaffen. Am Anfang des Jahrhunderts bedienen sich die bulgarischen und ausländischen Architekten gleichzeitig der Sprache des Historismus und der Secession. Die Grundprinzipien dieser Architektur entsprechen völlig denen der westeuropäischen Secession, und zwar:



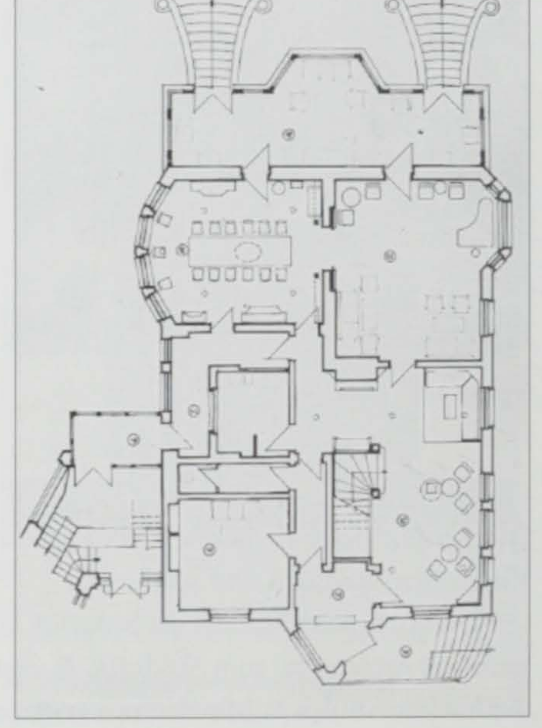
89. Sofia – Villa Vrana, Wohnraum



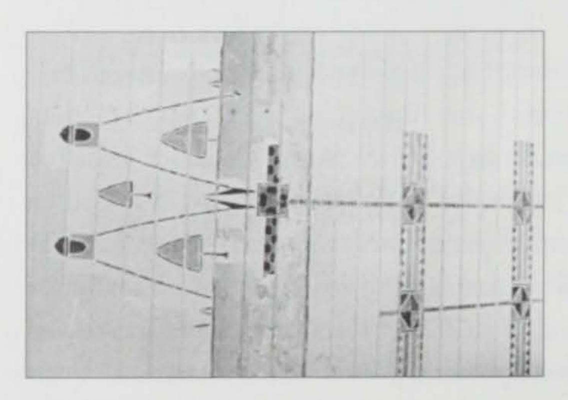
90. Sofia – Villa Vrana, Decke, Gipsrelief



91. Sofia – Villa Vrana, Wandgestaltung



92. Sofia – Villa Vrana, Grundriß, Erdgeschoß



93. Sofia – Villa Vrana, Decke, Dekoration



94. Sofia – Arsenal

- Zweckmäßigkeit des Grundrisses,
- Rationalismus bei der Gestaltung „von innen nach außen",
- menschlicher Maßstab,
- Äußerung des Baumaterials, des Konstruktionssystems sowie der Dekorationselemente,
- Stilisieren und Synthese,
- Streben nach dem Image eines Gesamtkunstwerks.[13]

Die Musterbeispiele in dieser Richtung sind einem Absolventen der Architekturschulen der Donaumonarchie – dem Architekten Georgi Fingov – zuzuschreiben. Bei seinen Lösungen zitiert er keine bekannten Modelle, sondern geht entsprechend der Spezifik der konkreten Aufgabe an sie heran. In der Residenz von Ferdinand I. in Vrana wird maßstabsvoll und kontinuierlich ein einheitliches Konzept in der Gesamtkomposition der Innenräume und der Parkanlagen ausgeführt. Bei der Errichtung seines eigenen Hauses hingegen sucht er die unterschiedliche Reflexion auf die anliegenden Hofanteile. Der Innenraum im Erdgeschoß ist im Stil der Wiener Secession gehalten.

Auch bei den Industrieanlagen kommt die Secession zum Einsatz, vor allem bei der plastischen Behandlung der Fassadenflächen. Ein Beispiel für die Kombination der Funktionalität mit der secessionistischen Ästhetik ist das Militärarsenal in Sofia,[14] das nach einem Entwurf österreichischer Herkunft am Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet wurde.

Die Secession ist auch nach dem Ersten Weltkrieg in Bulgarien gegenwärtig. Sie ist ein eingeführtes Phänomen, dessen philosophische und ästhetische Grundlage nicht in der lokalen Tradition zu suchen sind, sondern umgekehrt – sie ruft das Interesse an der Vergangenheit hervor und führt das Vergangene zu einer neuen Qualität. In diesem Sinne kann man die Secession in Bulgarien als Ausgangspunkt für die Entwicklung der modernen Architektur betrachten.

Anmerkungen:

1 PAPAGALOV, G.: Istorija na savremennata arhitektura *(История на съвременната архитектура)*, Sofia 1990, S. 22–23.

2 SCHAMARDSHIEV, J.: Nadgrobna kapela na pokojnija kn. Alexander I. (*Надгробна капела на покойния Княз Александър I.*), BIAD 1894, Jg. I, S. 93–96.

3 BIAD, 1901, Jg. VI, H. 3–4, S. 75.

4 BIAD 1915, Jg. XX, S. 150–152.

5 KOJTCHEV, P.: Neschto varhu estetikata *(Нещо върху естетиката)*, BIAD 1902, Jg. VII, H. 3–4.

6 Ebenda.

7 KOJTCHEV, P.: Hudoshestvenite bogatstva na stranata ni *(Художествените богатства на страната ни)*, BIAD 1907, Jg. XII, H. 1–2.

8 GANTCHEV, C.: The Art Nouveau Architecture in Bulgaria – Development and National Examples, Art Nouveau/Jugendstil Architecture in Europe, Deutsche Unesco-Commission 1988, S. 23–33.

9 Architekturströmung in der bulgarischen Volksarchitektur im 19. Jahrhundert. S. BITCHEV, M.: Bulgarski barok *(Български барк)*, Sofia 1955.

10 BIAD 1901, Jg. VI, H. 3–4, S. 73

11 SCHMUTZLER, R.: Art Nouveau, H. N. Abrams Inc., N. Y. 1962, S. 7.

12 GANTCHEV, C.: Restoration of the Vrania Palace Complex, Art Nouveau/Jugendstil Architecture, Finnish National Commission for UNESCO, Helsinki 1991, S. 124–131.

13 International Joint Cultural Study on the Problems of Preservation and Restauring the Cultural Heritage of Immouvable Objects of Art Nouveau/Sezession (Fragen und Antworten), Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

14 Militärarsenal in Sofia, der Architekt ist lt. Militärarchiv ein Österreicher, dessen Name aber nicht ermittelt werden konnte. Es wurde 1985–1986 vom Architekten Christo Gantchev für das Nationale Museum „Die Erde und die Menschen" umgebaut.

# NACHWORT

Die Suche nach dem Architekturerbe der Donaumonarchie in Bulgarien ist gleichzeitig eine Suche nach den Wurzeln der zeitgenössischen bulgarischen Architektur. Es ist eine Bilanz der nachhaltigen Architekturerscheinungen aus der Jahrhundertwende, die erhalten, transformiert und kontinuierlich weiterentwickelt worden sind. Bei einem Rückblick auf die letzten 100 Jahre wird festgestellt, daß das öffentliche und fachliche Interesse zu der Architektur der Jahrhundertwende, so wie in Europa als auch in Bulgarien, sich Ende der 70er Jahre aktiviert hat. Eine Reihe internationaler Projekte und Initiativen haben diesen Prozeß katalysiert. Besonders nützlich für das Präzisieren der kriteriellen Basis für die Evaluierung des baulichen Erbes der Jahrhundertwende waren in den 80er Jahren die *International Joint Cultural Study on the Problems of Preservation and Restauring the Cultural Heritage of Immouvable Objects of Art Nouveau/Sezession* und das *International working party for documentation and conservation of buildings, sites and neighbourhoods of the modern movement (do co mo mo).*

In Bulgarien sind einige emblemhafte Objekte dieser Periode bereits in den 50er Jahren als Kulturgut unter Denkmalschutz gestellt worden. Die flächenhaften Umbauten der städtischen Zentren in den 60er und Anfang der 70er Jahre haben dieser historischen Schicht bedeutende Schäden zugefügt. Den historischen Zentren drohte der Verlust an Individualität. Dies hat eine öffentliche Reaktion und fachliches Umdenken hervorgerufen. Infolgedessen ist eine große Anzahl dieser Bauten als Kulturerbe deklariert worden und unter den Schutz des Gesetzes für Denkmalschutz und Museen gestellt *(Zakon za pametnicite na kulturata i muzeite).* Mit wenigen Ausnahmen besitzen alle Objekte, die in dieser Studie erschlossen sind, den Status eines Kulturdenkmals. Auf diese Weise sind sie im gesamten System der Denkmalpflege einbezogen. Für ihren Erhalt und Pflege werden Investitionen getätigt – sowohl vom Staatsbudget als auch von den Besitzern. Der Schutz des Kulturerbes aus dieser Periode ist auch auf dem Niveau der Raumordnung garantiert. Für die Stadtbereiche, in denen dieses Erbe dominiert oder präsent ist, werden Rahmenpläne erstellt, welche die allgemeine Politik des Schutzes, inklusive der einzelnen Objekte, festlegen. Diese Rahmenbedingungen werden in die Entwicklungskonzepte und rechtskräftigen Pläne aufgenommen und in spezifische Regeln und Normen formiert. Diese Prozedur ist im Gesetz für die Raumordnung *(Zakon za teritorialno i selischtno ustrojstvo)* reglementiert. Auf diese Weise wird die Verbindung zwischen der Politik für Kulturschutz und der Entwicklungspolitik gesichert, bzw. werden die Erneuerungsarbeiten und Restaurationen an einer bedeutenden Anzahl von Objekten vorgenommen.

Die erste maßstäbliche Operation dieser Art ist die Erneuerung des Nationaltheaters „Ivan Vazov“ der Architekten Fellner und Helmer, durchgeführt in den Jahren 1972–1976, welche symptomatisch für einen neuen Bezug zur Geschichte war. Es folgte eine Reihe von Erneuerungsmaßnahmen an anderen Objekten – teils erfolgreich, teils nicht – für die Wiederherstellung der künstlerischen Charakteristiken dieser Architektur und das Aufdecken ihres Potentials für eine Adaptierung.

Abschließend kann festgestellt werden, daß der überwiegende Teil der Architektur der Jahrhundertwende bewahrt worden ist. Sie hat ihre Qualitäten behauptet und die Erinnerung an ihre Schöpfer erhalten, trotz der Wandlungen der Zeit, der ästhetischen Konzepte und politischen Doktrinen, subjektiver Ansichten und Beurteilungen von Fachleuten und Laien, dem sich verändernden öffentlichen Interesse.

Parallel zur bedeutenden Tätigkeit für die Identifizierung und Registrierung dieser Objekte als Kulturgut sowie der Praxis ihrer Rekonstruktion und Restaurierung muß immer noch eine augenscheinliche Leere zu diesem Thema in der bulgarischen wissenschaftlichen Literatur festgestellt werden. Die fragmentarischen Studien zu einzelnen Objekten oder Autoren sind bei weitem nicht in der Lage, ein systematisches Bild der Architektur dieser Zeit darzustellen. Die Ursachen sind erklärbar. Sie sind zu suchen im Kontext des Ideologisierens der Forschung in den Nachkriegsjahren sowie der Leichtfertigkeit, mit der diese Periode der Baukunst vom Standpunkt nachfolgender Architekturphänomene als „dekadent“ verworfen worden ist. So ist ein methodologischer Fehler in der Wissenschaft geschehen, nämlich daß zu künstlerischen Phänomenen einer Epoche die Bewertungskriterien einer anderen angewandt worden sind. Unserer Meinung nach gibt es noch eine wichtige Ursache für dieses Versäumnis – die Kompliziertheit und Mannigfaltigkeit der baukünstlerischen Erscheinungen des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende. Dieses Problem wird immer wieder erneut in Kommentaren anerkannter Autoren, die sich mit dieser Zeit beschäftigen, festgestellt. Auch für die Autoren des vorliegenden Buches war dies ein Problem. Es ist auch als Problem für die Verfasser dieses Projekts gestanden. Das Fehlen einer Methodik für diese Art Forschungsvorhaben sowie der mangelhafte Zustand der Archive haben zusätzliche Schwierigkeiten geschaffen.

Die Autoren dieser Arbeit haben sich das Ziel gesetzt, einen bescheidenen Beitrag beim Erstellen eines relativ vollständigen Bildes der Architektureinflüsse und des baulichen Erbes der Donaumonarchie in Bulgarien, in der Periode 1878–1918, zu leisten. Eine in österreichischen Kulturkreisen wenig bekannte Seite der Architektur der Donaumonarchie wird dadurch aufgedeckt. Das erstellte Modell der Studie ist ein offenes und kann mit neuen Erkenntnissen und Interpretationen zum Thema erweitert werden. Das Modell erhebt den Anspruch, auch für andere geschichtliche Perioden in der bulgarischen Architektur des 20. Jahrhunderts angewendet werden zu können. Somit ist es auch ein Beitrag für die bulgarische Kulturgeschichte.

Die Bearbeitung des Themas und der Betrachtungszeitraum, auf den der vorliegende Band fokussiert, ist nicht dem Zufall zuzuschreiben. Von der Faktenaufstellung und dem Kommentar wird ersichtlich, daß die Bedeutung und der Einfluß der Donaumonarchie auf die kulturellen Prozesse, einschließlich des Etablierens einer akademischen Architektur in Bulgarien, in dieser Zeit ausschlaggebend ist. Dieses Phänomen ist bedingt worden zum einen von den traditionellen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zur Donaumonarchie, deren Ursprung bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts datiert, andererseits aber auch von den konkreten politischen Verhältnissen und Persönlichkeiten. Der Zerfall der Donaumonarchie nach dem Zweiten Weltkrieg verschiebt die Einflußsphäre auf Deutschland. Eine neue Generation bulgarischer Architekten, welche dort ausgebildet worden sind, bringt die rationalen Ideen der modernen Architektur ins Land.

# KATALOG





Seite 78/79:
95. Bulgarischer Ingenieur- und Architektenverein 1910

Architekt

**ALADAR, ALTAI**

Geboren in Ungarn

BEKANNTES WERK:

**Kinosalon „Moderen teater"**

Sofia, Bul. „Knjaginja Maria Luisa" 26. Abgetragen 1906 beim Bau des neuen „Moderen teater" nach dem Entwurf von Arch. D. Nitchev.

QUELLEN:

Avramov, Ivan: Architekt Dimo Nitchev, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Kondov, V.: Architekturen kalendar, Ztg. Arch i Art borsa, Sofia 7. 1. 1997.

Ingenieur

**ATANASSOV, NIKOLA**

*Атанасов, Никола*

Studium des Bauingenieurwesens in Wien (Diplom 1905).

1911–1912 Bezirksingenieur in Varna.

QUELLE:

Vezneva, M.: Architekturata na grad Varna ot perioda na kapitalizma, Band I., Allgemeiner Teil, KfK – NIDP, Sofia 1975, S. 83–93.

Ingenieur

**AVRAMOV, GAVRIL**

*Аврамов.Гаврил*

Studium des Bauingenieurwesens in Wien (Diplom 1894).

1894 Sektionsingenieur in Sofia.

Um 1907 Berufliche Tätigkeit in Varna.

QUELLE:

Vezneva, M.: Architekturata na grad Varna ot perioda na kapitalizma, Band I, Allgemeiner Teil, KfK – NIDP, Sofia 1975, S. 83–93.

Architekt

**BALSANEK, ANTONIN**

Geboren in Böhmen.

BEKANNTE WERKE:

**Nationaltheater in Sofia 1900**
Wettbewerbsentwurf.

**Stadttheater 1896**
Pilsen, Böhmen.

**Stadttheater 1907–1910**
Pardubitz (heute Pardubice).

**Stadttheater 1898**
Pisek, Böhmen. Nicht realisierter Entwurf.

**Stadttheater der Königlichen Weinberge 1902**
Prag.
Wettbewerbsentwurf.

**Stadttheater 1904**
Jungbunzbau (heute Mlada Boleslav), Nicht realisierter Entwurf.

**Gemeindehaus 1904**
Prag.
Nichtrealisierter Entwurf.

**Tschechisches Nationaltheater 1913**
Brünn, Böhmen.
Wettbewerbsentwurf.

**Repräsentationshaus 1903–1912**
Prag.
In Arbeitsgemeinschaft mit Osvald Polivka.

QUELLEN:

ABZ, Jg. 72, 1907.
Hilmera, J.: Die Architektur der tschechischen Theaterhäuser, in: Stifter Jahrbuch, N.F. 6, 1992, S. 85–93.
Moravánszky, A.: Die Architektur der Donaumonarchie, Budapest 1988, S. 93.
Klein, D.: Katalog zur Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997, S. 9.

## BAMBERG, KARL

Inhaber einer Tischlerei in Wien.

BEKANNTES WERK:

**Türen der Gedächtniskirche Sv. Alexander Nevski Sofia 1911–1912**

QUELLE:
Radkova, R.: Hram Pametnik Sv. Alexander Nevski, Sofia 1999.

## BAYER, LUBOR

Architekturtechniker

| | |
|---|---|
| | Geboren in Böhmen. |
| 1876 | Seit 1876 in Bulgarien. |
| 1876–1877 | Mitarbeit beim Bau des Bahnhofs in Pazardshik. |
| 1878 | Stadtarchitekt von Stara Zagora. |

BEKANNTE WERKE:

**Straßenregulierungsplan von Stara Zagora 1878**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan von Nova Zagora 1880**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan von Kjustendil 1881**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan von Kazanlak 1881**
**Katasterplan von Kjustendil 1894–1897**

QUELLEN:
AKL, 1993, Bd. 7, S. 672.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete u nas sled osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.
Farkov, J.: Kjustendil prez vasrashdaneto – gradoustrojstvo i architektura, Kjustendil 1991.
Kojtcheva, V.: Parvijat regulacionen plan na Stara Zagora, in Ztschr. Muzei i pametnici na kulturata, 3, Sofia 1980.
Miluscheva, V.: Mitteilung 1997, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Pescheva, D.: Architekturno-hudoshestveni i gradoustrojstveni problemi pri obnovjavaneto na centara na Kjustendil, Nistorisches Museum Kjustendil, Bd. 2, Kjustendil 1990, S. 225.




95. Kjustendil, Straßenregulierungsplan (nach J. Farkov)

Geburtsort nicht ermittelt.
1884 Bezirksingenieur in Veliko Tarnovo.

BEKANNTE WERKE:

**Straßenregulierungsplan von Silistra 1879**
**Kulturhaus „Nadeshda" 1884**

Veliko Tarnovo, Tchitalistna 9.
Der Entwurf ist eine Schenkung, angenommen vom Vorstand des Kulturhauses am 8. März 1884.
In der Literatur wird der Entwurf als verkleinerte Kopie des Plans für das Erste Parlamentsgebäude in Wien angegeben.

QUELLEN:

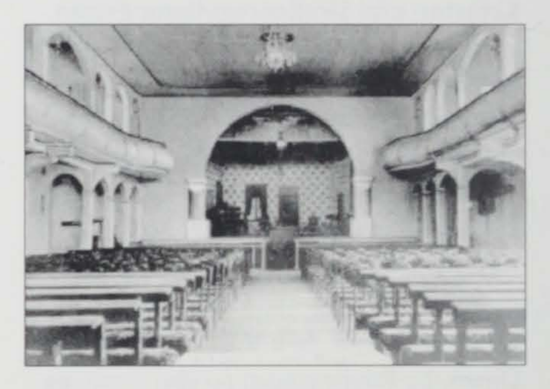
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete sled osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.
Mintcheva, T.: Prinosat na Ivan P. Slevejkov za razvitieto na tchitalischtata „Trudoljubie", Trjavna i „Nadeshda", V. Tarnovo, IIM, Bd. 8, Veliko Tarnovo 1993, S. 51.
Mintcheva, T.: Mitteilung 1998, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Ingenieur

## BELABEL, F.



97. Kulturhaus „Nadeshda", Veliko Tirnovo



98. Kulturhaus „Nadeshda", Veliko Tirnovo

## BOHACEK, JOSEF

BEKANNTE WERKE:

**Katasterplan Kjustendil 1879–1881**
**Katasterplan Dupnica 1882–1897**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Pestera 1897–1898**
**Straßenregulierungsplan Ihtiman 1900**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Architekt
**BOJADSHIEV, HRISTO**
1864–1950

Geboren am 20. Jänner in Boboschevo, Kjustendil. Absolvent des Gymnasiums in Kjustendil.
1892 Studium der Architektur in Prag (Diplom 1892).
1902–1903 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Dresden bei Prof. Paul Wallot. Seine Leistungen werden zweimal mit Silberauszeichnungen anerkannt. Angestellter Architekt, später Leiter der Architekturabteilung beim Ministerium für öffentliche Bauten.
1950 Stirbt am 27. März in Sofia.

QUELLE:

Shekov, K.: Hristo Bojadshiev, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien, Sofia.

Architekt
**BRANG, PETER PAUL**
1852–1925

Geboren am 27. 4. 1852 in Bukarest als Sohn eines Bauunternehmers aus Kronstadt, Siebenbürgen (heute Brasov, Rumänien). Bau- und Maschinengewerbeschule in Wien.
1874–1876 Spezialschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Schüler von Theophil von Hansen. Konzession für Stadtbaumeister in Wien.
1882–1925 Beeidigter Sachverständiger und Schatzmeister für Architektur und Hochbaufach am Landgericht für Strafsachen in Wien.
Mitgliedschaften:
Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein,
Architekturvereinigung „Wiener Bauhütte“,

Zentralvereinigung der Architekten in Österreich.

P. P. Brang hat sich vorzüglich dem Profanbau zugewandt und in diversen Wettbewerben den ersten Preis erworben. Bevorzugter Stil in seinen Werken, welche dem Späthistorismus zugeordnet werden, ist Gotik und Neorenaissance. Er gehörte zu den Gegnern Otto Wagners.

Stirbt am 27. März in Wien.

BEKANNTE WERKE:

**Bezirkskrankenhaus 1881**

Sofia.

Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Villa Rüdiger Freiherr von Biegeleben 1882–1883**

Palais des K. u. K. Österreichisch-Ungarischen Generalkonsulats (heute italienische Botschaft).

Sofia, Bul. Zar Osvoboditel 11.

**Haus Grigor Natchovitch 1883**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

Abgetragen.

**Zinshaus, Spielcasino, „Sofijski klub" 1885**

Sofia, Bul. Zar Osvoboditel 2.

1999 umgebaut für die Dresdner Bank von Arch. G. Kolarov.

**Kaffeesalon zum Hotel „Bulgaria"**

Sofia, Str. V. Levski/Aksakov.

**Haus Dshumaliev 1888**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

Abgetragen.

**Haus Blumental 1889**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

Abgetragen.

**Haus Vassil Radoslavov 1890**

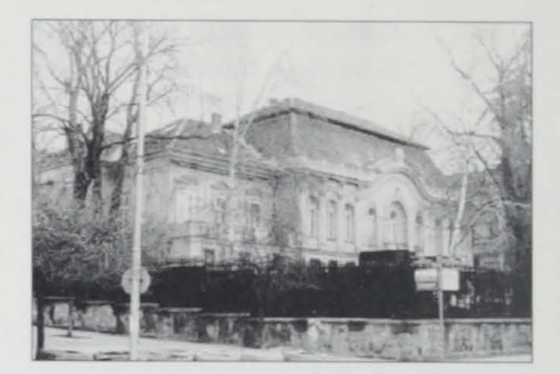
Sofia, Standort nicht ermittelt.

Abgetragen.

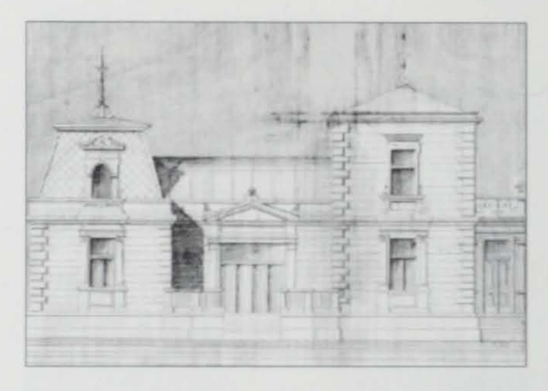
**Eislaufhalle 1894**

Kronstadt, Siebenbürgen.

Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.



99. Villa Rüdiger Freiherr von Biegeleben, Sofia



100. Haus G. Nachovich, Sofia, Entwurf



101. Kaffeesalon, Hotel Bulgarija

**Residenz und Kapelle des Königlich-Griechischen Generalkonsulats 1894**
Sofia.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Mausoleum des Fürsten von Battenberg 1894**
Sofia.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Rathaus 1894**
Korneuburg.
Wettbewerbsentwurf.

**Sanatorium 1896**
Luhatschowitz.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Kur- und Badehausanlagen 1897**
Dorna Vatra, Bukovina.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Quellentempel 1897**
Kitzbühel – Sauerbrunn.
Wettbewerbsentwurf.

**Theatergebäude 1898**
Varna.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Haus Dr. K. Pomjanov 1899**
Sofia, Str. Slavjanska/G. Benkovski.

**Rathaus** (heute Sparkasse) **1898–1899**
Laa an der Thaya, Niederösterreich.

**Theater samt Mehrzweckgebäude 1898–1902**
Russe, Str. Sredec 2.
Mit Ing. G. Lang und Ing. F. Scholz.
1994 im Inneren durch Brand zerstört.
1999 von Arch. B. Petrov und Arch. K. Vandalov rekonstruiert.

**Hotel und Saalbau 1901**
Görkau.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Gymnasium und Handelsakademie 1901–1902**
Svistov.

**Gymnasium**
Veliko Tarnovo.

**Stadtbad in Tetschen a. d. Elbe**
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.



102. Haus V. Radoslavov, Sofia



103. Griechisches Generalkonsulat, Sofia, Entwurf



104. Griechisches Generalkonsulat, Sofia, Entwurf



105. Haus Pomjanov, Sofia, Entwurf



106. Theater, Russe

**Salon im Volksgarten**
Linz.
Wettbewerbsentwurf.

**Rathaus und Sparkasse 1903**
Suczava, Bukovina.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Evangelisches Gymnasium 1904**
Bistritz, Siebenbürgen.
Wettbewerbsprojekt, 1. Preis.

**Theatergebäude 1904**
Tetschen, Böhmen (heute Decin).
Entwurf, nicht ausgeführt.

**Kaiser Franz Joseph Bad 1905–1906**
Reichenberg, Böhmen (heute Liberec).

**Rathaus**
Pettau (heute Ptuj, Slowenien).
Wettbewerbsentwurf, 3. Preis.

**Stadtbad 1906–1908**
Aussig, Böhmen (heute Usti nad Labem).
Entwurf, nicht ausgeführt.

**Theatergebäude 1907**
Saaz, Böhmen (heute Zatec).
Entwurf, nicht ausgeführt.

**Neubau Dianabad 1913–1917**
II., Wien.
1965 abgetragen.

**Neubau Thermalbad 1925**
Bad Vöslau.



107. Theater, Russe



108. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov

1925/26 ausgeführt von Viktor Eduard Luksch.

**Deutsches Vereinshaus 1905**
Cilli (heute Celje, Slowenien).

**Bezirksamtshaus**
Budweis (heute Ceske Budejovice).

**Kursalon 1910**
Grado, Italien.

**Kur- und Badehausanlagen 1907**
Saaz, Böhmen (heute Zatec).

QUELLEN:

AKL, Bd. 13, S. 646.

Agstner, R.: Der K. u. K. Diplomat Rüdiger Freiherr von Biegeleben und das italienische Botschaftspalais in Sofia (Bulgarien), in: Der Schlern, Monatsschrift für Südtiroler Landeskunde, Bozen 1992, 33 Jg., H. 9, S. 551–565.

Dressler, W. O.: Kunsthandbuch Dresslers, Berlin 1921–1923, Jg. 8.,1, 2, S. 65.

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1937, S. 17.

Kosel, H. C.: Deutsch-Österreichisches Künstler- und Schriftsteller Lexikon, Wien 1902, Bd. 1, S. 3.

Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965, S. 509, 524, 584.

Lazova, B.: Russe – evropejski grad, Russe 1998.

Nemetsche, N., Kugler, G. J.: Lexikon der Wiener Kunst und Kultur, Wien 1900, S. 78 f.

Stern, M.: Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 13, München–Leipzig 1996, S. 646.

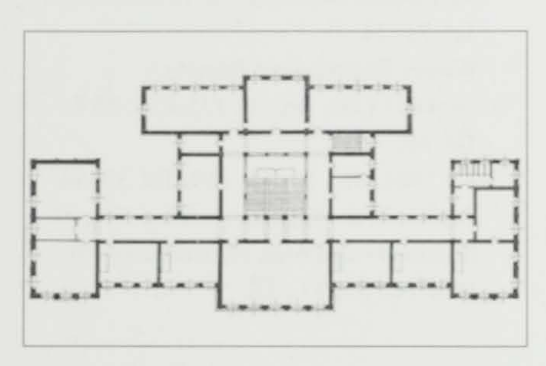
Dies.: Katalog zur Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 29–30.

Zeitschriften:

Der Architekt
3. 1897, S. 48, Taf. 96.
2. 1896, S. 28.
Der Bautechniker



109. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Fragment



110. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Grundriß



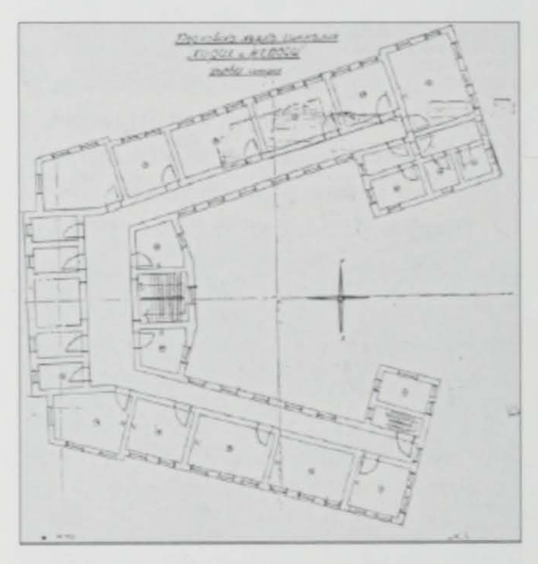
111. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Eingang

14. 1894 (17), S. 307 f.
14. 1894 (17), S. 455 ff.
14. 1894 (28), S. 543 f.
2. 1896, S. 28
16. 1896 (34), S. 651, 653 f.
3. 1897, S. 48, Taf. 96
23. 1903 (37), S. 825 ff.
26. 1906 (42), S. 909–911, Beil. zu H. 42.
37. 1917 (43, 44, 45, 46, 47), S. 337 f., 345 ff., 353 ff., Taf. 45, S. 361 ff., 309–371.

Neudeutsche Bauzeitung, 4. 1909 (11), S. 88.
Österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst, 8. 1902, S. 703 f., Taf. 71–74.
Wiener Bauindustrie Zeitung
14. 1897 (11), Beil. zu 1. Juli, S. 35 f., Taf. 69.
21. 1904 (48), S. 365–369, Taf. 93–94.
Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, 49. 1897 (3), S. 33 f., Taf. 5.



112. Gymnasium, Veliko Tarnovo, Postkarte



113. Gymnasium, Veliko Tarnovo, Entwurf

Möbeltischler
**BRUHA, JAN**

Geboren in Beschwitz, Böhmen. Organisiert als erster die Möbelproduktion in Bulgarien. Eröffnet eine Möbelwerkstätte in Sofia.

QUELLE:

Bures, Ivan: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Ingenieur

**BUFA, IVAN**

Geboren in Böhmen.

1888–1895 Stadtingenieur in Razgrad.

BEKANNTE WERKE:

**Katasterplan von Razgrad 1882**

**Straßenprofile in Varna 1886**

**Rathaus 1890**

Razgrad

**Straßenregulierungsplan 1890–1895**

Razgrad – Zentrum.

**Kataster- und Straßenregulierungsplan 1897–1899**



114. Rathaus, Razgrad

QUELLEN:

Boseva, M.: Mitteilung 1988, Historisches Museum Razgrad, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete u nas sled osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Javaschov, A.: Razgrad – negovoto archeologitchesko i istoritchesko minalo, S. 216–218

Möbeltischler

**CENSKI, BOHUMIL**

Geboren in Böhmen.

1900 Kauf der Möbelwerkstatt von Jan Bruha.

1910 Ausführung der Inneneinrichtung des Schlosses Vrana bei Sofia.

QUELLEN:

Jubileen godischnik na tchehoslovaschkata kolonija v Bulgarija, Sofia 1929.

Hoffmann, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Ingenieur

**DOBRUSKI, VENCESLAV**

Studium des Bauingenieurwesens in Prag (Diplom 1910).

Stadtingenieur in Vidin.

QUELLE:

Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na atchitekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880 – 1925 vav Vidin, KfK – NIDP, Sofia 1973, S. 29.

BEKANNTE WERKE:

**Katasterplan Silistra 1878**
**Katasterplan Veliko Tarnovo 1899**
**Straßenregulierungsplan Marno Pole 1899**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Orjahovo 1902**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Tutrakan 1887–1892**
**Katasterplan Ihtiman 1894–1895**
**Kataster- und Regulierungsplan Pestera 1897–1898**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.

Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160

**EGER, PAUL**

Architekt

**ERNSTBERGER, KARL**

Geboren am 25. 9. 1887 in Mallovitz, Böhmen.
Besucht die Deutsche Staatsgewerbeschule in Pilsen.
1906–1909 Studium bei Otto Wagner in Wien.
Auszeichnungen:
Schulpreis
Rom-Preis der Akademie in Wien

BEKANNTE WERKE:

**Bibliothek und Museum**
Sofia.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.
Mit Killian Köhler.

**Handels- und Gewerbekammer in Linz**
Wettbewerbsentwurf.

**Evangelische Kaiser Franz Joseph Jubiläumskirche**
II., Wien, Am Tabor.
Mit Engelbert Mang.

**Deutsches Kasino**
Prag.
Wettbewerbsentwurf.
Mit Engelbert Mang.

QUELLEN:

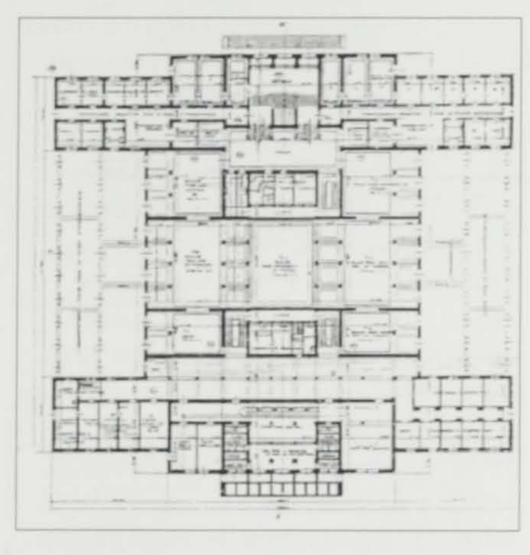
Borsi, F. und Godoli, E.: Wiener Bauten der Jahrhundertwende. Die Architektur der Habsburgischen Metropole zwischen Historismus und Moderne, Stuttgart 1985, S. 188–189.

Dressler, W. O.: Kunstbuch Dresslers, Jg. 8, 1, 2, 1921–1923, S. 132.

Pozetto, M.: Die Schule Otto Wagners 1894–1912, Wien und München 1980, S. 219 f.

Vollmer, Bd. 2, S. 52.

Zeitschriften:
Der Architekt
16. 1910, Taf. 48, S. 40, 48.
18. 1912, Taf. 54, 55 (mit Mang).
19. 1913, Taf. 41–48, Taf. 79–80 (mit Mang).
20. 1914/15, Taf. 83, 84.
Deutsche Konkurrenzen, 1914, Bd. 30, H. 9, S. 8, 19 ff.
Wiener Bauindustrie Zeitung
29. 1912, S. 363 ff.
30. 1913, S. 323 f., Taf. 73.
32. 1914/15, S. 4–7, Taf. 4–5.



115. Bibliothek und Museum, Sofia, Entwurf

Architekt
**FELLNER, FERDINAND**
1874–1916


116. Ferdinand Fellner

Geboren am 19. April 1847 in Wien als erstes von zehn Kindern des Architekten Ferdinand Fellner d. Ä. (1815–1871), bekannt als Theaterbaumeister.
Nach Abschluß der Realschule Beginn des Architekturstudiums an der Technischen Hochschule in Wien.

| | |
|---|---|
| 1866–1871 | Arbeit im Büro seines Vaters. |
| 1871 | Ferdinand Fellner d. Ä. stirbt. |
| 1871–1873 | LeitunG des Büros seines Vaters. |
| 1873–1916 | Gemeinsames Büro mit Hermann Helmer. |
| 1903 | Berufliche Tätigkeit als K. u. K. Oberbaurat. |
| 1914 | Komturkreuz des Franz-JosePH-Ordens. |
| 1916 | Stirbt am 22. März in Wien. |

Architekt
**HELMER, HERMANN GOTTLIEB**
1849–1919


117. Hermann Helmer

Geboren am 13. Juli 1849 in Harburg als Sohn des Gold- und Silberschmieds Adolph Heinrich Ernst Helmer.
Besuch der Baugewerbeschule in Nienburg, Studium an der Akademie der bildenden Künste in München.

| | |
|---|---|
| 1868–1873 | Architekturzeichner im Büro von Ferdinand Fellner d. Ä., Arbeit mit Ferdinand Fellner. |
| 1873 | Mitglied des Künstlerhauses in Wien und ab 1876 des Österreichischen Architekten- und Ingenieurvereins. |
| 1883 | Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. |
| 1904 | K.u.K. Oberbaurat |
| 1919 | Stirbt am 2. April in Wien. |

## Das Architekturbüro Fellner und Helmer

Das Büro beschäftigt sich vorwiegend mit Theaterbauten. Zwischen 1873 und 1914 errichten Fellner und Helmer in der Donau-

monarchie, in Deutschland und den Balkanländern 47 Theaterbauten. Das erste gemeinsame Projekt war das Volkstheater in Budapest (1873–1875, 1965 abgetragen). Sie bauten dem ästhetischen Empfinden ihrer Zeit entsprechend. Stilistisch reichte das Repertoire von Renaissance- und Neubarockformen bis hin zu secessionistischen Motiven. Aus dieser Periode sind auch die Einflüsse des Klassizismus zu spüren. Im räumlichen und plastischen Ausdruck der Architekturkomposition bestimmen sie das dreistufige Modell in der Silhouette – niedrigen Eingang, hohe Szene und einen ruhigen, mittleren Teil des Zuschauerraums und der Diensträume. Technisch waren alle diese Theaterbauten auf der Höhe dieser Zeit. Nach dem Ringtheaterbrand vom Dezember 1881 beschäftigten sich Fellner und Helmer intensiv mit dem Brandschutz und erbauten für Versuchszwecke ein „Modell-Brandtheater". Im 43jährigen Bestehen haben im Büro ca. 360 Architekten mitgearbeitet.

WERK IN BULGARIEN:

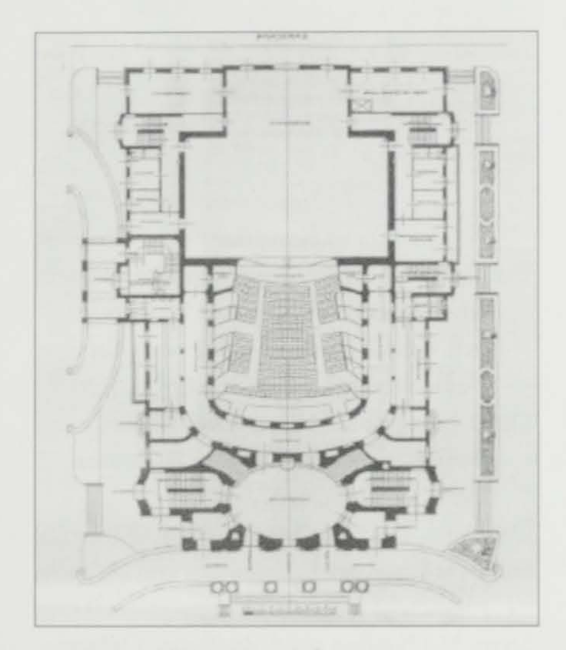
**Bulgarisches Nationaltheater 1906**

Sofia, Str. Vassil Levski.

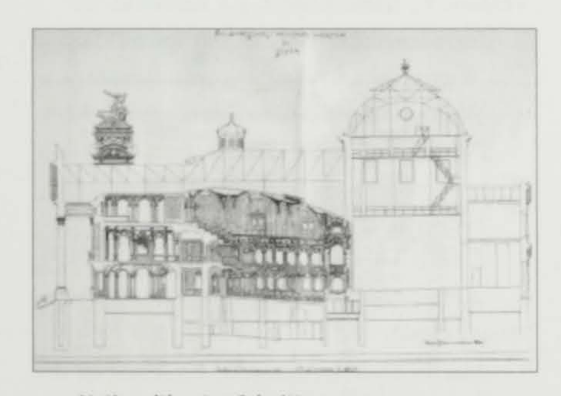
Abgebrannt am 23. Februar 1923 und wiedererbaut nach dem Projekt des deutschen Architekten Martin Dülfer* (1859–1942), Sieger des internationalen Wettbewerbs 1923, mit bedeutenden Veränderungen in der Fassade wurde Ende 1928 beendet, die Wiedereröffnung erfolgte am 1. März 1929. 1976 folgt eine Renovierung und Umbau nach Plänen der Architekten Ivan Tomov, Lilija Tomova und der Künstlerin Zlatka Koshuharova. Sie unternahmen den Versuch, den Originalzustand von 1906 zumindest annähernd wiederherzustellen. Dülfers Werk wurde bis auf wenige Reste beseitigt.



118. Nationaltheater, Ansicht



119. Nationaltheater, Grundriß



120. Nationaltheater, Schnitt

QUELLEN:

Achleitner, F.: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd. 3, Salzburg – Wien 1990.

Czeike, F.: Historisches Lexikon Wien, Bd. 2–3, Wien 1993–1994.

Fellner – Helmer. K. k. Oberbauräte. Sammelwerk der ausgeführten Bauten und Projekte in den Jahre 1870–1914. Wien 1914.

Hermann Helmer jun., Ferdinand Fellner – Hermann Helmer, in: Neue Österreichische Biographie ab 1815, Bd. 7, Wien 1931, S. 123–130.

Hoffmann, H. C.: Die Theaterbauten von Fellner und Helmer, in: Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Bd. 2, München 1966.

Klein, D.: Katalog zur Austellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997, S. 28.

Ders.: Martin Dülfer, Wegbereiter der deutschen Jugendstilarchitektur, in: Arbeitsheft 8 des Bayrischen Landesamts für Denkmalpflege, München 1981.

Ders.: Fellner und Helmer – ein Wiener Atelier mit Weltgeltung, in: Baukultur, 1997, H. 4, S. 34–37.

Österreich Lexikon, Band 1. Wien 1995.

Stankova J., Pechar J. Tisicilety vyvoj architektury. Praha 1979, S. 180.

Stern, M.: Katalog zur Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997.

Venkov, V., Bakardshieva, E., Rakovski, C.: Naroden teater Ivan Vazov, Sofia 1976.

Die Wiener Ringstraße, hrsg. von Renate Wagner-Rieger, Bd. 4, 7, 9/2–3, 10–11. Wiesbaden 1972–1980.

Wurm-Arnkreuz, A. v.: Architekt Ferdinand Fellner und seine Bedeutung für den modernen Theaterbau, Wien – Leipzig 1919.

ANMERKUNG:

* Martin Dülfer, Architekt, Professor an der TH Dresden, Geheimrat.

Architekt

**FINGOV, GEORGI**

*Фингов, Георги*

1874–1944



121. Georgi Fingov

Geboren am 13. Mai in Kalofer als Sohn des Lehrers Dimiter Fingov.

1888–1892 Absolvent (mit Auszeichnung) des Knabengymnasiums („Alexandrov-Gymnasium") in Plovdiv. Seine Lehrer in Kunst, Anton Mitov und Ivan Angelov, legen ihm ein Architekturstudium nahe.

1892–1898 Architekturstudium (mit Auszeichnung) an der Technischen Hochschule Wien (Diplom 1898).
Im Sommer 1897 arbeitet er am Büro von Prof. K. König*. Er entwirft die Details für die Kuppel des Philipphofs**.

1897–1898 Assistent am Lerhrstuhl für Antike Architektur bei Prof. Mayreder***. Er arbeitet auch in seinem Büro sowie im von Mayreder geleiteten Stadtregulierungsbüro beim Magistrat in Wien. Lehnt das Angebot für weitere Mitarbeit ab.

1898–1902 Kehrt nach Bulgarien zurück. Gründet in Plovdiv eigenes Architekturbüro.
Arbeitsgemeinschaften mit Arch. V. Valkovitch. Ab 1901 praktiziert er allein.
Übersiedelt nach Sofia.
Ab August Abteilungsleiter für Architektur bei der Gemeinde.
Gründet mit Arch. K. Maritchkov gemeinsames Architekturbüro.
Die Zusammenarbeit dauert bis 1909. 1908 wird Maritchkov zum stellvertretenden Bürgermeister von Sofia gewählt.

1903–1906 Abteilungsleiter für Bau und Erhaltung von Schlössern im Ministerium für öffentliche

Bauten, Straßen und Städtebau, als Nachfolger von F. Grünanger.

1907–1943 Verläßt das Ministerium und wird selbständig. Seine Stelle wird von den Architekten D. Nitchev und N. Jurukov besetzt.

1910 studiert er mit N. Jurukov im Auftrag des Unternehmers S. Slavov Technologien der Herstellung von Steinprodukten in Italien, Deutschland und der Donaumonarchie.

1911 wird das Architekturbüro Fingov, Nitchev und Jurukov gegründet. 1912–1918 werden alle drei in den Balkankriegen und im Ersten Weltkrieg einbezogen. Nach dem Krieg verläßt Jurukov das Büro. Als Nachfolger tritt bis 1926 G. Apostolov ein.

1928–1929 gehen Fingov und Nitchev infolge einer Bürgschaft für den Unternehmer N. Surupov bankrott. Surupov wird nach dem Erdbeben in Südbulgarien bzw. dessen Bauunternehmen der Eisenbahnstrecke Rakovski – Haskovo – Podkova ruiniert.

1938–1940 arbeitet er gemeinsam mit seinem Sohn Dimiter Fingov, welcher 1931 in Deutschland sein Architekturstudium mit Diplom abschließt.

1943, in depressivem Zustand, vernichtet er sein ganzes Archiv.

1944 Kommt beim Bombardement auf Sofia tragisch um.

BEKANNTE WERKE:

**Französische Mädchenschule 1898**

Heute Theologisches Seminariat.
Plovdiv, Bul. 6. Septemvri.
Mit Arch. V. Valkovitch.

**Haus Rimalovski 1899**



122. Haus A. Funk

Plovdiv, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.
Mit Arch. V. Valkovitch.

**Haus Naiden Prangov 1900**
Plovdiv, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Evangelische Kirche 1901**
Plovdiv, Sachat Tepe.

**Bäckerei Papadopoulos 1901**
Plovdiv, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Haus Hariton Genadiev 1901**
Plovdiv, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Haus Peter Schischkov 1902**
Heute Gebäude der Gemeinde.
Kazanlak, Str. Otec Paissij 19.

**Berufsschule des Frauenvereins „Muttersorge" 1901**
Plovdiv, Bul. Petko D. Prtkov.
Umgebaut.

**Handelsfirma H. Gjokov 1901**
Plovdiv, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Haus V. Parlapanov 1902**
Sofia, Str. Krakra.

**Haus Tiholov 1902**
Sofia, Str. Marin Drinov 33.

**Zaun des Botanischen Gartens 1903**
Sofia, Bul. Vassil Levski.

**Haus Adolf Funk 1902**
Heute Versicherungsgesellschaft.
Sofia, Bul. Dondukov.
Mit Arch. K. Maritchkov.

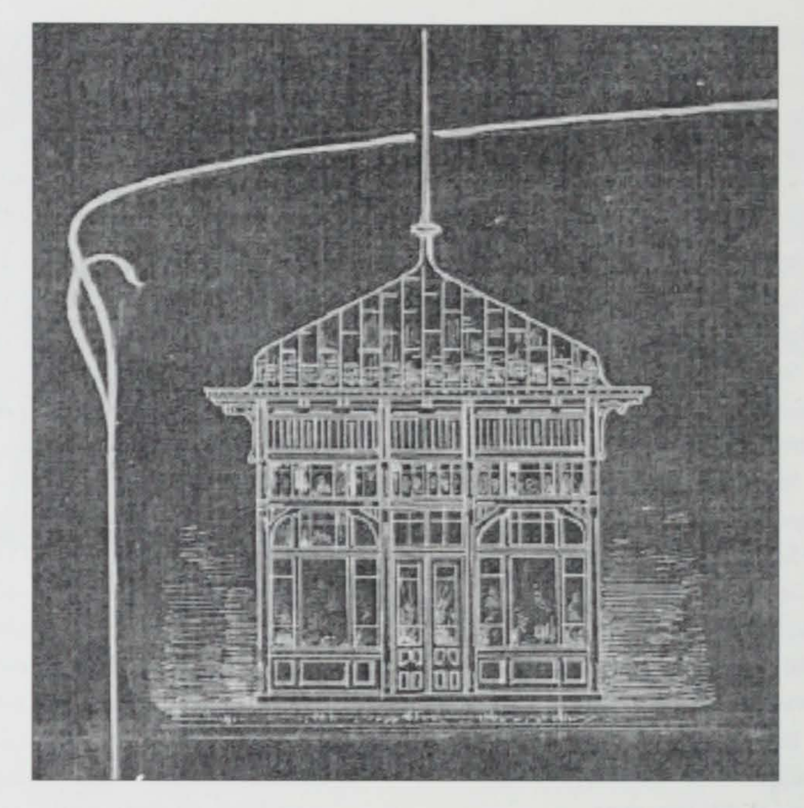
**Haus D. Delidelev 1903**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus T. Atanassov 1904**
Sofia, Bul. Vassil Levski.
Mit Arch. K. Maritchkov.

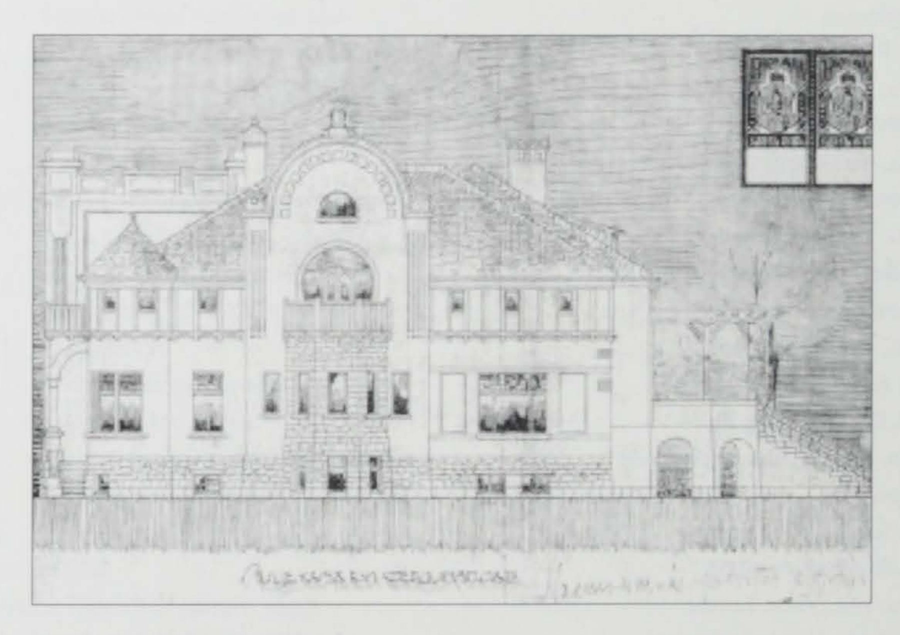
**Haus S. Sabev 1904**
Sofia, Str. Partchevitch.
Mit Arch. K. Maritchkov.



123. Haus Gen. K. Petkov, Sofia



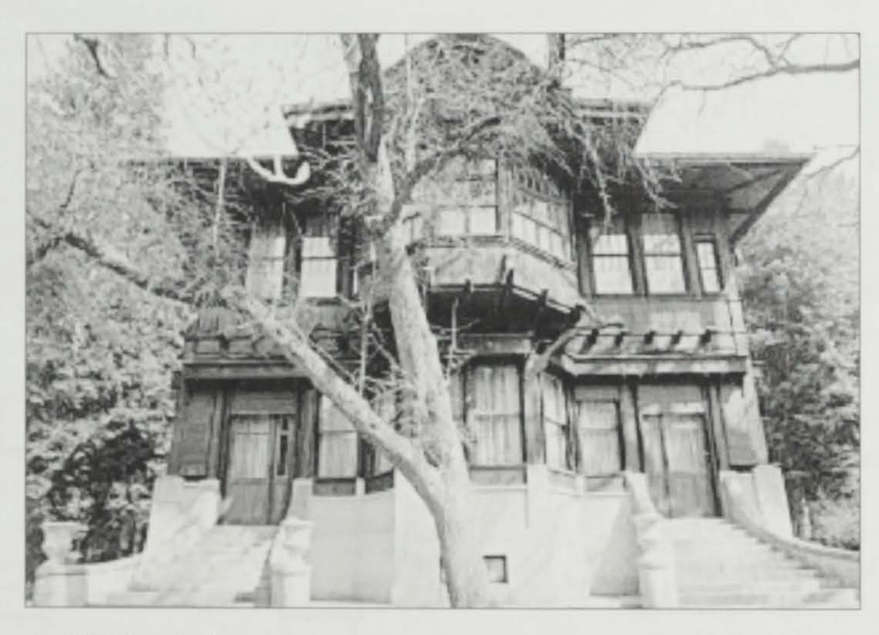
124. Pavillon



125. Haus Dr. D. Michailovski, Sofia



126. Haus Otto Derkens, Sofia



127. Villa Vrana, Sofia

**Haus I. Conev 1904**
Sofia, Bul. Stambolijski.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Ausstellungspavillon für Marmor-Produkte 1904**
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel.
Neben dem ehemaligen Finanzministerium. Abgetragen.

**Sommerresidenz des Fürsten 1904**
Sitnjakovo, Borovec, bei Samokov.

**Zollamt und Hafenverwaltung 1905–1907**
Burgas, Bul. Batemberg.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus S. und V. Drenkovi 1905**
Heute Griechische Botschaft.
Sofia, Str. San Stefano 31.
Mit Arch. K. Maritchkov.

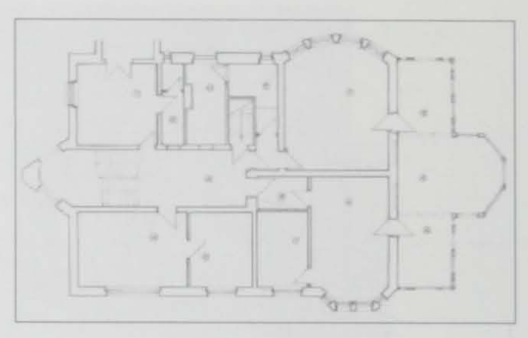
**Haus Dr. Michailovski 1905**
Sofia, Bul. Vassil Levski.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus Generalmayor K. B. Petkov 1905**
Sofia, Str. Schipka 23.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus N. Ivanov 1905**
Sofia, Str. G. S. Rakovski.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus Brüder Ivanovi 1905**
Sofia, Str. Angel Kantchev 3.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus D. Gantchev 1905**
Sofia, Bul. Evl. Georgiev.
Mit Arch. K. Maritchkov.



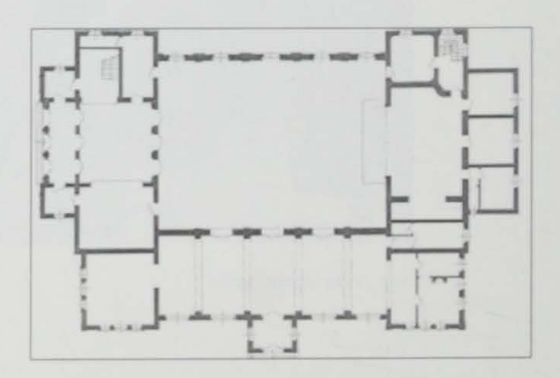
128. Villa Vrana, Sofia, Grundriß (nach C. Gantchev)



129. Mädchenberufsschule Fürstin Maria Luisa, Sofia




130. Krankenhaus Rotes Kreuz, Sofia, Postkarte



131. Kulturhaus „Avramovi", Svistov, Grundriß



132. Haus Arch. Fingov, Sofia



133. Haus Arch. Fingov, Sofia, Eingang



**Haus Otto Derkens 1905**

Heute Europabank für Rekonstruktion und Entwicklung.
Sofia, Str. Moskovska 17.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Jagdhütte „Zarska Bistrica" 1905**

Borovec, bei Samokov.

**Pavillon in der fürstlichen Residenz 1905**

Kritchim

**Restaurant „Battemberg" 1905**

Sofia, Pl. Sv. Nikola
Mit Arch. K. Maritchkov.
Zerstört bei den Bombardements 1944.

**Restaurierung des Klosters Sv. Dimiter 1906**

Evxinograd, bei Varna.

**Villa im Schloss Vrana 1906**

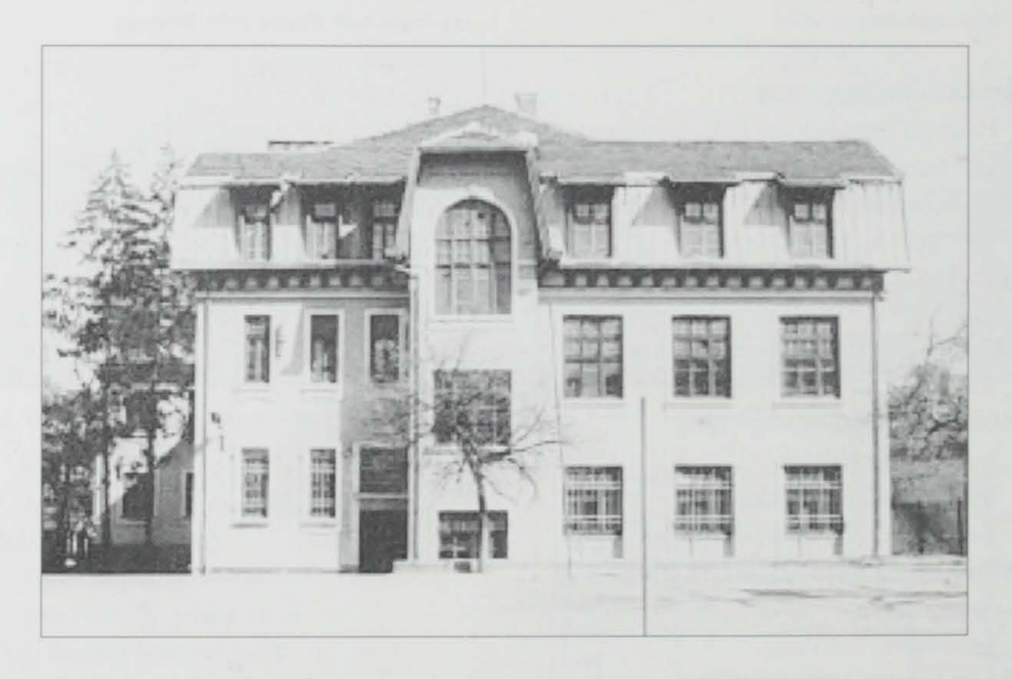
Sofia, Bul. Zarigradsko schaussee.

**III. Knabengymnasium „Gladstone" 1906**

Heute Schule Sv.Sv. Kiril i Metodij.
Sofia, Str. Pirotska 68.



134. Haus Gorgas, Sofia



135. Schule Vassil Aprilov, Sofia



136. Beamtenversicherungsgesellschaft, Sofia

Mit Arch. K. Maritchkov nach einem
Wettbewerb, 1. Preis.

**Haus H. Savov 1906**
Sofia, Str. Rakovski 90.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus D. Hantov 1906**
Sofia, Str. Bratja Miladinovi.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus H. Konstantinova 1906**
Sofia, Str. G. Benkovski.
Mit Arch. K. Maritchkov.
Umgebaut.

**Berufsschule für Mädchen „Maria Luisa" 1907**
Heute Museum des Innenministeriums.
Sofia, Str. Lavele 30.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Hotel Splended Palace 1907**
Heute Hotel.
Sofia, Str. Triadica 5.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Deutsche Schule 1907**
Heute Magistratsgebäude.
Sofia, Str. Paris 5.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Amerikanischer Kindergarten 1907**
Sofia, Str. H. Beltchev 20.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Evangelische Kirche 1907**
Sofia, Str. Solunska 10.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**18. Polytechnisches Gymnasium 1907**
Sofia, Str. Pirotska 68.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Krankenhaus des Roten Kreuzes 1907**
Heute Teil des Unfallkrankenhauses.
Sofia, Bul. Gen. Totleben.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus General Paprikov 1907**
Sofia, Str. Kraklra 14.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus Kap. V. Lazarov 1907**
Sofia, Bul. Al. Stambolijski.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Kulturhaus „Elena i Kiril Avramovi" 1907**
Svischtov, Str. D. Hadshivassilev 2.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus G. Fingov 1907**
Sofia, Str. Schipka 38.
Die Kopf-Plastik am Eingang ist von Andrej Nikolov.

**Direktion der Eisenbahnen 1908**
Sofia, Str. 6. Septemvri/Gen. Gurko.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus Elena Gorgas 1908**
Heute Residenz des Französischen Botschafters.
Sofia, Str. Oborischte 29.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus Dr. M. Paschov 1908**
Sofia, Str. G. S. Rakovski.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus D. Batalov 1908**
Sofia, Str. G. Washington 13.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus Fingov und Maritchkov 1909**
Sofia, Str. M. Drinov.
Mit Arch. K. Maritchkov.
Abgetragen.

**Haus A. Smedovski 1909**
Sofia, Str. Schipka 44.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus G. Batchvarov 1909**
Sofia, Str. Hadshi Dimiter.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus für die Erben von P. R. Slavejkov 1909**
Sofia, Pl. P. R. Slavejkov.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Haus D. Mamartchev 1909**
Sofia, Bul. Evl. Georgiev.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**III. Progymnasium „Graf Ignatijev" 1911–1912**
Sofia, Str. 6. Septemvri 16.
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Grundschule „G. S. Rakovski" 1911–1912**
Sofia, Bul. Evl. Georgiev.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.



137. Haus Chaljovski, Sofia

**Grundschule „Josif Kovatchev" 1911–1912**
Sofia, Str. Klokotnica 21.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.

**VI. Progymnasium für Buben 1911–1912**
Heute Grundschule „K. Fotinov".
Sofia, Bul. Christo Botev 109.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov

**Grundschule „T. Minkov" 1911–1912**
Sofia, Str. Kn. Boris I. 27.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.

**Grundschule „Exarch Josif" 1911–1912**
Heute Höhere Schule für Bautechnik.
Sofia, Str. Positano 54.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.

**Grundschule „Exarch Antim I." 1911–1912**
Heute Firmensitz.
Sofia, Str. Oborischte 44.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.

**Schule „Vassil Aprolov" 1911–1912**
Sofia, Str. Schipka 40.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.

**Druckerei und Versicherungsgesellschaft „Balkan" 1911**
Sofia, Bul. Dondukov 22.
Umgebaut.

**Beamtenversicherungsgesellschaft 1912**
Heute Staatliches Versicherungsinstitut.
Sofia, Str. Zar Osvoboditel/G. S. Benkovski.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.
Der Teil zum Bul. Zar Osvoboditel ist 1930 aufgestockt worden.

**Handels- und Industriekammer 1912–1915**
Sofia, Str. Slavjanska/G. S. Benkovski.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Bank von Sofia 1913**
Heute Verwaltungsgebäude der Sparkasse.
Sofia, Str. Moskovska 19.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.

**Kammer für Handel und Gewerbe 1913**
Plovdiv, Str. 6. Septemvri 15.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Jurukov.




138. Zinshaus, Sofia

**Haus, Schokoladenfabrik A. Tchaljovski 1914**
Sofia, Str. Otec Paissij 41.

**Zentrale Genossenschaftsbank 1920. Aufstockung.**
Das Gebäude ist vom Arch. Lazarov 1910 errichtet worden.
Sofia, Str. Ivan Vazov 1.
Mit Arch. D. Nitchev.

**Bulgarische Handelsbank 1920–1925**
Heute Bankgebäude.
Sofia, Str. Graf Ignatijev 10.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus S. Gubidelnikova 1921**
Sofia, Str. Zar Ivan Schischman 12.

**Zinshaus 1921–1923**
Sofia, Str. Positano/Alabin/Bul. Vitoscha.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus M. Vlaikova 1921**
Sofia, III. Izvangradska tchast.

**Handelsbank „Napredak" 1921**
Pleven.

**Evangelische Baptistenkirche 1922**
Sofia, Str. P. Pelovski 63.
Mit Arch. Nitchev.

**Restaurant „Balabanov" 1923**
Sofia, Str. G. S. Rakovski.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus Dr. M. Slavtchev 1923**
Sofia, Str. Ivan Vazov.

**Bank „Napredak" 1924**
Heute Staatliche Schule für Ballett und Tanzkunst.
Sofia, Bul. Dondukov 19.

**Haus Fingov 1924–1925**
Sofia, Str. Graf Ignatijev.

**Hotel 1924–1925**
Heute Bankgebäude.
Sofia, Str. Alabin 58.
1995–1996 adaptiert mit Änderungen an der Fassade von Arch. S. Tilev.

**Französisch-Belgische Bank 1926**
Heute Bankgebäude.
Sofia, Str. Lege 17.



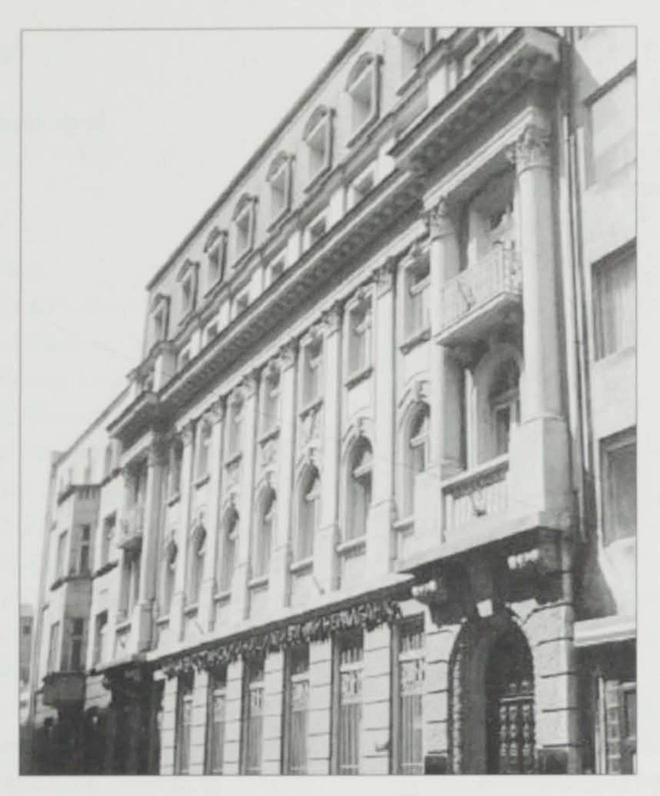
139. Evangelische Baptistenkirche, Sofia



140. Bank „Napredak", Sofia



141. Hotel (heute Bankgebäude), Sofia



142. Französisch-Belgische Bank, Sofia



143. Belgische Bank, Sofia

Mit Arch. Nitchev.
In den 80ern mit Mansardendach aufgestockt.

**Versicherungsgesellschaft „Sila" 1925**
Sofia, Str. Axakov/6. Septemvri.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Belgische Bank 1925–1928**
Heute Bürogebäude.
Sofia, Bul. Dondukov.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Österreichische Versicherungsgesellschaft „Phönix" 1925–1926**
Sofia, Bul. Dondukov 21.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Genossenschaftliches Wohngebäude „Saglasie" 1925–1926**
Sofia, Str. Veslec
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Genossenschaftliches Wohngebäude der Angestellten der Bulgarischen Genossenschaftsbank 1925–1926**
Sofia, Str. Krakra.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus Ing. G. Atanassov 1925–1926**
Sofia, Str. Schipka.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus I. Stojanov 1925–1926**
Sofia, Str. Graf Ignatijev.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus I. Konfino 1925–1926**
Sofia, Str. Ivan Vazov.
Mit Arch. Nitchev und Arch. Apostolov.

**Haus Oberst Basmadshiev 1925–1926**
Sofia, Bul. Evl. Georgiev.

**Haus Ing. T. Conev 1927–1928**
Sofia, Str. Sv.Sv. Kiril i Metodij.
Mit Arch. Nitchev.

**Haus T. Ivanov 1927–1928**
Sofia, Bul. Patriarch Evtimij.
Mit Arch. Nitchev.

**Haus T. Kantchev 1927–1928**
Sofia, Str. Han Krum.
Mit Arch. Nitchev.

**Markthallen 1936**

Sliven.

**Überdachter Markt 1936**

Sliven.

QUELLEN:

Archiv der TU Wien.

Avramov, I.: Architekt Georgi Fingov, in: Ztschr. Architektura, 6/1985, S. 32 f.

Ders.: Architekt Georgi Fingov, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Ders.: Predvestnici na savremennata bulgarska architektura, in: Ztschr. Architektura, 2/1987, S. 22–27.

Fingov, G.: Autobiografie, „Mojat shivot i dejnost 1874 – 1938", Manuskript, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov, Sofia.

Radev, N.: Mitteilung 1998, Gemeinde Sliven, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia

Spisak na segaschnite bulgarski insheneri i architekti s legalizirani diplomi ot MOSPB za svobodna praktika, Ztschr. BIAD, 18/1912, S. 170.

Stern, M.: Österreichisches Biographisches Lexikon, Bd. 4, 2. Aufl. Wien, 1993.

Stoilova, L.: Architekt Georgi Fingov, in: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997, S. 52–57.

Topuzov: Mitteilung 1998, Bulgarisches Rotes Kreuz, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Verzeichnis der von Arch. G. Fingov entworfenen und realisierten Bauten, Nationales Architekturmuseum Veliko Tarnovo, Fonds 18, Op. 1.

ANMERKUNGEN:

* Karl König (s. J. Milanov).

** Philipphof, I., Wien, Entwurf von Karl König, zerstört im 2. Weltkrieg.

*** Karl Mayreder (1856–1935), Architekturprofessor, Autor der Stadtplanungen für Köln und Salzburg.



144. Österreichische Versicherungsgesellschaft „Phönix", Sofia

Architekt
**FISCHER, RUDOLF**

Geboren in Böhmen. Politischer Flüchtling in Bulgarien.

1906 Übersiedlung mit seiner Familie nach Kjustendil. Arbeitet in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Ivan Lazarov.

1934 Bauunternehmer für die Errichtung der Kirche Sv. Mina in Kjustendil.

1936 Finanzieller Ruin. Verläßt Kjustendil.

BEKANNTE WERKE:

**Bauten für die Eisenbahn entlang der Strecke nach Gjueschevo 1911**

**Haus V. Popnikolov 1911**
Kjustendil, Str. Demokrazija 27.
Dekorationen von Ivan Lazarov und Ljuben Georgiev.

**Haus I. Stradalski 1911**
Kjustendil, Bul. Zar Osvoboditel 111–113.
Dekorationen von Ivan Lazarov.

**Haus K. Schopov**
Kjustendil, Str. Gorocvetna 18.
Dekorationen von Ivan Lazarov.

**Haus D. Bojtchev**
ehemaliges Hotel Boshkov.
Kjustendil, Str. Demokrazija 15.

**Hotel Dragoman**
Kjustendil, Str. Demokrazija 37.

**Produktionshallen der Textilfabrik des französischen Industriellen Simonet 1912**
Kjustendil.

**Die Eiserne Brücke über dem Fluß Banschtica**
Kjustendil, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Haus Rudolf Fischer**
Kjustendil, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.



145. Haus V. Popnikolov, Kjustendil



146. Haus I. Stradalski , Kjustendil

QUELLEN:
Enzyklopeditchen retchnik Kjustendil, Sofia 1988.
Farkov, J.: Kjustendil prez Vazrashdaneto – gradoustrojstvo i architektura, Kjustendil 1991.
Miluscheva, V.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Kjustendil, Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.

Architekt
**FÖRSTER, EMIL v.**
1838–1909

| | |
|---|---|
| | Geboren am 18. Oktober in Wien als Sohn des Architekten Ludwig Christian Friedrich Förster. |
| 1857–1858 | Studium an der Akademie in Berlin. |
| 1862–1864 | Studienreisen nach Italien. |
| 1890–1893 | Vertrag mit der Gemeinde Sofia für den ersten Entwurf für das Zentralbad. |
| 1893 | Baustopp des Zentralbads aus finanziellen Gründen. Es sind lediglich die Fundamente des Hotels gelegt. |
| 1905 | Staatsdienst: Ministerialrat, Leiter der Abteilung für Hochbau im Ministerium des Inneren. Führt den von Hasenauer begonnenen Bau der Hofburg weiter (1897 bis 1899). |
| 1906 | Gutachter für den Entwurf für das Zentrale Mineralbad in Sofia von P. Momtchilov und F. Grünanger. |
| 1909 | Stirbt am 14. Februar in Wien. |

BEKANNTE WERKE:

**Ringtheater 1873**
Wien.
Abgebrannt 1881.

**Zentrales Mineralbad 1883**
Sofia.
Entwurf, nicht realisiert.

**Verwaltungsgebäude des Giro- und Kassenvereins 1884–1887**
I., Wien, Löwelstr. 20.
**Maximilianhof 1887**
IX., Wien, Währinger Str. 6–8.
**Dorotheum 1898–1901**
I., Wien, Dorotheergasse 17.
**Repräsentationsräume der Böhmischen Hofkanzlei Wien**
**Restaurierung des Schlosses Belvedere 1883**
Zahlreiche andere Entwürfe.

QUELLEN:

Avramov, I.: Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.
Czeike, F.: Historisches Lexikon Wien, Wien 1992–1995, Bd. 2, S. 347 f.
Enciklopedija na Bulgarija, Sofia 1982, Bd. 3, S. 480.
Jokimov, P.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia“, Historisches Museum Sofia 1997, S. 13.
Kratka istorija na bulgarskata architektuira, Sofia 1965, S. 508, 527, 539, 582–583, 605.
ÖBL, Bd. 1, S. 332 f.
Staatliches Archiv, Sofia.
Thieme-Becker, Bd. 12, S. 135.

## GESSLER, EUGEN

BEKANNTE WERKE:

**Kataster- und Straßenregulierungsplan Vidin 1881**
**Katasterplan Sevlievo 1881**
**Kataster und Straßenregulierungsplan Schumen 1884–1886**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.

Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Bildhauer

**GLOS, WILEM**

Geboren in Böhmen.

BEKANNTES WERK:

**Gedächtniskirche „Sv. Alexander Nevski" 1904–1912**

Gipsmodelle für Fassadenornamente.
Sofia, Pl. Alexander Nevski.

QUELLEN:

Grantcharov, D.: Izgrashdane na hrama-pametnik Sv. Alexander Nevski v Sofija, Manuskript 1965, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege, Inv.-Nr. 4, S. 4.
Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.



147. Wilhelm Glos

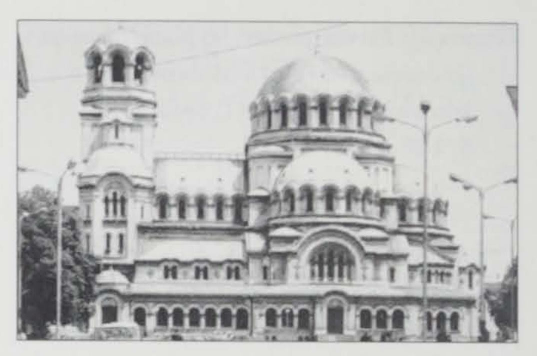
Bildhauer

**GREIS, ANDREAS MICHAEL**

1843–1925

| | |
|---|---|
| | Geboren am 1. September in Kaiserebersdorf, Niederösterreich (heute Wien) als Sohn des Kaffeehausbesitzers Michael Greis. Studium der Bildhauerei in Wien. |
| 1873 | Heirat mit Cäcilla Glück (1845–1930) in Wien, Sohn Edmund. |
| 1874 | Private Reise in die Donaufürstentümer. |
| 1875 | Erste Angaben über seinen Aufenthalt in Sofia. |
| 1876 | Am 24. Dezember stirbt in Sofia sein in Wien geborener Sohn Franz. Hofarchitekt von Fürst Ferdinand. |

| | |
|---|---|
| Okt. 1897 | Gründung eines eigenen Ateliers in Sofia. |
| 1900–1902 | Atelier und Wohnhaus in der Str. Tetevenska 6 (heute Str. Budapest). Gemeinsame Tätigkeit mit seinem Sohn, dem Bildhauer Edmund Greis. 1943 wird das Atelier bei einem Bombardement zerstört. |
| 1925 | Stirbt am 5. Juni in Sofia. |



148. Gedächtniskirche Sv. Alexander Nevski, Sofia



BEKANNTE WERKE:

**Schloß des Fürsten 1894–1895**

Stukkaturdekorationen der Fassaden und Innenräume des Nordflügels (heute Ethnographisches Museum).
Sofia, Pl. Knjaz Alexander.
Das Gebäude ist von Friedrich Grünanger erbaut.

**Militätklub 1895–1900**

Stukkaturdekorationen der Fassaden und Innenräume.
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel.
Das Gebäude ist erbaut von A.V. Kolar bzw. von N. Lazarov und F. Grünanger fertiggestellt.

**Parlamentsgebäude 1896–1897**

Dekorationsplastiken auf der Fassade.
Sofia, Pl. Narodno sabranie.
Das Gebäude ist von K. Jovanovic erbaut.

**Haus Rajko Goranov 1912**

Dekorationsplastiken auf der Fassade.
Sofia, Str. Dunav 2.
Das Gebäude ist von K. Heinrich erbaut.

**Haus A. Arsov 1912**

Dekorationsplastiken auf der Fassade.
Sofia, Str. Maljovica 6.
Das Gebäude ist von K. Jovanovic erbaut.



149. Schloß des Fürsten, Sofia



150. Schloß des Fürsten, Sofia, Innenraum



151. Schloß des Fürsten, Sofia, Innenraum

QUELLEN:

Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965, S. 493, 586.
Stern, M.: Bildhauer Andreas Greis, in:

Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997, S. 47 f.

Architekt

**GRÜNANGER, FRIEDRICH**

1856–1929

Geboren am 25. Jänner in Schäßburg, Siebenbürgen (heute Segesvar) in der Familie eines Webers*. Besuch der Volksschule in Schäßburg.

1877–1879 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien unter dem Direktor Friedrich von Schmidt.

1879 Grünanger wird erstmals in Bulgarien in Zusammenhang mit der Errichtung des Schlosses für Fürst Alexander I. in Russe erwähnt. Ab 1883 in Razgrad als Stadtarchitekt tätig, Erbauer des Gymnasialgebäudes.

1884–1908 Leitender Architekt in der Direktion für öffentliche Bauten**, Bauleiter des Parlamentsgebäudes, Architekt für Bau und Erhaltung der fürstlichen Bauten. Fürst Ferdinand ernennt ihn zum Hofarchitekten. Ab 1898 ist er Mitglied des BIAD***.

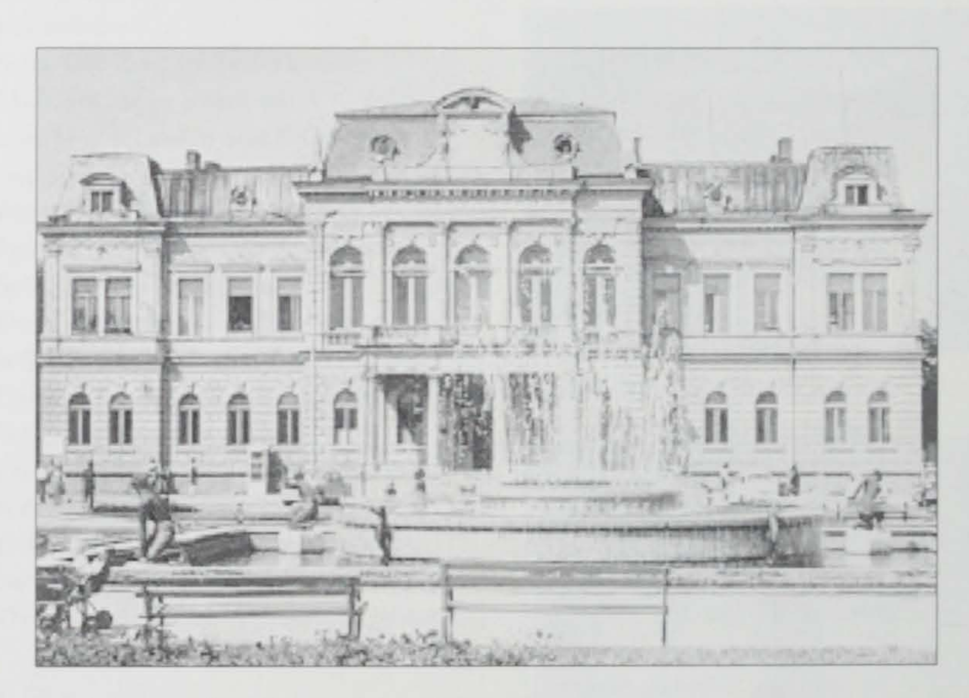
1915–1929 Geht in Pension als Sektionsleiter im Ministerium für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau. Kommt nach Salzburg, wo er mit Ernst Hofschweiger in der Imbergstr. 24 die Villa Hedwig baut.

1911–1914 Erneut in Bulgarien als leitender Architekt der Stiftung „Evlogi uns Christo Georgievi"**** tätig.

1915–1929 Seine Rückkehr nach Österreich ist nicht mit Sicherheit festgestellt. Es werden in diesem Zusammenhang die Jahre 1905 und 1915 genannt. Bis zu seinem



152. Gymnasium, Razgrad (Pension Battenberg)



153. Bezirksverwaltung, Russe, Schloß des Fürsten Alexander



154. Haus Bobevski, Sofia



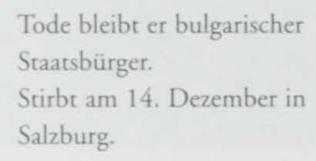
155. Pädagogische Schule, Kjustendil, Postkarte



156. Haus Gen. D. Nikolaev, Sofia



157. Haus Petrov, Sofia



Tode bleibt er bulgarischer Staatsbürger.
Stirbt am 14. Dezember in Salzburg.

BEKANNTE WERKE:

**Gymnasium 1882–1885**
Razgrad.

**Schloß des Fürsten Alexander 1882**
Heute Teil des Staatlichen Archivs.
Russe.

**Justizpalast 1896**
Sofia.
Entwurf.

**Haus Bobevski 1886**
Sofia, Standort nicht bekannt.
Abgetragen.

**Pädagogische Schule 1889–1894**
Heute Rathaus.
Kjustendil, Pl. Velbashd.

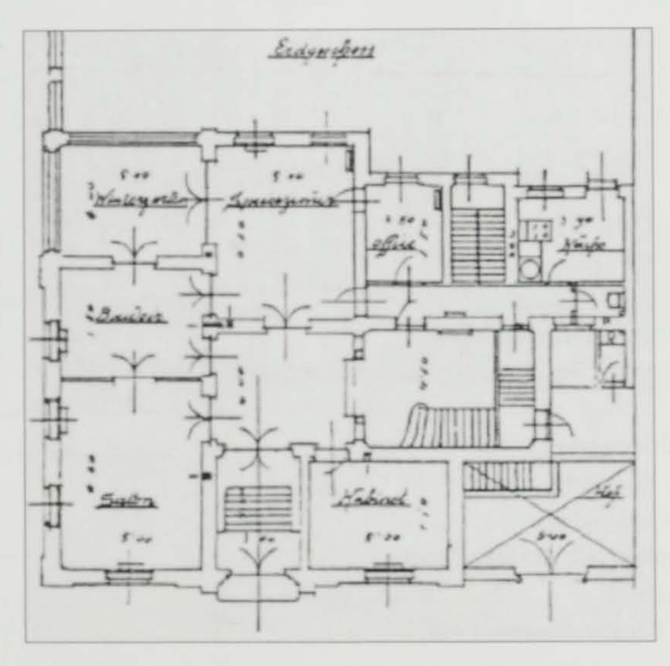
**Haus Generalmayor D. Nikolaev 1892**
Sofia, Bul. Levski/Zar Osvoboditel.
Abgetragen.

**Schloß des Fürsten, Nordost-Flügel 1894–1895**
Heute Ethnographisches Museum,
Sofia, Pl. Alexander I.
Mit Arch. N. Lazarov.

**Verwaltungs- und Justizgebäude 1895**
Haskovo.
Entwurf.



158. Haus A. Pulieva, Sofia



159. Haus A. Pulieva, Sofia, Grundriß



160. Priesterseminar, Sofia

**Bezirksverwaltung**
Haskovo.
Wettbewerbsentwurf.

**Haus I. Geschov 1899**
Sofia, Str. Zar Osvoboditel 16.
Zweites Geschoß während der Bombardements 1944 zerstört.
1999 Beginn der Rekonstruktion.
Lt. I. Avramov stammt das Gebäude von Arch. P. Momtchilov.

**Haus Anna Pulieva 1900**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Erweiterung Union Club 1901**
Sofia, Str. G. S. Rakovski/Ivan Vazov.
Abgetragen.

**Erweiterung Haus K. H. Petrov 1901**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen

**Bulgarisch-Orthodoxes Priesterseminar und Kirche Sv. Ivan Rilski 1902–1914**
Sofia.

**Haus Dr. Sarmadshiev 1903**
Heute türkische Botschaft.
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel.

**Versicherungsgesellschaft „Balkan" 1904**
Sofia, Pl. Alexander I.
Zestört bei den Bombardements 1944.



161. Haus Dr. Samardshiev



162. Haus Dr. Samardshiev



163. Haus Dr. Samardshiev, Innenraum



164. Haus Dr. Samardshiev, Kamin



165. Haus Dr. Samardshiev, Stiege



166. Versicherungsgesellschaft „Balkan", Sofia

**Theologische Akademie 1904–1908**
Sofia, Pl. Sv. Nedelja.
Zentralkuppel zerstört bei den Bombardements 1944.

**Zentrale Synagoge 1904–1910**
Sofia, Str. Exarch Josif 1.
Eröffnet am 23. 9. 1923.
Restauriert und neu eröffnet am 8. 9. 1996.

**Versicherungsgesellschaft „Balkan" 1905**
Heute Bankgebäude.
Sofia, Bul. Dondukov 6.
Mit Nikola Michailov.

**Haus D. Jablanski 1906–1907**
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel 18.

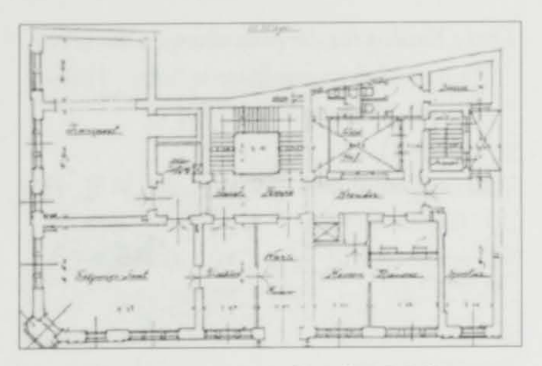
**Villa Hedvig 1909–1910**
(„Grünanger-Villa am Kai")
Salzburg.

VERÖFFENTLICHUNG:

Architekturata i znatchenieto i za stroitelnata industrija. Mit G. Kozarov, Ztschr. BIAD, Jg. 5, H. 6–7/1900, S. 109–113.

QUELLEN:

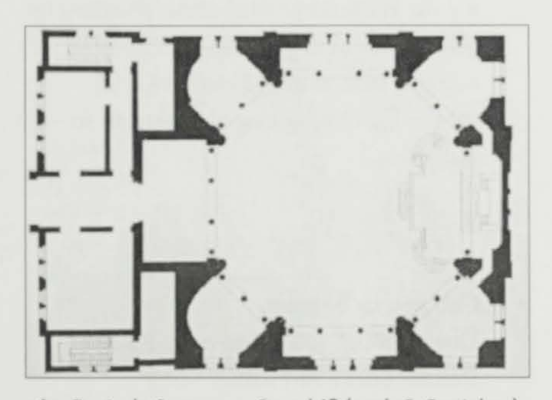
Achleitner, F.: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd. 1, Teil 2: Salzburg, Salzburg 1980, S. 271.
Avramov, I.: Friedrich Grünanger, Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.
Enciklopedija na izobrazitelnite izkustva v Bulgarija, Bd. 1, Sofia 1980, S. 209–210.
Enciklopedija Bulgarija, Bd. 2, Sofia 1981, S. 193.
Farkov, J.: Kjustendil prez vasrashdaneto – gradoustrojstvo i architektura, Kjustendil 1991, S. 125.
Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965, S. 586.
Nikolova, N.: Sofijskata synagoga otnovo otvori vrati, in: Arch i Art borsa, 17. Sept. 1996.
Stern, M.: Friedrich Grünanger (1856–1929) – Hofarchitekt König Ferdinands I. von Bulgarien, in: Österreichische Osthefte, Jg. 35, 1993, H. 2, S. 319–324.



167. Versicherungsgesellschaft „Balkan", Sofia, Grundriß



168. Zentrale Synagoge, Sofia



169. Zentrale Synagoge, Grundriß (nach C. Gantchev)

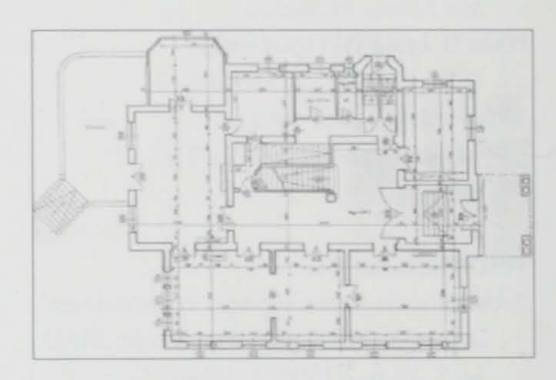
Dies.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997, S. 19–21.

Wiener Bauindustrie-Zeitung 30 (1913), 49, Taf. 76, S. 440.

Wiener Bauhütte, Jg. 24, Wien 1930, Nr. 1, S. 1–2.



170. Haus D. Jablanski, Sofia



171. Haus D. Jablanski, Sofia, Grundriß

ANMERKUNGEN:

* Carl Grünanger, kleinerer Bruder von Friedrich, geb. in Schäßburg am 17. 5. 1870, gestorben in Wien am 30. 7. 1948. Schüler von Carl von Hasenauer und Otto Wagner. War im Raum Salzburg und Siebenbürgen tätig (vgl. dazu: Pozzetto, M.: Die Schule Otto Wagners 1894–1912, Wien 1980, S. 225).

** 1898 wurde die Direktion in Ministerium für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau umgewandelt.

*** Bulgarischer Ingenieur- und Architektenverein, gegr. 1893.

**** Brüder Evlogi Georgiev (1819–1897) und Christo Georgiev (1824–1872), geb. in Karlovo, wohlhabende Kaufleute und Bankiers in Bukarest, Vorkämpfer für die Bulgarische Nationale Wiedergeburt, machten großzügige Schenkungen, inkl. 6 mill. Leva (in Gold) für die Errichtung einer Universität in Bulgarien.

Architekt

## HAIS, IVAN

Geboren in Böhmen.
Übersiedlung von Wien nach Russe.
Stadtarchitekt von Russe.
Entwurf einiger Wohnbauten.

QUELLEN:

Dotchev, P.: Mitteilung 1998, Nationales Institut für Denkmalpflege Russe, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.

BEKANNTE WERKE:

**Straßenregulierungsplan Varna 1879**
**Straßenregulierungsplan Russe 1892**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Borisovgrad 1887–1897**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

## HASA, FRANZ

Architekt

## HEINRICH, KARL (CARL) JOSEPH

1858–1940

Geboren am 5. April in Teichstadt, Böhmen (heute Ribniste) als Sohn des Baumwollherstellers Josef Heinrich.

1873–1876 Besuch der Königlich Sächsischen Schule für Bauwesen in Zittau, Deutschland.

1884–1904 Assistent von Friedrich Grünanger – Leitender Architekt der Technischen Abteilung der Direktion für öffentliche Bauten* in Sofia. Heiratet 1889 die Witwe Anna Schauer**. Zwischen 1889 und 1893 kommen seine drei Kinder zur Welt. Ab 1889 beginnt seine Tätigkeit als Bauunternehmer.

1904 ist er Vertreter des Architekturbüros Fellner und Helmer.
Beginn der Tätigkeit als selbständiger Architekt.

1905–1906 Leitung der Errichtung des Nationaltheaters in Sofia.
Vorarbeiten für die Erweiterung der Kanzlei der KK Österreichisch-Ungarischen diplomatischen Vertretung in Sofia.

um 1917 Gründung des eigenen Unternehmens „Mezdra-Vidin".
Tod seiner Ehefrau Anna Heinrich in Sofia.

1940 Stirbt am 18. Jänner in Sofia.

BEKANNTE WERKE:

**Haus Sarafov 1881**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus General. S. Paprikov 1893**
Sofia, Str. Krakra 16
1907 aufgestockt von G. Fingov und K. Maritchkov.

**Haus K. Najdenov 1907**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus Prof. I. Georgov 1909**
Aufstockung.
Sofia, Str. Schipka 14.
1890 ursprünglich einstöckig von A.V. Kolar erbaut.

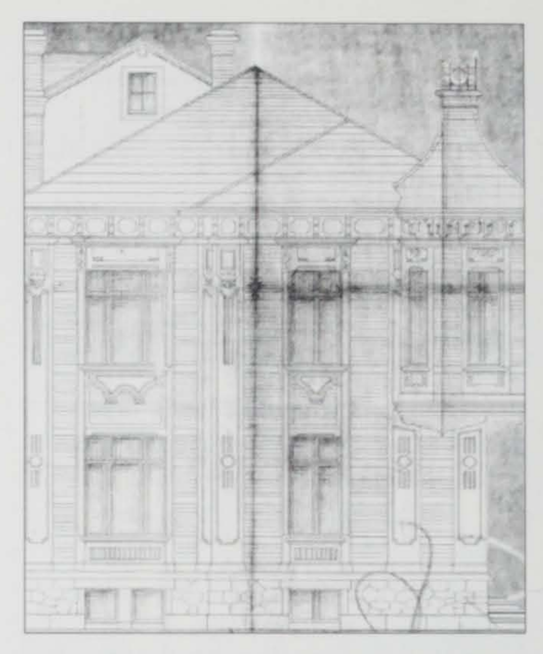
**Haus A. Arsov 1910–1911**
Sofia, Str. Maljovica 6.

**Haus R. Goranov 1912**
Sofia, Str. Dunav 2.
Die Fassaden sind von Andreas oder Edmund Greis dekoriert.

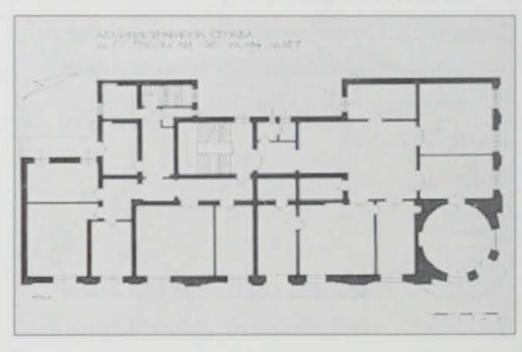
**Haus S. Dobrovitch 1912**
Sofia, Str. San Stefano 11.
1979 abgetragen.

**Haus N. Schafkulov 1915**
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel 10a.

**Haus M. und A. Sabataj 1915**
Sofia, Standort nicht ermittelt.



172. Haus Dobrovich, Sofia, Entwurf



173. Haus Schavkulov, Sofia, Grundriß (nach V. Kondov)

**Haus Generalmayor Botchev 1919**

Sofia, Str. Slavjanska 13.

**Griechisch-Katholische Kirche „zur Hl. Auferstehung" 1922**

Sofia, Str. Ljulin Planina 7.

**Haus H. Slavejkov**

Kjustendil, Standort nicht ermittelt.

**Haus V. Mitev**

Kjustendil, Standort nicht ermittelt.

QUELLEN:

ABZ, Jg. 72, 1907, S. 66.
Historisches Museum Sofia.
Miluscheva, V.: Mitteilung 1998, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1878 – 1944 v Sofija, KfK – NIDP, Sofia 1977.
Stern, M.: Architekt Karl (Carl) Heinrich, in: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 31–32.

ANMERKUNGEN:

* Die Direktion wird 1898 in Ministerium für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau umgewandelt.

** Anna Schauer (1853–1926), Hebamme.



174. Griechisch-Katholische Kirche, Sofia



175. Griechisch-Katholische Kirche, Sofia, Altar

Möbeltischler

**HOFFMANN, JOSEF**

Geboren in Böhmen.

1910 Kommt nach Sofia auf Einladung von B. Censki und arbeitet bei ihm mit.

1913 Gründung einer selbständigen Möbelproduktion.
Sein Sohn Josef ist ebenso Möbelbauer.

WERK:

**Das Alexandrov-Krankenhaus**

Heute Medizinische Akademie.
Die gesamte Einrichtung samt Türen und Fenstern.
Sofia, Str. Georgi Sofijski 1.

QUELLE:

Hoffmann, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Künstler

**HOREYSI, OTTO**

BEKANNTES WERK:

**Freiheitsdenkmal in Sevlievo 1894**

Mit Arnoldo Zocchi.

QUELLEN:

Privatarchiv Ivan Bures, Sofia. Archiv der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften.
Klimova, J., Marinova, N.: in: Album „Vetchnaslsvs ns Osvoboditelite", KfK – NIDP, Sofia 1979.

Architekt (nicht diplomiert)

**JANOVIC**

Geboren in Ungarn.
Berufliche Tätigkeit in Russe

WERKE:

**Haus A. Burov 1908**

Russe, Str. A. Atanassov 16.

**Bank Burov 1912**

Russe, Str. Alexandrovska 41.

QUELLEN:

Dotchev, P.: Mitteilung 1998, Nationales Institut für Denkmalpflege Russe, Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.
Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.



176. Haus Burov, Russe




177. Bank Burov, Russe



178. Bank, Russe

Ingenieur

**JAVASOV, IVAN**

Studium in Prag.
1926–1932 Stadtingenieur in Razgrad.

QUELLE:

Boseva, M.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Razgrad, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Architekt

**JORDANOV, MANOL**

*Йорданов. Манол*

*1901



179. Doppelhaus M. Jordanov und M. Kovatchev, Varna

Architekturstudium (mit Diplom) in Prag.

WERKE:

**Doppelhaus M. Jordanov und M. Kovatchev 1910**
Varna, Bul. Maria Luisa 27–29.

**Haus V. S. Drashkov 1922**
Varna, Standort nicht ermittelt.

**Populäre Bank 1922**
Heute Staatliche Versicherungsgesellschaft. Plovdiv, Pl. 19. Noemvri. Mit Arch. D. Kostov.

QUELLEN:

Georgieva, M.: Tvorci na architekturata sled osvoboshdenieto v Russe, Vidin i Varna, in: Architekturata v Bulgarija 1878–1944, Sofia 1978, S. 246.

Mintchev, A.: Mitteilung, Historisches Museum Varna 1998, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Vezneva, M.: Architekturata na grad Varna ot perioda na kapitalizma, Bd. 1, Allgemeiner Teil, KfK – NIDP, Sofia 1975, S. 83–93.

Architekt

**JOVANOVIC, KONSTANTIN**

1849–1923

Geboren am 1./13. Januar in Wien oder Belgrad. Sohn des serbischen Künstlers, Grafikers und Fotografen Anastas Jovanonic,

geb. in Vraca, Bulgarien.

1861–1867 Besuch der Realschule in Wien.

1867–1870 Studium der Baukunst am Polytechnikum (heute ETH) Zürich bei Prof. Gottfried Semper.

1871–1874 Studienaufenthalte in Rom, Mailand, Genua, Florenz, Siena u. a.

1880–1908 Praktizierender Architekt mit Büro in Wien II.

1881 vom bulgarischen Unterrichtsminister Josef Konstantin Jirecek nach Sofia eingeladen.
Heiratet 1883 Anna Margaretha Glass (1851–1908), geb. in Weißenstadt, Bayern.
1908 verläßt er nach dem Tod seiner Gattin Sofia.
Tätig in Belgrad und Skopje

1915–1923 Freischaffender Architekt in Zürich, arbeitet zusammen mit seiner Stiefschwester Katharina (1881–1954).

1923 Stirbt am 23. November in Zürich. Ehrengrab am Friedhof Nordheim in Zürich.



180: Konstantin Jovanovic



BEKANNTE WERKE:

**I. Knabengymnasium 1881–1883**
Sofia, Str. Dunav 2.
Später aufgestockt.

**Parlamentsgebäude 1884–1886**
Sofia, Pl. Narodno sabranie.
1961 Umbau des Plenarsaals von Arch. P. Nikolov.
1977 adaptiert und umgestaltet von Arch. P. Nikolov und N. Nikolov.

**Gymnasium 1884**
Lom.

**Bulgarische Literaturgesellschaft 1885**
Sofia.
Nicht realisierter Entwurf.

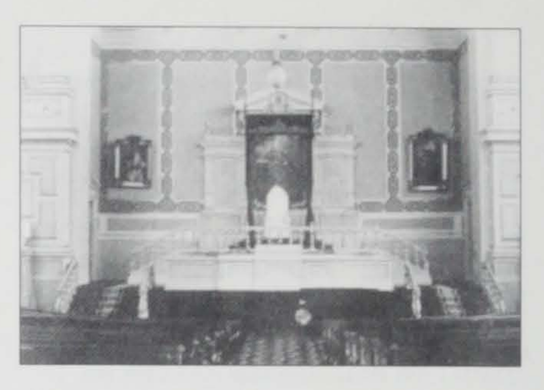


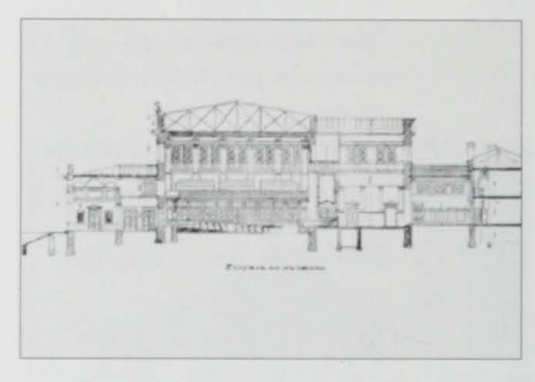
181. Parlamentsgebäude, Postkarte

**Haus M. Stojanivic 1885**
Belgrad.
**Serbische Nationalbank 1889–1890**
Belgrad.
Erweitert nach seinem Entwurf 1922–1925.
**Parlamentsgebäude 1891–1892**
Belgrad.
Nicht realisierter Entwurf.
**Haus N. Spasic**
Belgrad.
**Haus K. Milenkovic 1900**
Belgrad.
**Serbische Akademie der Wissenschaften**
Belgrad.
Nicht realisierter Entwurf.
**Kirche Sv. Sava**
Belgrad.
Nicht realisierter Entwurf.
**Zentrales Post- und Telegrafenamt**
Belgrad.
Nicht realisierter Entwurf.

VERÖFFENTLICHUNG:
Studien über den Bau der Peterskirche in Rom 1877–1878.

QUELLEN:
Archiv, ETH Zürich.
Archiv des Instituts für Baukunst, Belgrad, Jugoslawien.
Archiv der Stadt Zürich.
Enciklopedija Jugoslavije, Bd. 4, 1960, S. 540; 2. Ausgabe, Bd. 6, Zagreb 1990, S. 110–111.
Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965, S. 494, 509, 587.
Babic, L.: Zbornik arhitektonskog fakulteta universiteta u Beograd, Jg. 6, Beograd 1960, S. 3–16.
Narodna Enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenacka, Bd. 2, Zagreb 1926, S. 180.
ÖBL, Bd. 3, S. 138.
Shekov, K.: Konstantin Jovanovic,


182. Parlamentsgebäude, Innenraum


183. Parlamentsgebäude, Schnitt



184. Knabengymnasium Lom

Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien, Sofia.
Stern, M.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 33–34.
Trauungsbuch der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Wien, T. 5, F. 32–33.
Vezneva, M.: Architekturata na grad Varna ot perioda na kapitalizma, Teil 1, Allgemeiner Teil, KfK – NIDP, Sofia 1975, S. 83–93.
Za zgradata na narodnoto sabranie, Ztg. Arch i Art borsa, 21. 1. 1997.

## JUKL, JOSEF

BEKANNTE WERKE:

**Kataster- und Straßenregulierungsplan Borisovgrad 1887–1897**
**Katasterplan Breznik 1891**
**Straßenregulierungsplan Dobritch**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Architekt

## JURUKOV, NIKOLA

*Юрунов, Никола*

1877–1923

Geboren am 28. Juli in Lobnica bei Kostur (heute Kastoria, Griechenland).

1891–1895 Absolvent des Gymnasiums in Plovdiv.

1896–1900 Studium der Architektur (Diplom 1900) an der Technischen Hochschule Wien. Kehrt nach Bulgarien zurück.

1902–1903 Selbständiger Architekt in Pazardshik und Plovdiv. Siedelt nach Sofia um und arbeitet in Gemeinschaft mit dem Bauunternehmer Ivan Naumov*. Die AG „Drushba“, Varna gewinnt die Ausschreibung für den Bau der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche in Sofia. Die AG leitet die Bauleitungen an die Architekten N. Jurukov, I. Naumov, K. Georgiev und L. Kiselintchev weiter, welche ein Generalunternehmen für den Bau der Kirche gründen.

1906–1912 Mitglied der ständigen Kommission für den Bau der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche.

1910 studiert er mit G. Fingov im Auftrag des Industrieunternehmers S. Slavov Technologien für Produkte aus Marmor in Italien, Deutschland und der Donaumonarchie.

1911 Mitbegründer des Architekturbüros Fingov, Nitchev und Jurukov.

1912–1918 Teilnahme an den Balkankriegen und am Ersten Weltkrieg.

1918–1923 Verläßt das gemeinsame Architekturbüro. Vorstandsmitglied der Baugesellschaft „Girdap“ und Anführer einer Föderalistengruppe der makedonischen Befreiungsbewegung. Ermordet aus politischen Gründen am 26. April in Sofia.



185: Nikola Jurukov

BEKANNTE WERKE:

**Haus Dr. Goranov 1911**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus N. Jurukov und I. Naumov 1911**

(Hotel Union Palace)

Sofia, Pl. Battenberg/Str. Znepolska.
1944 beschädigt bei Bombardements.
1950–1954 abgetragen beim Bau des heutigen Stadtzentrums.

**Haus I. Naumov 1912**
Sofia, Str. Schipka 3.
1958 aufgestockt.

**Grundschule „G. S. Rakovski" 1911–1912**
Sofia, Bul. Evl Georgiev.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Grundschule „Josif Kovatchev" 1911–1912**
Sofia, Str. Klokotnica.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**VI. Progymnasium für Knaben 1911–1912**
Heute Grundschule „K. Fotinov".
Sofia, Bul. Christo Botev 109.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Grundschule „T. Minkov" 1911–1912**
Sofia, Str, Boris I. 27.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Grundschule „Exarch Josif" 1911–1912**
Heute Höhere Technische Schule.
Sofia, Str. Positano 54.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Grundschule „Antim I." 1911–1912**
Sofia, Str. Oborischte.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Schule „V. Aprilov" 1911–1912**
Sofia, Str. Schipka 40.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Versicherungsgesellschaft der Angestellten 1912**
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel/
Str. G. Benkovski.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Handels- und Gewerbekammer 1912–1915**
Sofia, Str. Slavjanska/G. Benkovski
Mit D. Nitchev und G. Fingov.
Wettbewerb, 1. Preis.

**Schulbauten in Plovdiv 1912**
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Bank von Sofia 1913**
Heute Zentralverwaltung der Staatlichen Sparkasse.



186. Hotel Union Palace Sofia, Postkarte



187. Haus I. Naumov Sofia



188. Handels- und Gewerbekammer Sofia

Sofia, Str. Moskovska 19.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Handels- und Industriekammer 1913**

Plovdiv, Bul. 6. Septemvri 15.
Mit D. Nitchev und G. Fingov.

**Haus Otto Dörken 1914**

Aufstockung.
Sofia, Str. Moskovska 17.

QUELLEN:

Archiv der TU Wien, 1896–1897 und 1900–1901.

Avramov, I.: Architekt Georgi Fingov, in: Ztschr. Architektura, 6/1985, S. 32–33.

Ders.: Architekt Georgi Fingov, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Ders.: Architekt Dimo Nitchev, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Ders.: Architekt Dimo Nitchev – viden tvorec ot blizkoto minalo, Ztschr. Architektura, 7/1987, S. 20–21.

Fingov, G.: Autobiografie, Manuskript, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov, Sofia.

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 48.

Stoilova, L.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 63 ff.

Shekov, K.: Biografii na bulgarski architekti, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien, Sofia.

Verzeichnis der Objekte, entworfen und gebaut von Georgi Fingov, Nationales Museum der Bulgarischen Architektur, Veliko Tarnovo, Found Nr. 18, Op. 1.

ANMERKUNG:

* Ivan Naumov, geb. in Lobnica, bei Kostur (heute Kastoria, Griechenland).



189. Bank von Sofia

Holzschnitzer

## KALTZU, VOITEH JAKOB

Geboren in Böhmen.
Lehre und Tätigkeit in Seske Budejovice, Prag und Brünn.

1910 Kommt nach Bulgarien auf Einladung von B. Tchenski. Arbeitet an den Holzschnitzereien des Schlosses Vrana bei Sofia.
Nach dem Ersten Weltkrieg als selbständiger Möbelbauer und Holzschnitzer tätig.

BEKANNTE WERKE:

**Schloß Vrana 1910–1912**
Holzdekorationen.
Sofia, Bul. Zarigradsko shaussee.

**Alexander-Nevski-Gedächtniskirche**
Holzgeschnitzte Truhen.

**Bulgarische Nationalbank**
Holzgeschnitzte Decke im Sitzungssaal, Sitzmöbel, Tische und Holzdetails.
Sofia, Pl. Alexander I. Battenberg.

**Nationaloper 1925**
Modelle für Kapitel und Stützen im Foyer.
Sofia, Str. Vrabtcha.

QUELLEN:

Hoffmann, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.
Kaltzu, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.



190. Gedächtniskirche Sv. Alexander Nevski, Sofia, Truhe

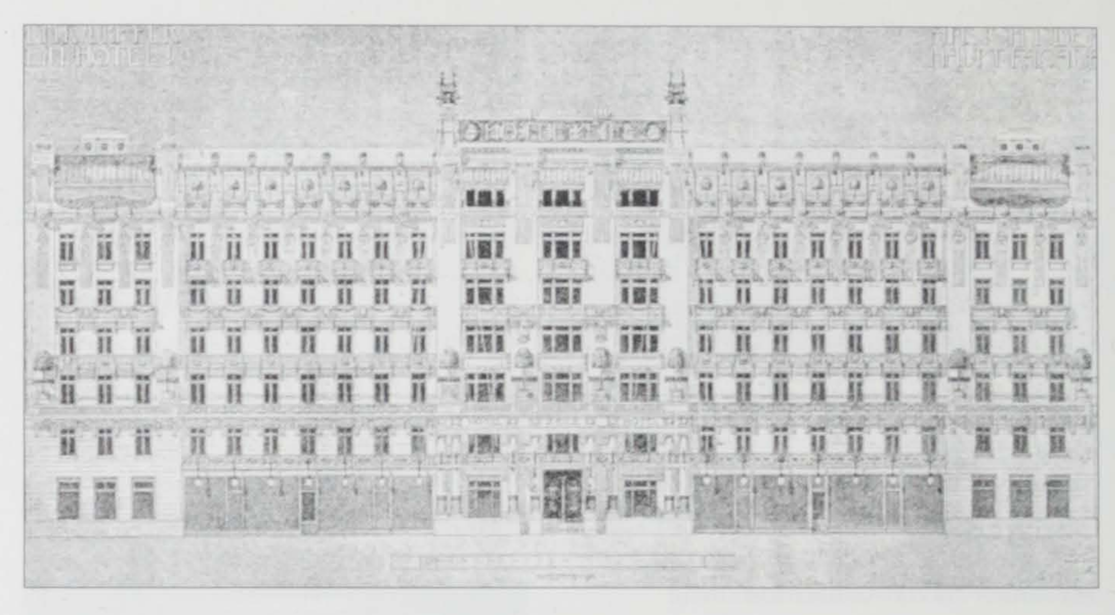
Architekt

## KARASIMEONOFF, STEFAN

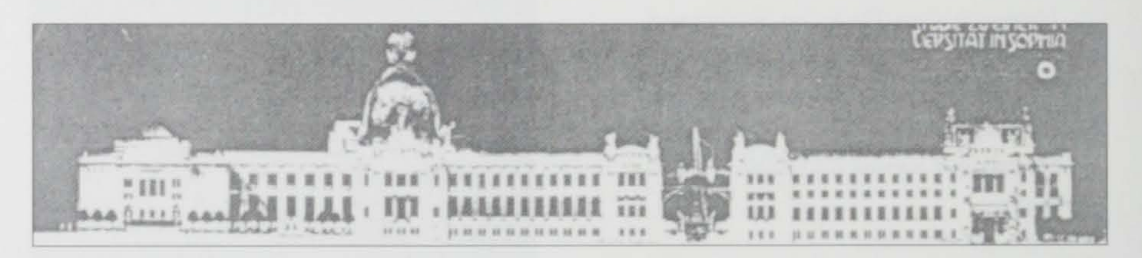
*Карасомеонов. Стефан*
*1872

Geboren am 25. Februar in Russe.
Besuch der Kunstschule in Sofia, danach der Kunstgewerbeschule in Wien.

1896–1899 Studium bei Otto Wagner in Wien. Nach Studienabschluß kehrt er nach Sofia zurück. Von



192. Universität in Sofia, Entwurf



193. Universität in Sofia, Entwurf

Sofia aus sendet er regelmäßig die Ausschreibungen von Wettbewerben nach Wien und Prag, wo sich seine Freunde (wie etwa Jan Kotera*) aufhalten. Das erklärt die bevorzugte Stellung der mitteleuropäischen Architekten bei Wettbewerben in Bulgarien.

1901–1904 Selbständige Praxis in St. Petersburg mit Arch. G. Kunev.

BEKANNTE WERKE:

**Modernes Hotel 1898**

Entwurf.

**Universitätskomplex in Sofia**

Entwurf.

QUELLEN:

Abels, L.: Entwurf einer Universitat in Sofia. Der Architekt, Sonderheft: Aus der Wagnerschule, 1899, S. 9.

Borsi, F. und Godoli, E.: Wiener Bauten der Jahrhundertwende. Die Architektur der Habsburgischen Metropole zwischen Historismus und Moderne, Stuttgart 1985, S. 335.

Der Architekt, IV–1898, S. 52, Taf. 91.

Graf, O. A.: Die vergessene Wagnerschule, Schriften des Museums des 20. Jahrhunderts, 3, Wien 1969, S. 39.

Kunev, T.: Biografija na architekt Georgi Kunev, Manuskript, 1983, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Neubauten und Konkurrenzen IV–1898, S. 52, Taf. 91.

ÖBL, Lieferung 17, Wien 1967, S. 158–159.

Pozzeto, M.: La Scuola di Wagner 1894–1912. Idee – Premi – Concorsi, Trieste 1979, S. 154, 245–247.

Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

ANMERKUNG:

* Jan Kotera, Architekt, geb. 1871 in Brünn, gestorben 1923 in Prag. Kotera besuchte die Wagnerschule 1894–1897, ab 1911 Rektor der Prager Akademie, wo er bis zu seinem Tode als Professor für architektonische Komposition unterrichtete. Kotera wird allgemein als Vater der modernen tschechischen Architektur betrachtet.
Vgl. dazu: Pozetto, M.: Die Schule Otto Wagners 1894–1912, Wien und München 1980, S. 234.

Architekt

## KATINER, KLEMENS M.

Tätig in Wien.

BEKANNTES WERK IN BULGARIEN:

**Städtische Bibliothek mit ethnologischem und ethnographischem Museum**
Sofia.
Wettbewerbsentwurf, 2. Preis.

QUELLE:
Wiener Bauindustrie-Zeitung, No 31, Wien, S. 196.

## KEREKES, JOSEF

BEKANNTE WERKE:
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Harmanli 1884**
**Kataster– und Straßenregulierungsplan Berkovica 1891–1894**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Pomorie 1897–1898**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Aitos 1898–1899**
**Katasterplan Dupnica 1899–1904**

QUELLEN:
Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880 bis 1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Ingenieur und Architekt
## KINCLER, KARL

Geboren in Böhmen.
Stadtingenieur und Architekt in Veliko Tarnovo.

QUELLEN:
Mintcheva, T.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Veliko Tarnovo, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Staatliches Archiv Veliko Tarnovo, Found 112, Op. 1, Protokoll Nr. 4/08.03.1884.

**KLENKA, JOSEF**

Geboren in Böhmen.

1884–1885 Bauunternehmer bei der Errichtung des Vassil-Levski-Denkmals in Sofia.

QUELLE:

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 12–13.

Architekt

**KOEV, DIMITER**

1887–1966

Geboren am 8. November in Haskovo.

1905 Absolvent des II. Knabengymnasiums in Sofia

1906 Architekturstudium in Wien (Diplom 1906).

1914 Rückkehr nach Bulgarien, berufliche Tätigkeit in der Direktion für Hoch-, Eisenbahn- und Hafenbau.
Stellvertretender Leiter der Architekturabteilung bei der Gemeinde Sofia.

1915 Lehrer in der Staatlichen HTL „Zar Boris III." in Sofia.

1916 Gründung eines eigenen Architekturbüros.

1940–1950 Lehrer an der Technischen Hochschule.
Anerkennungen mit Orden (1925 und 1938) für Verdienste.

1966 Stirbt am 8. Juli.

BEKANNTE WERKE:

**Populjarna Banka 1921**
Plovdiv. Pl. 19. Noemvri/Str. R. Daskalov.
Mit M. Jordanov.

**Überdachte Brücke.**
Lovetch.

**Haus A. Kujumdshijski 1928**
Heute französische Botschaft.
Sofia, Str. Oborischte 27.
Mit Arch. T. Zlatev.



194. Überdachte Brücke Lovech

**Villa A. Kujumdshijski**
Varna, Standort nicht ermittelt.
**Gesundheitsinstitut**
Sofia, Bul Madrid 26.
**Genossenschaftlicher Apothekenverein**
Sofia, Bezirk Nadeshda.
**Erholungsheim für Militärangehörige**
Sofia, Bezirk Bankja.

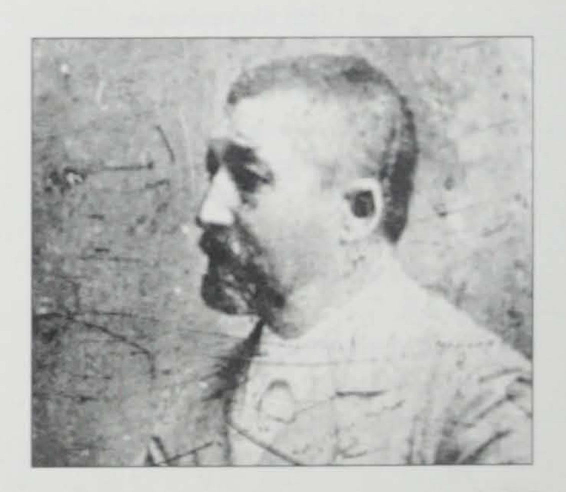
VERÖFFENTLICHUNGEN:
Lehrbuch für Hochbau, Teil I. und II. für die HTL „Zar Boris III." (heute „Hristo Botev).
Lehrbuch für Architekturentwerfen, Teil III. für die HTL „Zar Boris III." (heute „Hristo Botev).

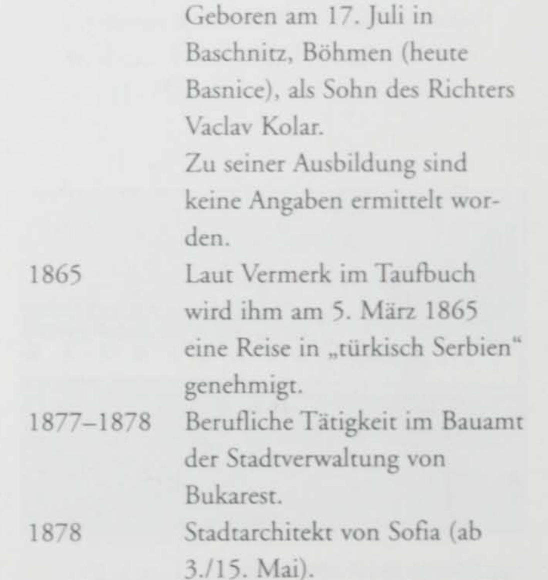
QUELLEN:
Dimiter Savov Koev, Manuskript, Angaben der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.
Shekov, K.: Arch. Dimiter Koev, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.



195. Haus A. Kojumdshijski, Sofia, heute französische Botschaft

Architekt und Ingenieur
**KOLAR, ADOLF VACLAV***
1841–1900





| | |
|---|---|
| | Geboren am 17. Juli in Baschnitz, Böhmen (heute Basnice), als Sohn des Richters Vaclav Kolar. Zu seiner Ausbildung sind keine Angaben ermittelt worden. |
| 1865 | Laut Vermerk im Taufbuch wird ihm am 5. März 1865 eine Reise in „türkisch Serbien" genehmigt. |
| 1877–1878 | Berufliche Tätigkeit im Bauamt der Stadtverwaltung von Bukarest. |
| 1878 | Stadtarchitekt von Sofia (ab 3./15. Mai). |

| | |
|---|---|
| 1879 | Direktor der neugegründeten Technischen Abteilung der Stadtverwaltung von Sofia (ab 1./12. Januar). |
| 1880 | Kehrt nach Böhmen zurück. |
| 1881 | Stirbt am 18./30. Dezember in Sofia**. |

BEKANNTE WERKE:

**Bukarest, Kanalisierungsplan 1877–1878**

**Sofia, Katasterplan 1878–1879**

**Sofia, Stadtpark 1879**

Zar Osvoboditel/Levski/Alexander I./
Alabin

**Kriegsministerium 1879–1885**

Heute Verteidigungsministerium.
Sofia, Str. Vassil Levski 3.
1925 umgebaut nach dem Entwurf
von Arch. D. Zolov.

**Hotel Bulgaria 1880–1885**

Heute Bürogebäude.
Sofia, Str. Vassil Levski 1.

**Haus G. Stranski 1883**

Sofia, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.

**Haus I. K. Urumov 1884**

Sofia, Standort nicht ermittelt.
Abgetragen.
Mit Arch. Vaclav Krasny.

**Vassil-Levski-Denkmal 1884–1885**

Sofia, Pl. Vassil Levski.
Die Büste ist vom Wiener Bildhauer
Rudolf von Wayr.
Die Metallelemente und -arbeiten sind
von der Wiener Firma R. F. Waagner.
Eröffnet am 22. Oktober 1895.
1983 restauriert nach dem Entwurf von
L. Penkova.

**Hauptbahnhof 1886–1895**

Sofia, Bul. Maria Luisa.
Mit Arch. T. Markov und V. Prosek.
1974 abgetragen.

**Militärschule 1887–1892**

Sofia, Bul. Evl. Georgiev.



197. Stadtpark Sofia, Postkarte



198. Kriegsministerium, Postkarte

1937 umgebaut.

**Triumphbogen 1887**

Anläßlich der Ankunft Ferdinands I. in Bulgarien.

**Haus Prosek 1890**

Sofia, Str. Oborischte 23.
Abgetragen.
In diesem Haus stirbt Kolar.

**Haus Prof. I. Georgov 1890**

Sofia, Str. Schipka 14.
1909 von Arch. Heinrich aufgestockt.
1999 lediglich die Außenwände in desolatem Zustand erhalten.

**Haus D. Tahov 1891**

Sofia, Str. SvSv. Kiril i Metodij 53.

**Militärklub 1895–1898**

Sofia, Bul. Zar Osvoboditel.
1895–1903 von den Architekten N. Lazarov und F. Grünanger fertiggestellt.

**Rathaus Sofia um 1899**

Nicht realisierter Entwurf.

QUELLEN:

Avramov, I.: Architekt A. Kolar, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Enciklopedija na Bulgarija, Sofia 1982, Bd. 3, S. 480.

Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965, S. 508, 527, 539, 582–83, 605.

Predloshenie za objavjavane na pametnicite na kulturata ot perioda 1878–1944 v Sofija, KfK – NIDP, Sofia 1977.

Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov, Sofia.



199. Haus I. Urumov, Sofia, Archivaufnahme



200. Vassil Levski Denkmal, Sofia, erster Entwurf



201. Vassil Levski Denkmal Sofia, Postkarte




202. Hauptbahnhof, Sofia, Postkarte

Staatliches Bezirksarchiv, Beroun, Tschechische Republik.
Stern, M.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 33–34.

ANMERKUNGEN:
* Laut Enciklopedija Bulgarija, Bd. 3, S. 480, Antonin Kolar.
** Laut dieser Quelle ist das Sterbejahr 1905.



203. Militärklub, Sofia, Postkarte

Architekt und Ingenieur
**KOSHUHAROV, TODOR**
*Кожухаров, Тодор*

Architekturstudium in Wien (Diplom 1890). Berufliche Tätigkeit in Vidin.

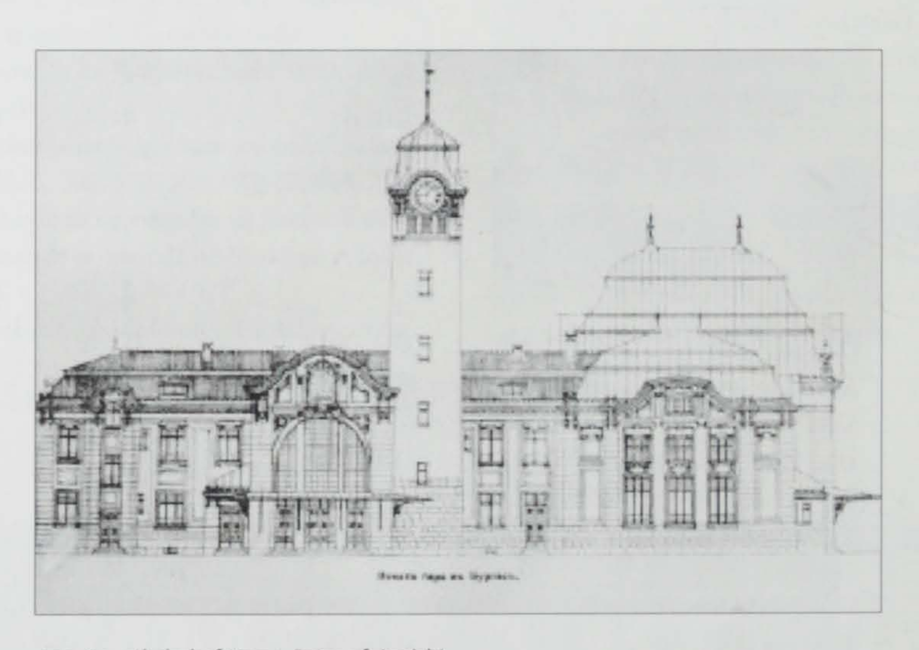
QUELLEN:
Banova, S.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Vidin, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1925 vav Vidin, KfK – NIDP, Sofia 1973, S. 28.

Architekt
**KOSTOV, NIKOLA**
*Костов, Никола*
1880–1960

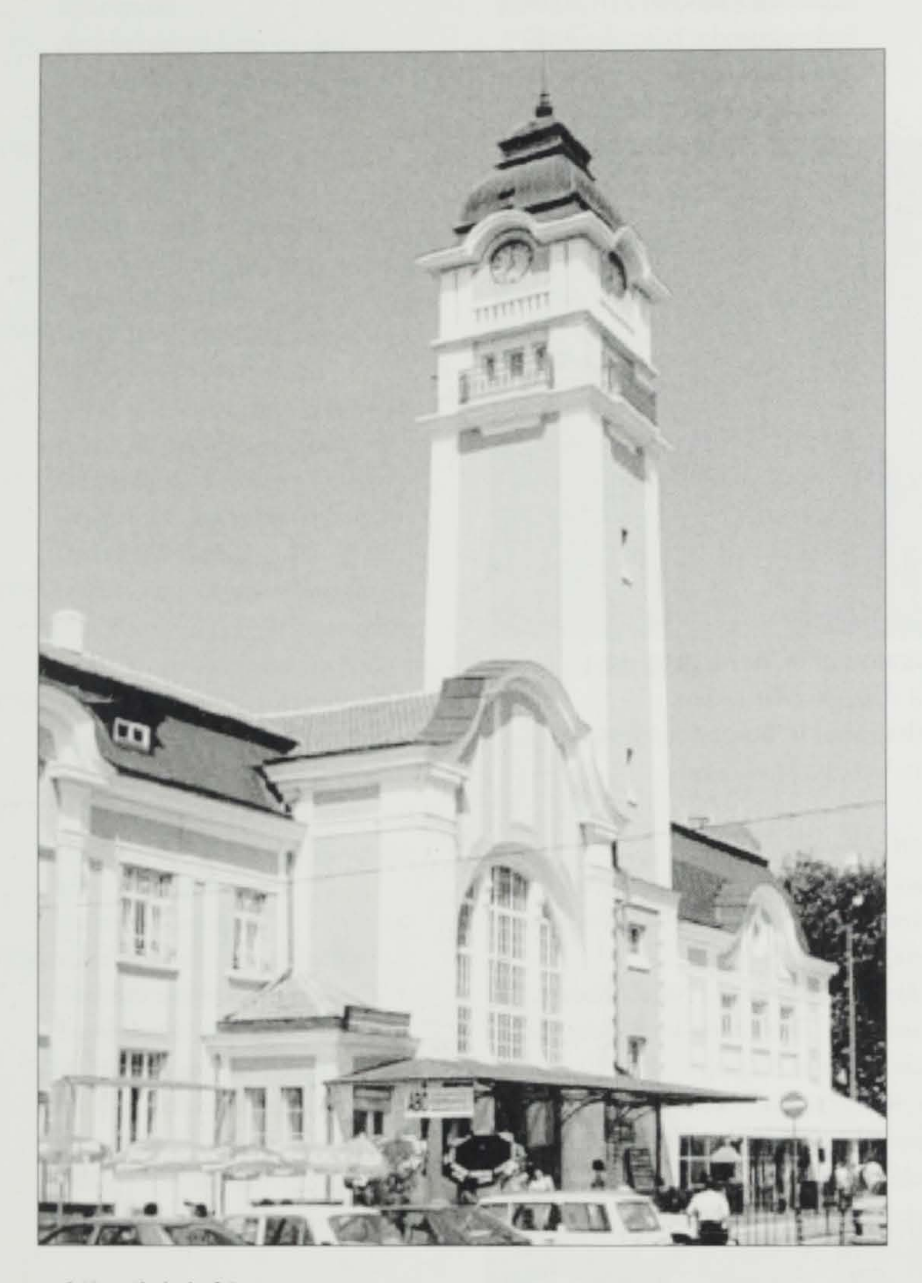
Geboren am 3. Juni in Vraca.
Absolvent des Gymnasiums in Sofia.
Über eine Ausschreibung bekommt er ein Stipendium für ein Architekturstudium in Wien.
1904 Diplom.
Mit Empfehlung von Prof. K. König wird er im Architekturbüro Fellner und Helmer aufgenommen.



204. Hauptbahnhof, Burgas



205. Hauptbahnhof, Varna, Entwurf, Ansicht



206. Hauptbahnhof, Burgas

| | |
|---|---|
| 1905 | Rückkehr nach Bulgarien. Leistet seinen Militärdienst. Stellvertretender Leiter der Architekturabteilung bei der Gemeinde Sofia. Später ist er am Ministerium für Eisenbahnen tätig. |
| 1922–1944 | Mitarbeit beim Architekten K. Maritchkov. |
| 1944 | Mitarbeit bei der Baugesellschaft „Zyklop". |
| 1944 | Mitarbeit im staatlichen Unternehmen „Sofbolstroj". Mitte der 50er Jahre berufliche Tätigkeit am Bau des Parteihauses in Sofia* (heute Gebäude zum Parlament). |
| 1960 | Stirbt in Sofia. |

BEKANNTE WERKE:

**Hauptbahnhof in Varna 1907–1913**
Mit Arch. K. Maritchkov.

**Hauptbahnhof in Burgas 1907–1913**
Mit Arch. K. Maritchkov.

QUELLEN:

Avramov, I.: Architekt Kiro Maritchkov, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Kovatchevski, S.: Architekt Nikola Kostov, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

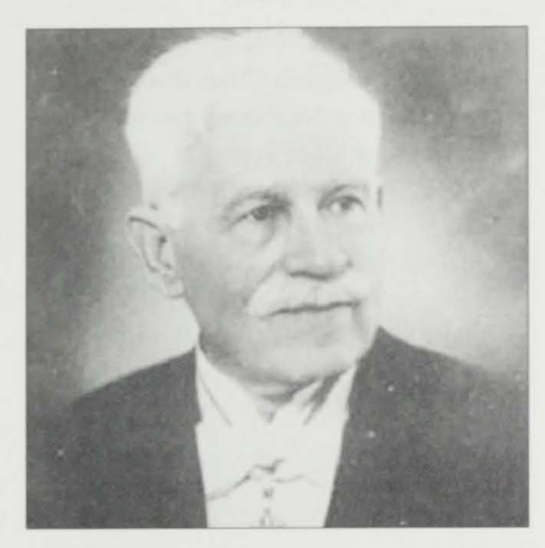
Shekov, K.: Architekt Nikola Kostov, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Vezneva, M.: Architekturata na grad Varna ot perioda na kapitalizma, Bd. 1, Allgemeiner Teil, KfK – NIDP, Sofia 1975.

ANMERKUNG:

* Das Parteigebäude ist nach dem Entwurf der Architekten Peter Zlatev und Boris Schangov erbaut.

Architekt
**KOVATCHEVSKI, HRISTO**
*Ковачевски, Христо*
1860–1949



207. Hristo Kovatchevski

Geboren am 26. November* in Kjustendil.
Architekturstudium an der Technischen Hochschule Wien (Diplom 1891).

1891–1900 Bauleiter der Gymnasien in Russe, Varna und Veliko Tarnovo.

1901 Anstellung im Ministerium für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau, Sofia.

1906–1909 Leiter der Technischen Abteilung der Gemeinde Kjustendil.
Kehrt nach Sofia zurück, unterrichtet an der Technischen Berufsschule. Beteiligt sich am Bau der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche.

1919–1923 Unterrichtet Geodäsie und ländliches Bauen an der agronomischen Fakultät der Universität in Sofia.

1923–1926 Mitarbeiter des Ministeriums für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau.

um 1927 Mitarbeiter von Prof. Martin Dülfer und Arch. Angel Momov beim Umbau des Nationaltheaters.

1928–1936 Mitarbeiter der Abteilung für Hochbau des Ministeriums für Eisenbahnen und im Ministerium für Handel und Bodenschätze.
Beteiligt sich mit seinem Sohn Arch. Stojen Kovatchevski an mehreren Wettbewerben.

1949 Stirbt am 9. November.

BEKANNTE WERKE:

**Straßenregulierungsplan von Kjustendil.**
Aktualisierung des Plans von Lubor Bayer.

**Grünraumplanung Park „Hisarlaka"**
Kjustendil.

**Kulturhaus „Bratstvo" 1907**
Kjustendil, Pl. Velbashd.



208. Zentralbad, Kjustendil, Postkarte

**Zentrales Thermalbad 1906–1909**

Kjustendil.
Im Bau sind vier Kuppelräume des mittelalterlichen Thermalbads integriert.

QUELLEN:

Archiv der Technischen Universität Wien. Hauptkatalog der ordentlichen und ausserordentlichen Hörer 1886/87, 1887/88, 1888/89, 1890/91.
Farkov, J.: Kjustendil prez Vazrashdaneto – gradoustrojstvo i architektura, Sofia 1991.
Miluscheva, V.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Kjustendil, Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.
Tangarov, J.: Hristo Kovatchevski, in: Ztg. Arch i Art borsa, 4. Mai 1883.

ANMERKUNG:

* Als Geburtsdatum auch der 14. November angegeben (Archiv TU Wien).

## KRASNY, VENCESLAV

BEKANNTE WERKE:

**Katasterplan Kjustendil 1879–1881**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Pazardshik 1890–1896**
**Straßenregulierungsplan Dobritch**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.
Avramov, I.: Savremennoto gradoustrojstvo v Bulgarija, Sofia 1987, S. 13–47.

Architekt

## KRAUSS, FRANZ FREIHERR v.

1865–1942

| | |
|---|---|
| | Geboren am 14. Juni in Oberdöbling. |
| 1888–1889 | Studium an der Technischen Hochschule Wien bei Prof. Karl Hasenauer. |
| | Besucht die Meisterklasse für Architektur der Wiener Akademie der bildenden Künste als Schüler von Friedrich von Schmidt. |
| | Abschluß der fachlichen Ausbildung im Architekturbüro Fellner und Helmer. |
| | Gründung eines gemeinsamen Architekturbüros mit Josef Tölk. |
| 1911–1912 | Dozent für Perspektive und Stillehre an der Akademie der bildenden Künste in Wien. |
| 1913–1935 | Professor an der Technischen Hochschule Wien. |
| 1942 | Stirbt am 24. Jänner in Wien. |

WERKE:

**Wohn- und Geschäftshaus Balabanov**

Sofia, Bul. Zar Osvoboditel/ G. Benkovski.
Abgetragen.

**Theaterbauten**

| | |
|---|---|
| Volksoper | 1898 |
| Wiener Bürgertheater | 1906 |
| Residenzbühne | |

**Zinshäuser**

| | |
|---|---|
| III., Wien, Sechskrügelg. 1 | 1896 |
| I., Wien, Neuer Markt 3 | 1898 |
| I., Wien, Bognerg. 3 | 1903 |
| I., Wien, Salzgries 25 | 1904 |
| III., Wien, Wiener Bürgerhof | 1905 |
| IV,. Wien, Theresianumg. 5 | 1907 |
| VI., Wien, Mariahilfer Str. 38–40 | 1909 |
| IV., Wien, Wohllebeng. 4 | 1913 |

**Wiener Brauhaus**

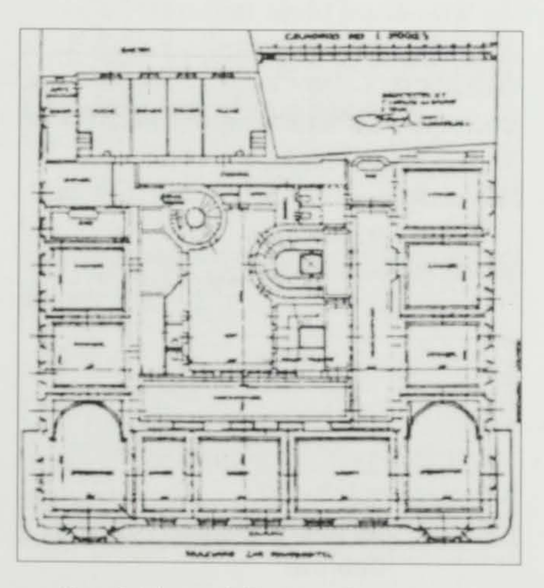
Rannersdorf

**Badeheilanstalt 1901–1902**

Baden



209. Haus Balabanov, Sofia, Entwurf



210. Haus Balabanov, Sofia, Entwurf

**Franzensbrücke 1899**
Wien, Donaukanal.
Gestaltung.
**Dürrwaringbrücke 1909–1910**
Gersthof.
Gestaltung.
**Kurhaus 1912–1913**
Semmering.
**Nervenheilanstalt 1910–1914**
Döbling.
**Nervenheilanstalt 1910–1914**
XIII., Wien, Am Rosenhügel.
**Pension Sonnhof 1912–1913**
Semmering.

**Hotel Riviera 1908–1909**
Parenzo.
**Priesterseminar 1914–1915**
I., Wien, Habsburgerstr. 7.

QUELLEN:
Achleitner, F.: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd. 2, S. 10, 18, 152, 172 f., 204, 234.
Czeike, F.: Historisches Lexikon Wien, Wien 1992–1995, Bd. 3, S. 600.
Die K. K. Akademie der bildenden Künste in Wien in den Jahren 1892–1917, Wien 1917, S. 283.
ÖBL, Bd. 4, S. 226.
ÖKT, Bd. 44, S. 443.
Thieme-Becker, Bd. 21, S. 445 ff.
Wagner-Rieger, 1970, S. 258, 262 A 15, 263 A 52, 270, 276 A 27.
Wiener Bauindustrie Zeitung, 33, 1915/16, S. 20, Taf. 20.

BEKANNTE WERKE:
**Katasterplan Lom**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Gabrovo**

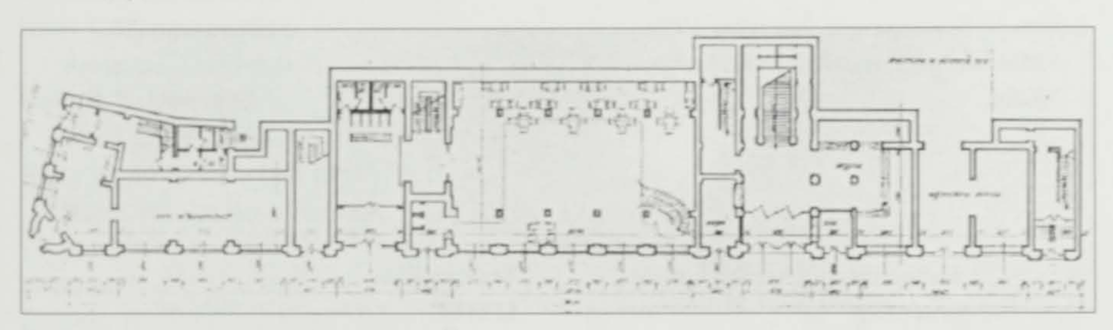
## KRIZE, DRAGOTIN

QUELLEN:
Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160

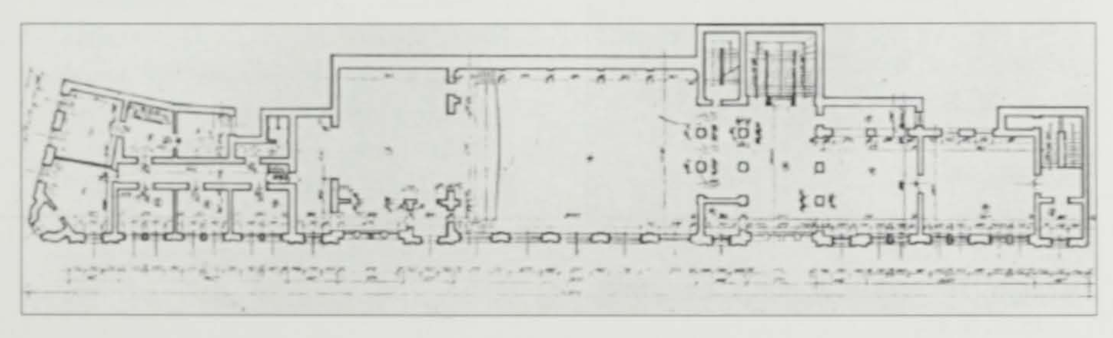
Ingenieur
**LANG, GEORG**

1898–1902 Bauleiter des Zinshauses und der Schule „Angel Hadshioglu" in Russe.
Entwürfe für diverse Bauten, welche nicht realisiert worden sind. Sie konnten nicht ermittelt werden.

BEKANNTES WERK:
**Zinshaus 1898–1902**
(Theater, Bibliothek, Cafesalon).
Russe, Str. Sredec 2.



211. Zinshaus, Russe (nach A. Kantardshieva)



212. Zinshaus Russe (nach A. Kantardshieva)

Ausführungspläne.
Der Ideenentwurf stammt von P. P. Brang.
1994 abgebrannt.
1997–2000 restauriert von den Architekten B. Petrov und K. Vandalov.

QUELLEN:

Dotchev, P.: Mitteilung 1998, Nationales Institut für Denkmalpflege Russe, Manuskript. Privatarchiv C. Gantchev.
Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.

Möbeltischler
**LEDVINA, JAN**

Geboren in Böhmen.
Kommt nach Bulgarien und ist als selbständiger Möbeltischler tätig.

QUELLE:

Kaltzu, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Malermeister
**LESTER**

Geburtsort in Österreich nicht ermittelt.
Tätigkeit als Malermeister in Sofia.

BEKANNTES WERK:

**Alexander-Nevski-Gedächtniskirche**
Sofia.
Malerarbeiten.

QUELLE:

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 49.

Hochschulausbildung in Wien.
Berufliche Tätigkeit in Razgrad, Vraca und Pleven.
1904–1905 Stadtarchitekt von Russe. Vorwiegend in der Stadtregulierung tätig.

BEKANNTES WERK:

**Haus Moameledshi 1879**
Russe, Str. Tcherven 18.

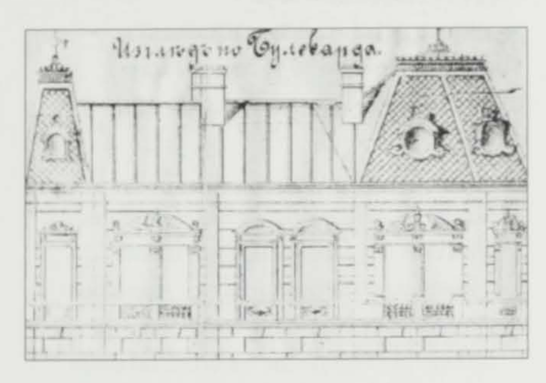
QUELLE:

Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.

Ingenieur

**MALTCHEV, VLADIMIR**

*Малчев, Владимир*



213. Haus Moameledshi, Russe

1879–1896 Berufliche Tätigkeit in Russe.

BEKANNTE WERKE:

**Haus T. Atanassov 1894**
Russe, Str. Dondukov 1.

**Haus D. Baklov 1896**
Russe, Str. Ivan Vazov 2.

**Haus S. und R. Blaustein 1896**
Russe, Str. Djanko Stefanov 8.

QUELLEN:

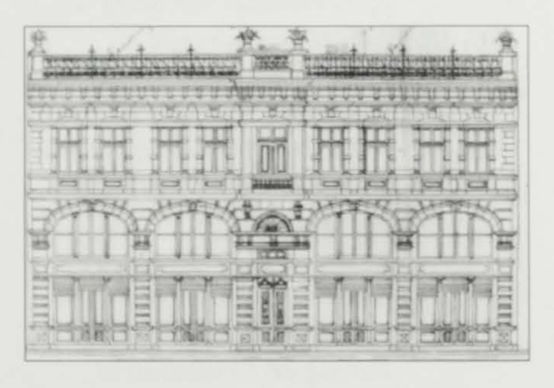
Dotchev, P.: Mitteilung 1998, Nationales Institut für Denkmalpflege Russe, Manuskript. Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.

Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965, S. 508, 527, 539, 582–83, 605.

Baumeister

**MAJOR, IVAN**



214. Haus Blaustein, Russe, Ansicht

Architekt

**MEYER, L.**

Geboren in Wien.
1892–1893 Berufliche Tätigkeit in Russe.

BEKANNTE WERKE:

**Haus S. Simeonov 1892**
Russe, Str. Ivan Vazov 15.

**Haus mit Apotheke F. Bauer 1893**
Russe, Str. Alexandrovska 15–19.

QUELLEN:

Dotchev, P.: Mitteilung 1998, Nationales Institut für Denkmalpflege Russe, Manuskript. Privatarchiv C. Gantchev.
Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.



215. Haus S. Simeonov, Russe

Architekt

**MILANOV, JURDAN POPOV**

*Попов, Юрбан Миланов*

1867–1932



216. Jurdan Popov

Geboren am 26. Dezember in Elena als Sohn des Kaufmanns und Lehrers Milan Popov.
1884–1885 Absolvent (mit Auszeichnung) des Aprilov-Gymnasiums in Gabrovo.
1886–1893 Architekturstudium an der Technischen Hochschule Wien* als Stipendiat des bulgarischen Unterrichtsministeriums (Diplom 1893). Als Student arbeitet er am Büro seines Professors Karl König**.
1892–1893 Assistent am Lehrstuhl für Architektur der Antike und der Renaissance bei Prof. Karl König.
1893–1921 Angestellter des Ministeriums für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau in Sofia. Er arbeitet in Gemeinschaft mit den Architekten G. Nenov und P. Momtchilov das Gesetz für die Planung der Ortschaften in Bulgarien.
1893–1896 Inspektor für Städtebau.
1894–1895 Bauleitung des Krankenhauses

„Evlogi und Hristo Georgievi" in Istambul.

1896–1906 Stellvertretender Abteilungsleiter und ab 1906 Leiter der Abteilung für Architektur beim Ministerium.

1900 Leitung des bulgarischen Pavillons bei auf der Weltausstellung in Paris.

1896–1912 Mitglied und ab 1912 Vorsitzender des Komitees für die Errichtung der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche in Sofia.

1919–1920 Chefinspektor für Architektur beim Ministerium.

1921 geht er in Pension.
Direktor der Keramischen AG „Struma".
Zusammenarbeit mit Arch. G. Fingov beim Bau der Beamtenversicherungsgesellschaft, der Bulgarischen Handelsbank und des Phönix-Palace (Versicherungsgesellschaft).
Überarbeitet den Entwurf der Architekten A. Breancone und N. Lazarov für das Rektorat der Universität von Sofia. Erarbeitet die Ausführungspläne.

1922–1932 Chefarchitekt der Stiftung „Brüder Evlogi und Hristo Georgievi" für den Bau der Universität von Sofia. Ab 1924 leitet er den Bau des Rektorats.

1932 Stirbt am 8. Februar nach Erkältung auf der Baustelle des Rektorats.
Widmet seine Ersparnisse dem Staat.

BEKANNTE WERKE:

**Zentrales Post- und Telegraphenamt 1893**

Sofia, Str. Vassil Levski.
1940 von den Architekten A. Michailovski

und V. Branekov umgebaut.
In den 70ern vom Arch. Popdonev aufgestockt.

**Knabengymnasium 1893–1898**
Russe.
In Unterstützung des Arch.
P. Momtchilov.

**Mädchengymnasium mit Pension 1893–1898**
Heute Archäologisches Museum.
Varna, Bul. Maria Luisa.
In Unterstützung des Arch.
P. Momtchilov.
Bauleiter ist Arch. H. Kovatchevski.
1981 Restauriert und adaptiert von Arch.
B. Boshkov.

**Bulgarisches Krankenhaus „Evlogi und Hristo Georgievi" 1893–1905**
Istanbul.

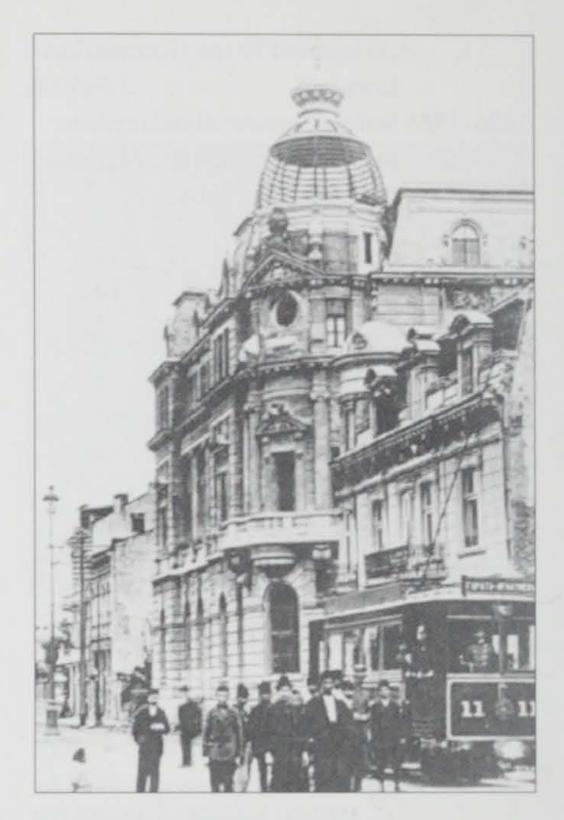
**Verwaltungsgebäude und Kliniken des Alexandrov-Krankenhauses 1895–1900**
Sofia, Str. Sv. Georgo Sofijski 1.
Mit Arch. P. Momtchilov.

**Kraftwerk des fürstlichen Schlosses**
Sofia, Str. Moskovska 11.

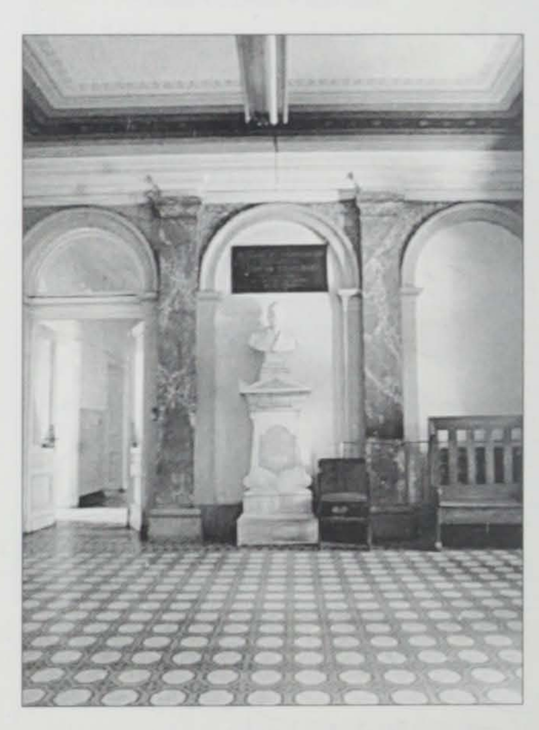
**Entbindungsheim „Maitchin dom" 1898–1914**
Sofia, Bul. Hristo Botev.
In Unterstützung des Arch.
P. Momtchilov.
I. Bauphase – 1898,
II. Bauphase – 1902/03,
III. Bauphase – 1910,
IV. Bauphase 1912/14.

**Kirche Sv. Sedmotchislenici 1899–1903**
Umbau und Adaptierung der „Schwarzen" Kodsha-Derwisch-Moschee von Mimar Sinan***.
Sofia, Str. Graf Ignatiev.
Mit Arch. P. Momtchilov,
Dekorator S. Badshov, Künstler S. Ivanov und A. Mitov.

**Gebäude der Hl. Synode 1904–1912**



217. Hauptpost, Sofia



218. Bulgarisches Krankenhaus, Istanbul, Eingangshalle

Sofia, Str. Oborischte.
Mit Arch. P. Momtchilov.
Bauleitung Hristo Kovarchevski.

**Haus J. P. Todorov 1900**

Sofia, Str. SvSv. Kiril i Metodij 47.
1932 mit einem Geschoß aufgestockt.

**Haus G. Serafimov**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus General Petev**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus M. Madsharov**

Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Hauptgebäude der Universität in Sofia 1920–1932**

Ausführungspläne.
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel/V. Levski.
Der Entwurf stammt von Arch. Breancone und Arch. N. Lazarov.

QUELLEN:

Archiv der TU Wien, 1886/87–1892/93).

Bitchev, N.: Slovo za arch. Jurdan Milanov, in: Ztschr. Architektura, 3/1956, S. 113 bis 114.

Fingov, G.: Architekt Jurdan Milanov, in: Ztschr. Architekt, Jg. 10, 10/1931, S. 1–2.

Hristodorov, D.: Carkvata Sv. Sedmotchislenici v Sofija, Sofia 1940, S. 33–35.

Iokimov, P., Stoilova, L.: Eastern Orthodox Temple in Bulgaria (from the mid 19th century til 1990-s), Catalogue Vol. IV, p. CXCIV–CXCV, Central European University/Soros Foundation, Prague 1995.

Koeva, M.: Jordan Milanov i Petko Momtchilov – architekti ot parvata generazija, in: Ztschr. Architektura, 3–3/1975, S. 51–54.

Manafova, R.: Inteligenzija s evropejski izmerenija, Sofia 1994, S. 103.

Nenkov, B.: Tvortcheskijat pat na parvite bul-



219. Bulgarisches Krankenhaus, Istanbul, Kapelle



220. Hauptgebäude Universität, Sofia, Postkarte

garski architekti, in: Ztschr. Stroitelstvo i architektura, 7/1951, S. 9–15.
ÖBL, Bd. 4, 2. Aufl., Wien 1933.
Popov, I.: Arch. Jordan Milanov Popov, Manuskript 1963, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.
Predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1878–1944 v Sofija, NIDP, Sofia 1977.
Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Shekov, K.: Architektite na Universiteta, in: Ztschr. Sofija, 5/1988, S. 33.
Spisak na segaschnite bulgarski insheneri i architekti s legalizirani diplomi za svobodna praktika, Ztschr. BIAD, 18/1912, S. 170.
Stern, M.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 48–51.
Trendafilov, T.: Architekt Jurdan Milanov, in: Ztschr. Architekt, Jg. 5, 4/1932, S. 1.

ANMERKUNGEN:

* Studiert gemeinsam mit H. Kovatchevski. Nimmt den im Jahre 1892 in Wien angereisten G. Fingov auf.

** Karl König (1841–1915), Schüler von Stumer von Traunfels im Kaiserlichen Polytechnischen Institut und von Friedrich von Schmidt in der Akademie der bildenden Künste in Wien. Professor seit 1873. Architekt des Wiener Neubarock. Seit 1900 arbeitet er im Stile des Art nouveau/Secession.

*** Erbaut 1528 von Kodsha Mimar Sinan (1491–1588), Architekt des Sultans.

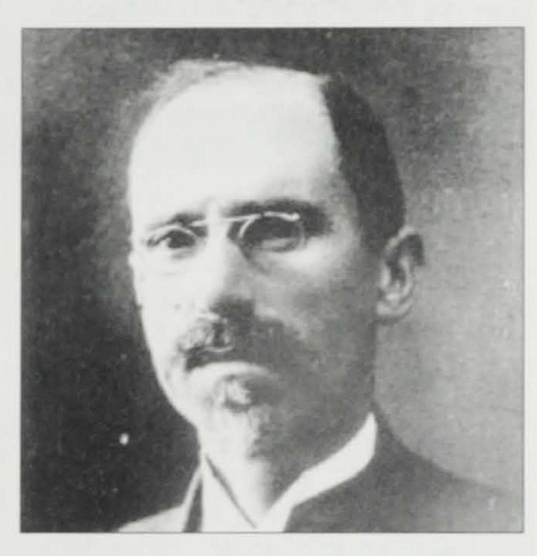
**** Lt. Hristodorov sind P. Momtchilov und J. Milanov mit der Kostenrechnung beauftragt, aufgrund der Zeichnungen des russischen Architekten Vassiliev und der Idee von Arch. A. N. Pomerancev (dem Architekten der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche in Sofia).

Architekt

**MOMTCHILOV, PETKO**

*Момчилов, Петко*

1864–1923



221. Petko Momtchilov

Geboren am 2. Oktober* in Gorna Orjahovica als Sohn des Ivan Momtchilov, berühmter Verfechter der Bewegung für die Bulgarische Nationale Wiedergeburt**.
Grundschulausbildung in Gorna Orjahovica.
Absolvent des Gymnasiums in Varna.

1885–1887 Lehrer in Varna.

1887–1892 Architekturstudium an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag als Stipendiat des bulgarischen Unterrichtsministeriums.

1892–1893 Angestellter im Unterrichtsministerium in Sofia. Er ist beauftragt mit dem Entwurf von sechs Standardprojekten für Schulbauten in den Gemeinden und Bezirkszentren, die im ganzen Land umgesetzt worden sind.

1893 Mitbegründer des Bulgarischen Ingenieur- und Architektenvereins.

1894–1906 Leiter der Architekturabteilung des Ministeriums für öffentliche Bauten, Straßen und Städtebau.
Mitglied der Komitees für die Errichtung der Alexander-Nevski-Gedächtniskirche in Sofia, 1905–06 sein Vorsitzender.

1895–1897 Zusammen mit G. Nenov und J. Milanov erarbeitet er das „Gesetz für die Planung der Ortschaften in Bulgarien".
Am 19. Dezember 1903 wird ihm das Kavalierskreuz anläßlich der Eröffnung des Entbindungsheims in Sofia verliehen.
Verläßt das Ministerium und schließt mit der Gemeinde Sofia einen Vertrag für die Errichtung des Thermalbads der Gemeinde.

1907–1908 Gründung der Zementgesellschaft „Zlatna Panega", 1908 geht die Zementfabrik in Zlatna Panega (die erste in Bulgarien) in Betrieb. Abgeordneter im V. Großen Parlament.
1912–1918 „Zlatna Panega" geht bankrott.
1923 Stirbt am 18. Jänner in Sofia.

BEKANNTE WERKE:

**Bahnhof mit Hotel 1893**
Bukarest.
Wettbewerbsentwurf, 1. Preis.

**Knabengymnasium 1893–1898**
Russe.
Mit J. Milanov.

**Mädchengymnasium mit Pension 1893–1898**
Heute Archäologisches Museum.
Varna, Bul. Maria Luisa.
Mit J. Milanov.
Bauleitung – H. Kovatchevski.
1981 restauriert und adaptiert von Arch. B. Boshkov.

**Thermalbad mit Hotel 1884–1885**
In der Nähe von Sliven.
Das Hotelgebäude ist abgetragen.

**Archäologisches Museum 1886–1895**
Plovdiv, Pl. Saedinenie.

**Verwaltungsgebäude und Kliniken des Alexandrov-Krankenhauses 1895–1900**
Sofia, Str. Sv. Georgi Sofijski 1.
Mit J. Milanov.

**Entbindungsheim „Majtchin dom" 1898–1914**
s. Jurdan Milanov.

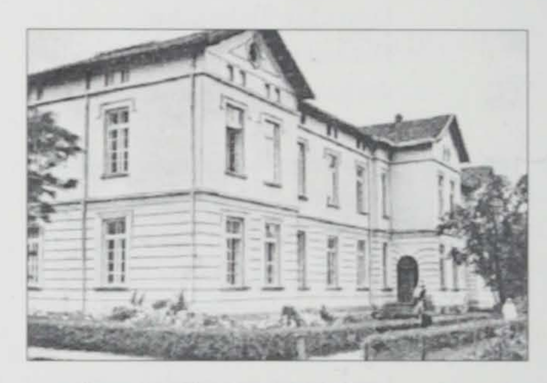
**Haus M. Stojanova 1900**
Sofia, Str. Han Krum.

**Haus E. K. Serafimova 1902**
Sofia, Str. G. S. Rakovski/ Graf Ignatiev.

**Kirche Sv. Sedmotchislenici 1899–1903**
Siehe Jurdan Milanov.



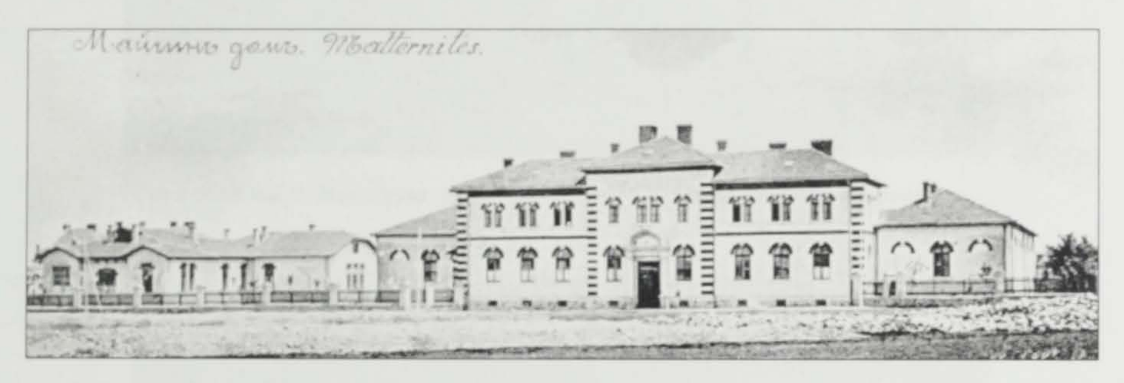
222. Knabengymnasium Russe, Postkarte



223. Alexandrov-Krankenhaus, Sofia




224. Alexandrov-Krankenhaus Sofia



225. Entbindungsheim Sofia

**1. Hl. Synode und Mitropolie 1904–1910**
Varna.

**Hl. Synode 1904–1912**
Siehe J. Milanov.

**Tuberkulosekrankenhaus (Teile) 1905**
Trojan.

**Haus Ing. M. Momtchilov 1905**
Sofia, Bul. Patriarch Evtimij 2.

**Zentralgefängnis, Kirche, Schule 1905–1909**
Sofia.

**Thermalbad der Gemeinde 1906–1911**
Siehe J. Milanov.

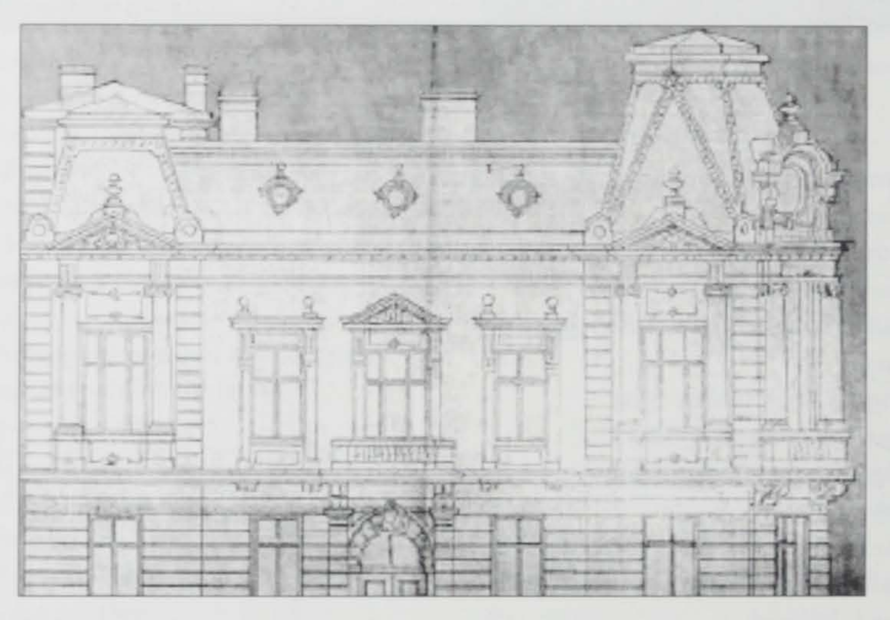
**Grundschule 1907**
Gorna Orjahovica

**Haus T. Todorov 1908**
Heute Restaurant „Krim".
Sofia, Str. Dobrudsha 2.

**Haus I. E. Geschov 1899**



226. Haus E. Serafimova, Sofia



227. Haus E. Serafimova, Sofia, Entwurf



228. Haus Ing. M. Momtchilov, Sofia



229. Haus Ing. M. Momtchilov, Sofia, Innenraum

Sofia, Bul. Zar Osvoboditel 16.
Bei den Bombardements 1944 wird das 2. Geschoß zerstört.
1999 geplante Rekonstruktion des Hauses.
Laut Stern ist F. Grünanger der Autor des Entwurfs.

**Haus P. Momtchilov**
Sofia, Bul. Patriarch Evtimij 25.
Abgetragen.

**Haus Dr. M. Russev**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus des Pfarrers P. Petruschev**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus General R. Petrov**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus K. Kableschkov**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus S. Micev**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus L. Zvetkov**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

**Haus Krestev**
Sofia, Bul. Vitoscha/Str. Solunska

**Haus T. Vlajkov**
Sofia, Standort nicht ermittelt.

VERÖFFENTLICHUNGEN:

Entwurf für das Thermalbad in Sliven, Ztschr. BIAD, 1/1894, S. 32–34.

Internationaler Wettbewerbsbeitrag für Bahnhofsgebäude mit Hotel für Angestellte der rumänischen Eisenbahn in Bukarest, Ztschr. BIAD, 1/1894, S. 34–35, 2–3/1894, S. 96.

Gemeinde- und Bezirksschulbauten, Ztschr. BIAD, 2–3/1894, S. 85.

Gedenkschule in Russe, Ztschr. BIAD, 1897.

Das Budget der Architekturabteilung, Ztschr. BIAD, 4/1902, S. 81.

Das Gebäude des Mädchengymnasiums mit Pension „Kn. Maria Luisa“ in Varna, Ztschr. BIAD, 2/1902, S. 42.

Staatliches Mädchengymnasium mit Pension in Varna, Ztschr. BIAD, 3–4/1902, S. 1–6.

Knabengymnasium in Russe, Ztschr. BIAD, 36/1912, S. 286.

Vorwort zum Buch von T. Trendafilov „Die Praxis und Ästhetik der Architektur. Leitbuch für Architekten, Ingenieure und Baumeister", Sofia 1914.

QUELLEN:

Archiv der Deutschen Technischen Universität in Prag, 1886/87–1892/93.

Avramov, I.: Architekt Petko Momtchilov, in: Ztschr. Architektura, 10/1984, S 29.

Ders.: Architekt Petko Momtchilov, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Georgieva, M.: Tvorci na bulgarskata architektura sled osvoboshdenieto v Russe, Vidin i Barna, in: Architekturata v Bulgarija 1878–1944, BAN – ITIGA, Sofia 1978, S. 239.

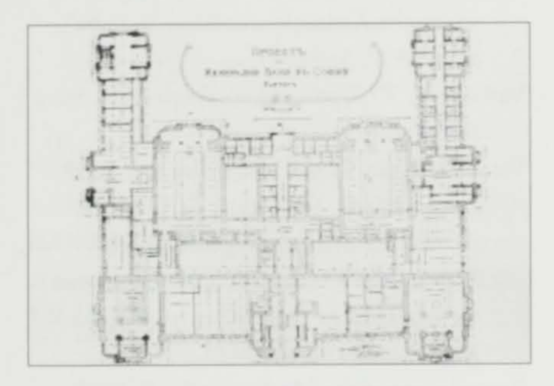
Hristodorov, D.: Carkvata Sv. Sedmotchislenici v Sofija, Sofia 1940, S. 33–35.

Iokimov, P., Stoilova, L.: Eastern Orthodox Temple in Bulgaria (from the mid 19th century til 1990-s). Catalogue. Vol. IV, p. CXCIV–CXCV. Central European University/Soros Foundation, Prague 1995.

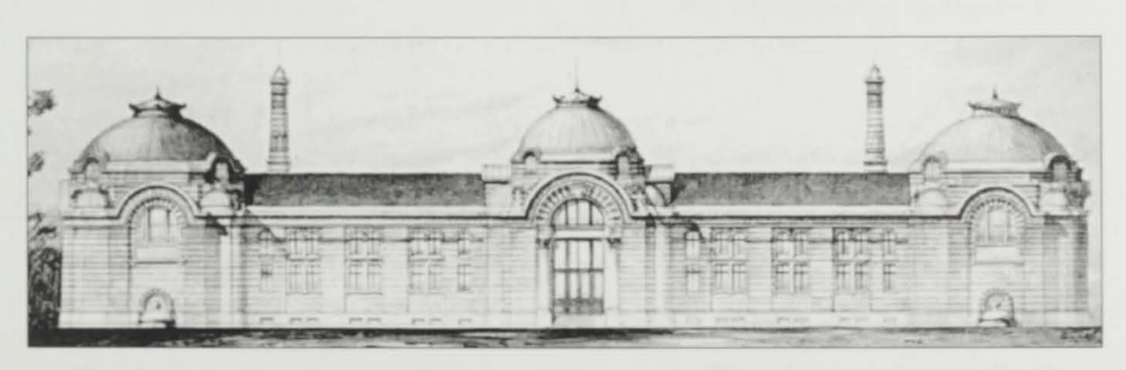
Jordanov, J.: Hatakter na dvishenieto v Bulgarija okolo 1900 g. za sazdavane na nazionalen oblik v bulgarskata architektura, BAN, Izvestija na instituta po gradoustrojstvo i architektura. Materiali ot istorija na bulgarskata architektura, H. X–XI, Sofia 1957, S. 354–373.



230. Zentralbad, Sofia



231. Zentralbad, Sofia, Entwurf, Grundriß



232. Zentralbad, Sofia, Entwurf

Manafova, R.: Inteligenzija s evropejski izmerenija, Sofia 1944, S. 103.
Mintchev, A.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Varna, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Muschanov, N.: Interview 1998.
Nenkov, B.: Tvortcheskijat pat na parvite bulgarski architekti, in: Ztschr. Stroitelstvo i architektura, 7/1951, S. 9–15.
Stern, M.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architekturenflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 44–47.
Varbanova, V.: Studie, Manuskript, OP „Stara Sofija", 1999.
Verzeichnis der BIAD-Mitglieder von 1898, Ztschr. BIAD, 6–7/1898, S. 144.
Verzeichnis der heutigen Ingenieure und Architekten mit beglaubigten Diplomen für selbständige Praxis, Ztschr. BIAD, 18/1912, S. 170.
Zentrales staatliches Archiv, Sofia, F. 1009.
Ztschr. BIAD, 2/1894.

ANMERKUNGEN:

* Die Geburts- und Sterbedaten sind dem Grab im Zentralfriedhof in Sofia entnommen worden.

** Ivan Momtchilov, Absolvent des Herson-Gymnasiums in Odessa, Rußland. Herausgeber von 15 Lehrbüchern. Gründet die erste Klassen-Schule in Elena, aus der viele bekannte Verfechter der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt hervorgegangen sind.

Ingenieur

**NANOVEAN, TOMA**

Geboren in Böhmen.
Stadtingenieur von Pleven.

BEKANNTE WERKE:

**Pleven, Straßenregulierungsplan 1882**
**Lovetch, Kataster- und Straßenregulierungsplan 1883**

QUELLEN:

Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete u nas sled osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Sofia 1981, Bd. 11, S. 147–160.

Staatliches Archiv Pleven, Found 60k, Op. 1, a.e.51.

Totev, G.: Planiraneto na Pleven, in: Ztg. Septemvrijska pobeda, H. 38, 23. 3. 1984, S. 2.

Ders.: Mitteilung 1998, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Architekt

**NANTCHEV, LAZAR**

*Нанчев, Лазар*

1864–1948

Geboren in Zajcar, Jugoslawien. Seine Eltern ziehen nach Belogradtchik, Bulgarien, um. Absolvent des Gymnasiums in Belogradtchik.
Lehrer für Kunstunterricht.
Heirat mit Maria Valtcheva.
Architekturstudium (mit Diplom) in Prag.
Kehrt nach Bulgarien zurück und ist in Sliven tätig.

1895 Zieht mit seiner Familie nach Plovdiv um, wo er an der Technischen Abteilung der Bezirksverwaltung tätig ist.

1896 Geburt der Tochter Nadeshda. Berufliche Tätigkeit in der Technischen Abteilung der Gemeinde Plovdiv.

1948 Stirbt am 9. September in Plovdiv.

BEKANNTE WERKE:

**Haus Nantchev**

Plovdiv, Str. Viktor Hugo 20.
Später aufgestockt.

**Haus Mihailidis**

Plovdiv, Str. Istotchna Rumelija.
Abgetragen.

QUELLE:

Tchinkov, N.: Parvite bulgarski arhitekti-akademici v Plovdiv, Manuskript, Privatarchiv N. Tchinkov Plovdiv.

Möbeltischler

## NEMECEK, A.

| | |
|---|---|
| | Geboren in Böhmen. |
| 1885 | Niederlassung mit seiner Familie in Sofia. |
| 1900 | Gründung der AG „Nemecek" |
| 1910 | Arbeit an der Inneneinrichtung des Schlosses „Vrana" bei Sofia. |
| 1930 | Nemeceks Werkstatt wird in ein Kulturhaus umgebaut. |

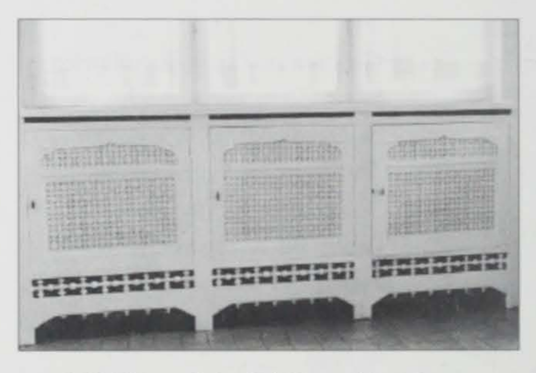
BEKANNTES WERK:

**Schloß Vrana 1910–1913**
Sofia.

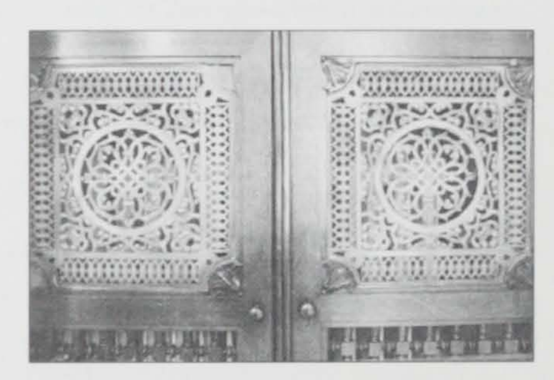
QUELLEN:

Jubileen godischnik na tschechoslovaschkata kolonija v Bulgarija, Sofia 1929.

Kaltzu, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.



234. Schloß Vrana Sofia, Heizkörperdekoration



233. Schloß Vrana Sofia, Heizkörperdekoration



235. Schloß Vrana Sofia, Eingangstür

Bildhauer
**NOVAK, FRANZ**

Geboren in Böhmen.
Tätigkeit in Sofia.

BEKANNTES WERK:
**Modell des Vassil-Levski -Denkmals.**
Sofia, Pl. Vassil Levski.

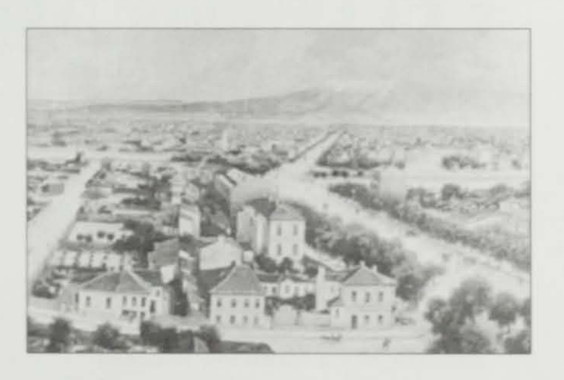
QUELLE:
Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 13.

**OBERBAUER, JOSEPH SEBASTIAN**
1853–1926

Geboren im Oktober 1853 in St. Leonhard.
Studium des Ingenieurwesens (drei Jahre) und der Kunst (zwei Jahre) in Graz.
Lehrer und Künstler in Graz. Die Gemeinde kauft Aquarelle von ihm auf.
Übersiedlung nach Sofia.
Techniker in der Katasterabteilung der Gemeinde.
Mitarbeit an der Erstellung des ersten Katasterplans von Sofia.
Mitarbeit in der Direktion für staatliche Eisenbahnen und Hafenanlagen.
Rückkehr in den Gemeindedienst.
1926 Stirbt am 14. April in Sofia.

BEKANNTE WERKE:
**Sofia – Katasterplan 1888–1897**
Mit Wilhelm, Joachim und Ludwig Bartel.
**Zeichnungen und Aquarelle von Sofia aus der Jahrhundertwende (über 60)**

QUELLEN:
Archiv des Historischen Museums Sofia.
Dimitrov, L.: in: Ztschr. Aspekti, 4/1998, S 4–9.



236. Sofia, Aquarellzeichnung von Oberbauer

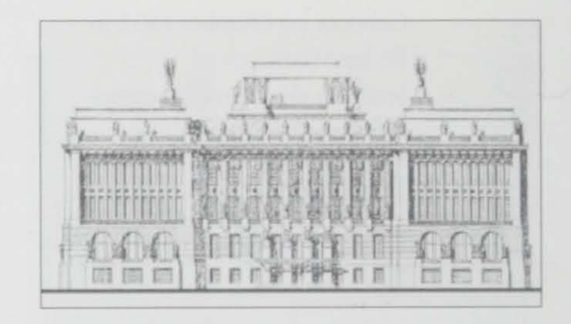
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete u nas sled osvoboshdenieto, Jahresausgabe NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Architekt
**PERCO, RUDOLF**
1884–1942

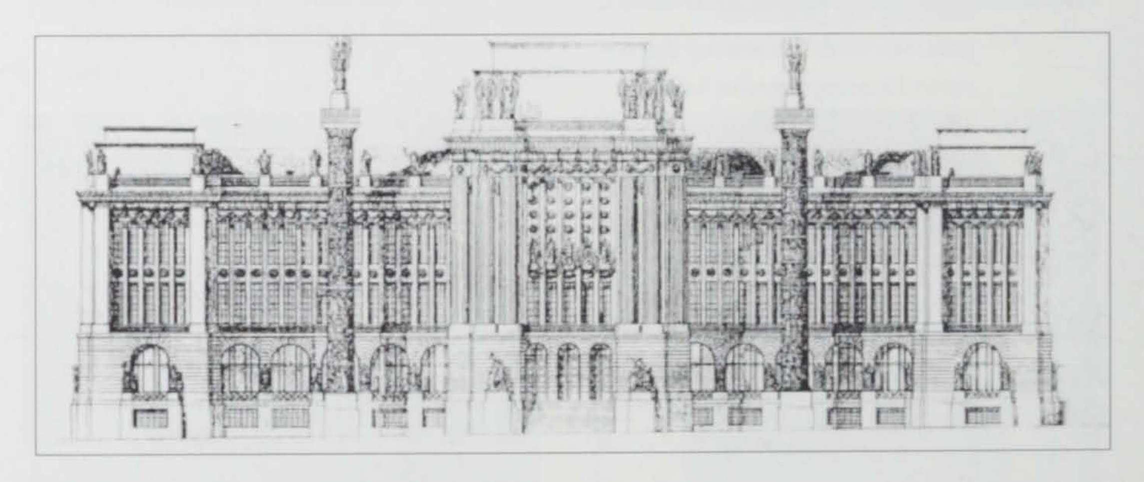
Geboren in Görz (heute Gorizia, Italien).
1906–1910 Studium bei Otto Wagner.
1908 Verleihung des Pein-Preises.
Staatliches Stipendium für Studienreisen.
Jura-Studium an der Universität Wien.
Freiberuflich tätig.
Seine Bauten entsprechen den Ideen Otto Wagners.
1942 Stirbt am 31. Jänner in Wien.

BEKANNTES WERK IN BULGARIEN:

**Museumsbau und Bibliothek in Sofia**
Wettbewerbsentwurf.



237. Bibliothek und Museum, Sofia, Entwurf



238. Bibliothek und Museum, Sofia, Entwurf

QUELLEN:

Achleitner, F.: Österreichische Architektur im 20. Jh., Bd. 3, Salzburg – Wien 1990, S. 184, 193.
Borsi, F. und Godoli, E.: Wiener Bauten der Jahrhundertwende. Die Architektur der habsburgischen Metropole zwischen Historismus und Moderne, Stuttgart

1985, S. 194–198, 207, 239, 241.
Czeike, F.: Historisches Lexikon Wien, Wien 1992–1995, Bd. 4, S. 520.
Dehio, Wien 1993, S. 31, 445.
Graf, O. A.: Die vergessene Wagner Schule, Schriften des Museums des 20. Jhs., 3, Wien 1969, S. 39.
Pozetto, M.: La Scuola di Wagner 1894–1912. Idee-premi concorsi. Trieste 1979, S. 154.

## PIVNICKA, LUDVIG

BEKANNTE WERKE:

**Katasterplan Targoviste 1881**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Popovo 1884–1885**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Omurtag 1895–1900**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Möbelbauer

## POIER, JAN

Geboren in Böhmen
Kommt nach Sofia auf Einladung von B. Censki und ist bei ihm tätig.
Übersiedlung nach Skopje.

QUELLE:

Hoffmann, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Möbelbauer
**POSPISIL, VACLAV**

Geboren in Böhmen als Sohn eines Bäckers.
Niederlassung mit seiner Familie in Sofia. Arbeitet bei A. Nemecek als Möbelentwerfer und -meister mit. Entwickelt sich zum autodidaktischen Innenarchitekten.
Gründung der Fabrik „Sofa".
Die Fabrik wird bei einem Brand zerstört.

1927 Gründet gemeinsam mit dem Tschechen Vosnicky und dem Polen Kardelasinszki die Möbel AG „Sofa".
Redakteur der Jubiläumsausgabe der tschechoslowakischen Kolonie in Bulgarien.

BEKANNTES WERK:

**Schloß Evxinograd, Entwurf und Ausführung der Einrichtung eines Kabinetts.**
Varna.

QUELLEN:

Jubileen godischnik na tschechoslovaschkata Kolonija v Bulgarija, Sofia 1929.
Tascheva, L.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Ingenieur
**PROSEK, BOHDAN**
1858–1905



239. Bohdan Prosek

Geboren in Beraun (heute Beroun), Böhmen.
Studium und Diplom an der Tschechischen Technischen Hochschule in Prag. Gründet mit seinem Bruder Jiri (Georg) Prosek die erste Druckerei in Bulgarien, genannt die „Hofdruckerei", 1944 zerstört bei den Bombardements und 1947 nationalisiert.

1905 Stirbt in Sofia.

Ingenieur und Architekt

**PROSEK, JIRI (GEORG)**

1847–1905



240. Jiri Prosek.

Geboren am 22. Dezember in Beraun (heute Beroun), Böhmen, als Sohn des Schusters Jiri Prosek.

1865–1866 Architekturstudium an der Tschechischen Technischen Hochschule in Prag.

1866–1869 Studium des Maschinenbaus an der Tschechischen Technischen Hochschule in Prag.

1869–1970 Assistent-Ingenieur im Zentalbüro der Rumeli-Donau-Eisenbahngesellschaft des Barons Moritz von Hirsch.

1870–1873 Ingenieur im IV. Inspektorat der Gesellschaft, in Almalij (heute Jabalkovo), gründet das Slawische internationale geheime Revolutionskomitee.

1873–1876 Ingenieur bei der Errichtung der Eisenbahntrassen Skalica – Parvomai und Ihtiman – Gabra.

1876–1877 Freiberuflicher Korrespondent für tschechische Zeitungen und Zeitschriften.

1877–1878 Nach einer von ihm organisierten Demontage von 200 m der Eisenbahnlinie bei Edirne flieht er nach Bukarest. Ihm wird einer der höchsten russischen Orden, „Sv. Alexander Nevski", verliehen

und ein Geschenk von General Stoletov – ein Degen mit Edelsteinen.
Kurze Zusammenarbeit mit Vaclav Kolar im Bauamt der Gemeinde in Bukarest. Während des Russisch-Türkischen Kriegs korrespondiert er mit tschechischen Zeitungen und erarbeitet einen Plan der Marmorvorkommen in Bulgarien.

1878–1879 Techniker in Veliko Tarnovo und Sofia. 1878 kommt sein Bruder Bohdan Prosek nach Sofia, mit dem er 1879 die erste Druckerei in Bulgarien gründet.
Heiratet am 23. Oktober 1878 Anna Roubal*, von welcher er einen Stiefsohn und fünf Töchter hat.

1879–1880 Unterrichtet Zeichnen und Malen am I. Mädchengymnasium in Sofia.

1880 Gemeinsam mit seinem Bruder Bogdan Mitbegründer des Vereins „Slavjanska beseda".

1880–1881 Mitglied des Gemeinderats von Sofia.

1881–1882 Mitarbeit im Ministerium für öffentliche Bauten, Planung und Trassierung der Straßen Silistra – Hitrino und Elena – Omurtag.

1882–1883 Assistent-Architekt der Gemeinde am Straßenregulierungsplan von Sofia.

1883–1885 Leitender Ingenieur der Direktion für öffentliche Bauten, Planung und Realisierung der Eisenbahntrassen und Bauten der Linien Sofia–Lovetch–Svistov und Zaribrod–Sofia–Varna.

1884 gründet er mit seinem Bruder Bohdan die erste Bierbrauerei in Bulgarien.

1885–1889 Inspektor und Technischer Direktor des Bauunternehmens von Ivan Grozev.
1889–1895 Ingenieur I. Kategorie der Katasterabteilung der Gemeinde Sofia.
Am 24. April 1891 Ernennung zum Stadtarchitekten der Gemeinde Sofia.
1893 mit seinem Bruder Bohdan Mitbegründer des Bulgarischen Ingenieur- und Architektenvereins (BIAD).
1898–1901 Mitbegründer und Technischer Direktor des Bauunternehmens für die Hafenerweiterung, Varna**.
1905 Stirbt am 16./29. September in Sofia. Sein Grab liegt im katholischen Teil des Zentralfriedhofs von Sofia, Parzelle 16.

ANMERKUNGEN:
* Anna Roubal (1853–1935), Schwester des Bautechnikers Vaclav Roubal.
** Vorstand des Unternehmens ist Ivan Grozev.

Architekt und Geometer
**PROSEK, JOSEF FRANTISEK**
*1861

Geboren am 17. März in Beraun (heute Beroun), Böhmen.
1878–1880 Aufenthalt in Sofia.
1880–1881 Studium an der Tschechischen Technischen Hochschule in Prag.
1881–1886 Rückkehr nach Sofia. Mitarbeit in der Direktion für öffentliche Bauten.
1884–1886 Assistent von F. Grünanger bei der Bauleitung des Parlamentsgebäudes. Stellvertretender Direktor der Technischen Abteilung der Gemeinde Sofia.

1905 Ernennung zum Architekten II. Kategorie der Gemeinde. Sterbedatum nicht ermittelt.

BEKANNTE WERKE:

**Straßenregulierungsplan von Sofia 1878–1880**
Jiri Prosek, S. Amadie, V. Roubal.

**Brauerei 1881–1884**
Sofia, Str. San Stefano.

**Haus Tischev 1883**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Jiri Prosek.
Später aufgestockt.

**Haus D. Petrov 1885**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Josef Prosek.
Abgetragen.

**Haus T. Ikonomov 1886**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Josef Prosek.
Abgetragen.

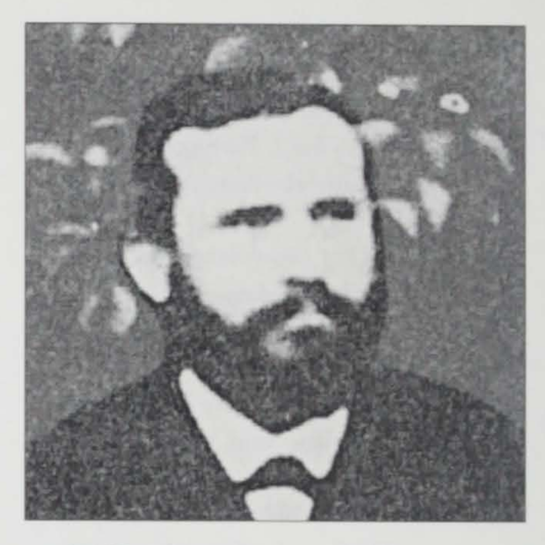
**Löwenbrücke 1889**
Sofia, Bul. Maria Luisa.
Vaclav und Josef Prosek.

**Adlerbrücke 1891**
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel.
Jiri, Vaclav, Josef Prosek.
Entwurf und Ausarbeitung der Metallteile von der Waagner-Biró AG, Wien.
1981 ist die Brücke umgestaltet worden.

**Haus K. Stoilov 1896**
Sofia, Str. Schipka 4.
Josef Prosek.
Abgetragen für die Erweiterung der Universität Sofia.

**Haus I. Salabaschev 1896**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Josef Prosek.
Nicht realisierter Entwurf.

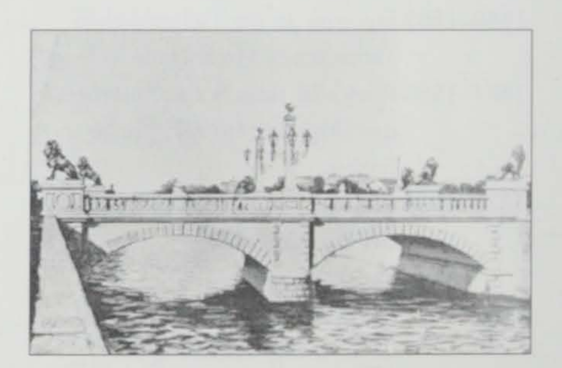
**Haus A. Kazandshiev 1897**
Sofia, Standort nicht ermittelt.
Josef Prosek.
Nicht realisierter Entwurf.



241. Josef Prosek



242. Brauerei Prosek, Sofia



243. Löwenbrücke, Sofia, Postkarte

QUELLEN:
Archiv, Nationales Polytechnisches Museum, Sofia.
Ceske visoke uceni technicke, staatliches Archiv, Prag.
Enciklopedija Bulgarija, Bd. 4, Sofia 1982.
Jubileen godischnik na tschechoslovaschkata kolonija v Bulgarija, Sofia 1929.
Pfarramt Hl. Joseph, Sofia.
Pivovarnicata Bratja Prosekovi, Bilderband „Trud i promischlenost", Teil 3, 9.
Pivovarstvo i pitija, Sofia ?, S. 244–255.
Privatarchiv, C. Gantchev, Sofia.
Privatarchiv, L. Stoilova und P. Jokimov, Sofia.
Staatliches Archiv, Sofia.
Stern, M.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 35–41.
Tenev, D.: Slavjanska beseda, in: Ztg. Arch i Art borsa, 3. 12. 1996.
Trufeschev, N.: Orlov most, in: Ztg. Arch i Art borsa, 4. 2. 1997.
Valtchev, A.: Georg Prosek – „tschechskijat konsul", in: Ztschr. Nauka, SUB, 1–2/1988, Bd. 8, S. 41–45.



244. Adlerbrücke, Sofia, Postkarte



245. Haus K. Stoilov, Sofia, Postkarte

Architekt
**PROSEK, VACLAV JOSEF**
*1860

Geburtsort wahrscheinlich Beraun (heute Beroun), Böhmen. Cousin von Jiri, Bohdan und Josef Prosek.

1879–1885 Studium an der Tschechischen Technischen Hochschule in Prag. Kommt nach Sofia auf Einladung der Brüder Prosek.

1888–1900 Mitwirkung bei der Errichtung des Hauptbahnhofs Sofia*.

1891 Errichtet gemeinsam mit seinen Brüdern Jiri und Josef die Adlerbrücke in Sofia.

1913 Stirbt am 2. August in Beraun.

ANMERKUNG:

* Der Hauptbahnhof ist von A. V. Kolar entworfen.

Architekt

**RICHTER, LUDWIG**

(1855–1925)

Geboren am 15. August in Wien.

1875–1878 Studium an der Technischen Hochschule Wien bei Heinrich von Ferstel.

1877–1879 Studium an der Akademie der bildenden Künste bei Theophil von Hansen.

1903 Hofbaurat.

1913 Oberbaurat.

Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse.

Mitglied des Genossenschaft bildender Künstler und der Zentralvereinigung der Architekten.

1925 Stirbt am 8. September in Wien.

BEKANNTES WERK IN BULGARIEN:

**Villa des Rüdiger Freiherr von Biegeleben 1898–1909**

Erweiterung zu Str. Schipka.
KK Österreichisch-Ungarisches Konsulat (heute Botschaft Italiens).
Sofia, Str. Zar Osvoboditel 11.

QUELLEN:

Achleitner, F.: Österreichische Architektur im 20. Jh., Bd. 3.1, Salzburg – Wien 1900, S. 51, 127, 234, 245.

Dehio, Wien 1993, S. 484, 580, 603.

Dressler, W. O.: Kunsthandbuch Dresslers, Jg. 8, 1, 2, 1921–1923, S. 478.

Eisenberg, L.: Das geistige Wien. Künstler und Schriftsteller Lexikon, Bd. 1, Wien 1893, S. 449.

Kortz, P.: Wien am Anfang des 20. Jh.s., Wien 1905, Bd. 2, S. 253, 319, 393, 402.

Kosel, H. C.: Deutsch-Österreichisches

Künstler- und Schriftsteller Lexikon, Wien 1902, S. 24.
ÖKT, Wien. Bd. 44, S. 315.
Paul, M.: Technischer Führer durch Wien, Wien 1910, S. 449.
Thieme-Becker, Bd. 28, S. 300.

ZEITSCHRIFTEN:
Der Architekt, 3/1897, S. 47, Taf. 93.
Der Bautechniker,
14/1894, S. 1–3, 17–19.
16/1896, S. 293 f., 315.
27/1907, Beilage zu H. 50, S. 997 f.
27/1907, S. 501 ff.
27/1907, Beilage zu H. 26, S. 545 f.
27/1907, Beilage zu H. 28, S. 674.
Neubauten und Konkurrenzen, 4/1898, H. 3.
Wiener Bauindustrie Zeitung,
5/1888, S. 595, Taf. 100.
6/1888, S. 119.
11/1893, S. 51.
11/1894, S. 615, Taf. 84.
14. 1897, Beilage zum 16. September., S. 49, Taf. 91–92.
16. 1899, Beilage zum 24. August, S. 27, Taf. 97.
19. 1902, S. 338 f., Taf. 88.



246. Villa des Rüdiger Freiherr von Biegeleben, Sofia

Bildhauer

**ROUS, FRANTISEK**

Geboren am 25. November in Jamberg, Böhmen.
Studium der Bildhauerei in der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Hellmer, später bei den Bildhauern Wagner und Tilgner.

1891 Mitarbeit bei den Bildhauern Sala und Fadruez beim Matthias-Korvin-Denkmal in Budapest.

BEKANNTE WERKE:

**Denkmal des Sv. Vaclav 1894**
Prag.

Mitarbeit bei Prof. Mislbek und Prof. Snirk.
Wettbewerbsbeitrag, 3. Preis.

**Denkmal des Boleslav Jablonski**
Krakau.
Wettbewerbsbeitrag, 1. Preis.

**Denkmal des Zdenek Thun**
Salzburg.
Wettbewerbsbeitrag, 1. Preis.

**Denkmal des Kornel de Vserd**
Hrudim.

Bis 1900 beteiligt er sich an weiteren neun Wettbewerben, wobei er in acht mit Preiserfolgen bedacht wurde.

**Denkmal des Zar Osvoboditel 1900**
Sofia, Pl. Narodno Sabranie.
Wettbewerbsbeitrag, 4. Preis.

QUELLE:
Ztschr. BIAd, Jg. 6, H. 3–4, S. 63, 70–72.



247. Denkmal des Zar Osvoboditel, Modell

Architekt
**RUMPELMAYER, VIKTOR**
1830–1885

Geboren am 7. November in Preßburg, Oberungarn (heute Bratislava, Slowakei), in einer Familie von Steinmetzen. In der Familienwerkstatt bekommt er seine erste fachliche Ausbildung.

1847–1848 Erlernt den Steinmetzberuf in München und besucht als Gasthörer die Polytechnische Schule.

1849–1853 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste in München bei Prof. Ludwig Lange. Nach dem Diplom folgt ein längerer Paris-Aufenthalt.

Teilnahme als Architekt an der Weltausstellung in London.

Teilnahme als Architekt an der Weltausstellung in Paris.

Verleihung des Ritterkreuzes der Französischen Ehrenlegion.

Umzug nach Wien und Mitarbeit bei Eduard van der Nüll und August Sicard von Sicardsburg.

1872–1885 Selbständiger Architekt in Wien.

1881 Verleihung des Preußischen Ordens Roter Adler, IV. Rang, für den Entwurf der deutschen Botschaft in Wien.

1885 Gestorben am 14. Juni in Wien. Bis zu seinem Tode bewohnt er das Haus auf der Praterstr. 13.

BEKANNTE WERKE:

**Portugiesischer Pavillon für die Weltausstellung in Paris 1867**

**Palais Joseph Sigray St. Marsan 1872**
Heute Botschaft des Iran.
III., Wien, Jauresg. 9.

**Botschaft Großbritanniens**
Heute Botschaftsresidenz.

**Christ Church 1873–1876**

**Zinshaus von Heinrich Benie 1874**
II., Wien, Praterstr. 11–15.

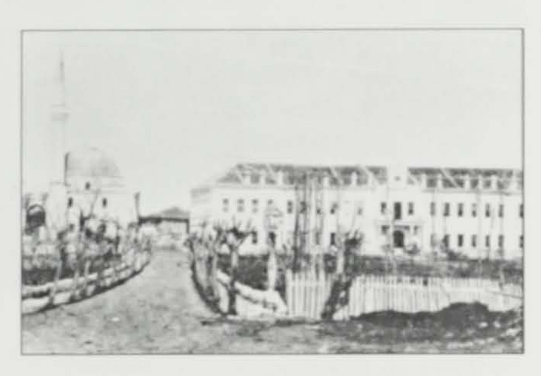
**Palais der deutschen Botschaft 1877–1879**
III., Wien, Metternichg. 3.
Abgetragen 1957.

**Ehemaliges Palais Nataniel Baron Rotschild 1878–1881**
(ab 1879 Palais Kinsky).
IV, Wien, Plößlg. 8.

**Schloß des Fürsten Alexander I. von Battenberg 1879–1883**
Heute Nationale Kunstgalerie.
Sofia, Pl. Alexander I. Battenberg.
Umbau und Erweiterung des Konak (türkisches Verwaltungsgebäude).
Der Nordostflügel ist nach den Plänen von Friedrich Grünanger und Nikola Lazarov 1894–1895 errichtet.

**Palais Apponyi 1880**
IV,. Wien, Johann-Strauß-Gasse 7.

**Palais der Fürstin Rosa von Hohenlohe-Bartenstein 1880**
Heute Königlich-Belgische



248. Schloß des Fürsten, Sofia, Postkarte



249. Schloß des Fürsten, Sofia

Botschaftsresidenz und Sitz des Militärattachés.
Baumeister Joseph Kubelka.
IV., Wien, Schönburgstr. 8–10.

**Sommerschloß des Fürsten Alexander von Battenberg 1882–1883**
Varna, Evxinograd.
Der Bau ist von Hermann Meyer und Nikola Lazarov vollendet worden.
Die Parkanlagen sind nach dem Entwurf des französischen Landschaftsarchitekten Martines und des deutschen Dendrologen Neumeier entstanden.

**Schloß Festetics 1883–1885**
Umbau und Erweiterung, 1887 vollendet nach seinen Plänen durch Gustav Haas und Michael Kesthely.

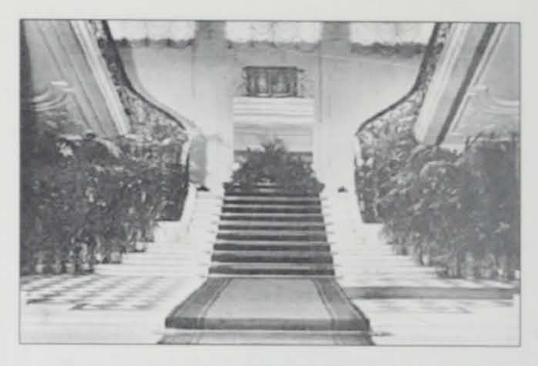
**Palais Janos Graf Palffy 1885**
Heute Hochschule für Musik, Bratislava, Slowakei.
Vollendet 1886 von seinem Neffen Friedrich Rumpelmeyer.

**Zinshaus 1880**
IV., Wien, Schwindg. 4.

**Marienkirche 1881–1884**
Berndorf.

QUELLEN:

Avramov, Ivan: Architekt Hermann Meyer, Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.
Ders.: Architekt Nikola Lazarov, Manuskript, Privatarchiv Christo Gantchev, Sofia.
Czeike, F.: Historisches Lexikon Wien, Wien 1992–1995, Bd. 5, S. 12.
Dehio Wien, 1993, S. 47, 85, 112, 120 f., 152, 176, 186, 195.
Enciklopedia Slovenska (hg. V. Zväzok), Bratislava 1981, Bd. 5, S. 173.
Georgieva, M.: Tvorci na arhitekturata sled osvoboshdenieto v Russe, Vidin i Varna, in Arhitekturata v Bulgarija 1878–1944, Sofia 1978, S. 243.
Kortz, Paul: Wien am Anfang des XX. Jahr-



250. Schloß des Fürsten Sofia, Eingangstreppe



251. Schloß des Fürsten, Sofia, Innenraum



252. Sommerschloß des Fürsten Evxinograd, Varna, Postkarte

hunderts, Wien 1905, Bd. 2, S. 12, 20, 395 f., 421, 433.
Kosel, Hermann: Deutsch-Österreichisches Künstler- und Schriftsteller Lexikon, Wien 1902, Bd. 1, S. 25.
Kratka istorija na bulgarskata arhitektura, Sofia 1965.
Mintchev, Alexander: Mitteilung, Historisches Museum Varna 1998.
ÖBL, Bd. 9, S. 325.
ÖKT, Wien, Bd. 44, S. 386 f.
Paul, Martin: Technischer Führer durch Wien, Wien 1910, S. 491.
Stern, Marcella: Ausstellungskatalog. Österreichische Einflüsse auf die Architektur von Sofia, Sofia 1997, S. 19–21.
Thieme-Becker, Bd. 29, S. 203.
Wagner-Rieger, Renate: Wiens Architektur im 19. Jahrhundert, Wien 1970, S. 219 (Anm. 52), S. 250 (Anm. 29).
Dies.: Vom Klassizismus bis zur Secession, in: Geschichte der bildenden Kunst in Wien – Geschichte der Architektur in Wien

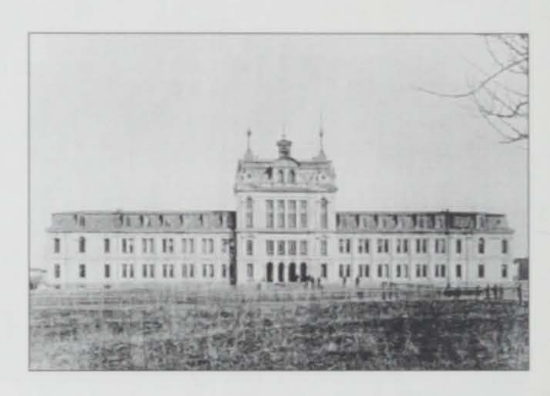
(Geschichte der Stadt Wien N.R., VII, 3), Wien 1972, S. 196.
Wiener Bauindustriezeitung, 2. 1885, Taf. 189–190.

Architekt
## SCHWANBERG, F.

Geboren in Wien.
Berufliche Tätigkeit in Russe.

BEKANNTES WERK:
### Staatliche Druckerei 1882–1883

Heute Kunstgalerie der Stiftung „Kiril und Metodij".
Sofia, Pl. Alexander Nevski.
1944 bei den Bombardements abgebrannt.
1981 neu erbaut mit einigen Abweichungen zum Original von Arch. N. Nikolov.



253. Staatliche Druckerei, Sofia

QUELLEN:
Dotchev, P.: Mitteilung 1998, NIDP Russe, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.

## SLONJEVSKI, JAN

BEKANNTE WERKE:
### Trassierungsplan Stara Zagora 1880
### Katasterplan Haskovo 1882

QUELLEN:
Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Avramov, I.: Savremennoto gradoustrojstvo v Bulgarija, Sofia 1987, S. 13–47.

Architekt und Ingenieur

**SNITER, JOSEF VACLAV**

1852–1914



254. Josef Vaclav Sniter

Geboren in Novy Bicov, Kreis Melnik, als Sohn eines Bauingenieurs.
Absolvent der Technischen Hochschule Wien.

1873–1877 Wegen revolutionärer Tätigkeit* emigriert er nach Rußland und konvertiert zum orthodoxen Glauben.

1877–1878 Beteiligung am Russisch-Türkischen Krieg in Bulgarien, Unteroffizier unter dem Kommando von General Totleben.

1878–1914 Bezirksingenieur in Plovdiv (Hauptstadt von Ostrumelien, bis zur Vereinigung mit dem Fürstentum Bulgarien 1885). In diesem Zeitraum ist er mehrmals gekündigt und erneut angestellt worden.

1878 Zusammenarbeit mit Ing. Georgi Michailovitch** am Wiederaufbau der abgebranten Marica-Brücke.

28.07.1886 Ernennung zum Stadtingenieur von Plovdiv.

1889–1891 fertigt er den Katasterplan von Plovdiv im Maßstab 1 : 500 aus in einem zu diesem Zweck errichteten Pavillon mit 8.5 m Durchmesser .

1891–1892 Erarbeitung des Straßenregulierungsplanes von Plovdiv***. Der Plan ist auf einem Karton 6 x 7 m aufgezeichnet. Der Plan wird 1896 mit fürstlichem Ukas rechtskräftig.

1914 Stirbt am 9. Mai in Plovdiv nach dreimonatiger Broncho-

pneumonie. Auf seinem Grab steht geschrieben:
Hier ruht Josef Sniter – Pionier für die Befreiung und Aufbau Bulgariens.****

BEKANNTE WERKE:

**Plovdiv, Katasterplan 1:500 1888–1891**

**Plovdiv, Straßenregulierungsplan 1:500 1891–1892**

**Freiraumgestaltungen**
Grünanlage, Str. Zar Simeon,
Stadtpark, gegenüber Pl. Saedinenie,
Fürstlicher Garten (heute Pl. Saedinenie).
Sahat tepe,
Bunardshika,
Korrekturen am Marica-Flußlauf.

**Kirche SvSv. Kiril und Metodij**
Plovdiv, Str. 4. Januari/Han Kubrat.

**Glockenturm der Kirche Sv. Nikola**
Assenovgrad.

**Glockenturm des Doms der Hl. Muttergottes 1879–1890**
Plovdiv, Str. Saborna/Mitropolit Paissij.

**Glockenturm Kirche Sv. Petka**
Plovdiv.

**Kirche Sv. Georgi**
Plovdiv, Bul. Maria Luisa.

**Hotel Bulgarija**
Plovdiv, Pl. 19. Noemvri.
Abgetragen in den 50er Jahren.

**Haus mit Buchgeschäft**
Plovdiv, Pl. 19. Noemvri.

**Mädchenschule 1891**
Plovdiv, Str. Saborna 14.

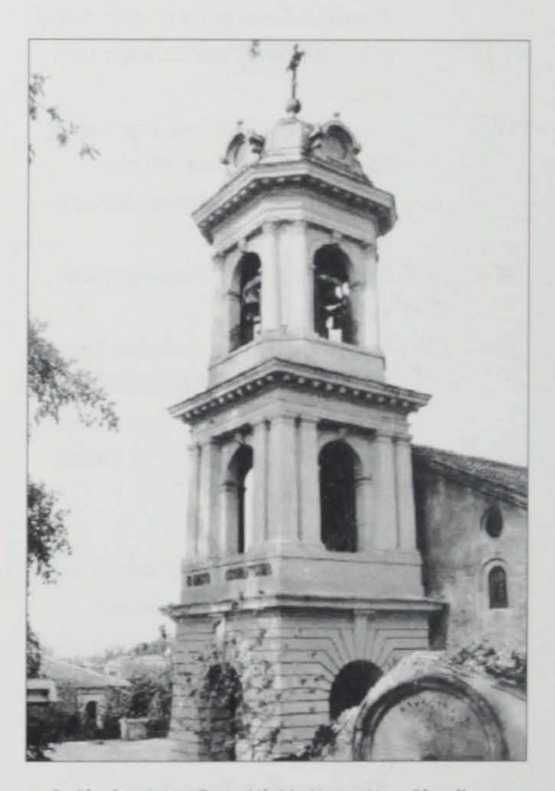
**Gymnasium**
Assenovgrad.

**Gymnasium**
Sopot.
Abgebrannt.

**Haus Dr. K. Jovanovic 1904–1906**
(Redaktion Ztg. „Jug")
Plovdiv, Str. Gen. Gurko/Lavele.
Mit Mariano Pernigoni.



255. Kirche Sv. Sv. Kiril und Metodij, Plovdiv



256. Glockenturm Dom Hl. Muttergottes, Plovdiv

**Geschäft „Orozdi Bak" 1906**

Hheute Bank „Hebros".

Plovdiv, Str. Alexander I. 13.

**Hotel Metropol 1901**

Heute Geschäft.

Plovdiv, Str. Alexander I. 36.

Mit V.A. Valkovitch.

**Neue Kirche 1882–1883**

Batak.

Nicht realisierter Entwurf.

**Hotel Rodopi 1909**

Plovdiv, Str. Dr. G. Valkovitch/11. August.

Mit M. Nenkov.

1928 aufgestockt, 1934 angebaut.

**Handelshaus J. Gavrilov**

Heute Technische Abteilung der Gemeinde.

Plovdiv, Str. R. Daskalov 45.

**Haus Dr. Mantchov 1910–1912**

Heute Gemeindeverwaltung.

**Haus I. Andonov**

Plovdiv, Str. I. Vazov.

**Haus J. Gruev**

Plovdiv, Str. H.G. Danov 33.

**Haus**

Plovdiv, Str. Baron Gendovitch.

**Haus**

Heute Bankgebäude.

Plovdiv, Str. Beethoven 2.

**Haus Najdenovitch**

Heute Verwaltung der Oper.

Plovdiv, Sre. Gen. Gurko 9.

**Haus Marinovi**

Plovdiv, Str. G. Kostov 19.

**Haus Maleevi**

Plovdiv, Bul. Russki.

**Haus**

Plovdiv, Str. Otec Paisij 32.

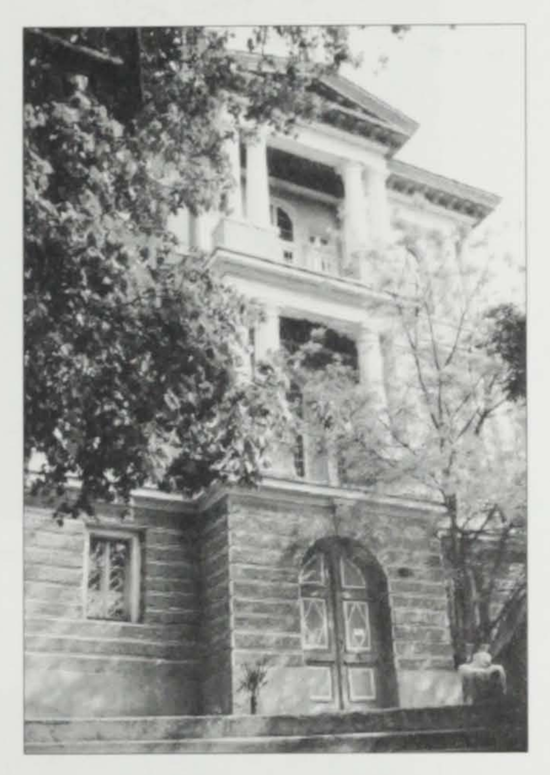
**Haus**

Plovdiv, Str. Lady Strandford 4.

**Haus Sjusmejan (Bazar Parusch)**

Varna.

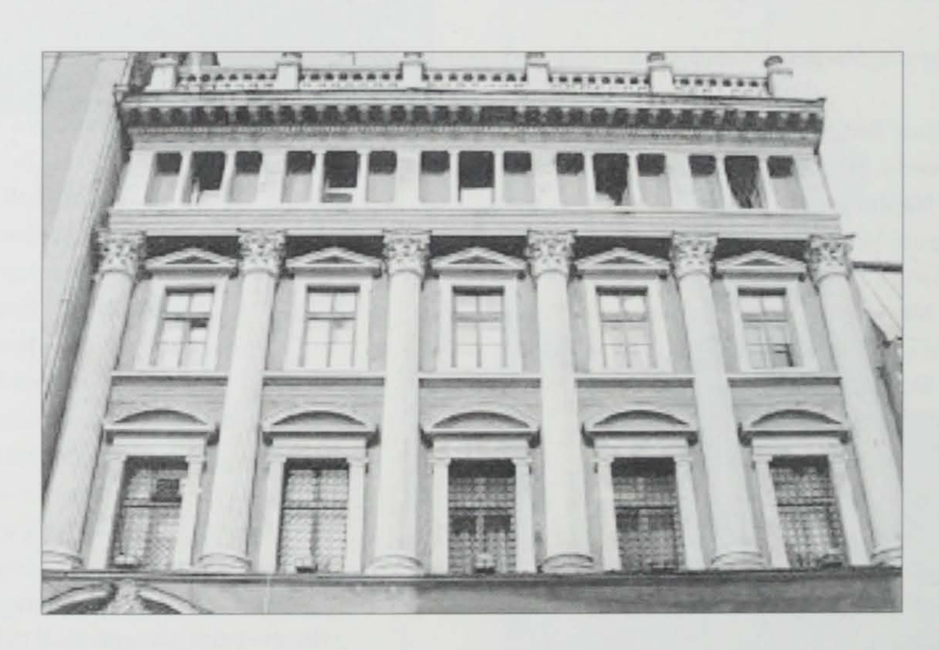
**Richtlinien für die Errichtung der Wasserleitung**



257. Mädchenschule, Plovdiv



258. Kirche Sv. Petka, Plovdiv, Glockenturm



259. Geschäftshaus „Orozdi Bak", Plovdiv



260. Wohnhaus (heute Bank „Hebros"), Plovdiv



261. Wohnhaus, Plovdiv

QUELLEN:

Exposition „Josif Sniter“ im Rahmen der Ausstellung „Die Stadt (gradat)“, Mai 1997, Plovdiv.
Georgieva, M.: Tvorci na architekturata sled osvoboshdenieto v Russe, Vidin i Varna, in: Architekturata v Bulgarija 1878–1944, Sofia 1978, S. 244.
Gradskijat inshener Josif Sniter, in: Ztg. Panairen globus, Plovdiv Mai 1997, S. 6.
Mintchev, A.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Varna, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Petkova, T.: Neocenimoto delo na Josif Sniter, in: Ztschr. Architektura, 1/1990, S. 51–53.
Privatarchiv M. Mateev, Plovdiv.
Staatliches Archiv Plovdiv.

ANMERKUNGEN:

* Verfechter der tschechischen Unabhängigkeit.

** Ing. Georgi Michailovitch, der erste bulgarische Bauingenieur, Studium und Diplom in Brüssel.

*** Der Plan sieht eine Bevölkerungsentwicklung bis zu 200.000 Einwohner vor. Der Plan ist 1906 im Maßstab 1 : 500 in der Druckerei „I. Preze“ in Sofia abgedruckt.

****Die Grabplastik ist ein Werk des Bildhauers Malfati.

Architekt

**SOWINSKI, IGNAZ**

Geboren 1858 in Krakau.
Studium an der Technischen Hochschule in Wien bei Heinrich von Ferstel.
In seiner Praxis hat er sich vorzüglich dem Wohnbau gewidmet.

BEKANNTE WERKE:

**Gerichtsgebäude 1908**

Sofia.
Wettbewerbsentwurf.

**Zinshaus 1891**
IV., Wien, Alleegasse 69.

**Protestantische reformierte Kirche –**
Umbau.
I., Wien, Dorotheergasse.

**Schloß des Erzherzogs Leopold Salvator.**
XVI., Wien, Wilhelmsberg.
Mit Eduard Frauenfeld.

QUELLEN:

ABZ, 59/1894, S. 31 f., Taf. 23–24:
Kosel, H. C.: Deutsch-Österreichisches Künstler und Schriftsteller Lexikon, Wien 1902, S. 29.
ÖKT, Wien, Bd. 44, S. 224.
Paul, M.: Technischer Führer durch Wien, Wien 1910, S. 79.
Thieme-Becker, Bd. 44, S. 314.

Ingenieur
**STEFANOV, EVSTATI**
*Стефанов, Евстати*

1899 Studium an der Technischen Hochschule in Prag (Diplom 1899).
Berufliche Tätigkeit in Vidin im Bereich der städtischen Wasserleitung und des Kanalsystems.

QUELLE:

Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1925 v Vidin, KfK – NIDP, Sofia 1973, S. 29.

Bildhauer
**STRAHOWSKI, JOSEF**

Geboren in Böhmen.
Berufliche Tätigkeit in Prag.

BEKANNTES WERK:

**Vassil Levski Denkmal**

Modell des Bareliefs.
Pl. Vassil Levski.

QUELLE:

Ganev, N.: Pamernicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 13.



262. Denkmal der Ärzte und Sanitäter, Sofia

Architekt
**TOMISEK**

Geboren in Pardubice, Böhmen. Beteiligt am Bau der Russischen Gedächtniskirche in Schipka*.

BEKANNTES WERK:

**Denkmal der Ärzte und Sanitäter**

Sofia, Grünanlage Str.
Oborischte/Schipka/San Stefano/Krakra.
Gewidmet den 528 Ärzten und Sanitätern, gefallen im Russisch-Türkischen Befreiungskrieg 1883.

QUELLEN:

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 8–9, 47.
Irecek, K.: Bulgarski dnevnik, Mai 1884.
Ztg. Balkan, 6, 22/02/1883.
Ztg. Bulgarski Glas, 63/1882.
Ztg. Marica, 41/1882, 590/1884, 641/1884.

ANMERKUNG:

* Die Gedächtniskirche ist nach dem Entwurf und unter der Bauleitung des Arch. A. N. Pomerancev erbaut.



263. Denkmal der Gefallenen Ärzte und Sanitäter, Sofia



264. Vassil Levski Denkmal , Sofia, Detail

Geboren in Böhmen.
Kommt auf Einladung des Prof. Ivan Mrkvicka* aus Prag nach Sofia und wird Lehrer an der Staatlichen Kunstschule in Sofia.

1906 Gründung eines Ateliers für Holzschnitzerei an der staatlichen Kunstschule.

1923 Freischaffender Künstler.

BEKANNTE WERKE:

**Kirche Sv. Kral**, Holzschnitzereien
Heute Sv. Nedelja.
Sofia, Pl. Sv. Nedelja.
1885 von Arch. Pomerancev erbaut.
1929 nach einem Attentat rekonstruiert von den Architekten I. Vasiljov und D. Kolov.

**Kirche Sv. Paraskeva**, Holzschnitzereien.
Sofia, Str. G.S. Rakovski.
Mit Prof. T. Hristov.
Bauentwurf Arch. A. Tornjov.

**Mausoleum der gefallenen russischen Soldaten**, Holzschnitzereien
Bauentwurf Arch. P. Kojtchev.
Pleven.

Professor für Holzschnitzerei

## TRAVNICKI, IVAN



265. Kirche Sv. Petka Sofia, Tür



266. Kirche Sv. Paraskeva Sofia, Altar

**Kirchenaltar**

Kirche in Rejanovci.

**Kirchenaltar**

Sofia, Bankja.

**Kirche Sv. Petka, Holztür.**

Sofia, Str. Saborna.

**Kirchenaltar**

Elena.

**Der Thron im Parlamentsgebäude**

Sofia, Pl. Narodno sabranije.

QUELLE:

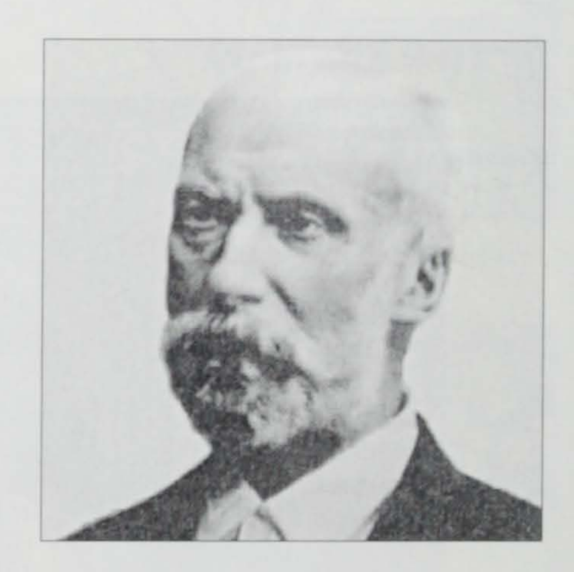
Todorov, D.: Erinnerungen, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

ANMERKUNG:

* Ivan Mrkvicka, bekannter tschechischer Künstler, Gründer der Staatlichen Kunstschule in Sofia (später Akademie der Künste).

## WAAGNER, RUDOLF PHILIPP

1827–1888



267. Rudolf Philipp Waagner

| | |
|---|---|
| 1863 | Gründung der Firma „Philipp Waagner (4. August). Am Anfang ist es ein kleines Handelsunternehmen. Später ist in Meidling die Gießerei der Firma eröffnet worden. |
| 1880 | Das Unternehmen „R. P. Waagner" wird von Gustaw Ritter von Leon und Söhne aufgekauft und im Unternehmen für Brückenbau eingegliedert. |
| 1889 | Das Unternehmen wird zu einer AG umstrukturiert. |
| 1890 | Die Firma für Brücken- und Metallbau in Graz (bis dahin im Besitz der Österreichischen Alpen Montagegesellschaft) wird dem Unternehmen angeschlossen. |
| 1905 | Die Gesellschaft wird mit der Firma L. J. Biro & u. Kurz in Hirschstetten, Wien, zusammengelegt. |

BEKANNTE WERKE:

**Marienbrücke**
Wien.

**Ferdinandbrücke**
Wien.

**Brücke auf der Rampengasse**
Wien.

**Radetzkybrücke**
Wien.

**Zollkai**
Wien.

**Bahnhöfe**
Gmünd, St. Pölten und Umstätten.

**Lagerhäuser**
Triest.

**Gasbehälter**
Eisenkonstruktion.
Simmering.

**Gasbehälter**
Eisenkonstruktion.
Leopoldau.

**Kraftwerk Wien**
Eisenkonstruktion.

**Vassil Levski Denkmal 1884–1885**
Kandelaber und Ketten.
Sofia, Pl. Vassil Levski.
Entwurf und Ausführung.

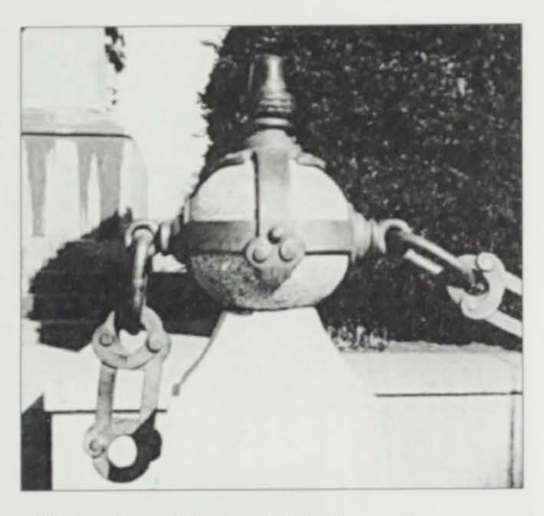
**Löwenbrücke, Metallteile 1889**
Sofia, Bul. Maria Luisa.
Entwurf und Ausführung.

**Adlerbrücke 1891**
Sofia, Bul. Zar Osvoboditel
Entwurf und Ausführung.

**Stadtgarten**
Zaun; Sofia, Str. V. Levski/Gen.
Gurko/Alexander I.

**Schloß des Fürsten**
Portal und Terrasse des Haupteingangs.
Sofia, Pl. Alexander I.

**Kirche Sv. Stefan 1892–1898**
Istanbul, Bezirk Fener.
Mit Arch. J. Aznavour.
Bauaufnahme C. Gantchev,
N. Muschanov, Z. Kirova.



268. Vassil Levski Denkmal Sofia, Fragment



269. Vassil Levski Denkmal Sofia, Leuchtkörper



270. Löwenbrücke Sofia, Plastik



271. Löwenbrücke Sofia, Leuchtkörper



272. Bulgarische Kirche Sv. Stefan, Istanbul



273. Bulgarische Kirche Sv. Stefan, Istanbul

QUELLEN:
Archiv des NIDP, Sofia.
Kovatcheva, N.: Pametni mesta v Zarigrad, svarzani s bulgarskata istorija, in: Ztschr. Architektura, 2/1993, S. 34–38.
Dies.: Crkvata Sv. Stefan v Istambul, in: Ztschr. Minalo.
Kuruyazici, H., Tapan, M.: Sveti Stefan Bulgar Kilisesi, YKY, Istambul 1998.
Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.
Stern, M.: Katalog für die Ausstellung „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Sofia 1997, S. 19–21, 35–36.
Wiener Kommunal-Kalender und Städtisches Jahrbuch für 1912; Wien 1912.

Bildhauer
**WAIR, RUDOLF v.**

Berufliche Tätigkeit in Wien.

BEKANNTES WERK:

**Vassil-Levski-Barelief 1891**

Vassil Levski Denkmal.
Sofia, Pl. Vassil Levski.
Die Gußarbeiten sind von der Firma Ernst Keil und Anders Frauser, Wien.

QUELLE:

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939, S. 13–14.



274. Barelieff Vassil-Levski-Denkmal, Sofia

## WEISS, JOSEF

BEKANNTE WERKE:

**Straßenregulierungsplan Silistra 1879**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Dobritch 1879–1882**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Baltchik 1880–1893**
**Katasterplan Provadija 1880–1883**
**Kataster- und Straßenregulierungsplan Bjala 1890–1892**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.

Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.

Avramov, I.: Savremennoto gradoustrojstvo v Bulgarija, Sofia 1987, S. 13–47.

Architekt

## WELFELD

1897–1898 Berufliche Tätigkeit in Pleven.

BEKANNTES WERK:

**Haus Varbanov 1897–1898**

Pleven, Str. Alexandrovska 104.

QUELLE:

Archiv NIDP, Pl. 94–23.I.

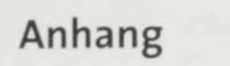
## WINTER, EDUARD

BEKANNTE WERKE:

**Katasterplan Russe 1879**
**Straßenregulierungsplan Russe 1892**
**Straßenregulierungsplan Dobritch**

QUELLEN:

Abadshiev, G.: Istorija na geodezitcheskote raboti v Bulgarija prez perioda 1880–1920, Manuskript, Privatarchiv L. Dimov, Sofia.
Dimov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gredovete u nas sled Osvoboshdenieto, Jahrbuch NPM, Bd. 11, Sofia 1981, S. 147–160.
Avramov, I.: Savremennoto gradoustrojstvo v Bulgarija, Sofia 1987, S. 13–47.



# Anhang

# Verzeichnis der gekürzt zitierten Literatur, Abkürzungen


ABZ
Allgemeine Bauzeitung, Hg. Ludwig Förster (1836–1862) bzw. Heinrich und Emil Förster (1863–1865), Jg. 1 (1836) bis 30 (1865).

AKL
Saur Allgemeines Künstler-Lexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, München – Leipzig 1991 ff.

Dehio
Dehio-Handbuch, Hg. Bundesdenkmalamt, Kunstdenkmäler Österreichs, Wien.

ÖBL
Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Hg. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bd. 1 ff., Graz – Köln 1957 ff.

ÖKT
Österreichische Kunsttopographie, Hg. Österreichisches Bundesdenkmalamt, Wien 1907 ff., Bd. 44 = Geza Hajos u. a., Wien. Die Profanbauten des 3., 4. und 5. Bezirks, Wien 1980.

Thieme-Becker
Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Hg. Hans Vollmer, 37 Bde., Leipzig 1907–1950 (Reprint München 1992, 2 Bände Gesamtregister, München – Leipzig 1996).

Vollmer
Vollmer, Hans (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jh.s, 6 Bde., Leipzig 1953–1962 (Nachdruck Leipzig 1979–1982).

Wagner-Rieger, 1970
Wagner-Rieger, Renate: Wiens Architektur im 19. Jh., Wien 1970.

Wagner-Rieger, 1972
Wagner-Rieger, Renate: Vom Klassizismus bis zur Secession, in: Geschichte der bildenden Kunst in: Wien – Geschichte der Architektur in Wien (Geschichte der Stadt Wien N.R. VII, 3), Wien 1972, S. 81–232.


*Abkürzungen*

BIAD
Bulgarsko Inshenerno i architekturno drushestvo (Bulgarischer Ingenieur- und Architektenverein), Kammer der Ingenieure und Architekten.
Auch Zeitschrift des Vereins.

KfK
Komitee für Kultur, Sofia, Bulgarien.

IIM
Ztschr. Izvestija na istoritcheskija muzej, Historisches Museum Sofia.

NIDP
Nationales Institut für Denkmalpflege, Bulgarien.

NPM
Nationales Polytechnisches Museum, Sofia, Bulgarien.

TU
Technische Universität.

*Literatur*

Allgemeine Bauzeitung, Hg. Ludwig Förster (1836–1862) bzw. Heinrich und Emil Förster (1863–1865), Jg. 1 (1836) bis 30 (1865).

Achleitner, F.: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Salzburg – Wien 1990.

Agstner, R.: Der K. u. K. Diplomat Rüdiger Freiherr von Biegeleben und das italienische Botschaftspalais in Sofia (Bulgarien), in: Der Schlern, Jg. 66, H. 9, 1992, S. 555–560.

Allgemeine Deutsche Biographie, 56 Bde., München – Leipzig 1875–1912.

Allgemeines Künstler Lexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, München – Leipzig 1991 ff.

Avramov, I.: Architekt Georgi Fingov, in: Architektura, 6/1985.

Ders.: Architekt Petko Momtchilov, in: Architektura, 10/1984.

Ders.: Predvestnici na savremennata bulgarska architektura, in: Architektura, 2/1987.

Ders.: Savremennoto gradoustrojstvo v Bulgarija, Sofia 1987.

Babic, L.: Zbornik arhitektonskog fakulteta universiteta u Beograd, Belgrad 1960.

Benevolo, L.: Geschichte der Architektur des 19. und 20. Jhs., I–II, München 1964.

Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Bd. 1 und 2, München 1974–1976.

Bitchev, N.: Slovo za arch. Jurdan Milanov, in: Architektura, 3/1956.

Borsi, F., Godoli, E.: Wiener Bauten der Jahrhundertwende, Stuttgart 1985.

Czeike, F.: Wien. Kunst und Kultur Lexikon, München 1976.

Ders.: Historisches Lexikon Wien, Wien 1992–1995.

Czeike, F., Brauneis, W.: Wien und Umgebung. Kunst, Kultur und Geschichte der Donaumetropole, Köln 1977.

Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Wien X. bis XIX. und XXI. bis XXIII. Bezirk. Bearbeitet von Czerny, W., Kastel, I. u. a., Wien 1966.

Dimitrov, L.: Parvite pioneri po planiraneto na gradovete u nas sled osvoboshdenieto, in: Jahrbuch NPM, Sofia 1981.

Dressler, W. O.: Kunsthandbuch Dresslers, Jg. 8, Bd. 2, Berlin 1921.

Eggert, K.: Der Wohnbau der Wiener Ringstraße im Historismus 1855–1896, in: Die Wiener Ringstraße. Bild einer Epoche, VII, Hg. Wagner-Rieger, R., Wiesbaden 1981.

Eisenberg, L.: Das geistige Wien. Künstler und Schriftsteller Lexikon, Wien 1893.

Enciklopedija Jugoslavije, Bd. 6, Zagreb 1990.

Enciklopedija na Bulgarija, Sofia 1982.

Enciklopedija na izobrazitelnite izkustva v Bulgarija, Sofia 1980.

Enciklopedia Slovenska (Hg. V. Zväzok), Bratislava 1981.

Enzyklopeditchen retchnik Kjustendil, Sofia 1988.

Farkov, J.: Kjustendil prez vasrashdaneto – gradoustrojstvo i architektura, Kjustendil 1991.

Fellner – Helmer. K. K. Oberbauräte. Sammelwerk der ausgeführten Bauten und Projekte in den Jahren 1870/1914, Wien 1914.

Feuchtmüller, R., Mrazek, W.: Kunst in Österreich 1860–1918, Wien 1964.

Fillitz, H. (Hg.): Katalog – Der Traum vom Glück. Die Kunst des Historismus in Europa, 24. Europarat Ausstellung, Bd. 1–2. Künstlerhaus Wien 1997.

Fingov, G.: Architekt Jurdan Milanov, in: Architekt, 10/1931.

Ganev, N.: Pametnicite na stolica Sofija, Sofia 1939.

Georgieva, M.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880–1920 v Russe, KfK – NIDP, Sofia 1971.

Dies.: Nautchno motivirano predloshenie za objavjavane na atchitekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1880 – 1925 vav Vidin, KfK – NIDP, Sofia 1973.

Dies.: Tvorci na architekturata sled osvoboshdenieto v Russe, Vidin i Varna, in: Architekturata v Bulgarija 1878–1944, Sofia 1978.

Gesemann, W., Haralampiev, K. (Hg.): Bulgarien. Internationale Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst, in: Bulgarische Sammlung, Bd. 4, Neuried 1984.

Graf, O. A.: Die vergessene Wagnerschule, Schriften des Museums des 20. Jahrhunderts, Wien 1969.

Hager, W., Knopp, N. (Hg.): Beiträge zum Problem des Stilpluralismus, in: Studien zur Kunst des 19. Jhs., 38, München 1977.

Hayos, G.: Klassizismus und Historismus – Epochen oder Gesinnungen? Gedanken anläßlich einer Ausstellung, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, 32/1978, S. 98–109.

Hansen, H. J.: Das pompöse Zeitalter. Zwischen Biedermeier und Jugendstil. Kunst, Architektur und Kunsthandwerk in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Hamburg 1970.

Helmer H. jun., Ferdinand Fellner – Hermann Helmer, in: Neue Österreichische Biographie ab 1815, Wien 1931.

Heppner, H.: Hauptstädte in Südosteuropa, Wien 1994.

Hevesi, L.: Österreichische Kunst des 19. Jahrhunderts, I–II, Leipzig 1903.

Hilmera, J.: Die Architektur der tschechischen Theaterhäuser, in: Stifter Jahrbuch 6, 1992.

Hobsbawm, E. G.: Das imperiale Zeitalter 1875–1914, Frankfurt a.M. 1965.

Hoffmann, H. C.: Die Theaterbauten von Fellner und Helmer, in: Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, München 1966.

Hristodorov, D.: Carkvata Sv. Sedmotchislenici v Sofija, Sofia 1940.

Irecek, K.: Bulgarski dnevnik, Mai, Sofia 1884.

Jokimov, P., Stoilova, L.: Eastern Orthodox Temple in Bulgaria (from the mid 19th century til 1990-s), Catalogue Vol. IV, p. CXCIV–CXCV, Central European University/Soros Foundation, Prague 1995.

Jokimov, P.: Katalog – Österreichische Architektureinflüsse in Sofia, Historisches Museum Sofia 1997.

Jordanov, J.: Hatakter na dvishenieto v Bulgarija okolo 1900 g. za sazdavane na nazionalen oblik v bulgarskata arhitektura, Bulgarische Akademie der Wissenschaften, Sofia 1957.

Jubileen godischnik na tchehoslovaschkata kolonija v Bulgarija, Sofia 1929.

Katalog zur Ausstellung – „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia“, Historisches Museum Sofia 1997.

Klein, D.: Martin Dülfer, Wegbereiter der deutschen Jugendstilarchitektur, in: Arbeitsheft 8 des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, München 1981.

Ders.: Fellner und Helmer – ein Wiener Atelier mit Weltgeltung, in: Baukultur, 1997.

Klingenburg, K. H. (Hg.): Historismus-Aspekte zur Kunst im 19. Jahrhundert, Leipzig 1985.

Klingender, F. D.: Kunst und industrielle Revolution, Dresden 1974, Frankfurt a. M. 1976.

Koeva, M.: Jordan Milanov i Petko Momtchilov – architekti ot parvata generazija, in: Architektura, 3/1975.

Kojtcheva, V.: Parvijat regulacionen plan na Stara Zagora, in: Muzei i pametnici na kulturata, 3, Sofia 1980.

Kondov, V.: Architekturen kalendar, in: Arch i Art borsa, 7/01/1997.

Kortz, P.: Wien am Anfang des 20. Jahrhunderts. Ein Führer in technischer und künstlerischer Richtung, I–II, Wien 1905.

Kosel, H. C.: Deutsch-Österreichisches Künstler- und Schriftsteller Lexikon, Bd. 1, Biographien der Wiener Künstler und Schriftsteller, redigiert von Paul Gustav Reinhardt, Wien 1902.

Kovatcheva, N.: Pametni mesta v Zarigrad, svarzani s bulgarskata istorija, in: Architektura, 2/1993.

Dies.: Crkvata Sv. Stefan v Istambul, in: Minalo.

Kratka istorija na bulgarskata architektura, Sofia 1965.

Kuruyazici, H., Tapan, M.: Sveti Stefan Bulgar Kilisesi, YKY, Istanbul 1998.

Lazova, B.: Russe – evropejski grad, Russe 1998.

Manafova, R.: Inteligenzija s evropejski izmerenija, Sofia 1994.

Mintcheva, T.: Prinosat na Ivan P. Slevejkov za razvitieto na tchitalischtata Trudoljubie i Nadeshda, IIM, Veliko Tarnovo 1993.

Mignot, C.: Architektur des 19. Jh.s, Köln 1994.

Moravánszky, A.: Die Architektur der Donaumonarchie, Budapest 1988.

Ders.: Die Architektur der Jahrhundertwende in Ungarn und ihre Beziehungen zu der Wiener Architektur, Wien 1983

Narodna Enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenacka, Zagreb 1926.

Nemetsche, N., Kugler, G. J.: Lexikon der Wiener Kunst und Kultur, Wien 1900.

Nenkov, B.: Tvortcheskijat pat na parvite bulgarski architekti, in: Stroitelstvo i architektura, 7/1951.

Nikolova, N.: Sofijskata synagoga otnovo otvori vrati, in: Arch i Art borsa, 17. 9. 1996.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, I–X, Wien 1957–1994.

Österreichische Kunst-Topographie (Hg. Österreichisches Bundesdenkmalamt) Bd. 44: Géza Hayòs, Eckart Vancsa u. a., Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des 3., 4. und 5. Bezirks, Wien 1980.

Österreich Lexikon, Bd. 1. Wien 1995.

Paul, M.: Technischer Führer durch Wien (Hg. Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein), Wien 1910.

Pescheva, D.: Architekturno-hudoshestveni i gradoustrojstveni problemi pri obnovjavaneto na centara na Kjustendil, Kjustendil 1990.

Petkova, T.: Neocenimoto delo na Josif Sniter, in: Architektura, 1/1990.

Pevsner, N.: Europäische Architektur von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1963.

Pevsner, N., Evers, H. G., Besset, M., Grote, L.: Historismus und bildende Kunst. Vorträge und Diskussion 1963 in München und Schloß Anif (Studien zur Kunst des 19. Jh.s 1), München 1965.

Pivovarnicata Bratja Prosekovi, Bilderband „Trud i promischlenost", Teil 3, Pivovarstvo i pitija, Sofia.

Pozetto, M.: Die Schule Otto Wagners 1894–1912, Wien – München 1980.

Predloshenie za objavjavane na architekturnite pametnici na kulturata ot perioda 1878 – 1944 v Sofija, KfK – NIDP, Sofia 1977.

Richter, W., Zanker J.: Der Bürgertraum vom Adelsschloß. Aristokratische Bauformen im 19. und 20. Jahrhundert, Reinbek bei Hamburg 1988.

Scharabi, M.: Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Tübingen 1993.

Schweizerisches Künstler-Lexikon (Hg. Carl Brun), 4 Bde., Frauenfeld 1908, Nachdruck Lichtenstein 1967.

Sedlmayr, H.: Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit, Salzburg 1948 (Berlin 1956).

Shekov, K.: Architektite na universiteta, in: Sofija, 5/1988.

Spisak na segaschnite bulgarski insheneri i architekti s legalizirani diplomi ot MOSPB za svobodna Praktika, in: BIAD, 18/1912.

Spisak na tchlenovete na BIAD ot 1898, in: BIAD, 6–7/1898.

Stern, M.: Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 13, München – Leipzig 1996.

Dies.: Architekt Karl (Carl) Heinrich, in: Katalog – „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997.

Dies.: Bildhauer Andreas Greis, in: Katalog – „Österreichische Architektureinflüsse in Sofia", Historisches Museum Sofia 1997.

Dies.: Friedrich Grünanger (1856–1929) – Hofarchitekt König Ferdinands I. von Bulgarien, in: Österr. Osthefte, Jg. 1993.

Dies.: Österreichisches Biographisches Lexikon, Wien, 1993.

Stankova J., Pechar J.: Tisicilety vyvoj architektury, Praha 1979.

Tangarov, J.: Hristo Kovatchevski, in: Ztg. Arch i Art borsa, 4. 5. 1883.

Tenev, D.: Slavjanska beseda, in: Ztg. Arch i Art borsa, 3. 12. 1996.

Thieme, U., Becker, F. (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 37 Bde., Leipzig 1907–1950 (Nachdruck München 1992, 2 Bde., Gesamtregister München – Leipzig 1996).

Totev, G.: Planiraneto na Pleven, in: Ztg. Septemvrijska pobeda, H. 38, 23. 3. 1984.

Trendafilov, T.: Architekt Jurdan Milanov, in: Architekt, 4/1932.

Trufeschev, N.: Orlov most, in: Arch i Art borsa, 4. 2. 1997.

Valtchev, A.: Georg Prosek – tschechskijat konsul, in: Nauka, 1–2/1988.

Venkov, V., Bakardshieva, E., Rakovski, C.: Naroden teater Ivan Vazov, Sofia 1976.

Vezneva, M.: Architekturata na grad Varna ot perioda na kapitalizma, Band I., Allgemeiner Teil, KfK – NIDP, Sofia 1975.

Vollmer, H. (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, 6 Bde., Leipzig 1953–1962 (Nachdruck Leipzig 1979–1982).

Waetzoldt, S.: Bibliographie zur Architektur im 19. Jahrhundert. Die Aufsätze in den deutschsprachigen Architekturschriften 1789–1918, I–VIII, Wendeln 1977.

Wagner-Rieger, R.: Der Historismus in der Wiener Architektur des 19. Jahrhunderts, in: Stil und Überlieferung in der Kunst des Abendlandes (Akten des 21. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte in Bonn 1964, I: Epochen europäischer Kunst), Berlin 1967, S. 240–248 bzw. in: Alte und Moderne Kunst 13/1968, N 100, S. 2–15.

Dies.: Vom Klassizismus bis zur Secession, in: Geschichte der bildenden Kunst in Wien – Geschichte der Architektur in Wien – Geschichte der Stadt Wien N. R. VII, 3, Wien 1972, S. 81–232.

Dies.: Wiens Architektur im 19. Jahrhundert, Wien 1970.

Dies. (Hg.): Die Ringstraße. Bild einer Epoche. Die Erweiterung der Inneren Stadt Wien unter Kaiser Franz Joseph, Bd. 1–11, Graz – Köln – Wiesbaden 1969 ff.

Wagner-Rieger, R., Krause, W. (Hg.): Historismus und Schloßbau (Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts 28), München 1975.

Wolfgramm, E.: Zur Rolle der Kunst in den zentralen Balkanländern während der Periode der „nationalen Wiedergeburt", in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, 15/1968, H. 5, S. 535–540.

Wurm-Arnkreuz, A. v.: Architekt Ferdinand Fellner und seine Bedeutung für den

modernen Theaterbau, Wien – Leipzig 1919.

Wiener Kommunal-Kalender und Städtisches Jahrbuch, Wien 1912.

*Manuskripte, Mitteilungen und andere Quellen*

Avramov, I.: Manuskripte über die Architekten Georgi Fingov, Dimo Nitchev, Kiro Maritchkov, Adolf Kolar, Petko Momtchilov, Friedrich Grünanger, Hermann Meyer, Nikola Lazarov, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Banova, S.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Vidin, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Boseva, M.: Mitteilung 1988, Historisches Museum Razgrad, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Bures, I.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Dimiter Savov Koev, Manuskript, Angaben der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Dotchev, P.: Mitteilung 1998, Nationales Institut für Denkmalpflege Russe, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Fingov, G.: Autobiographie, „Mojat shivot i dejnost 1874–1938“, Manuskript, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov, Sofia

Grantcharov, D.: Izgrashdane na hrama-pametnik Sv. Alexander Nevski v Sofija, Manuskript 1965, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege, Sofia.

Hoffmann, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Kaltzu, J.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Kovatchevski, S.: Architekt Nikola Kostov, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Kunev, T.: Biografija na architekt Georgi Kunev, Manuskript, 1983, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Miluscheva, V.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Kjustendil, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Mintchev, A.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Varna, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Mintcheva, T.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Varna, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Dies.: Mitteilung 1998, Historisches Museum Veliko Tarnovo, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Muschanov, N.: Interview 1998, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Popov, I.: Arch. Jordan Milanov Popov, Manuskript 1963, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Radev, N.: Mitteilung 1998, Gemeinde Sliven, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Shekov, K.: Biografii na bulgarski architekti, Manuskript, Bibliothek des Bundes der Architekten in Bulgarien.

Tascheva, L.: Erinnerungen, Interview 1975, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Todorov, D.: Erinnerungen, Manuskript, Privatarchiv M. Moskov, Sofia.

Topuzov: Mitteilung 1998, Bulgarisches Rotes Kreuz, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Totev, G.: Mitteilung 1998, Manuskript, Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Trauungsbuch der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Wien.

Varbanova, V.: Studie, Manuskript, „Stara Sofija", 1999.

Verzeichnis der von Arch. G. Fingov entworfenen und realisierten Bauten, Nationales Architekturmuseum, Veliko Tarnovo.

*Archive*

Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien.

Archiv der Technischen Universität Wien.

Archiv der Deutschen Technischen Universität Prag.

Archiv ETH Zürich.

Archiv des Historischen Museums Sofia.

Archiv des Instituts für Baukunst, Belgrad.

Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege, Sofia.

Archiv Nationales Polytechnisches Museum, Sofia.

Archiv Pfarramt Hl. Joseph, Sofia.

Archiv der Stadt Zürich.

Privatarchiv C. Gantchev, Sofia.

Privatarchiv M. Mateev, Plovdiv.

Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov, Sofia.

Staatliches Archiv Pleven.

Staatliches Archiv Plovdiv.

Staatliches Archiv Sofia.

Staatliches Archiv Veliko Tarnovo.

Staatliches Bezirksarchiv Beroun.

# Abbildungsnachweis

1. Sofia, Katasterplan 1879 S. Amadier, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
2. Stara Zagora, Katasterplan 1877 (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
3. Vidin, Katasterplan 1881 (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
4. Plovdiv, Katasterplan 1878, Josef Sniter (nach Matej Mateev), Privatarchiv M. Mateev.
5. Trjavna, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
6. Plovdiv, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
7. Plovdiv, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
8. Sofia, Aquarell, Oberbauer, Archiv Historisches Museum Sofia.
9. Drjanovo, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
10. Melnik, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
11. Titscha, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
12. Trjavna, Archivaufnahme, Privatarchiv N. Daskalov.
13. Stara Zagora, Straßenregulierungsplan 1879, Lubor Bayer (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
14. Nova Zagora, Straßenregulierungeplan 1897 (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
15. Vidin, Straßenregulierungsplan 1881 (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
16. Zlatica, Straßenregulierungsplan 1892, Georgi Nenov (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
17. Svischtov, Straßenregulierungsplan 1881, Luis Ferme (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
18. Kjustendil, Straßenregulierungsplan 1881, Lubor Bayer (nach Juli Farkov), Reproduktion.
19. Pomorie, Straßenregulierungsplan 1900, Josef Kerekes (nach Ivan Avramov), Reproduktion.
20. Sofia, Straßenregulierungsplan 1879/1881, S. Amadier, V. Roubal, G. Prosek (nach Christo Gantchev), Privatarchiv C. Gantchev
21. Sofia 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.
22. Wien und Sofia, Ringstraßen (nach Grigor Doytchinov), Privatarchiv G. Doytchinov.
23. Kärntner Straße Wien 1919, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
24. Targovska Str. Sofia 1912, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
25. Plovdiv 1920, Luftbild, Privatarchiv N. Daskalov.
26. Alexandrovska Str. Plovdiv, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
27. Plovdiv, Panorama um die Jahrhundertwende, Privatarchiv N. Daskalov.
28. Plovdiv, Straßenregulierungsplan 1892–1896, Josef Sniter (nach Matej Mateev), Privatarchiv M. Mateev.
29. Kazanlak um die Jahrhundertwende, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
30. Lom um die Jahrhundertwende, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
31. Pleven um die Jahrhundertwende, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
32. Russe 1910, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
33. Pleven um 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.
34. Veliko Tarnovo um 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.

35. Lovetch um 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.
36. Jambol um 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.
37. Burgas um 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.
38. Vraca um 1920, Luftbild, Privatarchiv C. Gantchev.
39. Haus Argir Kojumdshioglu, Plovdiv, Foto Maria Gjupchanova.
40. Haus Geordiadi, Plovdiv, Foto Maria Gjuptchanova.
41. Kirche Sv. Troica, Svistov, 1865–1867, Foto Maria Gjupchanova.
42. Kirche Sv. Troica, Svistov, Innenraum, Foto Maria Gjupchanova.
43. Kirche Sv. Troica, Svistov, Grundriß, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
44. Koprivstica, Haus Kableschkov, Grundriß Obergeschoß (nach G. Repninski, A. Stoitchkov und A. Bentchev), Reproduktion.
45. Uhrturm, Botevgrad (nach G. Ganev, A. Vassiliev), Reproduktion.
46. Bezirkshauptschule, Razgrad, Foto Maria Gjupchanova.
47. Synagoge, Vidin, Archivaufnahme, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
48. Synagoge, Vidin, Innenraum, Archivaufnahme, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
49. Militärakademie, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
50. Bulgarische, Kirche Sv. Stefan Istambul, Foto C. Gantchev.
51. Bulgarische Kirche Sv. Stefan, Istanbul, Grundriß Galerie, Aufmaß N. Muschanov, C. Gantchev, Z. Kirova, Privatarchiv C. Gantchev.
52. Platz Narodno Sabranie, Sofia, Proportionen (nach C. Gantchev).
53. Parlamentsgebäude, Staatliches Archiv Sofia.
54. Mädchengymnasium, Varna, Foto Maria Gjupchanova.
55. Gymnasium, Svistov, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
56. Hotel „Bulgaria“, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
57. Kriegsministerium, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
58. Hauptbahnhof, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
59. Militärklub, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
60. Militärklub, Sofia, Grundriß (nach Manzurski), Archiv des Militärklubs.
61. Schloß des Fürsten Alexander I., Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
62. Schloß des Fürsten Alexander I., Sofia, Innenraum, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
63. Kreisverwaltung, Russe, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
64. Zinshaus, Russe, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
65. Haus Spassov, Russe, Foto M. Gjupchanova.
66. Verwaltungsgebäude, Silistra, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
67. Nationaltheater 1910, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
68. Nationaltheater, Fronton, Foto Maria Gjupchanova.
69. Bezirksverwaltung Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
70. Varna, Theater und Varieté, Archivaufnahme, Archiv des Bundes der Architekten in Bulgarien.
71. Priesterseminar, Sofia, Fragment, Foto Maria Gjupchanova.
72. Zentralbad, Sofia, Detail Keramik, Foto M. Gjupchanova.
73. Bulgarisches Krankenhaus, Istanbul, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.

74. Entbindungsheim, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
75. Museum der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt, A. Nachev, Ansicht, Reproduktion aus Ztschr. BIAD 1901.
76. Mausoleum, Pleven, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
77. Kirche Sv. Sedmochislenici 1899–1903, Sofia, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
78. Heilige Synode, Sofia, Archivaufnahme, Privatarchiv C. Gantchev.
79. Gedächtniskirche Alexander Nevski, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
80. Museum der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt, G. Kozarov, Ansicht, Reproduktion aus Ztschr. BIAD 1901.
81. Priesterseminar, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
82. Theologische Akademie, Sofia, Archivaufnahme, Staatliches Archiv Sofia.
83. Zentralbad, Sofia, Foto M. Gjupchanova.
84. Zentralbad, Sofia, Grundriß, Archiv des Historischen Museums Sofia.
85. Zentralbad, Sofia, Fragment, Foto Maria Gjupchanova.
86. Schloß Vrana, Sofia, Archivaufnahme, Staatliches Archiv Sofia.
87. Villa Vrana, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
88. Villa Vrana, Sofia, Fragment, Foto Maria Gjupchanova.
89. Villa Vrana, Sofia, Wohnraum, Foto Maria Gjupchanova.
90. Villa Vrana, Sofia, Decke, Gipsrelief, Foto Maria Gjupchanova.
91. Villa Vrana, Sofia, Wandgestaltung, Foto Maria Gjupchanova.
92. Villa Vrana, Sofia, Grundriß Erdgeschoß (nach C. Gantchev), Privatarchiv C. Gantchev.
93. Villa Vrana, Sofia, Decke, Dekoration, Foto Maria Gjupchanova.
94. Arsenal, Sofia, Foto M. Gjupchanova.
95. Bulgarischer Ingenieur- und Architektenverein, Archivaufnahme, Archiv Nationales Polytechnisches Museum Sofia.
96. Kjustendil, Straßenregulierungsplan (nach J. Farkov), Reproduktion.
97. Kulturhaus „Nadeshda“, Veliko Tirnovo, Archivaufnahme, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
98. Kulturhaus „Nadeshda“, Veliko Tirnovo, Archivaufnahme, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
99. Villa Rüdiger Freiherr von Biegeleben, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
100. Haus G. Nachovich, Sofia, Entwurf, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov.
101. Kaffeesalon, Hotel Bulgarija, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
102. Haus V. Radoslavov, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
103. Griechisches Generalkonsulat, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus Ztschr. Der Bautechniker 1894.
104. Griechisches Generalkonsulat, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus Ztschr. Der Bautechniker 1894.
105. Haus Pomjanov, Sofia, Entwurf, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov.
106. Theater, Russe, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
107. Theater, Russe, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
108. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
109. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Fragment, Foto Maria Gjuptchanova.
110. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Grundriß, Archiv des Historischen Museums Svistov.
111. Gymnasium und Handelsakademie, Svistov, Eingang, Foto Maria Gjupchanova.

112. Gymnasium, Veliko Tarnovo, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
113. Gymnasium, Veliko Tarnovo, Entwurf, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
114. Rathaus, Razgrad, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Razgrad.
115. Bibliothek und Museum, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus Ztschr. Der Architekt XX. Jhg.
116. Ferdinand Fellner, Porträt, Fotoarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.
117. Hermann Helmer, Porträt, Fotoarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.
118. Nationaltheater, Ansicht, Archiv des Nationaltheaters.
119. Nationaltheater, Grundriß, Archiv des Nationaltheaters.
120. Nationaltheater, Schnitt, Archiv des Nationaltheaters.
121. Georgi Fingov, Porträt, Archiv des Bundes der Architekten in Bulgarien.
122. Haus A. Funk, Foto Maria Gjupchanova.
123. Haus Gen. K. Petkov, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
124. Pavillon, Archiv des Nationalen Museums der Bulgarischen Architektur.
125. Haus Dr. D. Michailovski, Sofia, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov.
126. Haus Otto Derkens, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
127. Villa Vrana, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
128. Villa Vrana, Sofia, Grundriß (nach C. Gantchev), Privatarchiv C. Gantchev.
129. Mädchenberufsschule Fürstin Maria Luisa, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
130. Krankenhaus Rotes Kreuz, Sofia, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
131. Kulturhaus „Avramovi", Svistov, Grundriß, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
132. Haus Arch. Fingov, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
133. Haus Arch. Fingov, Sofia, Eingang, Foto Maria Gjupchanova.
134. Haus Gorgas, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
135. Schule Vassil Aprilov, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
136. Beamtenversicherungsgesellschaft, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
137. Haus Chaljovski, Sofia, Archivaufnahme, Privatarchiv C. Gantchev.
138. Zinshaus, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
139. Evangelische Baptistenkirche, Sofia, Foto M. Gjupchanova.
140. Bank „Napredak", Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
141. Hotel (heute Bankgebäude), Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
142. Französisch-Belgische Bank, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
143. Belgische Bank, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
144. Österreichische Versicherungsgesellschaft „Phönix", Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
145. Haus V. Popnikolov, Kjustendil, Foto Maria Gjupchanova.
146. Haus I. Stradalski, Kjustendil, Foto Maria Gjupchanova.
147. Wilhelm Glos, Porträt, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
148. Gedächtniskirche Sv. Alexander Nevski, Sofia, Foto M. Gjupchanova.
149. Schloß des Fürsten, Sofia, Decke, Foto Maria Gjupchanova.
150. Schloß des Fürsten, Sofia, Innenraum, Foto Maria Gjupchanova.
151. Schloß des Fürsten, Sofia, Innenraum, Foto Maria Gjupchanova.
152. Gymnasium, Razgrad (Pension Battenberg), Archiv des Historischen Museums Razgrad.

153. Bezirksverwaltung, Russe (Schloß des Fürsten Alexander), Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
154. Haus Bobevski, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
155. Pädagogische Schule, Kjustendil, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
156. Haus Gen. D. Nikolaev, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
157. Haus Petrov, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
158. Haus A. Pulieva, Sofia, Archivaufnahme, Reproduktion aus Wiener Bauindustriezeitung, XXX. Jg.
159. Haus A. Pulieva, Sofia, Grundriß, Reproduktion aus Wiener Bauindustrie-zeitung, XXX. Jhg.
160. Priesterseminar, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
161. Haus Dr. Samardshiev, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums.
162. Haus Dr. Samardshiev, Foto Maria Gjupchanova.
163. Haus Dr. Samardshiev, Innenraum, Foto Maria Gjupchanova.
164. Haus Dr. Samardshiev, Kamin, Foto Maria Gjupchanova.
165. Haus Dr. Samardshiev, Stiege, Foto Maria Gjupchanova.
166. Versicherungsgesellschaft „Balkan" Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
167. Versicherungsgesellschaft „Balkan" Sofia, Grundriß, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
168. Zentrale Synagoge, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
169. Zentrale Synagoge, Grundriß (nach C. Gantchev), Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
170. Haus D. Jablanski Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
171. Haus D. Jablanski, Sofia, Grundriß (nach T. Krestev), Privatarchiv T. Krestev.
172. Haus Dobrovich, Sofia, Entwurf, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov.
173. Haus Schavkulov, Sofia, Grundriß (nach V. Kondov), Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
174. Griechisch-Katholische Kirche, Sofia, Foto M. Gjupchanova.
175. Griechisch-Katholische Kirche, Sofia, Altar, Foto M. Gjupchanova.
176. Haus Burov, Russe, Foto M. Gjupchanova.
177. Bank Burov, Russe, Foto M. Gjupchanova.
178. Bank, Russe, Foto M. Gjupchanova.
179. Doppelhaus M. Jordanov und M. Kovatchev, Varna, Foto Maria Gjupchanova.
180. Konstantin Jovanovic, Porträt, Archiv des Historischen Museums Sofia.
181. Parlamentsgebäude, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
182. Parlamentsgebäude, Innenraum, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
183. Parlamentsgebäude, Schnitt, Fotokopie, Privatarchiv C. Gantchev.
184. Knabengymnasium Lom, Foto M. Gjupchanova.
185. Nikola Jurukov, Porträt, Archiv des Bundes der Architekten in Bulgarien.
186. Hotel Union Palace, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia..
187. Haus I. Naumov, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
188. Handels- und Gewerbekammer, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
189. Bank von Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
190. Gedächtniskirche Sv. Alexander Nevski, Sofia, Truhe, Foto Maria Gjupchanova.

191. Hotel in Sofia. Ansicht, Reproduktion aus Ztschr. Der Architekt 1898.
193. Universität in Sofia, Entwurf. Reproduktion aus Ztschr. Der Architekt, Sonderheft 1899.
194. Überdachte Brücke, Lovech, Archivaufnahme.
195. Haus A. Kojumdshijski, Sofia, heute Französische Botschaft, Foto M. Gjupchanova.
196. Adolf Vaclav Kolar, Porträt, Archiv des Historischen Museums Sofia.
197. Stadtpark, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
198. Kriegsministerium, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
199. Haus I. Urumov, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
200. Vassil-Levski-Denkmal, Sofia, erster Entwurf, Archiv des Historischen Museums Sofia.
201. Vassil-Levski-Denkmal, Sofia, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
202. Hauptbahnhof, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
203. Militärklub, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
204. Hauptbahnhof, Burgas, Foto M. Gjupchanova.
205. Hauptbahnhof, Burgas, Foto M. Gjupchanova.
206. Hauptbahnhof, Varna, Entwurf, Ansicht, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
207. Hristo Kovachevski, Porträt, Archiv des Bundes der Architekten in Bulgarien.
208. Zentralbad, Kjustendil, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
209. Haus Balabanov, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus Wiener Bauindustriezeitung, Jg. XXXIII.
210. Haus Balabanov, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus Wiener Bauindustriezeitung, Jg. XXXIII.
211. Zinshaus, Russe (nach A. Kantardshieva), Privatarchiv A. Kantardshieva.
212. Zinshaus, Russe (nach A. Kantardshieva), Privatarchiv A. Kantardshieva.
213. Haus Moameledshi, Russe, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
214. Haus Blaustein, Russe, Ansicht, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
215. Haus S. Simeonov, Russe, Archiv des Nationalen Instituts für Denkmalpflege.
216. Jurdan Popov, Porträt. Reproduktion.
217. Hauptpost, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
218. Bulgarisches Krankenhaus, Istanbul, Eingangshalle, Foto C. Gantchev.
219. Bulgarisches Krankenhaus, Istanbul, Kapelle, Foto C. Gantchev.
220. Hauptgebäude Universität, Sofia, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
221. Petko Momtchilov, Porträt, Archiv des Bundes der Architekten in Bulgarien.
222. Knabengymnasium, Russe, Postkarte, Privatarchiv C. Gantchev.
223. Alexandrov-Krankenhaus, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
224. Alexandrov-Krankenhaus, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
225. Entbindungsheim, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
226. Haus E. Serafimova, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
227. Haus E. Serafimova, Sofia, Entwurf, Privatarchiv L. Stoilova und P. Jokimov.
228. Haus Ing. M. Momtchilov, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
229. Haus Ing. M. Momtchilov, Sofia, Innenraum, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.

230. Zentralbad, Sofia, Fotokopie, Privatarchiv C. Gantchev..
231. Zentralbad, Sofia, Entwurf, Grundriß, Fotokopie, Privatarchiv C. Gantchev.
232. Zentralbad, Sofia, Entwurf, Fotokopie, Privatarchiv C. Gantchev.
233. Schloß Vrana, Sofia, Heizkörperdekoration, Foto Maria Gjupchanova.
234. Schloß Vrana, Sofia, Heizkörperdekoration, Foto Maria Gjupchanova.
235. Schloß Vrana, Sofia, Eingangstür, Foto M. Gjupchanova.
236. Sofia, Aquarellzeichnung, Oberbauer, Archiv des Historischen Museums Sofia.
237. Bibliothek und Museum, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus: Der Architekt, Jg. XX.
238. Bibliothek und Museum, Sofia, Entwurf, Reproduktion aus Der Architekt, Jg. XX.
239. Bohdan Prosek, Porträt, Archiv des Nationalen Polytechnischen Museums.
240. Jiri Prosek, Porträt, Archiv des Nationalen Polytechnischen Museums.
241. Josef Prosek, Archiv des Nationalen Polytechnischen Museums.
242. Brauerei Prosek, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Nationalen Polytechnischen Museums.
243. Löwenbrücke, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
244. Adlerbrücke, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
245. Haus K. Stoilov, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
246. Villa des Rüdiger Freiherr von Biegeleben, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.
247. Denkmal des Zar Osvoboditel, Modell, Reproduktion.
248. Schloß des Fürsten, Sofia, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
249. Schloß des Fürsten, Sofia, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
250. Schloß des Fürsten, Sofia, Eingangstreppe, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
251. Schloß des Fürsten, Sofia, Innenraum, Archivaufnahme, Archiv des Historischen Museums Sofia.
252. Sommerschloß des Fürsten Evxinograd, Varna, Postkarte, Archiv des Historischen Museums Sofia.
253. Staatliche Druckerei, Sofia, Archivaufnahme, Staatliches Archiv Sofia.
254. Josef Vaclav Sniter, Porträt, Staatliches Archiv Plovdiv.
255. Kirche Sv. Sv. Kiril und Metodij, Plovdiv, Foto Maria Gjupchanova.
256. Glockenturm Dom Hl. Muttergottes, Plovdiv, Foto Maria Gjupchanova.
257. Mädchenschule, Plovdiv, Foto Maria Gjupchanova.
258. Kirche Sv. Petka, Plovdiv, Glockenturm, Foto Maria Gjupchanova.
259. Geschäftshaus „Orozdi Bak“, Plovdiv, Foto Maria Gjupchanova.
260. Wohnhaus (heute Bank „Hebros“), Plovdiv, Foto Maria Gjupchanova.
261. Wohnhaus, Plovdiv, Foto M. Gjupchanova.
262. Denkmal der Ärzte und Sanitäter, Sofia, Foto M. Gjupchanova.
263. Denkmal der Gefallenen Ärzte und Sanitäter, Sofia, Fragment, Foto M. Gjupchanova.
264. Vassil-Levski-Denkmal, Sofia, Detail, Foto Maria Gjupchanova.
265. Kirche Sv. Petka, Sofia, Tür, Foto Maria Gjupchanova.
266. Kirche Sv. Paraskeva, Sofia, Altar, Foto Maria Gjupchanova.
267. Rudolf Philipp Waagner, Porträt, Privatarchiv G. Karastojanov.
268. Vassil-Levski-Denkmal, Sofia, Fragment, Foto M. Gjupchanova.

269. Vassil-Levski-Denkmal, Sofia, Leuchtkörper, Foto M. Gjupchanova.
270. Löwenbrücke, Sofia, Plastik, Foto Maria Gjupchanova.
271. Löwenbrücke, Sofia, Leuchtkörper, Foto Maria Gjupchanova.
272. Bulgarische Kirche Sv. Stefan, Istanbul, Foto C. Gantchev.
273. Bulgarische Kirche Sv. Stefan, Istanbul, Altar, Foto C. Gantchev.
274. Barelieff Vassil-Levski-Denkmal, Sofia, Foto Maria Gjupchanova.

Der Einfluss österreichischer Architekten auf die Baukunst Bulgariens ist ein bislang wenig beachteter Aspekt der Geschichte der Donaumonarchie. Im Zuge der politischen Öffnung seit 1989 ist nun auch dieser Bereich vermehrt ins Blickfeld des allgemeinen Interesses gerückt.

Die Urbanisierung Bulgariens setzte relativ spät, nach dem Russisch-Türkischen Krieg 1877–78 ein, als die politische Landkarte Südosteuropas sich veränderte.
Der neue, an Westeuropa orientierte Staat Bulgarien nahm bereitwillig fremde Kulturelemente auf, wobei im Städtebau die fehlende normative Basis und der Mangel an Erfahrung zu einer freien Anwendung der europäischen Leitbilder führten. Stara Zagora und die Hauptstadt Sofia wurden für das nach Fortschritt strebende dynamische Bürgertum zu Vorbildern für den modernen Städtebau. In beiden Fällen waren österreichische Architekten aus der Donaumonarchie mit der Planung beauftragt und maßgeblich für den beispielhaften Umgang mit dem orientalischen Erbe.
Der Band untersucht vor dem Hintergrund des komplexen und vielfältigen Kulturkontexts der Jahrhundertwende und der politischen Entwicklungen in Südosteuropa die Architektureinflüsse der Donaumonarchie, die den Grundstein für den modernen Städtebau Bulgariens legten. Ein umfangreiches Werkverzeichnis der wichtigsten Architekten und Baukünstler und zahlreiche Abbildungen ergänzen den Band.

Grigor Doytchinov,
geb. 1950 in Sofia, Studium der Architektur in Aachen und Sofia, ist Universitäts-Assistent am Institut für Städtebau der Technischen Universität Graz.

Christo Gantchev,
geb. 1952 in Sofia, Studium der Architektur in Sofia, ist Mitarbeiter des Nationalen Instituts für Denkmalpflege in Sofia.




ISBN 3-205-99343-8
http://www.boehlau.at